

RESTART: #HANnovativ

DIE STRATEGIE ZUR SMARTEN STADT

HAN
novativ

Landeshauptstadt

Hannover



VORWORT

**Liebe Hannoveraner*innen,
liebe Stadtgesellschaft,**

wir haben uns auf den Weg zur Smart City gemacht. Diese Strategie bildet die Grundlage für die zukünftige smarte Stadtentwicklung. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie, der immer stärker sichtbar werdende Klimawandel sowie wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationsprozesse machten in den letzten Jahren sehr deutlich: Wir müssen den „Restart-Knopf“ drücken und Stadtentwicklung teilweise anders denken, um der Zukunft zu begegnen. Für neue Wege muss man auch Mut haben und so haben wir aus den Herausforderungen eine Tugend gemacht und Innenstadtentwicklung, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung, Mobilitätswende sowie die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe mit Technik und Daten smart zusammengedacht.

Unsere Projekte stehen für das, was die Smart City für uns bedeutet: eingespielte Verhaltensmuster hinterfragen, neue Lösungsansätze entwickeln und Herausforderungen dynamisch überwinden. Aber so viel wir auch planen, am Ende stimmen die Menschen mitunter sprichwörtlich mit den Füßen darüber ab, welche Wege tatsächlich beschritten werden.



Die Smart City Hannover entwickelt sich laufend weiter – wir stehen am Anfang spannender Prozesse. Wir probieren Neues aus. Weil wir einen echten Kurswechsel für die Welt von morgen brauchen. Restart: #HANnovativ ist und bleibt ein Projekt der gesamten Stadtgesellschaft. Daher laden wir alle ein, auch weiterhin die Zukunft Hannovers mitzugestalten. Denn unser Zusammen.Wirken ist unsere größte Stärke.

Daher haben wir die Stadtgesellschaft gleich von Anfang an beteiligt. Wir haben Kompetenzen innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung zusammengeholt und aus einer Idee einen Plan werden lassen. Mit den Fördermitteln als Smart City-Modellkommune ist trotz angespannter Haushaltslage die Umsetzung möglich. Insofern ist das Förderprogramm *Modellprojekte Smart Cities* Impulsgeber und Umsetzungsgarant für den Transformationsprozess gleichermaßen.

Denn smarte Technologien können unseren Alltag einfacher, effizienter und besser machen. Unsere Strategie Restart: #HANnovativ setzt hier an und stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Wir verbinden reale Herausforderungen mit technischer Infrastruktur und der Stadtgesellschaft und zeigen auf, was gemeinsam erreicht werden kann.

Belit Onay
Oberbürgermeister

Thomas Vielhaber
Stadtbaurat

AUF EINEN BLICK

Restart: #HANnovativ ist kein Selbstzweck: Der Einsatz von Daten, Innovationen und smarten Technologien in der Stadt zahlt auf die Umsetzung der übergeordneten gesellschaftlichen und politischen Ziele in den Bereichen Klimaschutz, Innenstadtentwicklung und Teilhabe ein.

Smart City ist Katalysatorin & Ermöglicherin und hilft uns

- Probleme zu lösen, die vorher nicht oder nur eingeschränkt, in geringer Geschwindigkeit oder mit größerem Aufwand lösbar gewesen sind.
- die Grenzen und Möglichkeiten von Verwaltungshandeln und Stadtsteuerung zu erweitern.
- Teilhabe neu und anders zu organisieren.

Daten, ihre Auswertung und Interpretation sind Grundlage für politische und strategische Steuerung, eine bedarfsgerechte Stadtplanung und sozialgerechtere Stadterneuerung.

Die Smart City-Strategie

- greift die Ergebnisse des **Innenstadt.Dialogs** und fachspezifischer Ziele, sektoraler Strategien und Konzepte auf,
- verbindet sie mit der Nutzung von Technik und Daten auf strategischer und projektorientierter Ebene und
- schafft im ersten Schritt Synergien und Sichtbarkeit durch Konzentration der Maßnahmen auf den Bezugsraum Innenstadt und
- denkt im zweiten Schritt die Übertragbarkeit von Maßnahmen auf das gesamte Stadtgebiet mit und strebt deren Skalierbarkeit an.

Wir verpflichten uns zu datenschutzkonformen Handeln und zur Wahrung der Datensicherheit. Neue Anwendungen werden auf Einhaltung von Richtlinien und regulatorischer Anforderungen geprüft. Wir beanspruchen die Hoheit über unsere Daten und haben eine dem Gemeinwohl verpflichtete Ethik für diese Aufgabe, um das Vertrauen der Gesellschaft in die Smart City und die Akzeptanz für Technologien zu fördern.

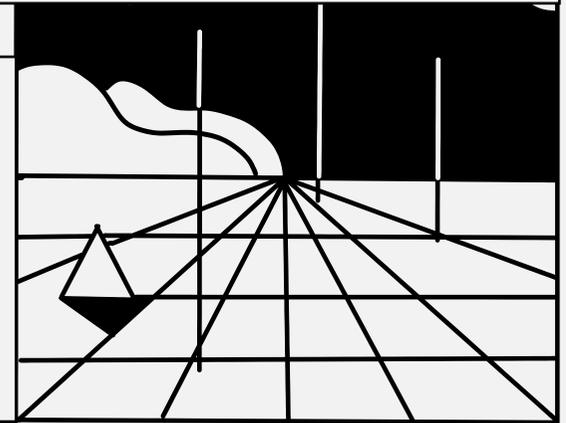
DIE STRATEGIE UMFASST

1 eine Haltung gegenüber

- einer zunehmend daten- und technikbasierten Stadtentwicklung.
- eines neuen Zusammenwirkens der Akteur*innen auf diesem Gebiet.
- neuen Möglichkeiten und Räumen zur Entwicklung innovativer Ideen.

2 wesentliche Grundvoraussetzungen, wie

- den Aufbau von Infrastruktur (z. B. Sensorik, Datenplattform).
- den Ausbau von verwaltungsinternen Strukturen und Kompetenzen sowie die Vernetzung mit externen Akteur*innen.
- die Entwicklung eines Innovationsmodells für neue Maßnahmen, die Fortschreibung der Strategie und Kontinuität in der Umsetzung.



3 die Umsetzung

- der modellhaften und geförderten Maßnahmen.
- einer modernen Kommunikation als innovativer Standort.
- von langfristig angelegten Beteiligungsmöglichkeiten.



GUT ZU WISSEN

Aktor

bezeichnet meist antriebstechnische Baueinheiten, die ein elektrisches Signal in mechanische Bewegungen bzw. Veränderungen physikalischer Größen wie Druck oder Temperatur umsetzen und damit aktiv in den gesteuerten Prozess eingreifen.

Apps

beinhalten bestimmte Dienste und Informationen als Anwendungssoftware für u.a. Smartphones oder Tablets. Spezifisch für Hannover gibt es z.B. die Apps „Geschichte unterwegs“, „InteGREAT“, „Traficpilot“ oder „Hannover Sport im Park“.

Augmented Reality

ist eine Technologie, bei der digitale Informationen in die reale Welt eingeblendet werden. Diese Erweiterung kann z.B. über Smartphones erfolgen. In Hannover ist diese computergestützte Erweiterung etwa die Basis für die Maßnahme Historisch.Digital.

Big Data

bezeichnet die Verarbeitung von großen, komplexen und sich schnell

ändernden Datenmengen. Sie sind in ihrer Vielfalt, Geschwindigkeit und Komplexität so umfangreich, dass sie mit herkömmlichen Methoden nur schwer oder gar nicht effizient verarbeitet werden können, sondern maschinell verarbeitet werden müssen.

Chatbot

bezeichnet ein textbasiertes Dialogsystem, das das Chatten mit einem technischen System erlaubt und dabei menschenähnliche Interaktionen simuliert. Der zurzeit am meisten diskutierte Chatbot ist ChatGPT. Die Stadtverwaltung will bestehende Telefonservices, dort wo es sinnvoll ist, um Chatbots erweitern.

Cloud Computing

beschreibt ein Modell, das es Nutzer*innen ermöglicht jederzeit und von überall meist über das Internet auf einen geteilten Pool von konfigurierbaren Rechnerressourcen (z. B. Speichersysteme, Server und Dienste) zuzugreifen. Die Stadtverwaltung möchte moderne agile Arbeitsweisen und -formen perspektivisch durch Cloud-basierte Plattformen unterstützen.

Datenhoheit

bezieht sich auf die Kontrolle und Verantwortung für digitale Daten. Die Stadtverwaltung hat selbst in der Hand, wie Daten – unter Berücksichtigung des Schutzes von KRITIS-Daten und personenbezogenen Daten – verarbeitet werden und an wen sie weitergegeben werden.

Datenschutz

gemäß DSGVO (EU-weite Datenschutz-Grundverordnung) bedeutet den Schutz personenbezogener Daten vor der unerlaubten Erhebung, Verarbeitung und Weitergabe. Bei der Stadtverwaltung wird Datenschutz nicht als Verhinderer, sondern als sicherer Ermöglicher verstanden.

Datensicherheit

sieht vor, Daten – etwa in einer Datenbank – vor unerwünschten Zugriffen, wie z.B. einem Cyberangriff, zu schützen. Auf die Sensibilisierung der städtischen Mitarbeiter*innen sowie der Bevölkerung für Datenschutz und Datensicherheit legt die Stadtverwaltung großen Wert.

Dashboard

bezeichnet eine grafische Benutzeroberfläche, die zur Visualisierung von Daten oder Messzahlen dient, z.B. Klimaziele betreffend. Benötigte Informationen sind dann beispielsweise in Form von Diagrammen, Grafiken oder Tabellen auf einen Blick erfassbar.

Digitale Plattformen

stellen einen Ordnungsrahmen für den Austausch und die Präsentation von Daten, Informationen, Dienstleistungen, Produkten oder Benutzer*innen zur Verfügung. Für das smarte Hannover spielt die Urbane Datenplattform eine zentrale Rolle. Darüber hinaus sind digitale Plattformen perspektivisch für alle Handlungsfelder von großem Nutzen mit Blick auf eine stärkere Vernetzung, die Sichtbarmachung von Angeboten und die interdisziplinäre Nutzung von Daten (z. B. für eine digitale Beteiligungsplattform).

Digitaler Zwilling

bezeichnet ein umfassendes, realitätsnahes 3D-Modell der Stadt, das die Simulation von Planungsszenarien, eine zielgruppenorientierte und nachvollziehbare Darstellung komplexer Zusammenhänge sowie fundierte, transparente und schnellere Entscheidungen im Bereich einer integrierten Stadtentwicklung ermöglicht.

Digitalisierung

bedeutet tiefgreifende Veränderungen sowohl im Informations- und Entscheidungsverhalten des Einzelnen, als auch im gemeinsamen Miteinander. Immer mehr Aspekte des täglichen Lebens werden digital und smart miteinander vernetzt und prägen damit, wie Menschen sich entscheiden, wie sie Informationen teilen, sich bewegen oder womit sie sich identifizieren. Durch den Einsatz digitaler Technologien kann integrierte Stadtentwicklung auf eine neue Ebene gehoben werden.

Echtzeitdaten

sind Informationen oder Daten, die in dem Moment verfügbar sind, in dem sie erzeugt oder gesammelt werden. Es handelt sich um Daten, die sofort verfügbar sind und ohne Verzögerung aktualisiert werden (können). Die Stadtverwaltung wird

Echtzeitdaten z.B. für die geförderten Maßnahmen Smart.Rad.1.0 und Smart.Rad.2.0 nutzen.

Geodateninfrastruktur

ist ein Rahmenwerk, das es ermöglicht georeferenzierte Daten effizient zu erfassen, zu speichern, zu verwalten, zu analysieren und zu teilen. Sie besteht aus einer Kombination von Technologien, Standards, Richtlinien und Prozessen, die den Austausch und die Nutzung geografischer Daten erleichtern.

Internet of Things (IoT)

beschreibt die Vernetzung von Objekten, Geräten, Fahrzeugen und anderen Gegenständen mit digitalen Technologien, um effizientere und intelligentere Systeme zu schaffen und die Automatisierung von Prozessen zu erweitern. In Hannover soll die Technologie beispielsweise für intelligente Straßenleuchten genutzt werden, etwa für die geförderte Maßnahme Smart.Light.

Interoperabilität

bedeutet die Fähigkeit verschiedener Systeme, Geräte oder Softwareanwendungen nahtlos miteinander zu kommunizieren, Informationen auszutauschen und zusammenzuarbeiten – unabhängig von Hersteller*innen, Plattform oder Standards.

KRITIS-Daten

beziehen sich auf Informationen und Daten, die im Zusammenhang mit kritischen Infrastrukturen (KRITIS) stehen, d.h. lebenswichtigen Einrichtungen und Systemen, die für das Funktionieren einer Gesellschaft unerlässlich sind. Diese Daten gelten als sensibel und vertraulich, da sie die Funktionsweise und Sicherheitsaspekte von Einrichtungen wie Stromnetzen, Verkehrssystemen oder Wasserversorgungssystemen betreffen. Der Schutz von KRITIS-Daten wird durch spezifische Gesetze, Richtlinien und Standards geregelt und sichergestellt.

Künstliche Intelligenz (KI)

bezieht sich auf die Entwicklung von Computerprogrammen und Systemen, die in der Lage sind, Aufgaben auszuführen, die normalerweise menschliche Intelligenz erfordern. KI-Systeme können große Datenmengen analysieren, Muster und Zusammenhänge erkennen, Vorhersagen treffen, natürliche Sprache verstehen und verarbeiten, Bild- und Spracherkennung durchführen und autonom handeln. KI-Anwendungen sind längst Teil unseres Alltags, z.B. bei personalisierter Werbung oder Sprachassistent*innen, wie Alexa oder Siri. KI kann uns Menschen bei der Bewältigung komplexer Aufgaben un-

terstützen, Effizienzsteigerungen bringen und neue Möglichkeiten eröffnen – grundsätzlich ist dabei die Sicherheit im Umgang mit KI zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass sie verantwortungsvoll eingesetzt wird.

Lock-In-Effekte

beschreiben eine Art Abhängigkeitsverhältnis, in der Kund*innen aufgrund von Bedingungen oder Umständen an bestimmte Anbieter*innen, ein spezifisches Produkt oder eine bestimmte Technologie gebunden sind und es schwierig oder teuer ist, zu anderen Anbieter*innen zu wechseln. Anbieter*innen versuchen oft, Kund*innen etwa durch Vertragslaufzeiten, Rabatte oder Plattformabhängigkeiten an sich zu binden und so einen Lock-In-Effekt zu erzeugen. Die Stadtverwaltung möchte solche Effekte für ihre Anwendungen und Nutzer*innen verhindern.

LoRaWAN

steht für Long Range Wide Area Network und ermöglicht die drahtlose Kommunikation von Technologien über große Distanzen und mit geringem Stromverbrauch innerhalb unserer intelligenten Stadtinfrastruktur.

Maschinenlesbarkeit

bezieht sich auf die Fähigkeit von Maschinen, Informationen und Daten ohne menschliche Intervention zu verarbeiten und zu interpretieren. Sie ist vor allem wichtig, um den Austausch und die Integration von Daten zwischen verschiedenen Systemen zu erleichtern, etwa für automatisierte Prozesse oder Anwendungen, die auf großen Datenmengen basieren.

Monitoring

bedeutet die kontinuierliche Überwachung, Aufzeichnung und Auswertung von Daten oder Aktivitäten, um Informationen über den aktuellen Zustand, die Leistung oder die Veränderungen in einem bestimmten Bereich – etwa den geförderten Maßnahmen – zu erhalten. So können Probleme frühzeitig erkannt, Trends identifiziert und fundierte Entscheidungen getroffen werden.

Omni-Channel-Ansatz

bedeutet für Kommunen verschiedene Kommunikationskanäle zu integrieren, um den Bürger*innen einfach zu nutzende Services zu bieten. Die Stadtverwaltung möchte ihre Dienstleistungen über mehrere Kanäle anbieten – sowohl online als auch offline im persönlichen Kontakt.

Open Data

bezieht sich auf die Idee, dass bestimmte Daten und Informationen frei verfügbar und für jede*n zugänglich sein sollen. Die Stadtverwaltung möchte durch Open Data Transparenz, Innovation und Zusammenarbeit fördern – natürlich unter Einhaltung des Schutzes und der Sicherheit von persönlichen und KRITIS-Daten.

Open Source

bezieht sich auf Software, deren Quellcode für jede*n zugänglich ist und unter Open-Source-Lizenz steht, die es Nutzer*innen erlaubt, die Software frei zu verwenden, zu ändern, zu verbessern und zu verbreiten. So kann einer breiten Gemeinschaft von Entwickler*innen eine Zusammenarbeit ermöglicht werden, um hochwertige Software zu erstellen und zu teilen.

Onlinezugangsgesetz (OZG)

ist ein bundesweites Gesetz, das die Digitalisierung und Modernisierung der Verwaltungsleistungen vorantreibt. Ziel ist es, den Bürger*innen einen einfachen und digitalen Zugang zu Verwaltungsdienstleistungen zu ermöglichen. Dadurch sollen Verwaltungsprozesse effizienter gestaltet, bürokratische Hürden reduziert und die Interaktion mit der öffentlichen Verwaltung

erleichtert werden. In Hannover wird mit dem Digitalen Rathaus über die gesetzlichen Vorgaben hinaus gedacht um unsere Stadt zukunftsicher aufzustellen.

Privacy by Design

ist ein Ansatz, bei dem Datenschutz und informationelle Selbstbestimmung von Anfang an – d.h. bereits bei der Entwicklung von Produkten, Systemen oder Dienstleistungen – berücksichtigt werden und dadurch fest in das Design und die Funktionalität integriert werden. Die Stadtverwaltung beherzigt diesen Ansatz u.a., indem ihre Datenschutzbeauftragten immer direkt zu Beginn der Entwicklung digitaler Lösungen eingebunden werden.

Sensoren

erfassen physikalische oder chemische Größen und wandeln sie in messbare Signale um. In Hannover dienen sie z. B. der smarten Baumbewässerung, indem sie die Wasserversorgung des Baumes anzeigen.

Urbane Datenplattform

bezeichnet eine zentrale digitale Infrastruktur, die Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen und Sensoren in einer Stadt speichert, verwaltet und analysiert. Sie dient als zentrale Schnittstelle

für den Zugriff auf städtische Daten durch verschiedene Akteur*innen. Im Rahmen der Förderkulisse von Restart: #HANnovativ soll mit der Maßnahme Open.Urban.Data eine solche Plattform entstehen.

Virtual Reality

beschreibt eine digitale, künstliche Welt, die mithilfe von spezieller Soft- und Hardware erlebbar gemacht wird. Durch die Nutzung einer VR-Brille können Nutzer*innen mittels hochauflösenden Displays, 360°- oder 3D-Inhalten und auditiven Elementen in die virtuelle Welt abtauchen.

INHALTSVERZEICHNIS

Auf einen Blick	4	Vermitteln & Verstehen	96
Gut zu wissen	6	Kooperieren & Konkretisieren	98
Inhaltsverzeichnis	9		
<hr/>			
Hannover, Menschen, Visionen	11	Digital.Wirken	101
<hr/>			
Auftakt: Typisch Hannover	11	Digitales Rathaus	101
Upgrade: Smart City	12	Ressourcen	104
Restart: #HANnovativ	14	Technologie	108
Fokus Innenstadt: Mein Lieblingsort	15	Daten-Governance	110
<hr/>			
Unterwegs in der Smart City #HANnovativ	20	Sichtbar.Wirken	115
<hr/>			
Handlungsfeld Kultur	21	Steckbriefe: Geförderte Maßnahmen	116
Handlungsfeld Lernen	27	Register: Weitere Maßnahmen	138
Handlungsfeld Lebensraum	33	Umsetzung: Monitoring und Evaluation	144
Handlungsfeld Vielfalt	39		
Handlungsfeld Mobilität & Identität	45	Für die weitere Reise...	148
Handlungsfeld Demokratie	53	Das Innovationsmodell	149
Handlungsfeld Data & Technologie	58	Ganz Hannover wird smart	151
Handlungsfeld Gemeinwohl & Wirtschaft	65	Zusammen.Wirken als unsere größte Stärke	152
Handlungsfeld Zuhause	72		
Handlungsfeld Gesundheit	77		
<hr/>			
Zusammen.Wirken	83	Quellen	154
<hr/>		Unterstützer*innen	155
Informieren & Identifizieren	86	Impressum	155
Mitreden & Mitgestalten	90		



Mila Arendt *

Hauptsache unterwegs, egal ob zu Fuß in der Leinemasch, mit dem Fahrrad durch die Eilenriede, zum Klönen auf dem Ballhofplatz oder zum Kulturevent am Kröpcke: Die Autorin liebt ihre Wahlheimat Hannover. Seit mehr als zehn Jahren lebt sie mit ihrer Familie in Hannover. Sie liebt es, Neues zu erkunden, ist offen für Technik und andere Perspektiven, mischt sich gerne unter Leute und engagiert sich ehrenamtlich für Gleichberechtigung und im Vereinswesen. Smart City Hannover entfachte sofort eine Begeisterung in ihr angesichts all der neuen Möglichkeiten, die Stadt mit noch mehr Leben zu füllen.

** Die fiktive Person Mila Arendt steht stellvertretend für die Menschen in Hannover, die sich am Prozess rund um die Smart City-Strategie Restart: #HANnovativ beteiligt haben.*

„Restart: #HANnovativ ist eine Geschichte, die absolut erzählenswert ist. Die entstandene Strategie ist nicht nur etwas für Technikversierte – sie ist für uns alle. Sie macht Lust auf ein smartes Hannover und vermittelt unbedingt Teil dieses spannenden Prozesses sein zu wollen.“

#hannovativ

hannovativ.com

[instagram.com/hannovativ](https://www.instagram.com/hannovativ)

[linkedin.com/company/smart-city-hannovativ](https://www.linkedin.com/company/smart-city-hannovativ)

HANNOVER, MENSCHEN, VISIONEN

AUFTAKT: TYPISCH HANNOVER

Wir Hannoveraner*innen sind stolz auf unsere Stadt. Wir zeigen das nicht oft – aber wir sind überzeugt davon, dass Hannover eine der lebenswertesten Städte überhaupt ist. Wir haben den Maschsee, die Herrenhäuser Gärten und die Leine, die Eilenriede als einen der größten innerstädtischen Wälder Europas und fahren liebend gerne Fahrrad. Wir leben eine echte Kiosk-Kultur, 96 natürlich und das größte Schützenfest der Welt. Wir haben eine lebendige Start-Up-Szene, exzellente Forschungscluster, einen der größten Marathons, die Leinewelle, das von Kunstkritiker*innen ausgezeichnete Sprengelmuseum, ein idyllisches Altstadtviertel mit historischen Fachwerkfassaden und ohne Frage das schönste Rathaus. Wir haben eine Vorliebe für Currywurst und Lüttje Lage. Wir sind die Heimat des Leibniz-Kekses und des ältesten deutschen Flohmarkts am Hohen Ufer. International sind wir als einer der weltweit bedeutendsten Messestandorte, innovatives Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum und als *UNESCO City of Music* bekannt. In Hannover leben Menschen aus über 185 Ländern. Menschen aus aller Welt besuchen uns und fühlen sich bei uns zuhause.

Ich bezeichne uns Hannoveraner*innen gerne als bodenständig und pragmatisch. Wir haben aber auch Weitblick und den Mut, Neues zu wagen – gerade mit Blick auf unsere Stadtentwicklung: Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt in der Vision einer *autogerechten* Stadt wieder aufgebaut. In der Folge wurde Hannover zu einem wichtigen europäischen Verkehrsknotenpunkt und damit attraktiv für internationale Messegäste und zahlreiche Logistik-, Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Weit vor der Zeit fällt 1965 in Hannover die Entscheidung, die Stadtbahn unter die Erde zu verlegen. 2000 haben wir mit der *Expo* die ganze Welt zu uns geholt – inklusive einer umfangreichen Modernisierung von Plätzen, Gebäuden und Infrastruktur. 2019 wurde mit Belit Onay ein Oberbürgermeister gewählt, der für einen vielfältigen Wandel der City und eine *autofreie* Innenstadt steht. Heute ist Hannover auf dem besten Weg zur Fahrradstadt.

Apropos Innenstadt: Häufig höre ich, die sei ja nicht sehr schön. Hannover ist einer der größten deutschen Einzelhandelsstandorte, was aber auch mit sich bringt, dass die City fast nur zum Einkaufen besucht wird – und zuletzt auch das immer weniger: Der Onlinehandel – zusätzlich verstärkt durch die Corona-Pandemie – hat dem Einzelhandel stark zugesetzt und führt zu wechselnden Leerständen in

der Innenstadt. Mir ist es im Sommer ehrlich gesagt auch einfach zu heiß in der Innenstadt aus Stein und Beton – da fahre ich lieber mit meiner Familie ins schattige Grün nach draußen zu den Badeseen. Schade, denn die City hat eigentlich so viel zu bieten: Sie hat das Potential, Treffpunkt zu sein zum Austauschen, zum Spielen, für Kunst und Kultur, für Bewegung und Erholung. Hier schlägt das Herz unserer Stadt.

Die Verwaltung der *Landeshauptstadt Hannover* kennt diese Herausforderungen und nimmt sich der Aufgabe an, gemeinsam mit der Stadtgesellschaft die Innenstadt von morgen zu gestalten. Die Probleme und Herausforderungen der Gegenwart erfordern eine Neuausrichtung. Erklärte Ziele sind, die Innenstadt resilient und klimaneutral zu machen, die Verkehrswende umzusetzen und Hannover als Ort der Teilhabe zu stärken. Mit den herkömmlichen Methoden stößt die Stadt bei der Lösung dieser Aufgaben an ihre Grenzen. Deshalb setzt die Stadt auf *Urban Foresight*. Durch die Einbindung von relevanten Zielgruppen, räumlichen Wechselwirkungen und smarterer Technik können Impulse für eine nachhaltige, effiziente und lebenswerte Stadtentwicklung gewonnen werden. Damit kann Hannover als lebenswerte und attraktive Stadt gestärkt werden und sich zukunftsfest aufstellen.

Das größte Potential auf diesem Weg aber erwächst aus dem Zusammenwirken der Verwaltung mit uns, der Stadtgesellschaft: Wir können richtig viel auf die Beine stellen, engagieren uns in so vielen Bereichen, feiern gerne gemeinsam und sind *Niemals Allein!* Ich bin richtig gespannt, was wir hier gemeinsam erreichen können.

UPGRADE: SMART CITY

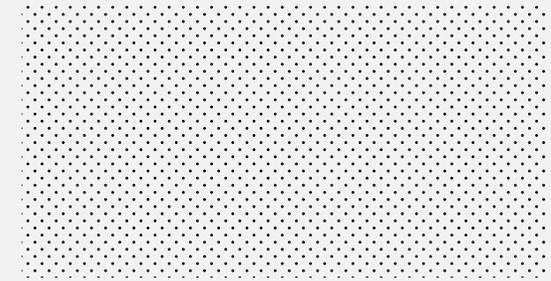
Digitalisierung wurde anfänglich häufig als Schreckgespenst, als Jobvernichterin oder Datenkrake verteufelt. Mittlerweile gibt es eine breite Akzeptanz, Digitalisierung als Möglichmacherin zu verstehen – selbstverständlich mit der nötigen Reflexion. Mich begeistert es zum Beispiel jeden Tag, dass ich von überall auf die Daten in meiner Cloud zugreifen und so auch unterwegs Dokumente ansehen oder Fotos zeigen kann. Die Grundlage der digitalisierten Welt wurde im Übrigen schon vor über 300 Jahren durch einen Hannoveraner gelegt: Der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz konstruierte die erste Rechenmaschine und beschrieb das binäre System mit null und eins, der Grundlage der Computertechnologie. Seitdem wurden so einige Erfolgsgeschichten des technologischen Fortschritts hier in Hannover geschrieben: Anfang der 1960er Jahre etwa entwickelte der Elektroingenieur Walter Bruch im Telefunken-Grundlagenlabor sein patentiertes PAL (*Phase-Alter-*

nating-Line)-Verfahren, mit dem Schwarz-Weiß-Fernsehen in Farbe übertragen werden konnte. Auch die Schallplatte wurde in Hannover erfunden und in Langenhagen die erste CD gepresst. Doch was bedeutet Digitalisierung heute für unsere Smart City?

Smart bedeutet Vernetzung nicht nur im technischen Sinne, sondern insbesondere auch im kooperativen.

Digitalisierung ermöglicht es, unsere Wünsche, Vorstellungen und Bedarfe besser umzusetzen. Wir, die Menschen in Hannover, stehen dabei im Mittelpunkt. Wir gestalten, probieren aus, gehen neue Wege. Gemeinsam. Denn nur im Zusammenwirken von Stadtentwicklung, technischer und sozialer Innovation, der Expertise und den Ressourcen aller Beteiligten entsteht ein kontinuierlicher Prozess der Erneuerung. Ein Prozess, in dem experimentiert, pragmatisch umgesetzt, stetig evaluiert und heute schon an morgen gedacht wird.

All das ist nur möglich, weil Hannover eine der im Rahmen der *Modellprojekte Smart Cities (MPSC)* geförderten Modellkommunen ist. Durch die Förderung des *Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen* kann Hannover die Chancen smarterer und digitaler Technologien im Sinne einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung für sich nutzen. Die Strategie und die Maßnahmen orientieren sich dabei an den Leitlinien der *Smart City Charta*, die der digitalen Transformation der Stadt den Handlungsrahmen bieten.



Durch das kooperative und smarte Zusammenwirken wird auch der Handlungsspielraum unserer Verwaltung vergrößert. Agile Arbeitsmethoden und digitale Tools verschieben die Grenzen des Verwaltungshandelns und erhöhen die Geschwindigkeit der Verwaltungsanpassung an gesellschaftliche Herausforderungen und Bedürfnisse. Digitalisierung hilft dabei Probleme zu lösen, die vorher nicht (oder nur eingeschränkt) lösbar gewesen sind, die vielleicht noch gar nicht erkannt oder verstanden waren.

Smart City ist kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck: Die Sinnstiftung – und damit auch die übergreifenden Ziele der Strategie – kommt aus Klimaschutz, Innenstadtentwicklung und gesellschaftlicher Teilhabe. Hinzu kommen die Ziele für die einzelnen Handlungsfelder, die bei unserer Reise durch Smart City Hannover erläutert werden. Die Verwaltung hat erkannt, dass sie sich an die Menschen anpassen (Stichwort: Digitales Rathaus) und an den gesellschaftlichen und politischen Bedürfnissen und Herausforderungen der Stadt orientieren muss. Smart City ist ein Teil dieser Transformation.

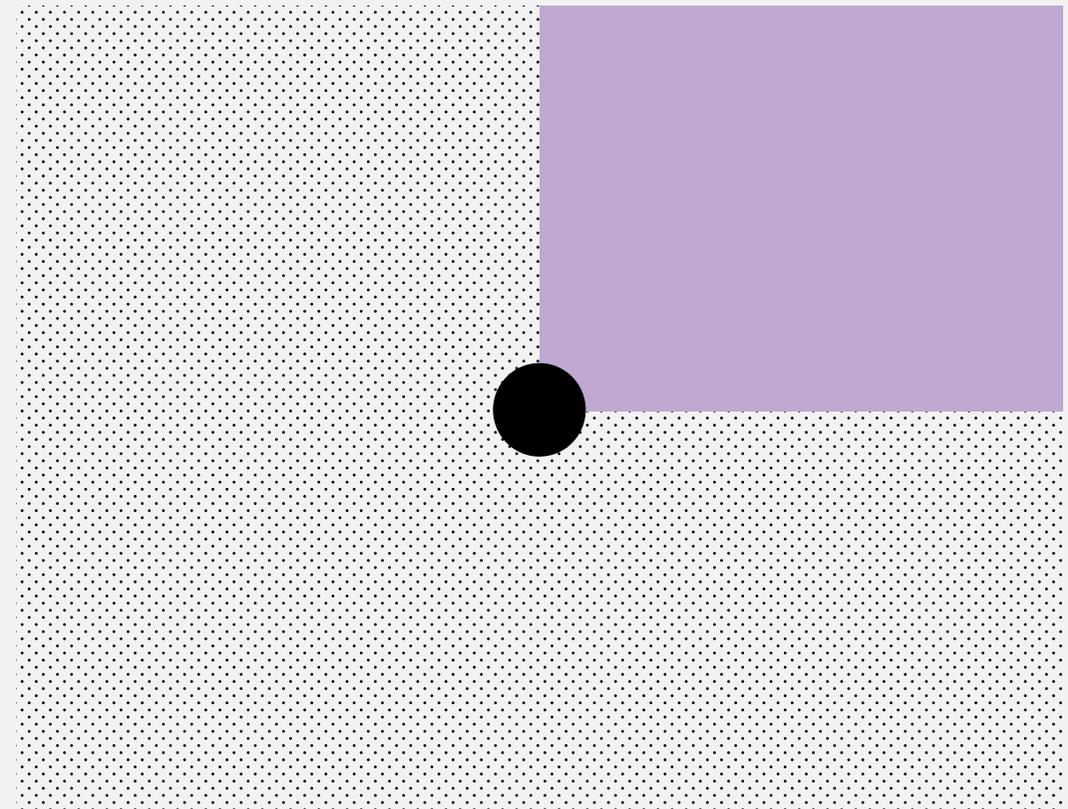
RESTART: #HANNOVATIV

Zeit für einen Restart. In schnelllebigen Zeiten mit hohem, krisenhaftem Handlungsdruck in gleich mehreren Bereichen braucht es eine übergreifende Strategie, die inhaltliche Wechselwirkungen, geplante Maßnahmen und erzielte Ergebnisse stets im Kontext betrachtet. Restart: #HANnovativ, die Smart City von Hannover, ist Katalysator in diesem Veränderungsprozess (*transformativ*), integriert smarte und digitale Lösungen (*innovativ*) und ist eine Einladung zum Mitmachen (*kooperativ*).

Im Rahmen des Förderprojekts stehen elf geförderte Maßnahmen für die smarte Transformation und unseren Restart. In der Strategiephase sind das: der Innenstadt.Dialog, Open.Geo.Data, das Kultur.Dreieck, das Klima.Agentenmodell sowie Smart.Rad.1.0. In der sich anschließenden Umsetzungsphase werden die Maßnahmen Open.Urban.Data, Frei.Flächen & Zwischen.Raum, Hitze.Wasser.Management, Smart.Rad.2.0, Smart.Light und Historisch.Digital realisiert und die Maßnahme Kultur.Dreieck fortgesetzt. Die Maßnahmen der Förderkulisse werden maßgeblich ergänzt um eine Reihe weiterer städtischer Maßnahmen, die bereits umgesetzt, bzw. erprobt werden oder in Planung stehen. Mit einem bewussten räumlichen Fokus auf das Reallabor der verdichteten Innenstadt werden Skalierbarkeit und Übertragbarkeit der modellhaften Maßnahmen

auf weitere Stadtbezirke und das gesamte Stadtgebiet angestrebt, um so eine systemische Wirkung zu entfalten und auf eine echte Transformation einzuzahlen.

Restart: #HANnovativ denkt dafür verwaltungsübergreifend, themenübergreifend und generationsübergreifend. Klassische an Aufgaben und Ressorts orientierte Stadtentwicklungsfelder und räumliche Verortungen werden aufgebrochen und um eine lebensnahe, umfassende und auch emotionale Perspektive erweitert. Daraus entsteht eine gesamtstädtische Kompetenz in der Frage: Wie wollen wir leben? – die wir mit allen und für alle beantworten wollen.



FOKUS INNENSTADT: MEIN LIEBLINGSORT

Wir starten in Hannovers Innenstadt, dem Herzen unserer Stadt. Nicht nur wegen ihrer zentralen Lage, sondern wegen ihrer Möglichkeiten. Unsere City ist beliebter *Treffpunkt*: Man trifft sich „unterm Schwanz“ oder „an der Kröpcke-Uhr“. Sie ist städtischer und überregionaler *Anziehungspunkt* für Menschen, die gemeinsam Zeit verbringen wollen: Shoppen gehen, Kunst genießen im Kultur.Dreieck oder zu Fuß zum Maschsee schlendern. Sie ist *Mittelpunkt* für Kreatives, für einen Kneipenabend, für Kultur und für Besucher*innen aus dem In- und Ausland. Unsere Innenstadt ist historische Mitte und zugleich der Ursprung für Erneuerung: Sie ist der *Ausgangspunkt* für unsere Reise in eine Smart City Hannover.

Nehmen wir uns kurz die Zeit für eine Bestandsaufnahme: Die Innenstadt erstreckt sich mit einer Fläche von 242 Hektar vom Aegidientorplatz bis zum Steintor; vom Hauptbahnhof und dem angrenzenden Raschplatz bis zum Neuen Rathaus (für viele Hannoveraner*innen gehört der Maschsee auch dazu). Von den 543.247 Einwohner*innen Hannovers leben bisher nur etwa 10.700 (ca. 2% der Stadtbevölkerung) im Stadtteil Mitte (Stand: 31.12.2021). Durch die Planung von Quartieren wie an der Goseriede oder rund um den Köbelinger Markt sollen es perspektivisch mehr werden. Vorzugsweise leben junge Menschen

in der City – meist in Einpersonenhaushalten, vielfach Studierende der Hochschulen, auch mit internationaler Herkunft. Sie sind Teil des bunten Bildes der Innenstadt und stehen für Innovation, Offenheit und Diskurs. Gleichzeitig weist der Stadtteil die höchste Zuzugs- und Fortzugsrate Hannovers auf. Kein Ort zum Bleiben – weder als Wohnort noch zum Verweilen? Das soll sich ändern. Zurzeit ist der durch den Innenstadtring von den Stadtteilen getrennte Stadtkern vor allem gekennzeichnet durch seine Einkaufslandschaft, durch sein Angebot an Arbeitsplätzen, durch Kulturangebote und das Areal um den Hauptbahnhof.

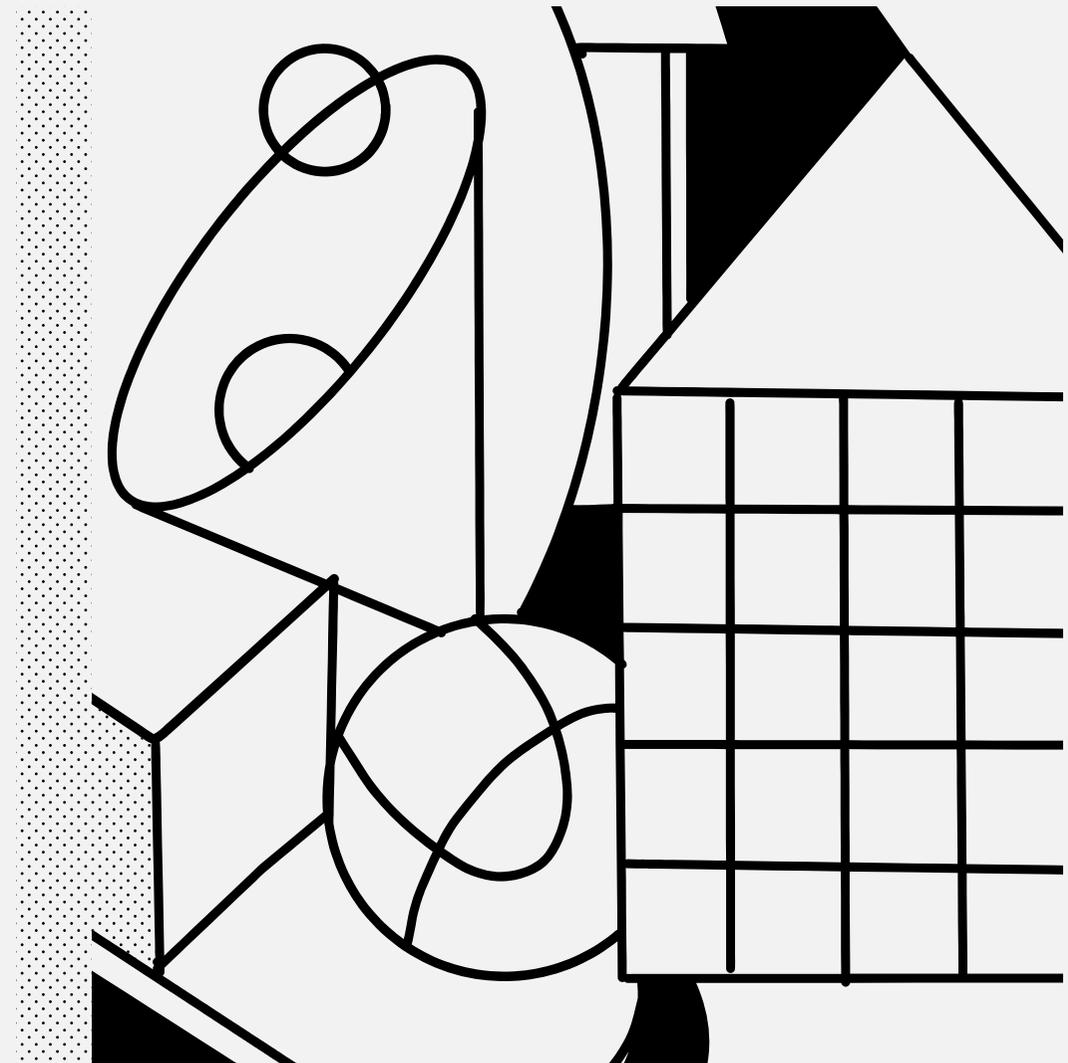
Hannovers City gilt als **Einkaufsort**: Fast die Hälfte der Einzelhandelsunternehmen in Hannover sind in der Innenstadt angesiedelt. Nicht nur die Hannoveraner*innen kommen zum Einkaufen in die City – das Einzugsgebiet erstreckt sich weit ins niedersächsische Umland und verleiht der Landeshauptstadt an der Leine die Bedeutung einer Einkaufs-Metropole. Die Georgstraße ist eine der drei meistfrequentierten Einkaufsstraßen in Deutschland. Die auch unabhängig von den internationalen Messen wachsende Tourismusbranche der Stadt prägt moderne Hotellerie und vielseitige Gastronomie in der Innenstadt. Nicht nur Messegäste tummeln sich abends in den Kneipen und Restaurants der Stadt – oft auch in der Woche bis früh am Morgen.

Die Innenstadt Hannovers ist gewichtiger **Arbeitsort** mit Sitz der Landesregierung Niedersachsen, der Region Hannover und der *Landeshauptstadt Hannover*. Neben dem Einzelhandel bieten Dienstleistungsunternehmen (u. a. Ärzt*innen, Versicherungen, Banken) und Kultureinrichtungen (Museen, Kino, Theater, Oper etc.) vielfältige Angebote und Arbeitsplätze. Ein bunter Mix an gastronomischen Angeboten wird für Geschäftstreffen und Mittagspausen genutzt. Bei vielen beliebt: die Markthalle, auch als „Bauch von Hannover“ bezeichnet.

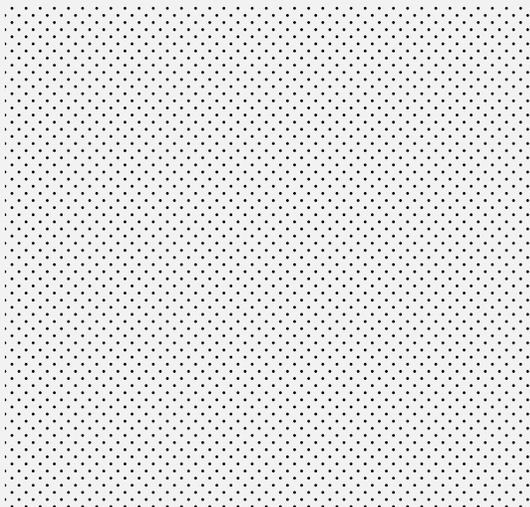
Hannover ist **Kulturort** mit großem Potential und einem attraktiven Programm durch seine vielfältigen Kultureinrichtungen. Kunst und Kultur ist allerdings noch nicht für alle Menschen gleichermaßen zugänglich und sichtbar – es sei denn, sie öffnet sich und füllt die Straßen, wie beispielsweise immer am 21. Juni zur *Fête de la Musique*.

Mit Hauptbahnhof, ZOB und mehreren unter- und oberirdischen Stadtbahnstationen sowie Bushaltestellen ist die Innenstadt hervorragend an den öffentlichen Nah- und Fernverkehr angebunden. Der Hauptbahnhof Hannover nimmt für Reisende eine besondere Bedeutung auf der Nord-Süd-, bzw. West-Ost-Achse ein und macht ihn zu einem der sechs meistfrequentierten Fernbahnhöfe Deutschlands. Die Innenstadt ist damit **Ankommensort** für Menschen, die in Hannover Zuhause sind, die zu Besuch kommen oder auf der Durchreise sind. Die Erreichbarkeit mit dem Auto ist weiterhin prägend. In Zukunft wird die Innenstadt aber

autofrei sein – die Parkhäuser können weiterhin mit dem Auto angesteuert werden. Die Fußgängerzone Hannovers zählt zu den größten zusammenhängenden Fußgängerzonen Deutschlands. Sternförmig auf die Mitte zulaufende Radwege und großzügiges Fahrradparken ermöglichen aber auch Radfahrer*innen ein komfortables und schnelles Ankommen.



Menschen, die auf ihrer Durchreise nur flüchtig den Hauptbahnhof, den Bahnhofsvorplatz und den Raschplatz gesehen haben, neigen vielleicht dazu, Hannover maßlos zu unterschätzen. Dann wird Hannover gerne auf seine bahnhofsnahen Plätze reduziert. Diese sind durch vielfältige Nutzungskonflikte und auch eine signifikante Kriminalitätsbelastung gekennzeichnet. Durch wirksame Unterstützung sowie vermehrte Beratungs- und Hilfsangebote für Menschen in sozialen Problemlagen oder schwierigen persönlichen Umständen kann die Situation für alle Beteiligten verbessert werden. Mit zahlreichen Events und Aktionen sollen die bahnhofsnahen Plätze zurück ins Herz der Stadt geholt werden. Nur ein paar Schritte weiter ziehen atmosphärisch aufgeladene Orte wie der Opernplatz, die Altstadt mit Marktkirche, Ballhof, Landtag und Leinewelle oder unser Neues Rathaus mit dem sich anschließenden Maschpark die Menschen geradezu an.

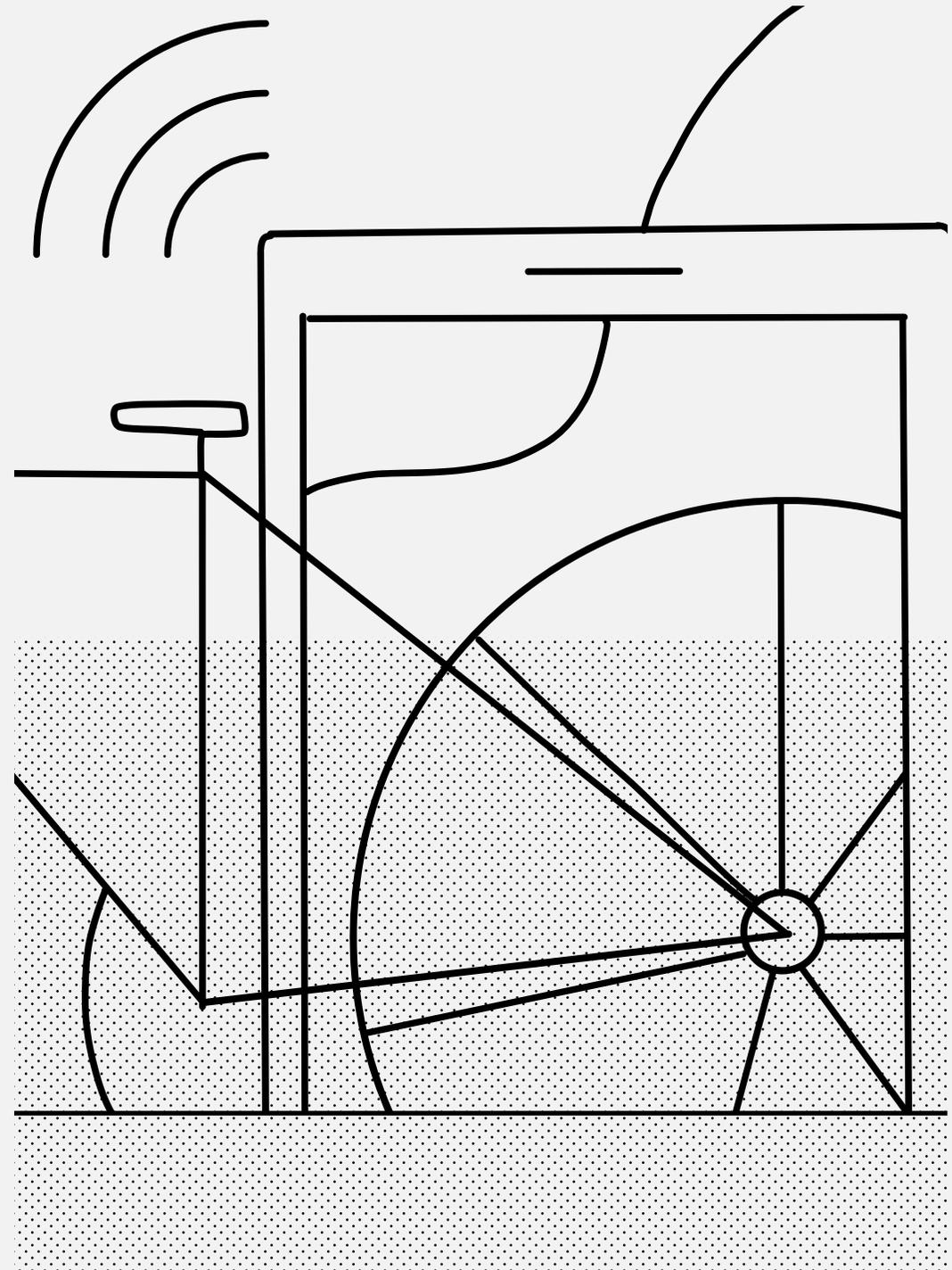


Während der coronabedingten Schließungen von Handel, Gastronomie und Kultureinrichtungen und Homeoffice-Pflicht hat sich gezeigt, dass auch die Innenstadt unbelebt sein kann, wenn niemand mehr zum Einkaufen oder Arbeiten kommt. Mit der Schließung der großen Kaufhäuser und anderer Modehäuser ist auch die hannoversche Innenstadt in Zukunft immer stärker gefährdet, ihre Anziehungskraft zu verlieren. Daher müssen wir unsere Innenstadt facettenreicher aufstellen. Das Gleiche gilt für neuralgische Orte: Städtebaulich unterqualifizierte Bereiche, stark versiegelte Flächen und auch Problemlplätze müssen vielseitiger und lebendiger werden und sollen an Aufenthaltsqualität gewinnen. Die starke Orientierung am Einzelhandel soll aufgebrochen und um andere Identifikationsaspekte erweitert werden. Wohnen, Gastronomie, Dienstleistungen, Gewerbe und Kultur werden ein größeres Gewicht in der Innenstadt bekommen. *Wir gehen es an!* – Aber anders, als bisher.

Hannovers City ist der Ort, an dem unterschiedlichste Akteur*innen aktiv sind und gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar werden. Der Innenstadt.Dialog hat gezeigt, was sich die Hannoveraner*innen für ihre Stadt wünschen. Diese Erwartungen wurden in *Mitte neu denken – das Innenstadtkonzept 2035* niedergeschrieben und bilden die Grundlage für Hannovers smarte City. Die Innenstadt als Raum ist wandelbar. Wir können ihn nach unseren Vorstellungen und durch unser Handeln verändern. Solche Veränderungen sind herausfordernd. Aber sie lohnen sich: Sie geben

unserer Innenstadt eine Zukunft, machen sie resilient gegen den Klimawandel, können Freiflächen umgestalten und Teilhabe neu etablieren. Auf diesem Weg entfaltet die Innenstadt eine gesamtstädtische Wirkung und ist Vorreiterin für andere Stadtteile und auch Städte. In der Innenstadt wird Wirklichkeit, was anderswo noch Vision ist.

Die Innenstadt öffnet sich. Sie schafft temporäre Laborräume wie den *aufhof*, erschließt neue Nutzungen wie am Raschplatz, zeigt ihre Geschichte durch **Historisch.Digital**, erholt sich autofrei und schafft mehr Grün und Aufenthaltsqualität wie am Köbelinger Markt. Kunst und Kultur erobern den öffentlichen Raum im **Kultur.Dreieck**, die Leinewelle in der Altstadt holt die Menschen ans Wasser, intelligentes **Hitze.Wasser.Management** wie in der Prinzenstraße macht die Innenstadt resilient und die *Roofwalks* in der Schmiedestraße lassen uns hoch hinauswachsen. Wir bekommen vor Augen geführt, welche Möglichkeiten uns smarte Lösungen bieten. Sie schaffen einen Mehrwert für alle: Statt stehender Hitze in den Straßen, wurden Schattenbereiche und intelligente Bewässerungssysteme geschaffen. Wo früher Autos parkten, sind Grünanlagen und Aufenthaltsplätze entstanden, die einladen Pause zu machen, sich zu verabreden, Inspirationen zu suchen. Statt nur im Museum, ist Stadtgeschichte virtuell und visuell greifbar und überall erlebbar. Veranstaltungen werden ins Freie auf die Straße geholt, öffnen sich für jede*n. Zahlreiche Erlebnisräume laden ein zu Begegnung, Interaktion und Austausch. Die Innenstadt wird zu unserem **Lieblingsort**. Ich identifiziere mich mit diesem Ort. Das ist mein Zuhause.



RESTART: #HANNOVATIV SMART CITY HANNOVER



UNTERWEGS IN DER SMART CITY #HANNOVATIV

Zehn Handlungsfelder geben den Rahmen unserer Reise vor. Sie alle haben gemeinsam, dass sie übergreifend gedacht sind und damit unabhängig von fachlichen Zuständigkeiten neue Zusammenhänge, Chancen und Herausforderungen eröffnen. Sie berücksichtigen das Offensichtliche genauso wie Aspekte, die bislang vielleicht im Verborgenen waren. Sie zeigen, worum es den Menschen geht: Alle Hannoveraner*innen werden sich mit einer oder mehreren Touren durch die Handlungsfelder identifizieren können, da bin ich sicher. Und in jedem Fall zeigen die Handlungsfelder auf, wie lohnenswert die Reise durch Smart City #HANnovativ ist und wie viel wir entdecken werden. Denn:

Restart: #HANnovativ bedeutet eine neue **KULTUR** zu **LERNEN** wie wir unseren **LEBENSRAUM** unter Berücksichtigung von **VIelfalt** und **IDENTITÄT** in einer **DEMOKRATIE** auch mit Hilfe von **DATA & TECHNOLOGIE** für das **GEMEINWOHL** und die **WIRTSCHAFT** so nutzen, dass es **ZUHAUSE** morgen bei guter **GESUNDHEIT** besser als heute ist.

Der Aufbau der Touren durch die Handlungsfelder erfolgt immer nach dem gleichen Schema: Der erste Schritt beinhaltet eine Bestandsaufnahme der übergreifenden Ziele und Konzepte der Stadtverwaltung für das jeweilige Handlungsfeld. Im zweiten Schritt werden grundlegende Voraussetzungen erläutert, damit das Handlungsfeld smart – im hannoverschen Sinne die Technologien und das Zusammenwirken betreffend – werden kann. Und der dritte Schritt stellt exemplarisch konkrete smarte Maßnahmen aus dem Handlungsfeld vor, die in besonderer Weise den Kriterien der Modellhaftigkeit, Übertragbarkeit und Skalierbarkeit entsprechen und als handlungsleitend gelten. Sie umfassen sowohl die im Rahmen von Restart: #HANnovativ geförderten als auch weitere städtische Maßnahmen. Keines der Handlungsfelder wird als „wichtiger“ erachtet – nur im gemeinsamen Zusammenspiel aller zehn Handlungsfelder kann eine an den Menschen orientierte smarte Stadtentwicklung gelingen.

HANDLUNGSFELD KULTUR



„Wenn die Welt analog und digital ist, warum sollte die Kultur es dann nicht sein? Kultur für alle, immer, überall. Kultur, die unsere Stadt zu einem lebendigen Begegnungsraum macht und immer wieder die Frage aufwirft: Welche Rolle spielt Kultur in der Innenstadt der Zukunft? Zeigen wir.“

DAS ZIELBILD – EINE DIGITAL ERLEBBARE KULTUR

Kultur leistet einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität in der Stadt und wirkt in alle Lebensbereiche der Einwohner*innen. Sie ist Knotenpunkt und Schnittstelle sowie Aushandlungs- und Begegnungsort für alle gesellschaftsrelevanten Themen. Kultur ist ein wichtiger Spiegel der Gesellschaft und ein *Seismograph* gesellschaftlicher Veränderung. Sie kann Zugänge schaffen, Räume öffnen und das demokratische Grundverständnis stärken.

Hannover verfügt über eine vielfältige und breit aufgestellte Kulturszene, die von den großen Häusern und Institutionen, über die Freie Szene bis hin zu einer Vielzahl von soziokulturellen Projekten und Initiativen Kulturangebote von hoher Qualität schafft. Neben überregional strahlen-

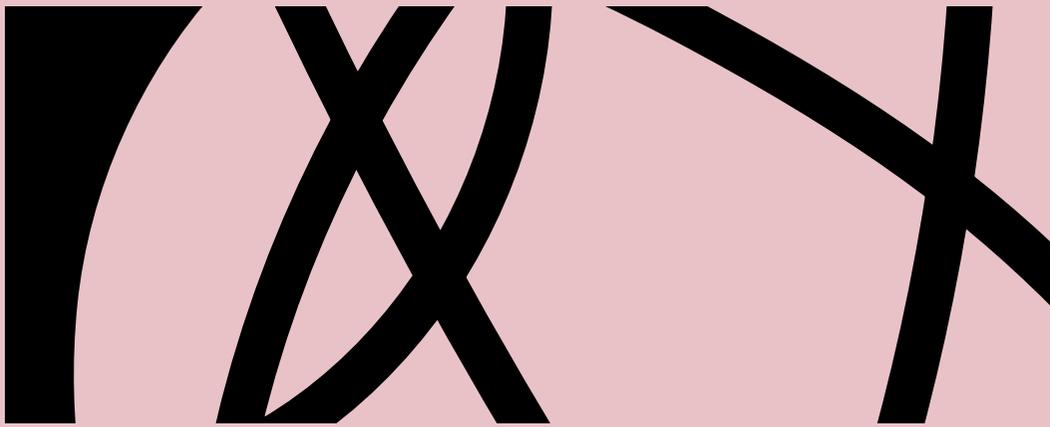
den Kultur-Highlights wie den *Herrenhäuser Gärten*, den Museen, der Oper und dem *Schauspiel Hannover* haben auch Festivalformate wie *Theaterformen*, das *Kleine Fest im Großen Garten* und die *KunstFestSpiele Herrenhausen* einen starken Namen und internationalen Ruf. Die wachsende Szene der Bildenden Kunst mit neuen Atelier- und Projektraumgründungen zieht immer mehr junge Künstler*innen in die Stadt, genauso wie die pulsierende Musikszene unterschiedlichster Genres. Die Bereiche Fotografie, Medien, Gestaltung und Mode sind nicht zuletzt durch das Studienangebot der Hochschulen stark vertreten. Auch die Kultur- und Kreativwirtschaft – und hier besonders die Musikwirtschaft – spielt als Branche eine herausragende Rolle für die Ökonomie in der Region.

Stadtentwicklung durch Kultur lautet die Zielsetzung: *Vorwärts nach weit – der Kulturentwicklungsplan 2030* für Hannover hat das Ziel, Kultur stärker in den städtischen Fokus zu rücken und durch digitale Anwendungen sichtbarer zu machen. Kunst und Kultur sollen noch erlebbarer gemacht und raus auf Straßen, Plätze und Höfe geholt werden. Begegnungsräume, sogenannte *Agoren*, entstehen im öffentlichen Raum und ermöglichen eine niedrigschwellige Begegnung auch für Menschen, die bisher noch nicht zu den Besucher*innen der Einrichtungen gehören. Durch eine solche Öffnung, Sichtbarmachung und die Digitalisierung entsteht ein fließender Übergang zwischen Stadtraum und Kulturinstitutionen wie Museen, Theatern und Konzertsälen.

Um alte Muster aufzubrechen, braucht es eine Vernetzung auf mehreren Ebenen: Begonnen bei der Digitalisierung in den Häusern, über eine Verbindung von Kulturstätten und eine Sichtbarmachung für die Bürger*innen, bis hin zu Evaluationen von Veranstaltungen. Eine digitale Strategie für Kultur ist im Entstehungsprozess. Für die hannoverschen Museen für Kulturgeschichte gibt es bereits seit 2020 eine *Strategie zur Digitalisierung*, die auf Barrierefreiheit, Partizipation und Reichweitung ausdehnt setzt.

„Mit dem Kulturdreieck und dem Historischen Museum sind wir im Rahmen von Restart: #HANnovativ gerade dabei, die Kultur in den öffentlichen Raum zu bringen, sichtbarer zu machen und digitale, verbindende Ideen zu entwickeln, die eine faire Zugänglichkeit für alle gewährleisten.“

Konstanze Beckedorf, Kulturdezernentin



SMARTE VORAUSSETZUNGEN – ZUSAMMENBRINGEN, WAS (NOCH NICHT) ZUSAMMENGEHÖRT

Durch neue Technologie und innovative Formate wird nicht nur eine Ergänzung zu den analogen Programmen geschaffen, sondern eine faire Zugänglichkeit für alle gewährleistet damit sich Menschen noch mehr miteinander vernetzen. Das Besondere daran ist der Prozess dorthin. Denn um die Menschen für digitale Kulturprodukte zu begeistern, werden sie bereits bei der Ideenentwicklung einbezogen. So entsteht eine *Art Ko-Kreation*, die uns nicht nur digital weiterbringt, sondern uns auch einen echten Perspektivwechsel, also ein Umdenken ermöglicht und zum Mitmachen anregt.

Im Kulturbereich schlägt sich die Digitalisierung gleich auf mehreren Ebenen nieder: in der künstlerischen Auseinandersetzung, auf der Produktionsebene durch die Einbindung

neuer Technologien sowie in der Kulturvermittlung und der Kommunikation von Kulturangeboten. Hannover hat an dieser Stelle einen deutlichen Entwicklungsbedarf: zum einen, was die digitale Infrastruktur angeht, zum anderen im Bereich der zeitgemäßen digitalen Kulturkommunikation. Hier gilt es ein zentrales Angebot zu schaffen, das die kulturellen Aktivitäten und Angebote der Kulturszene übersichtlich bündelt und effektiv nach außen kommuniziert. Denkbar wäre eine Plattform für die kulturstatistische Erfassung und Abbildung von Daten in unserer Stadt. Wichtig hierbei wäre die Verbindung mit einer offenen, digitalen Infrastruktur für Kulturdaten, auf der Sammlungsbestände, Zuschauer*innenbewegungen oder digitale Archive zur Nachnutzung für die zukünftige Arbeit aller barrierefrei zur Verfügung stehen.

DER WEG – KULTURELL-DIGITALE KO-KREATION

Aufbauend auf den Ergebnissen des **Innenstadt.Dialogs** wird das **Kultur.Dreieck** zwischen Künstlerhaus, Staatsoper und Schauspiel Hannover zu einem zusammenhängenden Kultur- und Kreativ-Areal mit hoher Aufenthaltsqualität und interdisziplinären Kunst- und Kulturprojekten im öffentlichen Raum entwickelt. Agoren vor den Kunstinstitutionen, Sitzecken, mehr Grün und Künstler*innen in Aktion werden das Bild im **Kultur.Dreieck** bestimmen und das Areal zu einem lebendigen Begegnungsraum machen. Die

Kulturhäuser öffnen ihre Foyers nach draußen und bieten ein vielfältiges Programm an, etwa durch das *Open Haus*, d.h. der Öffnung des Schauspielfoyers für Bürger*innen inkl. freiem WLAN und Leseecke. Neue Kooperationen zusammen mit Handel, Gastronomie, *GOP-Variété* und freier Kulturszene sollen künftig zu immer neuen und spannenden Interventionen einladen. *Ko-Kreation* ist die neue Art der Zusammenarbeit. Zukünftig sollen Menschen im **Kultur.Dreieck** auch außerhalb der Vorstellungszeiten auf inspirierende, interaktive und entspannende Weise zusammenfinden.

„Kultur lebt von Begegnungsräumen - analogen wie digitalen. Dabei sollten sich sowohl Menschen als auch Institutionen und Einrichtungen besser miteinander vernetzen, denn nur gemeinsam schaffen wir den Wandel zu mehr Nachhaltigkeit und Diversität in der Kultur.“

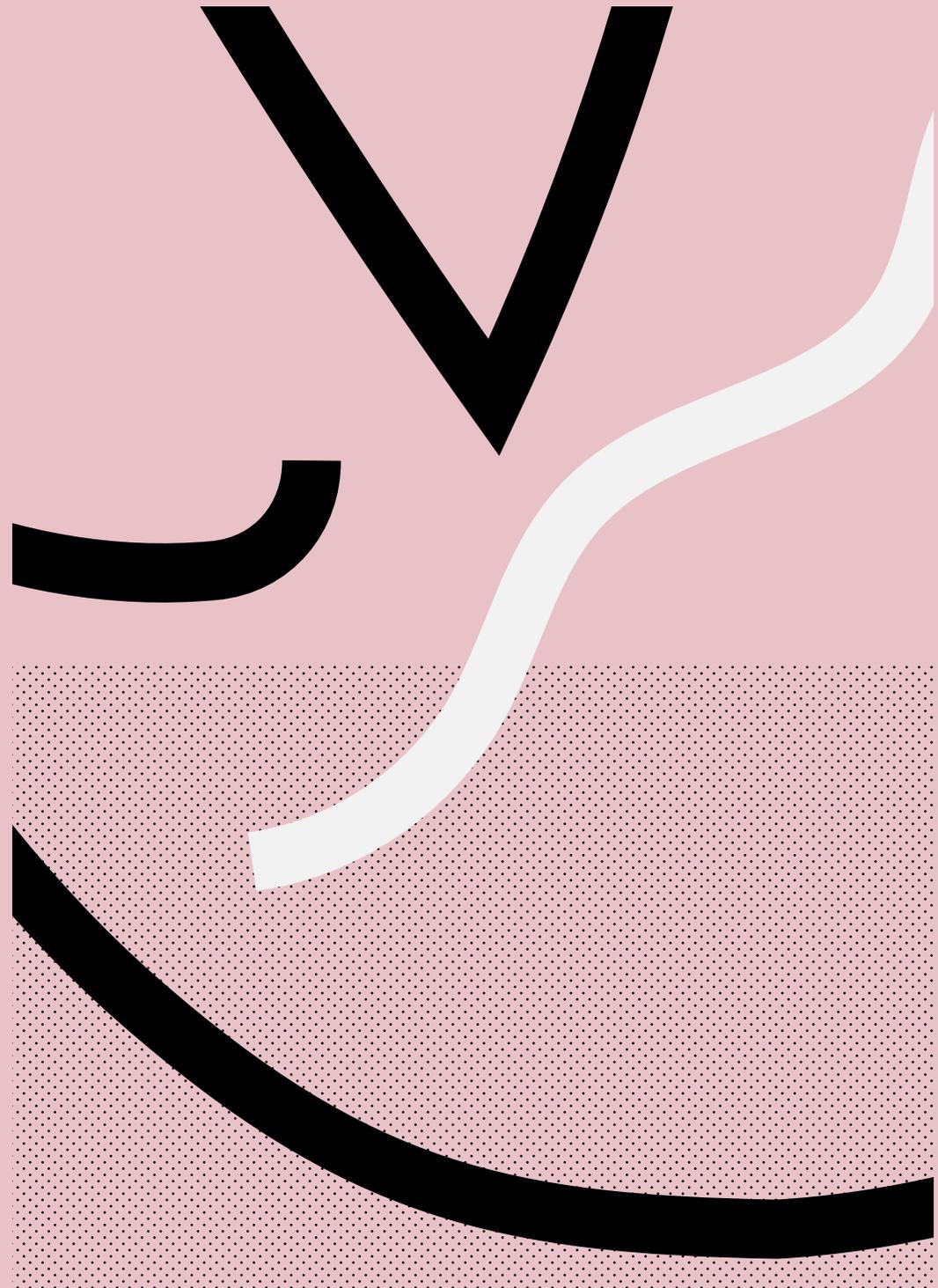
Konstanze Beckedorf, Kulturdezernentin

Während des Kultur-Hackathons im Juni 2023 wurden Ideen für digitale künstlerische Interventionen und barrierefreie digitale Produktangebote aus dem Bereich Installationen, Apps, *Gaming* und *Virtual Reality* für das **Kultur.Dreieck** entwickelt, um den öffentlichen Raum attraktiver zu gestalten und zugleich die barrierefreie Planung der Innenstadt weiter auszubauen. Gemeinsamer Nenner einer Vielzahl der entwickelten Ideen, die in interdisziplinären Teams weiterentwickelt werden sollen, war die Gewinnung von jungen Zielgruppen, Verbindungen zwischen den Häusern und der Freien Szene sowie innovative Zugänge zu Kunst im Areal. Das Vernetzen von Kulturinstitutionen, Künstler*innen, Kreativwirtschaft, Studierenden und Digital-Expert*innen ist ein großer Zusatznutzen im Bestreben, das Areal *ko-kreativ* in die Zukunft zu führen.

Anderswo entstehen gänzlich neue Orte für Kultur: Etwa mit dem *Städtoskoop* – einer überdimensionalen Blase, die als mobiler Kulturort dient und auf etwa 240m² Raum für neue, spannende Formate bietet. Kurzum, alles ist denkbar: Auch ein Tischtennisturnier im Museum oder Karaoke in der Oper. Digitale Produkte und Anwendungen sind essentiell für die Entwicklung eines Areals und unterstützen Vernetzung und Kooperation. Deshalb sind Transformation, Sichtbarkeit und niedrighschwellige Zugänglichkeit der Kultureinrichtungen elementare Bausteine.

Ein gemeinsames digitales Netzwerk, bestehend aus technischen Infrastrukturen, einer Identität und Visitenkarten sowie einer gemeinsamen Programmplattform, ermöglicht den Häusern und der Freien Szene nicht nur eine stärkere Sichtbarmachung ihres Programms für eine breitere Bevölkerungsgruppe, sondern auch eine hohe Aktualität nahe an kontroversen gesellschaftlichen Themen. Dafür wird die Kommunikation zwischen Kulturschaffenden, Kreativwirtschaft, Stadtgesellschaft und Stadtverwaltung stärker miteinander vernetzt, um alle Perspektiven und Interessen miteinzubeziehen und produktiv nutzen zu können.

Für eine stärkere Sichtbarkeit und Verbindung von Kultur und Geschichte werden analoge Orte mit digitalen Inhalten verknüpft. **Historisch.Digital** soll die Schätze aus Museen und Archiven auf digitalem Weg „von ihrem Staub befreien“ und Nutzer*innen im Stadtraum zur Verfügung stellen. Durch *Augmented Reality* wird unsere Stadtgeschichte digital und spielerisch an ihren Originalschauplätzen für die Bürger*innen in der Innenstadt zugänglich gemacht. Die zu entwickelnde Open-Source-Software ermöglicht ebenso eine Übertragung auf andere Anwendungsfälle. Die *App Geschichte unterwegs* erzählt die Storys hinter Hannovers Gebäuden, Plätzen, Parks und Denkmälern. Sie funktioniert wie eine Reisebegleiterin, die Nutzer*innen mitnimmt auf eine Stadtführung voller Informationen, Fun-Facts und Anekdoten – deren Weg sie selbst bestimmen.



HANDLUNGSFELD LERNEN



„Die Welt verändert sich ständig und wir tun es auch. Der Lernprozess hört nie auf – ein immerwährender Prozess. Lebenslanges Lernen nimmt einen immer höheren Stellenwert ein und ermöglicht es uns, in der schnelllebigen und sich immer wandelnden Gesellschaft am Puls der Zeit zu bleiben. Hannover hört nicht auf wissbegierig zu sein. Versichern wir.“

DAS ZIELBILD – LERNEN IM HERZEN DER STADT

Lebenslanges Lernen ist ein wichtiger Bestandteil des Wachstums und Fortschrittes in Hannover und bildet die Grundlage für eine Teilhabe in vielen Bereichen unseres Lebens und unserer Stadt. Ob es sich um persönliches oder berufliches Weiterkommen, technologischen Fortschritt oder gesellschaftliche Entwicklungen handelt: die Fähigkeit, sich stetig weiterzuentwickeln, zu verstehen, zu verändern und zu verbessern, ist von entscheidender Bedeutung für uns alle. Innovative Technologien und die Etablierung nachhaltiger Lösungen stehen im Vordergrund der Smart City-Strategie. Für einen sicheren Umgang und einen reflektierten Einsatz dieser Technologien ist es notwendig,



etablierte Prozesse und Vorgehen immer wieder kritisch zu hinterfragen und Kompetenzen und Fähigkeiten neu zu erlernen. Ziel ist es, die Vorteile innovativer Technologien und digitaler Möglichkeiten mit dem Lernangebot in Hannover zu verknüpfen. Auf diese Weise sollen Bürger*innen die Möglichkeit erhalten am Potential unserer Smart City persönlich teilzuhaben.

Bildungseinrichtungen und -ressourcen in der Stadt müssen als Begegnungs- und Lernorte neu gedacht werden. Durch den Aufbau eines Netzwerkes zur Bündelung von Expertise soll das Lernangebot an Schulen oder Ausbildungsstätten für Bürger*innen altersunabhängig ausgebaut werden. Zusätzlich sollen neue Lernorte entstehen mit inklusiven, bürger*innenorientierten, analogen sowie digitalen Angeboten.

Im Sinne von Restart: #HANnovativ soll durch lebenslanges Lernen sichergestellt werden, dass alle Bürger*innen an den neuen Möglichkeiten und smarten Lösungen teilhaben können. Das bedeutet, dass der Zugang zu Lernangeboten niedrigschwellig gestaltet und barrierefrei sowie mehrsprachig nutzbar sein soll.

Lebenslanges Lernen bedeutet auch, neue Lernformate zu entwickeln, die Raum für Kreativität und Fantasie lassen. Lehrende und Lernende sind den traditionellen Lehrmethoden und Lernräumen entwachsen, weshalb ein Umfeld geschaffen werden muss, in dem Bürger*innen inspiriert werden. Der Einsatz von innovativen und neuartigen Lern-

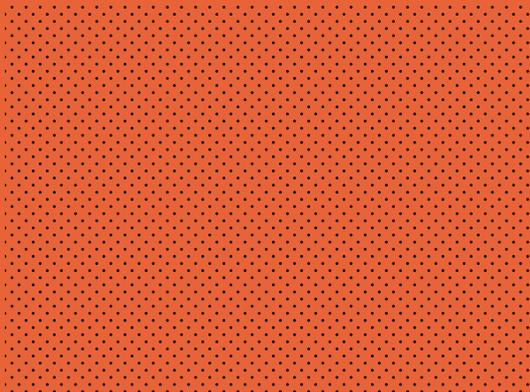
angeboten, wie Lernlaboren, KI-gestützten Tools oder digitalen Bibliotheken sollen uns Hannoveraner*innen den Mehrwert von Wissen und Kompetenzen über Digitalisierung aufzeigen. Lernen soll einladend und anschlussfähig sein. Und Lernen soll außerhalb von Schulen und Bildungseinrichtungen stattfinden: draußen, auf den Plätzen in unserer Innenstadt und auch an unerwarteten Orten. Moderne Lernumgebungen im Herzen von Hannover sollen sicherstellen, dass Wissensaneignung und -vermittlung uns allen Spaß macht und auch beiläufig, quasi im Vorübergehen, möglich sein kann.

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – TECHNIK UND MENSCHEN VERBINDEN

Die Stadtverwaltung will die Haltung gegenüber Technik, digitalen Anwendungen und smarten Lösungen verändern. Mithilfe eines breiten Angebots von Schulungen und Workshops mit Themenschwerpunkten rund um digitale und innovative Lehr- und Arbeitsmethoden will die Stadtverwaltung sicherstellen, dass ihre eigenen Beschäftigten, Lehrkräfte und andere Multiplikator*innen ihr digitales Wissen an Schüler*innen, Kolleg*innen und Bürger*innen weitergeben können. In der Stadtverwaltung selbst sollen *Datalog*innen* – Multiplikator*innen in der Stadtverwaltung – für den Umgang und den Mehrwert von digitalen Technologien sensibilisieren.

Für die erfolgreiche Umsetzung smarter Handlungsbedarfe und einer *Transformation des Lernens* ist eine sichere, verlässliche technologische Infrastruktur, die sowohl Hard- als auch Software-Systeme umfasst, grundlegend. Die Vermittlung digitaler Kompetenzen und Kenntnisse ist einerseits Voraussetzung für die (effektive) Anwendung der smarten Lernangebote. Andererseits ist sie essentiell für die Formulierung von Fragen und individuellen Bedürfnissen und Überwindung von Ängsten.

Damit Denkmuster im Bildungssektor aufgebrochen werden können, müssen generationsübergreifende Lernangebote in den Fokus gerückt werden. Insbesondere Hochschulen und Universitäten sind Orte des Wissens, die für so viele Menschen wie möglich zugänglich sein sollen. Formen des Mitlernens bieten sich beispielsweise durch Ringvorlesungen oder Angebote der *Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW)* der *Leibniz Universität Hannover*. Durch gezielte Förderung und Unterstützung sollen wir alle dazu ermutigt werden, unsere Interessen und Talente zu entdecken und (weiter) zu entwickeln.



„Frei nach dem Motto: „Lernen findet in der Stadt statt“ verstehen wir die Stadt als offenen und öffentlichen Lernort und teilen Wissen und Erfahrungen miteinander. Digitale Zugänge und Angebote ermöglichen Teilhabe und machen Lust aufs Lernen.“

Rita Maria Rzycki, Dezernentin für Bildung, Jugend und Familie

DER WEG – INNOVATIONEN VERNETZEN

Die erfolgreiche Implementierung eines barrierefreien Zugangs zu Bildung, Lernen und Kompetenzen sowie die Modernisierung des Sektors erfordert eine Vielzahl an Ansätzen. In Hannover arbeiten verschiedene Einrichtungen zusammen, um Kompetenzen sowie Ressourcen zu bündeln und Zielgruppen zu erreichen. Die Wissensplattform *wissen.hannover.de* der *Initiative Wissenschaft Hannover*

bietet beispielsweise Schüler*innen, Studierenden und Forschenden ein digitales und mehrsprachiges Angebot zu den Themen Studium und Forschen in Hannover. Erklärvideos unterstützen den Zugang zu Bildung u.a. mit Tipps zu Studienfinanzierung, Sozialberatung, Jobben und Studieren, Wohnungssuche und Bewerbungen fürs Studium oder den Berufseinstieg. Die Plattform ist ein Gemeinschaftsprojekt aller acht hannoverschen Hochschulen, des *Studentenwerks Hannover* sowie weiteren wissenschaftsnahen Einrichtungen und der *Landeshauptstadt Hannover*. Videos der Plattform werden von den beteiligten Partner*inneneinrichtungen über zahlreiche Social Media Kanäle gemeinsam geteilt.

Seit 2020 wurde durch *Hanno* auch der Weg in die Bibliothek der Zukunft geebnet. Der Roboter wird als Bibliotheksassistent in der Stadtbibliothek Hannover eingesetzt, um Besucher*innen bei ihren Anliegen zu unterstützen. Die aus *Digitales Hannover e.V.* hervorgegangene Bildungsoffensive *NachwuchsKraft GmbH* unterstützt Schulen und Lehrkräfte mit einer Vielzahl an Kooperationspartner*innen aus der ganzen Stadt bei der Vermittlung von *Future Skills*. Im *Bessermacher:innen*-Projekt entwickelt *Nachwuchskraft* gemeinsam mit Schüler*innen smarte Projekte, die die Stadt von Morgen besser machen könnten. Die *Volkshochschule Hannover* vermittelt Erwachsenen digitale (Grund-)Bildung und informiert in Vorträgen und Workshops über Themen rund um die Digitalisierung.

Beispielhaft für die Entwicklung neuartiger und kreativer Lernräume ist die kooperative Zwischennutzung des leerstehenden Gebäudes von Galeria Karstadt Kaufhof an der Marktkirche in der Innenstadt Hannovers. Unter dem Projektnamen *aufhof* entsteht dort ein frei zugängliches Forum für alle. Das Forum konzentriert sich auf innovative und greifbare Wissenschaft und auf einen kreativen Umgang mit den zukünftigen Herausforderungen der integrierten Stadtentwicklung. Stadt, Wissenschaft und Wirtschaftsförderung sowie viele Projektbeteiligte bieten auf rund 5.000m² eine breite Mischung aus Events, Netzwerk, Stadtentwicklung, (Bau-)Kultur, Wissenschaft und Innovation. Unter dem Titel *innovercity* laden die Hochschulen zum Anfassen, Mitdiskutieren und der gemeinsamen Arbeit an Innovationen ein. *innovercity* ist eine Initiative der Hochschule Hannover mit ihrem Entrepreneurship-Center *NEX-STER* in Kooperation mit der *Initiative Wissenschaft* sowie den anderen hannoverschen Hochschulen. Mit dem *aufhof* und *innovercity* rücken Hochschulen, Wissenschaft, Innovationen und Transfer sichtbar ins Zentrum Hannovers und intensivieren den Dialog mit Gesellschaft und Wirtschaft. Gemeinsam wird eine Basis geschaffen, um Hannover als Standort für Innovationen nachhaltig erfolgreich im Spitzenfeld zu etablieren und einen neuen Spirit in die Stadtgesellschaft zu tragen.

Eine zentrale Rolle spielen lokale, regionale und internationale Netzwerke. In der *Initiative Wissenschaft Hannover* bündeln die hannoverschen Hochschulen, die *VolkswagenStiftung*, das *Studentenwerk Hannover*, das *Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin*, das *Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik*, die *hannoverimpuls GmbH* und die *Landeshauptstadt Hannover* seit 2007 ihre Ressourcen, um die Rahmenbedingungen

„Als Hochschulen rücken wir mit innovercity Digitalität, Wissenschaft und Innovation sprichwörtlich ins Zentrum. Mit einem Haus der Innovationen können wir einen Ort für generationsübergreifendes Lernen von Future Skills mit nachhaltigem Mehrwert für die Smart City schaffen.“

Prof. Dr. Martin Grotjahn, Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Transfer sowie Weiterbildung, Hochschule Hannover

für Studium, Lehre und Forschung sowie Internationalität, Willkommenskultur und Innovation zu verbessern und zu stärken. Fast 50.000 Studierende in Hannover, 20.000 Beschäftigte an den hannoverschen Hochschulen sowie viele wissenschaftsnahen Einrichtungen tragen zu einem diskursfreudigen, wissenschaftsfreundlichen und innovativen Klima bei. Fast 16 % der Studierenden in Hannover kamen im Wintersemester 2021/22 aus dem Ausland. Viele Forschungsprojekte werden aus Mitteln der Europäischen Union gefördert und bringen internationale Wissenschaftler*innen zusammen. Wissenstransfer, Lehre und Forschung sind vor allem grenzüberschreitend erfolgreich. Die hervorragende Vernetzung der wissenschaftlichen Einrichtungen manifestiert sich in insgesamt vier erfolgreichen Exzellenzclustern. Zum Beispiel nutzt der Forschungsverbund *Phoenix-D* smarte Technologien der additiven Fertigung wie 3D-Druck, um optische Präzisionsgeräte schnell und kostengünstig zu entwickeln. Diese Präzisionsoptik eröffnet in der Anwendung weitreichende Möglichkeiten: In der Landwirtschaft etwa könnte der Einsatz von Chemie gegen Unkraut auf dem Acker minimiert werden. Das Exzellenzcluster *QuantumFrontiers*, an dem u.a. die *Leibniz Universität Hannover*, die *Technische Universität Braunschweig* und das *Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik* in Hannover beteiligt sind, befasst sich mit neuen Messtechnologien auf Nanoebene, damit physikalische Grundeinheiten wie Masse, Länge und Zeit in diesem äußerst kleinen Maßstab präziser werden.

HANDLUNGSFELD LEBENSRAUM



„Unser Lebensraum muss lebenswert sein und liebenswert! Durch intelligente Steuerungen z. B. beim Regenwassermanagement, der Grünbewässerung und der multifunktionalen Nutzung von Aufenthaltsflächen entsteht ein Mehrwert für die gesamte Stadt. Betonen wir.“

DAS ZIELBILD – GRÜN-BLAUE LEBENSRAUME

Unser Lebensraum liegt uns am Herzen. Hannover soll noch nachhaltiger, resilienter und lebenswerter werden. Der Stadtverwaltung ist es ein zentrales Anliegen, natürliche Ressourcen zu schützen und negative Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren. Die Bekenntnisse zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs), zur Klimaneutralität im Jahr 2035 und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels sind für sie handlungsleitend.

Lebens- und liebenswert bedeutet eine hohe Aufenthaltsqualität für die vielfältigsten Nutzer*innen im Lebensraum *Stadt*. Ein besonderes Augenmerk fällt neben der Innenstadt und den angrenzenden lebendigen Stadtteilen dabei

auf die zahlreichen Parks, Grün- und Freiflächen und die Eilenriede, einem der größten Stadtwälder Europas. Orte der Ruhe und Entspannung genauso wie lebendige Orte des Zusammenkommens sind wichtig für das Wohlbefinden von uns allen und das Zusammenleben in der Stadt. Bei einem begrenzten Flächenangebot und verdichteten urbanen Räumen sowie einer wachsenden Bevölkerung sind der Erhalt bestehender und die Schaffung neuer Grünflächen und Erholungsräume eine besondere Herausforderung. In diesen Zusammenhang hat die Stadtverwaltung mit *Stadtgrün 2030* ein Freiraumentwicklungskonzept entworfen, das die zukunftsfähige Gestaltung des Grünflächensystems sowie eine hohe Aufenthaltsqualität in der gesamten Stadt mittel- und langfristig sicherstellen soll. Dabei geht es um den Erhalt von Grünflächen, Bäumen, Gewässern und die Förderung von Biodiversität. Beispielsweise werden Bäume, die nicht mehr standsicher sind und daher gefällt werden müssen, durch drei Neupflanzungen ersetzt. Mit fachlicher Expertise und praktischem Know-how will die Stadtverwaltung der Biodiversitätskrise ent-



schieden entgetreten, wo immer es geht. Grundlage bieten die im *Biodiversitätsprogramm* festgeschriebenen Maßnahmen. Wie erfolgreich die Stadt hier ist, zeigt die Auszeichnung als *Bundeshauptstadt der Biodiversität* von 2011. Die Stadt legt Blühflächen auf öffentlichen Grünflächen an und entwickelt Grünland in den Landschaftsräumen zu artenreichen Wiesen. Als Mitglied und Koordinatorin des *Insektenbündnisses Hannover* motiviert die Landeshauptstadt sowohl Bürger*innen als auch weitere Institutionen, dies ebenfalls zu tun.

Für mehr und besseren Klimaschutz wird die Wärmeversorgung grundsätzlich neu ausgerichtet: Hannover setzt damit bundesweit Standards. Wir beschleunigen die Wärmewende und steigen Ende 2026 aus der Kohle aus, indem unser Energieversorger – *die enercity AG* – das Kraftwerk in Stöcken durch Anlagen mit erneuerbaren Energieträgern ersetzt. Zusätzlich arbeitet die Stadt an einer drastischen Senkung des Energiebedarfs. Im Sofortprogramm *Klimaschutz Hannover 2035* wurde gemeinsam mit zahlreichen Akteur*innen der Stadtgesellschaft ein Maßnahmenkatalog mit 53 Vorschlägen erarbeitet. Die Maßnahmen reichen vom Ausbau der bald regenerativ erzeugten Fernwärme, der Errichtung von Solaranlagen auf städtischen Dächern im Rahmen einer Kooperation mit der *enercity AG*, der Förderung neuer Mobilitätskonzepte und des Ausbaus des Radwegenetzes, bis hin zur intelligenten Straßenbeleuchtung – **Smart.Light**. Grundsätzlich sollen klimafreundliche

Lebensstile gefördert, Ängste vor Veränderungen abgebaut und innovative, nachhaltige Lösungen schneller umgesetzt werden. Die Stadtverwaltung selbst will dabei mit gutem Beispiel vorangehen und bereits 2030 klimaneutral sein. Neben Maßnahmen für den Klimaschutz liegt ein weiterer Schwerpunkt auf dem Thema der Klimafolgenanpassung. Denn die Auswirkungen des Klimawandels lassen sich immer deutlicher erkennen: Starkregenereignisse, Hitze und Dürrephasen haben in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Aktionsfelder der klimawandelangepassten Stadtentwicklung sind u.a. Hochwasserschutz, Starkregen- und Hitzevorsorge. Aus diesem Grund werden Flächen entsiegelt, Gebäude begrünt und klimawandelangepasste Baumarten gepflanzt. Ein gezieltes Regenwassermanagement und klimawandelangepasste Quartiersplanung tragen dazu bei, mit den Folgen des Klimawandels besser umzugehen.

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – DIE INTELLIGENTE STADT UND IHRE MÖGLICHKEITEN

Stadt- und Lebensraumgestaltung werden traditionell eher als analog zu lösende Herausforderungen gesehen. Schließlich geht es zu allererst um das Erleben von Stadt, Natur und Umwelt. Tatsächlich sind innovative Technologien und Ansätze aber unerlässlich, um die Ziele einer klimaneutralen, klimawandelangepassten, insektenfreundlichen, lebenswerten Stadt zu erreichen. Sie dienen der Steuerung

„Wir werden unseren Lebensraum im Zuge des Klimawandels anpassen müssen und die Möglichkeiten der Smart City werden uns dabei helfen, unsere Stadt auch in Zukunft lebenswert zu gestalten und zu erhalten.“

Anja Ritschel, Wirtschafts- und Umweltdezernentin

der Stadt, bleiben im Erlebnisraum aber im besten Fall im Hintergrund. Die intelligente Stadt und ihre Möglichkeiten eröffnen so neue Wege für aktiven Klima- und Ressourcenschutz. Damit das gelingen kann, denkt die Stadtverwaltung fachübergreifend, bindet uns Bürger*innen, Nutzer*innen und Expert*innen ein und arbeitet an den notwendigen technischen Voraussetzungen. Sensorik, Daten und intelligente Systeme tragen dazu bei, Hannover noch lebenswerter und nachhaltiger zu machen: kurzfristig, indem auf aktuelle Wetterbedingungen reagiert werden kann, und langfristig durch eine klimawandelangepasste Entwicklung des Stadtraums.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die smarte Lebensraumgestaltung ist der Aufbau eines robusten und leistungsfähigen Sensornetzwerks. Gepaart mit vernetzten Datenplattformen und lernenden Systemen können Ressourcen datenbasiert effizienter eingesetzt und Planungsprozesse erleichtert werden – etwa bei der kommunalen Wärmeplanung: Welches Haus hat welchen Wärmebedarf? Liegt eine Fernwärmeleitung in der Nähe? Gibt es ggf. Abwärmeezeugungen in der Nähe, die für ein Quartiers-Nahwärmenetz genutzt werden könnten? Durch datenschutz- und sicherheitskonforme Schnittstellen sollen auch externe Daten berücksichtigt werden und einen zusätzlichen Mehrwert bieten.

„Durch digitale Lösungen schaffen wir nicht nur schönere Orte und einen nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen - sondern fördern auch Begegnungen zwischen Menschen, unabhängig ihrer kulturellen und finanziellen Hintergründe.“

Alina Zimmermann, WASMITHERZ e.V.

Transparente und ansprechend visualisierte Daten über die gefühlten Temperaturen in der Stadt oder zum aktuellen Wasserverbrauch sind nicht nur wertvoll für die Planung von Stadt und Umwelt sowie den effektiven Einsatz von Ressourcen. Sie tragen auch zur Sensibilisierung der Bürger*innen bei und schaffen ein höheres Bewusstsein für klimaangepasste und nachhaltige Lebensstile. So können Daten und smarte Technologien motivierend wirken, etwa Mobilität ohne Auto neu zu denken oder eine Baumpatenschaft zu übernehmen.

Insgesamt begegnet die Stadtverwaltung den vielfältigen Ansprüchen unterschiedlicher Gruppen an die Nutzung des öffentlichen Raums mit kreativen Lösungen, indem Räume abhängig von Jahres- oder Tageszeiten multifunktional geplant werden und evaluiert wird, inwiefern Brachflächen neuen Nutzungen zugeführt werden können.

DER WEG – KLIMAFOLGENANPASSUNG, ABER SMART

Ein einfaches Beispiel zur Veranschaulichung sind sensorausgestattete Wurzelräume von Bäumen, die den Wasserbedarf der Bäume melden und so eine gezielte, bedarfsorientierte Bewässerung ermöglichen. Das spart Wasser und hilft, die Bäume gut über Trockenperioden zu bringen. Weitere Anwendungsbeispiele sind sprühende

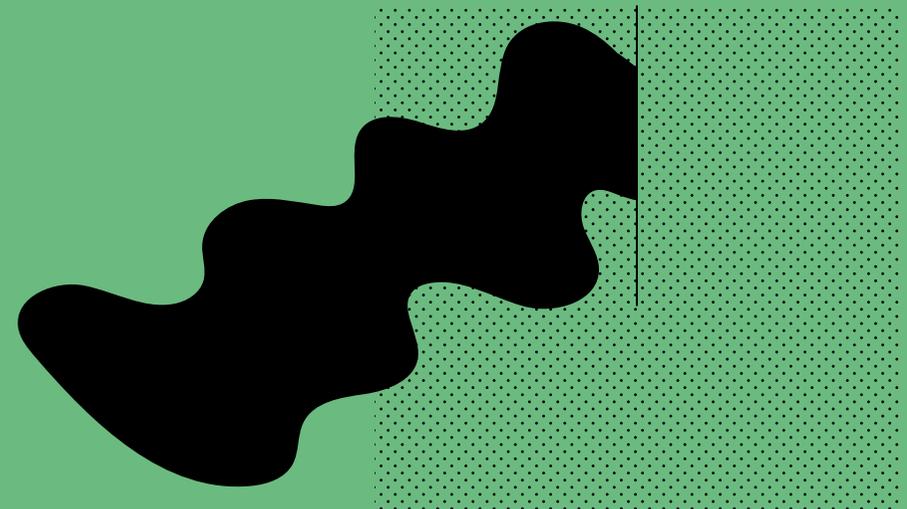
Wasserelemente oder Sonnensegel, die abhängig von Hitzebelastung und Passant*innenfrequenz aktiviert werden und zur Kühlung des Stadtraums beitragen.

Wie das Zusammenspiel von Sensoren, Aktoren und externen Daten in Echtzeit auf Ressourcenschutz und die Reduzierung von Überflutungen einzahlen kann, zeigt sich beim **Hitze.Wasser.Management** in der Prinzenstraße: Dort wird Regenwasser in einer unterirdischen Zisterne gespeichert, die mit dem Regenradar des *Deutschen Wetterdienstes* gekoppelt ist. Vor größeren Niederschlägen wird die Zisterne automatisch entleert, um mit ihrem Speichervolumen Wasser aufzunehmen und Überflutungen vorzubeugen. Geht das Regenereignis zu Ende, wird der Speicherraum wieder gefüllt und das Regenwasser kann zur sensorgesteuerten Bewässerung der umliegenden Bäume, als Wassertankstelle für Bewässerungsfahrzeuge und für sprühende Wasserelemente an heißen Tagen genutzt werden. Ist die Zisterne leer und melden die Wettervorhersagen eine Hitzeperiode ohne Regen, kann die Zisterne automatisch über einen Grundwasserbrunnen aufgefüllt werden.

Um Maßnahmen gegen die Hitzebelastung in der Innenstadt ortsbezogen und nutzer*innenorientiert planen zu können, soll ein **Klima.Agentenmodell** helfen. Digitale Agent*innen bewegen sich von A nach B durch eine Straße und sind dabei einer thermischen Belastung ausgesetzt, die sich aus der Sonneneinstrahlung, der Lufttemperatur und der Abstrahlungswärme der Straße und Gebäude ergibt. Die Agent*innen tragen dabei unterschiedlich große *Ruck-*

säcke, welche die persönliche Empfindlichkeit auf diese Hitzebelastung simulieren: ein älterer, langsam gehender Mensch erreicht so schneller als eine aktive 30-jährige Person den Punkt, an dem dringend ein *Coolspot* gebraucht wird, um sich abzukühlen: eine Sitzbank im Schatten, ein kühlendes Wasserelement oder einen Trinkbrunnen.

Mit **Smart.Light** wird die Beleuchtung des Stadtraums ausgehend von Pilotprojekten im Umfeld des innenstadtnahen Maschsees und in der Innenstadt in geeigneten Bereichen abhängig von der Bewegung der Menschen im Umfeld gesteuert und senkt so den Energieverbrauch. Die Farbe des Lichtes ist dabei so gewählt, dass sie insektenfreundlich ist. Energieverbrauch, eingesparte CO₂-Emissionen und weitere Kennzahlen werden in eine Datenbank eingespeist, in einem Dashboard visualisiert und bilden damit die Grundlage für zukünftige Planungen und Skalierbarkeit der Maßnahme.



HANDLUNGSFELD VIELFALT



„Wenn Vielfalt auch bedeutet aus und mit anderen Perspektiven auf die Welt zu schauen, warum glauben wir dann Recht zu haben? Gegenseitige Akzeptanz entsteht durch einen respektvollen Umgang und ein gutes Miteinander. Hannover ist ein Ort der Vielfalt und Offenheit, des Gemeinsinns und Zusammenhalts. Es ist der Ort, an dem wir alle gerne leben. Erfahren wir.“

DAS ZIELBILD – EINE VIELFÄLTIGE UND INKLUSIVE STADT

Allen Menschen soll unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Alter, ihrer geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung sowie körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen die gleichberechtigte Teilhabe am wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Leben ermöglicht werden. Hannover ist eine offene Stadt der Vielfalt und versteht Migration als selbstverständlichen Teil unserer gesellschaftlichen Realität.

Diese Haltung ist die Grundlage für das Konzept *WIR 2.0 Migration und Teilhabe*, das in einem umfassenden Beteiligungsprozess mit Bürger*innen, Vereinen, Verbänden,



zivilgesellschaftlichen Organisationen, Verwaltung und Politik erarbeitet wurde und den *Lokalen Integrationsplan (LIP)* fortschreibt. *WIR 2.0* beschreibt eine neue, moderne Ausrichtung als Einwanderungsstadt und stellt sich selbstkritisch den Herausforderungen von Vielfalt, Migration und Teilhabe.

Die Gleichbehandlung und Chancengerechtigkeit aller Menschen soll durch wirksamen Diskriminierungsschutz gewährleistet werden. Es ist unabdingbar mitzudenken und zu berücksichtigen, dass technologische Entwicklungen und erhobene Daten nicht per se neutral sind, sondern durch strukturelle und kulturelle Kontexte geprägt sind. Die Anerkennung nicht nur von individuellen Diskriminierungserfahrungen, sondern auch von struktureller und institutioneller Diskriminierung ist dabei auch die Grundlage für eine kritische Prüfung, in welchen Bereichen des Stadtlebens gleichberechtigte Teilhabe erschwert, bzw. sogar verhindert wird. Der Fokus richtet sich zusätzlich auf Verschränkungen der sieben *Diversity*-Dimensionen sowie daraus folgenden Mehrfachdiskriminierungen: (1) Geschlecht und geschlechtliche Identität, (2) sexuelle Orientierung, (3) Alter, (4) ethnische Herkunft und Nationalität, (5) Religion und Weltanschauung, (6) körperliche und geistige Fähigkeiten sowie (7) soziale Herkunft.

Diversität und die damit verbundene sichtbare Vielfalt der Lebensentwürfe von uns Hannoveraner*innen werden anerkannt und gefördert. Dies wird unter anderem auf dem

jährlich stattfindenden *Christopher Street Day* in der hannoverschen Innenstadt sichtbar. Insgesamt ist es der Stadtverwaltung besonders wichtig, Vielfalt in der Öffentlichkeit präsender zu machen und gleichzeitig Strukturen und Prozesse in der Gesellschaft mit Blick auf Diversität zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen. Angebote und Maßnahmen sollen niedrigschwellig über zielgruppenorientierte Kommunikation besser zugänglich gemacht werden. Um möglichst viele Menschen zu erreichen und weiteres Vertrauen aufzubauen, soll die Diversität innerhalb der Verwaltung weiter gefördert werden. Die Vielfalt der Stadtgesellschaft muss auch in der Verwaltung sichtbar werden.

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – TEILHABE FÜR ALLE SCHAFFEN

Smarte Lösungen zielen im Kontext von Vielfalt vor allem auf Barrierefreiheit, Niedrigschwelligkeit, Chancengleichheit sowie Beteiligung und Kommunikation ab. Digitale und technologische Möglichkeiten sollen genutzt werden, um soziale und physische Barrieren abzubauen, neue Zugänge zu schaffen, gesellschaftliche Teilhabe zu fördern und kulturelle Gewohnheiten sowie rechtliche Rahmenbedingungen zu vermitteln. Denn: Je mehr smarte Lösungen für Diversität, Teilhabe und Chancengerechtigkeit mitgedacht und eingesetzt werden, desto stärker werden auch die gesellschaftliche Verbundenheit und die Akzeptanz von Vielfalt sein.

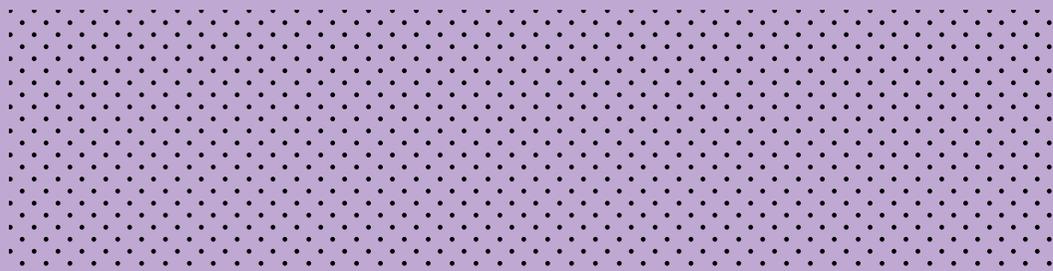
Die Stadtverwaltung will Barrierefreiheit und Niedrigschwelligkeit bei allen Angeboten, Unterstützungsleistungen und Informationen berücksichtigen. Hier bieten sich eine Reihe an Möglichkeiten, wie mehrsprachige Angebote, die Verwendung einfacher oder leichter Sprache, Sprachsteuerung oder Übersetzungs- und Vorlesefunktionen, die kontinuierlich erweitert werden sollen. Zugangsbarrieren abzubauen bedeutet auch, auffindbare und relevante Informationen zielgruppenorientiert bereitzustellen. All dies kann durch digitale Lösungen und Informationsmanagement geleistet, bzw. unterstützt werden. Dennoch ist es wichtig, auch analoge Lösungen bestehen zu lassen, damit Menschen, deren Zugang zu Digitalem eher gering ist, nicht ausgegrenzt werden.

Vielfältige Interessensgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen miteinander in Verbindung zu bringen, Gespräche zu ermöglichen, Minderheiten Gehör zu verschaffen und nach Kompromissen zu suchen, ist eine Chance für unsere lebendige Gemeinschaft. Dafür bedarf es moderierter Austauschmöglichkeiten und eines zentralen, einfach strukturierten und leicht zugänglichen Beteiligungsmanagements. Der Stadtverwaltung ist es dabei wichtig, gezielt Themen zu adressieren, die für Menschen in ihren verschiedenen Lebenslagen bedeutsam sind. Smarte Lösungen für den Erfahrungsaustausch (z. B. über eine Beteiligungsplattform) und stadtteilorientierte Arbeit können hier erste Schritte sein. So wie die Erschaffung und Gestaltung von Gesprächsräumen

„Die Smart City Hannover ermöglicht es, Vielfalt zu fördern und zu nutzen, um voneinander zu lernen und damit eine zukunftsfähige inklusive Gesellschaft aufzubauen. Innovative Technologien, vernetzte Systeme und die Nutzung kreativer Methoden und Konzepte erlauben es, Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Erfahrungen und Ideen aktiv in die Gestaltung unserer Stadt einzubeziehen.“

Christine Preitauer, kreHtiv Netzwerk Hannover e.V.

müssen auch Entscheidungsprozesse partizipativ gestaltet werden. Interessensgruppen müssen gezielt angesprochen und Ausgrenzung durch analoge und digitale Zugänge vermieden werden, um eine höhere Akzeptanz und Identifikation mit kommunalen Entwicklungsprozessen zu schaffen.



DER WEG – DAS *WIR* GROSS MACHEN!

Beim Thema Vielfalt geht es nicht um die Erfüllung von gesetzlichen Aufträgen, sondern um die Lebensrealitäten der Menschen in Hannover, ihre Bedarfe und Belange. Nicht immer müssen zwingend neue Angebote geschaffen werden: Zunächst sollen bestehende Maßnahmen, Strukturen und Austauschformate dahingehend geprüft werden, wie smarte Lösungen einen Mehrwert bei der Umsetzung der Ziele im Handlungsfeld Vielfalt schaffen können.

Auch über das Handlungsfeld Vielfalt hinaus müssen bei der Entwicklung neuer smarterer Angebote die sieben *Diversity*-Dimensionen nicht nur mitgedacht, sondern konsequent berücksichtigt werden. Gerade technische Entscheidungen können ganz unterschiedliche – u.a. im Bereich *Gen-*

der auch diskriminierende – Auswirkungen haben und sind deshalb immer mit Blick auf eine chancengleiche Teilhabe und ihren gesellschaftlichen Kontext zu reflektieren. Daher will die Stadtverwaltung bei der Umsetzung von Smart City-Projekten Expert*innen für Diversitäts-, Gleichstellungs- und Inklusionsfragen von Beginn an beteiligen. Städtische Angebote und Veranstaltungen sollen grundsätzlich im Hinblick auf Vielfalt – etwa Gendergerechtigkeit, Barrierefreiheit oder Inklusionsaspekte der Nutzer*innen und Teilnehmer*innen – evaluiert werden, um so die Planung und Steuerung von zukünftigen Aktivitäten zu verbessern.

Als eine konkrete Maßnahme zur Bereitstellung von Informationen ist die Idee, eine Plattform einzurichten, welche die Zugänglichkeit – d.h. Auffindbarkeit und Verständlichkeit – von Informationen und Angeboten für viele gesellschaftliche Gruppen verbessert, indem auf Mehrsprachigkeit, auditive Steuerung und Wiedergabe gesetzt wird. Über *Chatbots* und die Anwendung von maschinellem Lernen sollen adressat*innengerecht Antworten auf konkrete Suchbegriffe oder Fragen gegeben werden können. Schon heute bietet die *InteGREAT-App*, (neu) eingewanderten Menschen die Möglichkeit, sich schnell einen Überblick über die wichtigsten Themen des (Zusammen-)Lebens in der Stadtgesellschaft zu verschaffen und damit das Ankommen in Hannover zu erleichtern.

Online-Beratungen, anonyme Gesprächsangebote (u.a. bei Diskriminierungserfahrungen) oder *Online-Streetwork*

helfen, mehr Menschen zu erreichen und gesellschaftliche Teilhabechancen zu erweitern. Parallel dazu bedarf es niedrigschwelliger Unterstützungsangebote für Medienkompetenz. Für die Verwaltung bietet sich mit einer simultanen Übersetzungssoftware eine Möglichkeit, bei sprachlichen Barrieren bürger*innenorientiert bei Problemen zu unterstützen. Perspektivisch können *Virtual* und *Augmented Reality*-Anwendungen dazu beitragen, sich in die Lebenslagen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und Menschen mit Behinderungen hineinzusetzen und somit Verständnis, gegenseitige Achtung und Zusammenhalt zu stärken.

Um den Erfolg städtischer Angebote zu überprüfen sowie die Planung und Steuerung von Aktivitäten zu verbessern, werden Messinstrumente genutzt, die detailliert den Fortschritt in Richtung eines noch vielfältigeren Hannovers anzeigen. Mit Blick auf die Gleichstellung der Geschlechter legt die Stadtverwaltung beispielsweise Wert auf *Gender-Monitoring* zur dauerhaften Beobachtung und Kontrolle der Erreichung von Gleichstellungszielen, etwa des Frauenanteils in den festgelegten Zielkategorien. Dasselbe gilt für *Gender-Budgeting*, d.h. einen gendergerechten Haushaltsplan, der sicherstellt, dass städtische Gelder allen Geschlechtern gleichermaßen zugutekommen. Auch Veranstaltungen der Stadtverwaltung sollen hinsichtlich Gendergerechtigkeit, Barrierefreiheit und Inklusionsaspekten unter den Teilnehmer*innen evaluiert werden.

„Ich erwarte, dass bei der Entwicklung der Smart City Hannover der Mensch mit seinen sozialen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht. Ich würde mir wünschen, dass wir mit einem inklusiven Blick mögliche TeilhabebARRIEREN analysieren, ggf. abbauen und bedarfsorientierte Zugänge schaffen. Vielfalt braucht Raum und Teilhabevielfalt bedeutet für mich, dass auch sogenannte „Stille Gruppen“ in unsere Beteiligungsverfahren integriert werden“.

Sylvia Bruns, Dezernentin für Soziales und Integration

HANDLUNGSFELD MOBILITÄT & IDENTITÄT



„Denken wir die Mobilität neu, dann ist sie mehr als die Bewegung von A nach B. Es ist die Flexibilität und Bereitschaft, sich und seine Identität und Mobilität immerwährend neu zu finden. Smarte Projekte wie „HannoVerkehr“, „Urbane Logistik Hannover“ und „Lust aufs Fahrrad“ sind erst der Anfang. Eine Wende, aber in die Zukunft gerichtet. Versprechen wir.“

DAS ZIELBILD – MOBILITÄT VERBINDET UNS NEU

Hannover ist norddeutsches Mobilitäts-Drehkreuz für das gesamte Bundesgebiet und Taktgeberin in der Region. Diese Funktion wird bleiben. Um einer nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden und die sich wandelnden Interessen aller Generationen zu erfüllen, ist die Stadtverwaltung Innovationen auf diesem Gebiet gegenüber aufgeschlossen. Smarte Mobilität entsteht, wenn leichte Zugänge geschaffen und die Mobilität des Einzelnen unterstützt wird. Intelligente Systeme, Daten und Transparenz sind die Schlüssel zu nachhaltiger und effizienter Verbundenheit aller Orte der Smart City, die eine Mobilitätswende gelingen lassen. Insgesamt zeigt sich: Mobilität hat viel zu bieten – ist aber

eben auch eine Frage der Identität.

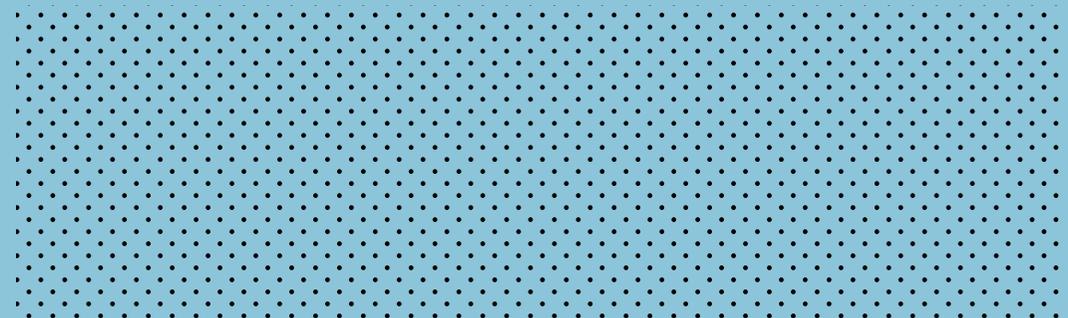
Wir Bürger*innen haben einen hohen qualitativen Anspruch an die Mobilität in unserer Stadt. Wir wollen ein flexibles, schnelles und zuverlässiges Mobilitätsangebot, das sich perfekt in unsere alltäglichen Termine und Vorhaben fügt. Zugleich unterliegen unsere Erwartungen einem stetigen sozialen Wandel, einem sich stetig weiterentwickelnden Mobilitätsstandard und gerade in den vergangenen Jahren den sich verändernden Wohn-, Lebens- und Arbeitsverhältnissen einer Großstadt sowie den Erfordernissen von Klima- und Umweltschutz. Unsere zukünftige Mobilität ist daher ausgerichtet auf umweltfreundlichen Verkehr und stadtverträgliche Mobilität. Verkehrswende in der smarten Perspektive heißt auch: Zu Fuß, mit Fahrrädern, Elektrofahrzeugen und öffentlichen Verkehrsmitteln. Mit neuen Mobilitätsformen und -angeboten werden die CO₂-Emissionen reduziert. Dadurch verbessert sich unsere Lebensqualität. Für das Gelingen der Klimaschutzziele gehört der

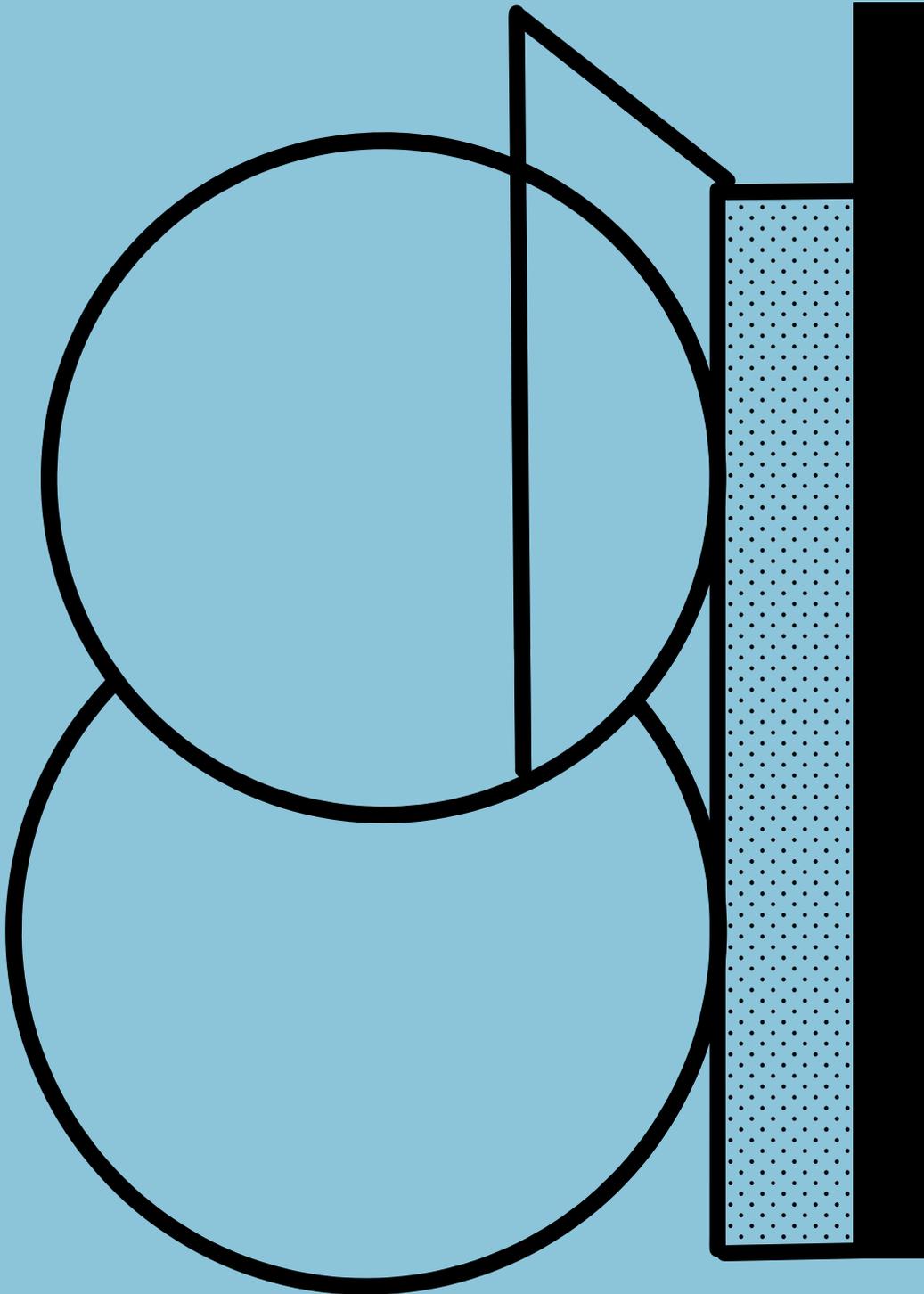
Aufbau eines umfassenden Mobilitätsangebotes, in dem auch Pendler*innen komfortable und schnelle Mobilitätsalternativen vorfinden. Die Mobilitätsketten bilden ein nahtloses Mobilitätsangebot in Hannover, das ausgehend von den Kommunen in der Region Hannover über die Stadtbezirke bis in die Innenstadt reicht. Auch bei der Planung von Baustellen ist die Aufrechterhaltung der Mobilität ein übergeordnetes Ziel. Um dies zu erreichen, wird ein intelligentes Baustellenmanagement aufgebaut, welches die Auswirkungen auf alle Verkehrsteilnehmer*innen sowie die gegenseitige Wechselwirkung von Baustellen berücksichtigt.

Mobilität ist Mittel zur Teilhabe, indem Angebote und Dienste (*Mobility as a Service*) wie Fahrradverleih, Car-Sharing und Ride-Sharing sowie *On Demand*-Modelle ausgebaut und neue Modelle mit der Zielrichtung der Integration autonomer Fahrzeuge ausprobiert werden. So kann die Nutzung von individuellem Autoverkehr reduziert und gleichzeitig gemeinschaftlich genutzte Systeme gestärkt werden. Die Barrierefreiheit und Sicherheit für alle mobilen Angebote im Stadtgebiet stehen an oberster Stelle. Alle Bürger*innen sollen in der Nutzung, im leichten Zugang und der einfachen Orientierung sowie auch in der Wahl des für sie richtigen Verkehrsangebotes Unterstützung erfahren.

Die *Vision Zero* ist eine Zielsetzung mit breiter gesellschaftlicher Zustimmung. Dieser Vision folgend will die Stadtverwaltung die Verkehrssicherheit in Hannover konti-

nuierlich erhöhen, um insbesondere Fußgänger*innen und Radfahrer*innen besser zu schützen. Die Integration von Assistenzsystemen in Fahrzeugen kann in Verbindung mit smarten Verkehrselementen die Sicherheit im Straßenverkehr erhöhen und somit zur Vermeidung von Unfällen beitragen. Bei der Verbindung dieser Fahrzeugsysteme – beispielsweise mit Hilfe intelligenter *Lichtsignalanlagen* – ergibt sich die Chance, den Verkehr zentral und intelligent zu steuern. Die Möglichkeiten zur Neuverteilung von Verkehrsflächen und zum weiteren Umbau der Infrastruktur sind positive Begleiteffekte, die auf die Verkehrssicherheit einzahlen werden. Die Stadtverwaltung will die Voraussetzungen für autonomes Fahren in unserem Stadtgebiet schaffen, damit die Verkehrssicherheit zusätzlich erhöht, die Stadt allgemein von Verkehrsaufkommen entlastet, die Mobilität effizienter gestaltet, effiziente Mobilitätsangebote geschaffen und gleichzeitig Kosten sowie Umweltschäden reduziert werden können.





Zum Abbau der Überforderung vor und während der Nutzung von Mobilitätsangeboten, soll ein transparenter Informationspunkt entwickelt werden, der alle Teile einer Mobilitätskette abbildet und einen Ort (z. B. in einer App) bietet, an dem alle Angebote einfach und übersichtlich dargestellt werden. Ein Umstieg auf nachhaltige Verkehrsmöglichkeiten sowie zwischen einzelnen Verkehrsangeboten wird dann ganz einfach. Allen Bürger*innen muss die Möglichkeit gegeben werden, sich flexibel und ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend in der Stadt zu bewegen. Neben der Zusammenführung der Angebote und der damit einhergehenden Flexibilität, geht es vor allem um die Bezahlbarkeit der Verkehrsangebote. Smarte Einzellemente – z.B. *Parkraummanagementsystem*, *Mitfahren* oder *Routing* – können im Sinne des Servicegedankens ergänzt und integriert werden. Auf diese Weise entsteht ein niedrigschwelliges Angebot für alle Mobilitätsbedürfnisse in der Stadt.

Mit der Umstellung der Mobilität investiert die Stadt in zukunftsfähige Infrastrukturen, Technologien und die Förderung von Innovationen. Es ist wichtig, dass die technische Entwicklung auf nachhaltige und langfristige Weise erfolgt, damit die Mobilitätswende gelingen kann. Bereits im Leitbild *Radverkehr* aus dem *Masterplan Mobilität 2025* wurde seitens der Stadtverwaltung verankert, dass der Anteil des Fahrradverkehrs in der Stadt erhöht werden soll: 30% oder mehr der Wege, die wir Hannoveraner*innen zurücklegen, sollen mit dem Fahrrad nutzbar sein.

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – DATEN STEuern DEN VERKEHR

Die Umstellung unserer Mobilität erfordert Verhaltensänderungen und hat Auswirkungen auf den Alltag von uns allen. Um die Akzeptanz zu erhöhen, kommuniziert die Stadtverwaltung die Vorteile der Mobilitätswende und der damit einhergehenden Datennutzung und bietet Hilfestellungen an. So sollen alle Bürger*innen auf den smarten Umbau vorbereitet werden, damit reibungslose, nachhaltige und effiziente Mobilitätsketten gewährleistet und neue Mobilitätsgewohnheiten Realität werden können. Für ein nahtlos ineinandergreifendes Mobilitätsangebot sind eine vollständige Vernetzung der Angebote sowie die smarte Kommunikation zwischen Verkehrsteilnehmer*innen, Fahrzeugen, Infrastrukturen und Plattformen Voraussetzung. Echtzeitdaten über Verkehrsströme sollen dafür genutzt werden, Verkehrsprobleme zu identifizieren, vorausschauend zu prognostizieren, Lösungen zu entwickeln und sie den Endnutzer*innen zu übermitteln. Die Akzeptanz für die Transparenz und Vernetzung der Angebote und Daten muss sowohl bei den Mobilitätsanbieter*innen als auch bei den Nutzer*innen gewonnen werden – eine Aufgabe, der sich die Stadtverwaltung gerne annimmt.

Denn für die Verknüpfung der Mobilitätsangebote auf einer Plattform sowie die Steuerung der mobilen Smart City wird eine Fülle von Daten benötigt. Nur so kann Mobilität im Gesamten effizient gestaltet werden. Diese Daten werden bei der Stadtverwaltung sicher und datenschutzkonform erhoben, gespeichert und verarbeitet. Dadurch kann für das Verkehrsmanagementsystem – das als kritische Infrastruktur einzuordnen ist – gewährleistet werden, dass die Daten nur für den vorgesehenen Zweck verwendet werden und ein Zugriff von Unbefugten nicht möglich ist. Es muss sichergestellt werden, dass sowohl Daten als auch die gesamte IT-Infrastruktur durch entsprechende *Cybersecurity*-Maßnahmen vollumfänglichem Schutz unterliegen.



DER WEG – MOBILITÄTSWENDE IN DER INNENSTADT WAHR MACHEN

Die Chancen für eine smarte Mobilität und Identität in Hannover sind einladend, denn ein Gewinn an Lebensqualität ist Teil des Versprechens. (Nahezu) uneingeschränkt kann unter Berücksichtigung von Umweltstandards zu jeder Tageszeit jeder Ort in Hannover sicher und verlässlich erreicht werden.

Das städtische Verkehrsmanagement *HannoVerkehr* wird konsequent fortgesetzt und mit dem Ziel ausgebaut, die Mobilität in der Stadt nachhaltiger und umweltfreundlicher zu gestalten. Kern des Systems ist die Schaffung eines möglichst umfangreichen Abbilds der verkehrlichen Realität. Auf diesem aufbauend wird die Steuerung des Verkehrs optimiert und an die Verkehrsteilnehmer*innen kommuniziert. Die Datenbasis für dieses Abbild hat ihre Hauptquelle in städtischen Systemen; als Zusatzinformationen können jedoch auch externe Daten, wie anonymisierte Bewegungsdaten von Fahrzeugen, eingebunden werden.

Direkter Nutzen entsteht, wenn Daten positiven Einfluss auf die Mobilität der Menschen oder den entstehenden Verkehr haben. Mit *Trafficpilot* steht bereits eine kostenlose App für Kraftfahrzeuge zur Verfügung, welche in Annäherung an Lichtsignalanlagen die passende Geschwindigkeit vorgibt, an der sich Verkehrsteilnehmer*innen am Cityring orientieren müssen, um an der nächsten Ampel über Grün

*„Smarte Mobilitätskonzepte stehen für Effizienz und Nachhaltigkeit. Mit intelligenten Lösungen und vernetzten Systemen reduzieren wir Emissionen und schaffen die Voraussetzungen für eine sozialgerechte Teilhabe und Mobilität. Ziel ist ein nahtloses und multimodales Mobilitätsangebot, bei dem Bürger*innen individuell, bequem und umweltschonend reisen können.“*

Thomas Vielhaber, Stadtbaurat

fahren zu können. Mit **Smart.Rad.1.0** entsteht im Rahmen von #HANnovativ eine Lösung, die den *Trafficpilot* an den Radverkehr anpasst, sodass Radfahrer*innen aufgrund von Echtzeitdaten informiert werden, wann die nächste Ampel Grün wird oder bleibt. Im Rahmen des Updates zur Version **Smart.Rad.2.0** werden Radfahrer*innen an den Ampeln aktiv berücksichtigt und so mehr Rücksicht auf den unmotorisierten und umweltfreundlichen Verkehr genommen. Aus einer reinen Informationsweitergabe in Version 1.0 wird in Version 2.0 ein bidirektionaler Datenaustausch zwischen Verkehrsteilnehmer*innen und der betrieblichen Infrastruktur. Perspektivisch kann die Technologie aus dem Innenstadtbereich auf weitere Teile des Stadtraums skaliert werden.

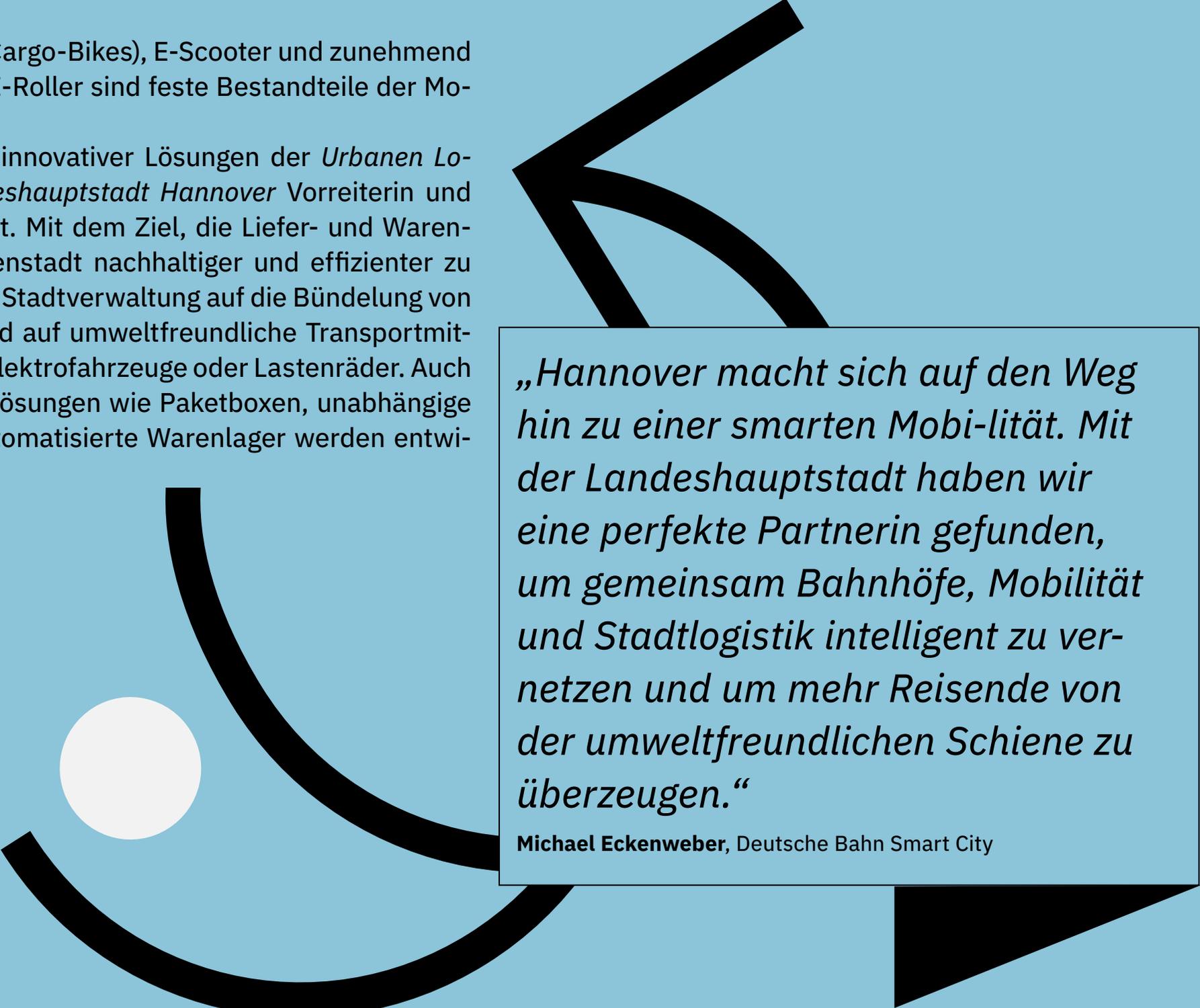
Mit dem Ausbau und der Innovation der Infrastruktur wird der Anteil des Fahrradverkehrs erhöht und die Umweltbelastung unserer Stadt reduziert. Neue Fahrradwege und -straßen werden gebaut, Fahrradparkplätze errichtet und Fahrradstraßen ausgewiesen. Denn Hannover hat *Lust auf Fahrrad* – die städtische Initiative zur Förderung einer fahrradfreundlichen Verkehrskultur. Das Veloroutenkonzept steht für Radschnellverbindungen, die bis in die Region reichen und uns unsere Ziele schnell, komfortabel und sicher erreichen lassen.

Durch das *Aktionsprogramm Verkehrswende der Region Hannover* soll der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) mit der *ÜSTRA Hannoversche Verkehrsbetriebe AG* als starker Partnerin attraktiver werden. Dazu gehört die zukunftssichere Fortentwicklung des Stadtbahnnetzes mit Streckenverlängerungen und der Idee *tangentialer* Ergänzungen, sodass sich Lücken im ÖPNV schließen. Neue Busverbindungen – im Linienbetrieb oder *On Demand (Sprint-H und Sprint-I)* – werden ins System integriert, bestehende Linien optimiert und neue Verkehrskonzepte entwickelt, damit eine bessere Anbindung und Vernetzung der Stadtteile erreicht wird.

Hannover stromert, das Umsetzungskonzept für Elektromobilität, ist der Erfolgsgarant für die Elektrifizierung der Mobilität in unserer Stadt. Die E-Ladesäulen bilden in Hannover ein städteweites Netz an Ladeinfrastruktur mit über 1.000 öffentlich zugänglichen Ladepunkten und bilden damit derzeit im Verhältnis *Elektrofahrzeuge pro Ladepunkte im Großstadtvergleich* das dichteste Netz in der gesamten Bundesrepublik. Die Fahrzeuge werden mit erneuerbar erzeugtem Ökostrom geladen. Und die Elektrifizierung des Verkehrs hört in Hannover nicht beim Auto auf: Der ÖPNV – Busse und Stadtbahnen – ist Innovationstreiber der Elektromobilität und anderer alternativer Antriebe und trägt somit zur stetigen Modernisierung der Fuhrparks und der stadtverträglichen sowie barrierefreien Mobilitätsinfrastruktur bei. Das Ziel der Flottenerneuerung wird konsequent verfolgt: Pedelecs, elektrisch unterstütz-

te Lastenräder (E-Cargo-Bikes), E-Scooter und zunehmend auch E-Bikes und E-Roller sind feste Bestandteile der Mobilität im Stadtbild.

In der Umsetzung innovativer Lösungen der *Urbanen Logistik* ist die *Landeshauptstadt Hannover* Vorreiterin und Kompetenzstandort. Mit dem Ziel, die Liefer- und Warenlogistik in der Innenstadt nachhaltiger und effizienter zu gestalten, setzt die Stadtverwaltung auf die Bündelung von Lieferverkehren und auf umweltfreundliche Transportmittel wie Fahrräder, Elektrofahrzeuge oder Lastenräder. Auch innovative Logistiklösungen wie Paketboxen, unabhängige *Mini-Hubs* oder automatisierte Warenlager werden entwickelt und getestet.



„Hannover macht sich auf den Weg hin zu einer smarten Mobilität. Mit der Landeshauptstadt haben wir eine perfekte Partnerin gefunden, um gemeinsam Bahnhöfe, Mobilität und Stadtlogistik intelligent zu vernetzen und um mehr Reisende von der umweltfreundlichen Schiene zu überzeugen.“

Michael Eckenweber, Deutsche Bahn Smart City

HANDLUNGSFELD DEMOKRATIE



„#HANnovativ bedeutet auch „Niemals allein“. Nur gemeinsam können wir die Zukunft gestalten. Zukunft braucht alle und ihre Fähigkeiten und Meinungen. Demokratische Partizipation, gemeinwohlorientiert wirtschaften und handeln, um vielfältige Bedürfnisse und Lebensentwürfe in unserem Stadtraum zusammenzudenken, statt auszugrenzen. Leben wir.“

DAS ZIELBILD – DAS *WIR* ZÄHLT

Damit unterschiedliche Interessen, Erfahrungen und Vorstellungen der Menschen in Hannover vielfältig berücksichtigt und mitgedacht werden können, brauchen wir eine aktive Zivilgesellschaft. Denn eine liberale Demokratie ist immer nur so stark, wie sie mit Leben gefüllt wird. Extremistischen Tendenzen, Fremdenhass, Anfeindungen und Hetze müssen gezielt entgegengetreten werden. Ein gruppen-, generations- und grenzübergreifender Dialog, Offenheit – auch für Neues und Unbekanntes – und Zivilcourage sind unabdingbar, damit Gleichheit und Freiheit für alle sichergestellt werden. Teilhabe, Beteiligung und Transparenz lassen alle



Hannoveraner*innen gleichberechtigt Teil unserer gelebten Demokratie sein. Das Wir zählt. Ein besonderes Augenmerk soll darauf liegen, Jugendliche stärker als bisher einzubinden, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und ihr Interesse für Politik und Teilhabe zu wecken. Sie nehmen für die Zukunft und die Gestaltung unserer Stadt eine besondere Rolle ein.

#HANnovativ möchte eine größtmögliche Öffentlichkeit herstellen. Erklärte Ziele sind eine vielseitige Beteiligung aller Hannoveraner*innen sowie eine umfangreiche Sichtbarmachung von Angeboten. Hannover ist bereits stark in Beteiligung: Zahlreiche städtische und nichtstädtische Angebote in den Bereichen Politische Bildung, Erwachsenenbildung, Demokratiestärkung, Antirassismus und Zivilcourage sind fester Bestandteil unserer Zivilgesellschaft. Diese Angebote sollen sichtbarer und leichter zugänglich werden sowie eine bessere Vernetzung der städtischen und nichtstädtischen Akteur*innen der politischen Bildungsarbeit in der Landeshauptstadt ermöglichen. Auch die Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeiten kann auf diese Weise besser gewürdigt werden. Nicht nur die Öffentlichkeit soll größer werden, sondern auch die Offenheit des politischen Diskurses. Die Stadtverwaltung möchte mehr Leben in politische Debatten bringen: (Konstruktive) Kritik und das Ringen um Kompromisse gehören dazu. Das *Innenstadtkonzept 2035 Mitte neu Denken* untermauert das Versprechen, die Zukunft des hannoverschen Zentrums gemeinsam zu gestalten und zeigt Handlungsempfehlungen für die Innenstadt auf.

*„Wir haben einen klaren Ratsauftrag für das Thema Bürger*innenbeteiligung. Insbesondere auch durch den Einsatz digitaler Tools erhoffe ich mir starke Impulse für das weitere Vorgehen im Rahmen von Bürger*innenbeteiligung.“*

Prof. Dr. Lars Baumann, Dezernent für Personal,
Digitalisierung und Recht

„Digitalisierung muss wie Demokratie sein - offen, zugänglich und für alle. Mehr Digitalisierung ist die Chance auf mehr Mitbestimmung, mehr Zugänglichkeit, mehr Transparenz, mehr Verbindendes, mehr Innovation, mehr Lust auf Demokratie.“

Monika Dehmel, Politik zum Anfassen e.V.

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – DAS GESELLSCHAFTLICHE ZUSAMMENLEBEN GESTALTEN

Als wichtige Voraussetzung für die erklärten Ziele gelten Transparenz über politische Verfahren und Vorhaben der Stadtverwaltung. So werden das Vertrauen und das Verständnis in der Bevölkerung erhöht und demokratische Prozesse, bzw. politische Entscheidungen greifbarer und nachvollziehbarer. Der Einsatz digitaler Lösungen (Social Media, Plattformen, Apps) ermöglicht eine Vernetzung – sowohl auf inhaltlicher Ebene als auch auf Ebene der Akteur*innen. Es kann schneller informiert, eine größere

Reichweite erzielt und gemeinsamer Austausch ermöglicht werden. Die Fähigkeit zum eigenen politischen Handeln der Bürger*innen steht inhaltlich im Fokus.

Die Beteiligung der Hannoveraner*innen an ihrer Stadt von morgen muss niedrigschwellig und kontinuierlich aufgebaut sein. Ein mehrsprachiges Übersetzungsangebot von Inhalten muss langfristig installiert werden. Besondere Aufmerksamkeit soll die Gleichberechtigung aller Geschlechter bekommen. Gerade bei technischen Themen sind Frauen häufig unterrepräsentiert und werden durch Technologien nicht selten sogar systematisch benachteiligt. Solche Diskriminierungen durch Technik sind zu vermeiden und kritisch zu reflektieren. Die Digitale Kluft, insbesondere zwischen den Generationen, soll überwunden werden.

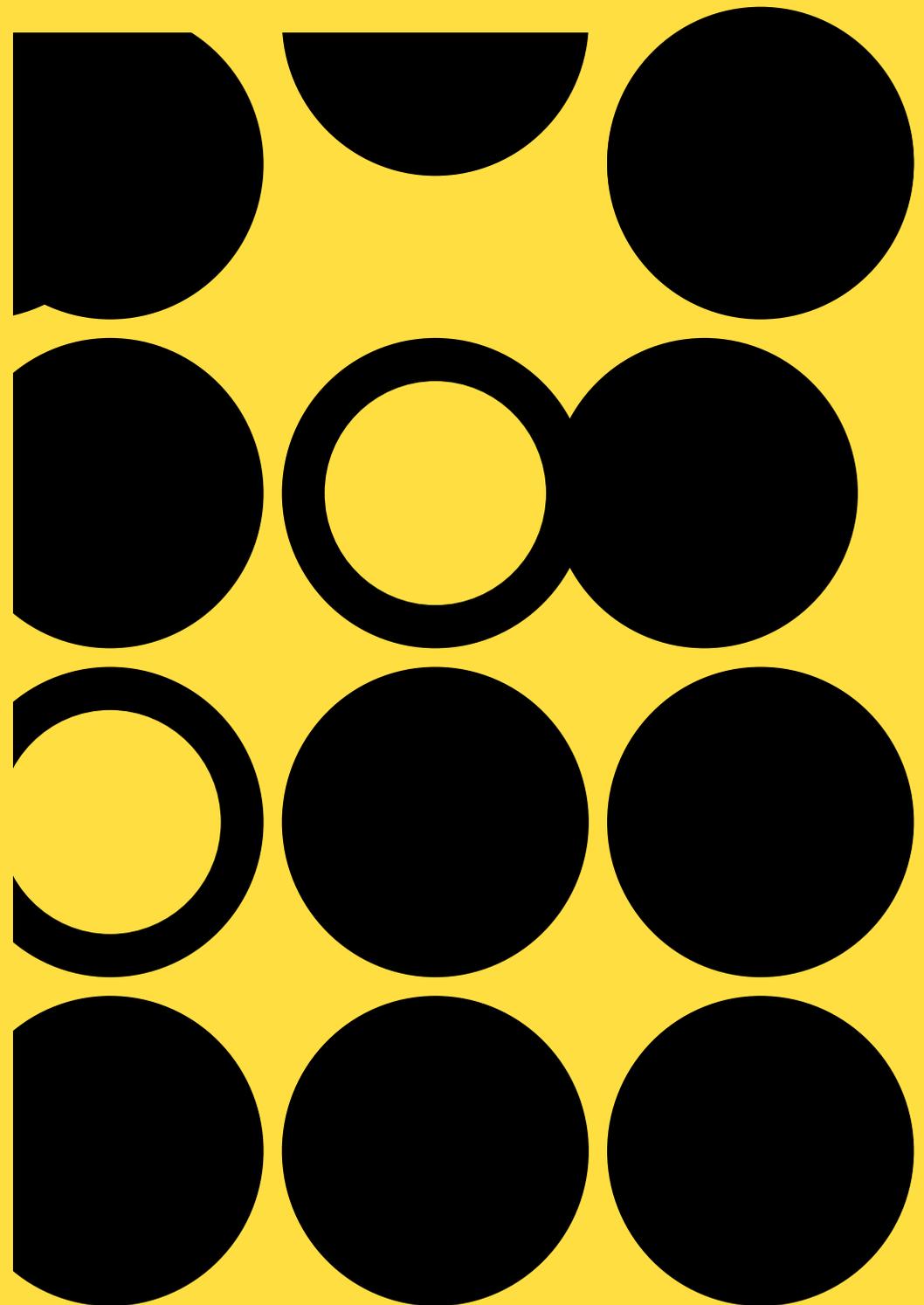
DER WEG – HANNOVER BETEILIGT

Die Zukunft der Innenstadt hängt vom guten Miteinander aller Akteur*innen ab. Ein hannoversches Paradebeispiel des aktiven Austausches der Bürger*innen und der Stadt ist der 2021 ins Leben gerufene **Innenstadt.Dialog Hannover MIT(TE)** gestalten. Während der Covid-19-Pandemie einen so breit angelegten Beteiligungsprozess durchzuführen, war einzigartig in Deutschland. In drei großen Beteiligungs-schritten wurden die Wünsche und Erwartungen der Hannoveraner*innen an ihre City von Morgen abgefragt: (1) im Rahmen von Experimentierräumen, (2) in einer großen Re-

präsentativbefragung sowie (3) in sogenannten Quartierswerkstätten, in denen mit Anlieger*innen ganz konkret die verschiedenen Funktionen, Chancen und Perspektiven der Innenstadt diskutiert worden sind. Zentrale Erkenntnisse sind das Bedürfnis nach mehr Raum zum Verweilen, nach Spiel- und Ruhezeiten und mehr Kultur.

Für die Partizipation am politischen Geschehen nehmen die Live-Streaming Angebote von Gremiensitzungen eine wichtige Funktion ein. Auf diese Weise haben Bürger*innen die Chance, Diskussionen und Entscheidungen nachzuvollziehen und mitzuerleben. Dank digitaler Führungen durch das Rathaus können Bürger*innen Einblicke in die Verwaltung erhalten. In der digitalen Bürger*innen-Sprechstunde mit dem Oberbürgermeister können Hannoveraner*innen über soziale Medien Fragen stellen und niedrigschwellig Informationen zu aktuellen Themen und Vorhaben erhalten.

In vielen Beteiligungsprojekten hat die *Landeshauptstadt Hannover* den Einsatz von digitalen Plattformen bereits erprobt. Zukünftig wird eine geplante *Digitale Beteiligungsplattform* als zentrale Anlaufstelle für alle Projekte und Fragen rund um die Beteiligung von Bürger*innen dienen. Sie verschafft den Bürger*innen einen besseren Überblick über ihre Möglichkeiten der Beteiligung auf kommunaler Ebene und erleichtert den Zugang zu aktuellen Beteiligungsangeboten der Landeshauptstadt. Ein zentrales Angebot mit redaktionellem Support erleichtert es auch den Mitarbeiter*innen der Verwaltung digitale Beteiligung anzubieten.



HANDLUNGSFELD DATA & TECHNOLOGIE



„Daten vernetzt mit innovativen Technologien ist unsere Datalogie – eine Wortschöpfung, die Zukunft so beschreibt, als wäre sie schon immer Teil unserer Vergangenheit gewesen. Irgendwie smart und sehr hannovativ. Finden wir.“

DAS ZIELBILD – DATEN UND TECHNOLOGIEN ALS MEHRWERT FÜR HANNOVER

Die Erhebung, zielgerichtete Vernetzung und Nutzung von Daten und der Einsatz neuer Technologien sind wichtige Voraussetzungen, um die Vision eines nachhaltigen, sozialen und smarten Hannovers zu realisieren. Sie bilden die Grundlage für Innovationen in vielen Lebensbereichen und damit auch in den Handlungsfeldern von #HANnovativ. Daten und Sensoriken ziehen sich wie Lebensadern durch die gesamte Stadt und ermöglichen flächendeckend die Entwicklung neuer und effizienterer Lösungen.

Im Aufbau und in der Fortentwicklung unserer Smart City bilden Daten das Fundament, um evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen und damit eine klimagerechte Transformation zu ermöglichen. Ebenso wie die Digitalisierung kein Selbstzweck ist, so sind Daten kein Thema „am Rande“, sondern Ausgangspunkt für politische und strategische Steuerung. Das große Potential von Daten wurde erkannt:

Kompetenzen unterschiedlicher Fachlichkeiten ergänzen sich, um Daten für Effizienzgewinne und zielgerichtete Planungsaufgaben zu nutzen.

Die Denkweise einer integrativen (Innen-)Stadtentwicklung ist nicht neu. Mit der konsequenten Datennutzung entfaltet die Stadtverwaltung jedoch neue Möglichkeiten: Unterschiedliche Handlungsfelder können in Beziehung gebracht und wechselseitige Abhängigkeiten mit smarten Tools identifiziert und analysiert werden. Denn erst die Wahrnehmung einer Stadt in ihrer Gesamtheit ermöglicht eine im Sinne des Menschen gedachte Weiterentwicklung und Transformation durch Daten.

Die *Landeshauptstadt Hannover* will moderne Technologiesysteme so in ihren Handlungsfeldern einsetzen, dass sie einen sinnstiftenden Nutzen in unserer analogen Lebenswelt generieren. Der Einsatz und das Generieren von Daten muss dabei transparent, sicher und datenschutzkonform sein. Eingesetzte Technologien sind erkennbar in Abgrenzung zum menschlichen, empathischen Gegenüber. Künstliche Intelligenz kann die Transformation zur Smart

City unterstützen. Sie bietet viele Vorteile, ermöglicht Vereinfachungen und beinhaltet ein Effizienzversprechen. Gleichzeitig muss ihre Verwendung ethischen Grundsätzen folgen und unter ständiger Betrachtung aller Konsequenzen partizipativ diskutiert werden.

Ziel ist es, ein hannoversches System zu errichten, dessen moderne Infrastrukturen untereinander verbunden sind und miteinander kommunizieren können. In einem langfristigen Prozess modernisiert sich die Verwaltung und strebt eine umfassende Übersicht ihres Datenbestandes an, um weitere Nutzungs- und Effizienzpotenziale für Dritte zu schöpfen. Voraussetzung ist eine Ausstattung, die auf modernen Strukturen aufbaut und valide Daten verlässlich erhebt, überträgt, aufbereitet und bereitstellt. Wichtige Eckpunkte für den Modernisierungsprozess der Verwaltung sind in der *Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover* von 2018 und in der *IT-Strategie* festgehalten.

Die Wahrung der Privatsphäre ist ein hohes Gut. Die Verwaltung verpflichtet sich zu datenschutzkonformem Handeln und zur Wahrung der Datensicherheit. Sie folgt einer am Gemeinwohl orientierten Ethik im Umgang mit Daten – nicht zuletzt, um das Vertrauen der Gesellschaft in die Smart City und die Akzeptanz für Technologien zu fördern.

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – NEUGIER WECKEN UND SICHERE ZUGÄNGE SCHAFFEN

Die Stadtverwaltung will für eine effizientere Datennutzung und den sinnvollen Einsatz innovativer Technologien das Interesse wecken und aufzeigen, welche Potenziale und Chancen bestehen. Angestrebt sind sowohl ein enger Austausch mit Expert*innen als auch die kontinuierliche und konsequente Berücksichtigung der Erwartungen der Hannoveraner*innen. In der Verwaltung sollen ein Kulturwandel zur agilen Verwaltung vollzogen und digitale Kompetenzen weiter ausgebaut werden. Große Mengen verfügbarer Informationen aus verschiedenen Fachbereichen sollen maschinenlesbar gemacht und so ein hannoverscher „Datenkatalog“ aufgebaut werden. So versetzt sich die Stadtverwaltung in die Lage, neue Angebote zu schaffen, effizienter zu werden sowie Entscheidungen zu treffen, die auf einer relevanten Datenlage fundieren.

Bei allen dadurch entstehenden Chancen und Potentialen ist es notwendig, verbindliche Sicherheitsstandards zu setzen und transparent zu kommunizieren. Die Stadtverwaltung wird daher für die Datennutzung und -verarbeitung sowie für den internen und externen Datenfluss und Zugriff klare Regularien definieren. Technologische Entwicklungen und die damit in Hannover einhergehenden transformativen Prozesse sollen im Austausch mit Bürger*innen kontinuierlich weiterentwickelt und an die gegenwärtige

„Künstliche Intelligenz für eine Smart City Hannover: Wie wäre es mit einem maßgeschneiderten Energieplan und einem persönlichen Mobilitätsplan für jeden Bürger oder mit einem Service-Chatbot, der allen Bürgern unserer Stadt schnellen Zugriff auf die Informationen und Services der Stadt gibt? Hier können wir in den nächsten Jahren noch viel erwarten!“

Prof. Dr. Wolfgang Nejdil, Direktor des Forschungszentrums L3S

Situation angepasst werden. Die Diskussion um datenethische Fragen wird bei der Stadtverwaltung als fortlaufender Prozess verstanden. Es sollen Fragen beantwortet werden, wie: Wo dürfen Daten erhoben werden? Werden auch externe Daten eingebunden? Welche Rolle nehmen

Dienstleister*innen im Betrieb der städtischen Systeme und Infrastrukturen ein?

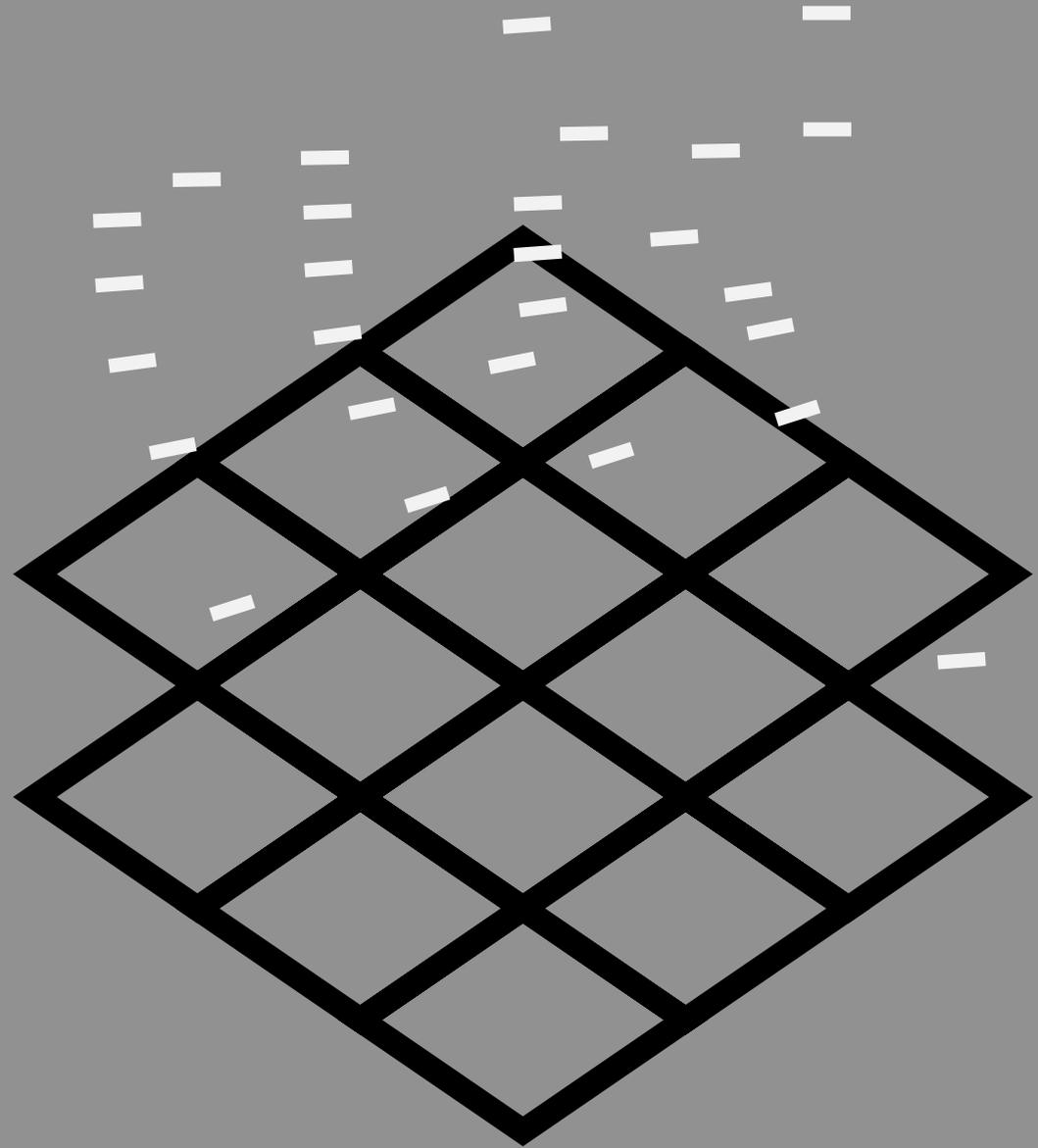
Darüber hinaus gewährleistet die *Landeshauptstadt Hannover* Selbstbestimmung über Dateneigentum und Datenverwendung, um den Missbrauch personenbezogener Daten zu verhindern. Die Qualität der Daten wird sichergestellt. Dazu gehört, dass Daten integer und valide sind und niemand gefälschte Daten in Systeme einbringen kann, wodurch beispielsweise die Steuerung von kritischen Systemen beeinträchtigt werden könnte.

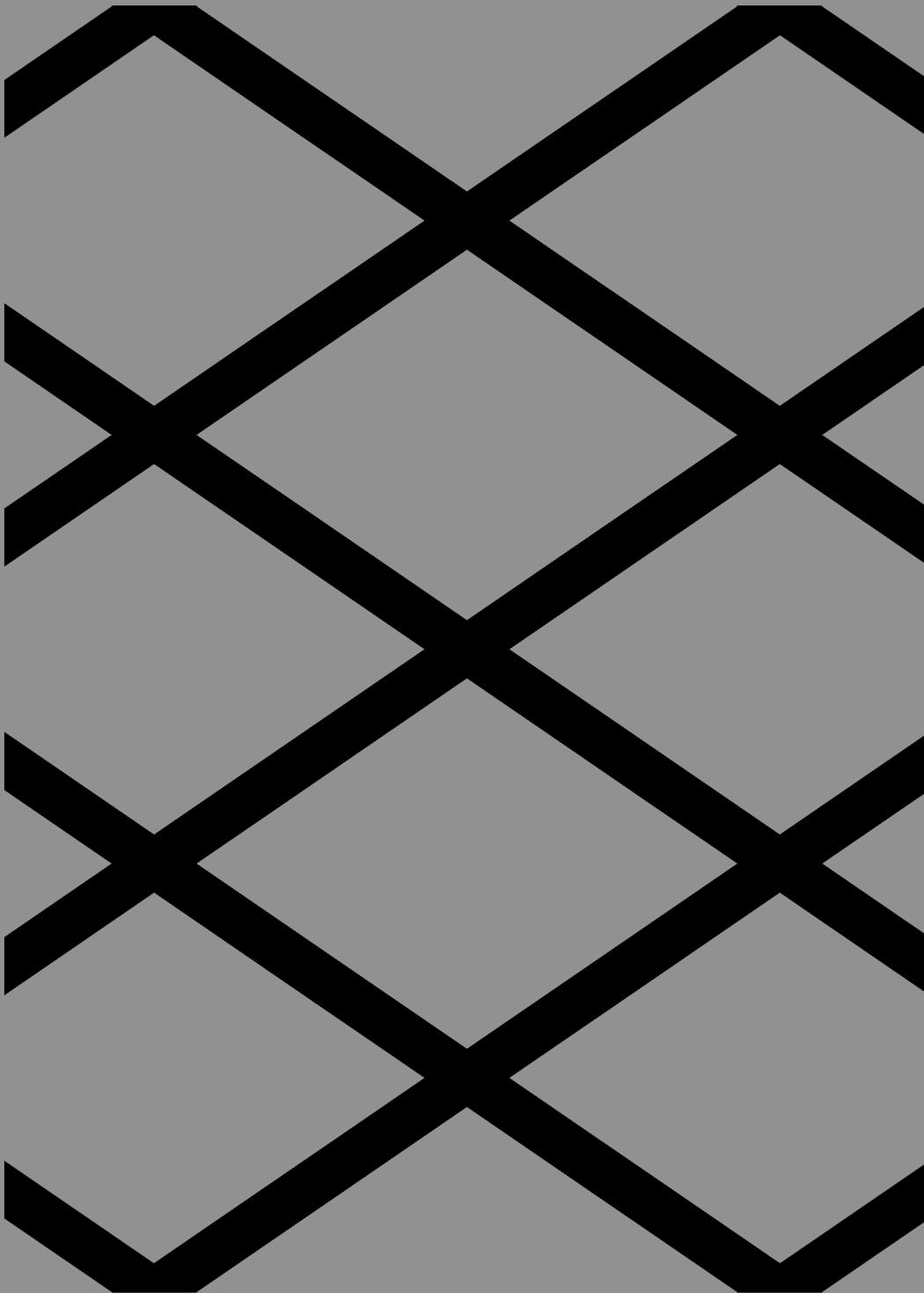
Damit die Stadtverwaltung den Nutzen von Daten und Technologien weiterhin steigern kann, muss der infrastrukturelle Rahmen mitwachsen. Dazu gehören der Aufbau robuster Sensorik und notwendiger Funktechnologien, wie z.B. LoRaWAN, 5G-Netze oder auch Glasfaser für die schnelle Übertragung von Daten. Dahinter verbirgt sich der Anspruch, mit dem rasanten Fortschritt, dem starken Wachstum an Datenmengen und der laufenden Weiterentwicklung von künstlicher Intelligenz mithalten zu können.

DER WEG – DATENBASIERTE STADTENTWICKLUNG

Die Infrastruktur einer *Urbanen Datenplattform* (Open. Urban.Data) ermöglicht allen Fachbereichen der *Landeshauptstadt Hannover*, ihre Daten in maschinenlesbarer Form an einem zentralen Ort einzuspeisen und interoperabel für

Anwendungen zu nutzen. Mit neuen digitalen Kompetenzen und smarten Tools können die Daten miteinander verknüpft, analysiert und ausgewertet werden. Sektorales Wissen öffnet sich in dieser Plattform füreinander, sodass organisationsbezogene Grenzen überwunden werden können. Um diesen Prozess auch in Zukunft verlässlich zu gestalten, müssen Verantwortlichkeiten für Erhebung und Verwaltung der Datensätze grundlegend geklärt und festgehalten werden. Daten, welche die Stadtverwaltung öffentlich bereitstellen will – also keine KRITIS-Daten und nur solche, die datenschutzkonform sind – können über technische Schnittstellen verfügbar gemacht werden. Die Stadtverwaltung schafft technische Standards für Daten, die als *Open Data* bereitgestellt werden und damit etwa für private Akteur*innen, Unternehmen oder Forschungseinrichtungen nutzbar werden. Perspektivisch sollen auch Daten von Externen – insbesondere der städtischen Beteiligungsgesellschaften – in die *Urbane Datenplattform* aufgenommen werden können. Auch hier gilt: Die Verantwortlichkeit sowie Fragen der Interpretierbarkeit, Lesbarkeit, Validierung und Verwendung von Daten müssen eindeutig beschrieben und geklärt werden. Auf diese Weise definiert die *Urbane Datenplattform* verschiedene Rollen, sowohl nach innen in die Stadtverwaltung als auch nach außen in die Stadtgesellschaft. Das Ziel ist, Daten für die städtische Nutzung verfügbar zu machen – in einer internen und einer externen Sicht.





Im *Digitalen Zwilling (Open.Geo.Data)*, einem umfassenden *3D-Modell* der Stadt, können Planungsszenarien simuliert werden. Der *Digitale Zwilling* leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bereitstellung und Integration von Daten, ermöglicht eine deutliche Erweiterung von Planungsoptionen und fördert die digitale Teilhabe. Das digitale, realitätsnahe Abbild der Stadt dient zur Entwicklung von „Was-wäre-wenn“-Szenarien, wie z.B. der Schattenwurf und die Tauglichkeit von Flächen für Photovoltaik nach der Erhöhung eines Gebäudes um ein Stockwerk. Der *Digitale Zwilling* ermöglicht eine zielgruppenorientierte und nachvollziehbare Darstellung komplexer Zusammenhänge und bereitet somit den Weg für fundierte, transparente und schnellere Entscheidungen im Bereich einer integrierten Stadtentwicklung. Auch für den *Digitalen Zwilling* gibt es eine externe Ansicht, in der ausgewählte Daten kostenlos für die Stadtgesellschaft verfügbar gemacht werden. Die Regeln der Datennutzung und der Zugriffsrechte sind nach innen und außen eindeutig und transparent definiert.

Damit die Modernisierung unserer Stadt dieses Tempo halten kann, muss auch die Verwaltung Schritt halten. Die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) im Rahmen des *Digitalen Rathauses* macht uns Bürger*innen die Leistungen der Verwaltung auch online zugänglich. Es handelt sich um einen hoch dynamischen Prozess, der im stetig wachsenden *Serviceportal* sichtbar ist. Weitere Entwicklungspotentiale sollen in der kommunalen IT-Strategie aufgezeigt werden: Zum Beispiel die Frage, in welchem Umfang Technologien, z.B. Cloud-Computing, für die Transformation der Arbeitswelt eingesetzt werden, wie diese die Modernisierung der Stadtverwaltung fördern bzw. einen Nutzen für die Stadtgesellschaft liefern können und wie dabei gleichzeitig höchster Datenschutz und -sicherheit gewährleistet werden kann. Trotz oder gerade aufgrund der enormen Datenmenge ist es wichtig, eine klare Übersicht zu behalten. Dies gelingt über einen zentralen Metadatenkatalog als Datenmanagementsystem, das im Intranet der Verwaltung errichtet werden kann und Auskunft darüber gibt, welche Daten wo und für wen verfügbar sind. Neben der Katalogisierung macht ein zentrales Dashboard Daten sichtbar und verständlich. Wie in einem Cockpit werden Sensordaten, Messwerte oder Kennzahlen visuell aufbereitet und illustrieren die binäre Informationen einfach.

Damit implementiert die Stadtverwaltung bedarfsgerechte und zugängliche Informationen für ihre Mitarbeiter*innen und verhindert, dass wertvolle Daten „untergehen“.

„Die Stadt der Zukunft ist grün und smart: Daten und intelligente Technologien sind schon heute die Basis vieler unserer Energielösungen. Mit ihrer Hilfe können wir Ökosysteme wie Mobilität, Energie und Wohnen miteinander verbinden und konsequent auf Nachhaltigkeit ausrichten – für mehr Klimaschutz und Lebensqualität der Menschen, die hier leben.“

Dr. Susanna Zapreva, enercity AG

HANDLUNGSFELD GEMEINWOHL & WIRTSCHAFT



„Gemeinwohlwirtschaft verbindet und stärkt unsere Stadt!
Wirtschaftliches und gemeinwohlorientiertes Handeln sind kein
Widerspruch. Hannovativ heißt auch gemeinsam etwas (er-)schaffen
und weiterentwickeln. Wissen wir.“



DAS ZIELBILD – NACHHALTIG UND SOZIAL- GERECHT WIRTSCHAFTEN

Die hannoversche Wirtschaft besitzt mit ihrer vielfältigen Struktur von der lebendigen Start-Up-Szene bis hin zu global agierenden Konzernen eine zentrale Funktion für die weitere Entwicklung unserer Stadt. Ziel ist es, den Standort Hannover in Zeiten globaler Herausforderungen, Abhängigkeiten und Verflechtungen krisenfester und widerstandsfähiger aufzustellen.

Die Digitalisierung ist starke Treiberin für Innovationen und damit auch für die erforderlichen Transformationen. Digitale Produktions- und Dienstleistungsprozesse müssen in allen Branchen weiterentwickelt werden. Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz und lernenden Systemen zur Prozessautomatisierung und -optimierung in Industrie und Logistik steigert nicht nur die Produktions- und Ablaufgeschwindigkeiten, sondern ermöglicht und erleichtert

auch die Zusammenarbeit von globalen Teams und macht Prozessstrukturen wandelbarer. Dies erfordert die zeitnahe Entwicklung und Implementierung neuer Geschäftsmodelle. Hier bietet sich für zahlreiche Branchen ein enormes Gestaltungspotential mit großen Auswirkungen auf die Arbeits- und Lebenswelten in der Stadt. Das betrifft nicht nur den Wissens- und Technologietransfer in Wirtschaft und Wissenschaft, sondern insbesondere auch die Bereiche Bildung, Soziales und Gesundheit, Kultur sowie die öffentliche Verwaltung.

In diesem Zusammenhang gilt es, die nachhaltige und soziale Wirtschaftsentwicklung am Standort noch stärker in den Blick zu nehmen, Anreize zu setzen und eine innovationsfreundliche Umgebung zu schaffen. Denn Wachstum und Gewinnmaximierung sind nicht alleinige Kriterien für die Bewertung einer gemeinwohlorientierten Wirtschaft. Angesichts der globalen und lokalen Zielsetzungen in den Bereichen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sowie in der Förderung von gesellschaftlicher Teilhabe und Zusammenhalt soll die Bewertung der Standortqualität über die wirtschaftliche Dimension hinausgehen und gezielt um ökologische und soziale Aspekte erweitert werden. Das Wohlergehen der Menschen und der Schutz der Umwelt werden zu weiteren zentralen Zieldimensionen des wirtschaftlichen Handelns. Orientierung bieten dabei insbesondere die globalen Nachhaltigkeitsziele, denen sich die Landeshauptstadt verpflichtet fühlt. Konkrete Ziele und Indikatoren auf dem „Hannoverschen Weg der Nachhaltig-

„Transformativ, innovativ und kooperativ – diese Kennzeichen von Restart: #HANnovativ beschreiben zugleich fundamentale Anforderungen an erfolgreiches Wirtschaften für heute und morgen. Hannover braucht diesen Erfolg. Er ist gleichsam Voraussetzung für Wertschöpfung und Beschäftigung wie auch einer gelingenden Stadtentwicklung.“

Dr. Axel von der Ohe, Erster Stadtrat und Finanz- und Ordnungsdezernent

keit“ sind im *Nachhaltigkeitsbericht 2020* abgebildet. Nachhaltige Lösungen für die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft sollen dauerhaft am Standort entwickelt, insbesondere aber auch weiterhin auf den zahlreichen Leit- und Fachmessen auf dem hannoverschen Messegelände präsentiert und diskutiert werden.

Die zukunftsfähige Ausrichtung des Standorts trägt nicht nur dazu bei, die Lebensqualität zu steigern, sondern hilft auch dabei, die Anziehungskraft der Stadt auf Investor*innen und Fachkräfte zu verstärken. Im Sinne des Gemeinwohls gilt es, die kommunalen Ressourcen gemeinwohlorientiert einzusetzen und losgelöst vom wirtschaftlichen Erfolg Zugänge und Teilhabe sicherzustellen. Innovative, gemeinwohlorientierte Unternehmen und Geschäftsideen sollen gezielt gefördert werden. Für lokale Unternehmen und ihre Beschäftigten sollen Anreize gesetzt und der Mehrwert für eine gemeinwohlorientierte Unternehmensführung aufgezeigt werden. Mit Blick auf den Einzelhandel wurden die städtischen Ziele im *Einzelhandels- und Zentrenkonzept* festgeschrieben.

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – INNOVATIONEN ERMÖGLICHEN

Die stärkere Verbindung von Wirtschaft und Gemeinwohl erfordert ein strategisches Vorgehen, das die Chancen und Herausforderungen veränderter Schwerpunktsetzungen berücksichtigt, Weichenstellungen ermöglicht und Netzwerke am Standort fördert.

Die Verbindung von Ökonomischem, Ökologischem und Sozialem erfordert neue Ideen, Denkmuster und innovative Ansätze, die sich in der Standortentwicklung – etwa in der Gründungs- und Unternehmensförderung oder bei

der Gewerbeflächenentwicklung – abbilden. Neue Wege der Kooperation zwischen Unternehmen, Bürger*innen, politischen Entscheidungsträger*innen und anderen Akteur*innen müssen etabliert und gelebt werden. So können Gemeinwohl und Wirtschaft immer weiter zusammenwachsen.

Zentrale Stakeholder*innen mit Vorreiterrolle für den gesamten Standort sind die Beteiligungsgesellschaften der *Landeshauptstadt Hannover*, insbesondere in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Energie, Ver- und Entsorgung, Wohnungsbau sowie Mobilität. Im Sinne der *Corporate Social Responsibility (CSR)* legen die Gesellschaften den Fokus auf ethische und ökologische Aspekte sowie den nachhaltigen Umgang mit Finanzen und Investitionen. Sie realisieren faire Arbeitsbedingungen, einen wertschätzenden Umgang mit Beschäftigten sowie die Förderung von *Diversity* und gesellschaftlicher Teilhabe. In Hannover wird dafür ein Grundstein bei der Unterstützung von Unternehmens- und Start-Up-Gründungen gelegt, z.B. mit einem *Social Innovation Center*, mit dem die Umsetzung sozialer Geschäftsideen gefördert wird.

Die Transformation am Standort soll in Anbetracht der finanziellen Leistungsfähigkeit der Kommunen – u.a. abhängig vom Gewerbesteueraufkommen – gezielt durch zukunftsgerichtete Investitionen und Anreize unterstützt werden. Auch Förderprogramme von Land, Bund und der Europäischen Union sollen berücksichtigt werden.

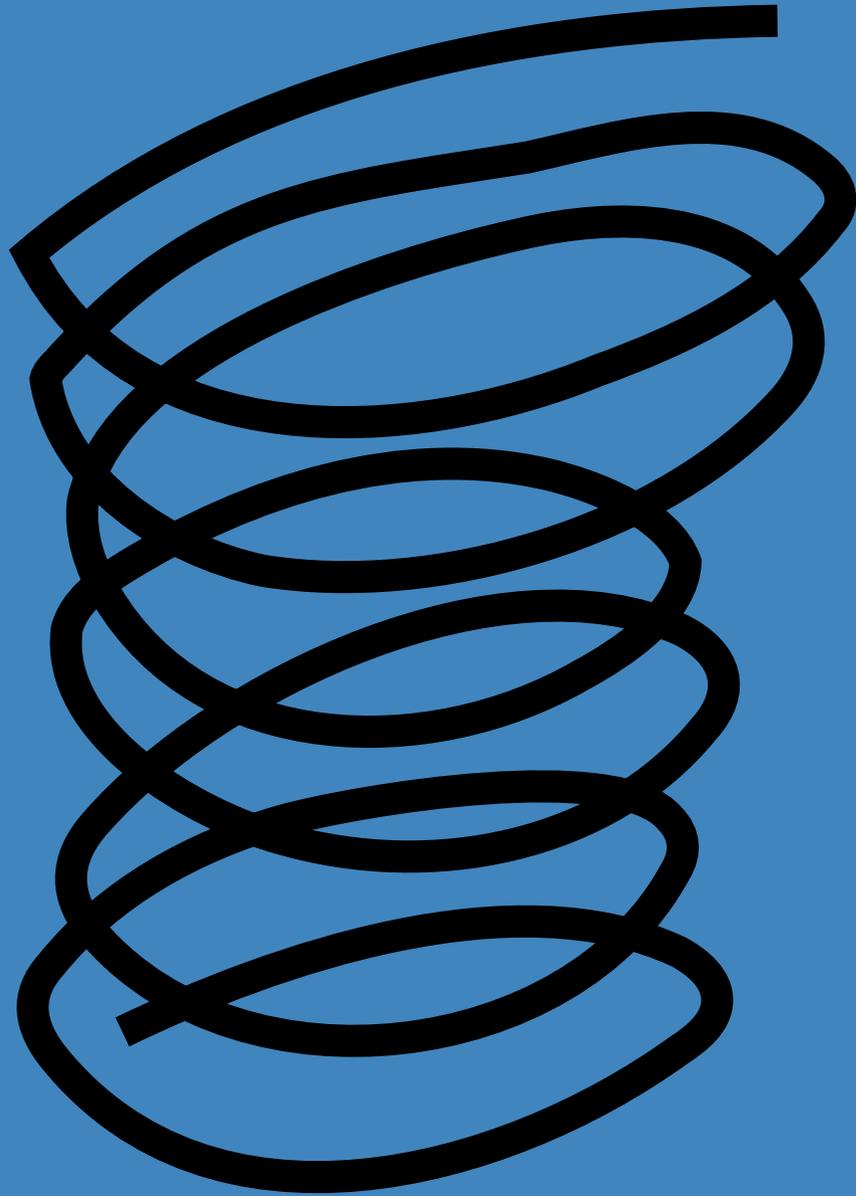
DER WEG – GEMEINWOHLORIENTIERT WACHSEN

Für eine sichtbar stärkere Gemeinwohlorientierung des Wirtschaftsstandorts Hannover muss eine breitere Öffentlichkeit für die relevanten ökologischen und sozialen Themen und Zielsetzungen geschaffen werden. International und national, indem die hannoverschen Messen und ihre Schwerpunktthemen fortlaufend an aktuelle technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen angepasst werden. Vor Ort liegt der Fokus auf Kampagnen der Wirtschaftsförderungen und auf dem gezielten Aufbau und der Einbindung bestehender Netzwerke, die eine starke gesellschaftliche Verantwortung explizit in ihren Leitbildern verortet haben, wie z.B. *Civilia Hannover e.V.* und *Pro Hannover Region e.V.* Auch die *Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH* ist eine relevante Akteurin im Standortmarketing und kann positive Impulse für die Gewinnung von qualifiziertem Personal am Standort setzen.

Die Angebote der Wirtschaftsförderungen sind zentrale Steuerungsinstrumente bei digitalen und nachhaltigen Geschäftsmodellen. Die *hannoverimpuls GmbH* richtet den Fokus gezielt auf Zukunftsbranchen und bietet innovativen Ideen in den Gründungszentren und mit Gründungswettbewerben, Finanzierungsinstrumenten, Fördermöglichkeiten und Netzwerken ein breit aufgestelltes Angebot. Ergänzt

„Ich erwarte mir von den Veränderungen, dass die Stadt lebenswerter wird, insbesondere auch im solidarisches Sinn. Bedürftige sollen hier die Möglichkeit haben, sich sicher und geschützt aufzuhalten und Versorgungsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Sprich, eine Innenstadt (wirklich...) für alle!“

Georg Rinke, Asphalt-Magazin



wird das Start-Up-Ökosystem durch private Initiativen und Netzwerke, wie etwa die „Innovation Community“ rund um die *hafven GmbH & Co. KG* mit ihren Coworking und Maker Spaces. Nicht nur Gründungsvorhaben finden ein attraktives Umfeld, auch bestehende Unternehmen werden bei der Umsetzung von konkreten Innovationen unterstützt. Synergien entstehen durch die Zusammenarbeit von Unternehmen, Spitzenforschung und Start-Ups, etwa bei der Weiterentwicklung der *Science Area 30X* oder im Projekt *5GAPS*, das erforscht, wie digitale Zugänge zu öffentlichen Räumen aussehen können, um verschiedene Nutzungen für die Bürger*innen Hannovers zu ermöglichen. Durch Einbindung der Kreativwirtschaft werden Cross-Innovations-Projekte entwickelt, welche die lokale Wirtschaft und in Hannover ansässige Unternehmen und Unternehmer*innen unterstützen. Zum Beispiel entwickelt ein aktuelles Projekt Maßnahmen zur Förderung von Einzelhandel und Gastronomie in der Innenstadt und den umliegenden Stadtteilen.

Ein weiterer Treiber ist die erfolgreiche Bewerbung der *Landeshauptstadt Hannover* gemeinsam mit der Region Hannover, dem Landkreis Hildesheim und der Stadt Hildesheim im Rahmen des Förderprogramms *Zukunftsregionen in Niedersachsen* für eine Anerkennung und Förderung als *Zukunftsregion Hannover-Hildesheim*. Im Handlungsfeld *Regionale Innovationsfähigkeit* werden vier Segmente gemeinsam bearbeitet, um Synergien für die Gemeinwohlwirtschaft zu entwickeln: (1) Unterstützung des Gründungs-

klimas, (2) innovative Lern- und Arbeitsorte, (3) regionale Technologietransfernetzwerke sowie (4) Dienste und Anwendungen für digitale Kompetenzen und Prozesse.

Mit Blick auf die Entwicklungspotentiale gewachsener Strukturen sollen sowohl Einzelunternehmen als auch gesamte Gewerbegebiete angesprochen werden: Das Programm *Ökoprofit* Hannover ermöglicht es Unternehmen, ihre Abläufe und Prozesse unter ökologischen Gesichtspunkten zu optimieren, Ressourcen einzusparen, Betriebskosten zu senken und eine nachhaltige Unternehmensstruktur zu fördern. Die Entwicklung von nachhaltigen, klimaresilienten Gewerbegebieten – gerade auch im Bestand – berücksichtigt Themen wie Gebäudedämmung, Energieversorgung aus erneuerbaren Energien oder die Umstellung der Unternehmen auf nachhaltige und ressourceneffiziente Produktion und Arbeitsprozesse. Im Rahmen eines Pilotprojekts im Gewerbegebiet „Alter Flughafen“ soll zunächst eine Netzwerkstruktur aufgebaut werden, um gemeinsam mit den ansässigen Unternehmen Lösungsansätze zu identifizieren, eine Zielvereinbarung zu formulieren und umzusetzen. Abhängig von den Ergebnissen soll das Projekt verstetigt und auf andere Gewerbegebiete übertragen werden.

Konkret soll in Kooperation mit dem städtischen Quartiersmanagement die aktive Verantwortungsübernahme für gesellschaftliche Belange in den Quartieren durch Unternehmen gefördert werden, indem diese sich aktiv

in relevante Themen wie die Flüchtlings- oder Wohnungslosenhilfe oder andere soziale Projekte im Stadtteil einbringen. Die bereits bestehende gute Netzwerkstruktur zwischen gemeinwohlorientierten Einrichtungen und ansässigen Betrieben in den Stadtteilen hilft bei der Entwicklung nachhaltiger Nahversorgungskonzepte. Im Rahmen der Gewerbesozialplanung können so Interessen und Bedarfe von Bürger*innen und Wirtschaft besser abgeglichen werden.

Mit Fokus auf unsere Innenstadt soll im Sinne des Innenstadtkonzepts 2035 *Mitte Neu Denken* der Einzelhandel grundsätzlich gestärkt, insgesamt aber vielseitigere Nutzungen etabliert werden. Durch eine höhere Aufenthaltsqualität, gastronomische und kulturelle Angebote öffnet sich das hannoversche Zentrum für neue Zielgruppen und zahlt somit abseits von Wertschöpfung aus dem Einzelhandel auf das Gemeinwohl ein.

HANDLUNGSFELD ZUHAUSE



„#HANnovativ ist, was einfach ist. Ein gutes Zuhause in einer anregenden und lebenswerten Stadt. Aber was macht ein gutes Zuhause aus? Es ist authentisch und einladend. Es ist für alle da. Und es erzählt seine eigene Geschichte. Das tut es. Erleben wir.“

DAS ZIELBILD – MEIN SMARTES ZUHAUSE HANNOVER

Die Landeshauptstadt möchte ein Wohn- und Lebensumfeld erschaffen, das auf die Bedürfnisse der Hannoveraner*innen zugeschnitten ist und eine hohe Lebensqualität für alle Lebensphasen bietet. Unser Zuhause greift Interessen aller Generationen auf, ist familienfreundlich und einladend. Stadtgrün und Freiräume, Bewegungsorte und Spielplätze sind Anziehungsorte und sorgen für sozialen Zusammenhalt und Kontakte. Die Nachbarschaft zeichnet sich durch Gemeinschaft und Miteinander aus. Smarte Technologien können Begegnungen, Kennenlernen und Freundschaften genau wie die gemeinsame Gestaltung unserer Stadt unterstützen. Die Stadtverwaltung stellt in analogen und digitalen Beteiligungsprozessen sicher, dass die Anliegen der Bürger*innen für ihr Zuhause Gehör finden.

„Mit Hannoverherz und Immobilienverband wollen wir die Stadt jeden Tag aktiv weiterentwickeln. Wir freuen uns darauf, mit den Daten aus diesem innovativen Projekt neue Impulse für den Ausbau unserer Mobilitäts- sowie Wohnangebote zu erhalten.“

Karsten Klaus, hanova WOHNEN GmbH

In der Innenstadt sollen Räume zum Wohnen und für eine attraktive und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung genutzt und die Aufenthaltsqualität gesteigert werden – gerade für Familien mit Kindern, für Jugendliche und Senior*innen. Bestehende Räume sollen aufgewertet, aber auch neue geschaffen werden. Damit geht einher, das soziale Miteinander in öffentlichen Räumen zu stärken. Jede*r soll sich in Hannover wohlfühlen, akzeptiert sein und zuhause fühlen. Innovationen und neue Wohnformen für verschiedene Lebenssituationen sollen dabei grundlegend gefördert werden – unter Berücksichtigung der Sicherstellung von bezahlbarem Wohnraum. Bei größeren Projekten, wie dem Bau neuer Wohngebiete oder -quartiere, sind ökologische Standards einzuhalten, um bis 2035 die Klimaneutralität zu erreichen. Wohnraum soll nachhaltig unter Berücksichtigung neuer Technologien (um-)gebaut werden. Der Bau und die Nutzungsphase müssen ressourceneffizient betrieben werden.

Damit alle Bürger*innen in Hannover ihren Bedürfnissen und Aktivitätswünschen nachgehen können, ist es der Stadtverwaltung ein zentrales Anliegen, diverse barrierefreie Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten bereitzustellen. Bunt wie die Vielfalt der Hannoveraner*innen sind die Gestaltungswünsche der Freizeit, denen die Stadtverwaltung mit einer ebenso großen Fülle an Angeboten begegnet. Gleichzeitig wird auch Platz für Wohnen, Bildung, Mobilität, Nahversorgung und Wirtschaften benötigt. Um Nutzungskonflikte aufzulösen, sollen multifunktionale Räume

in der Innenstadt Hannovers geschaffen werden. Dies ist nicht nur kosteneffizienter, sondern ermöglicht auch eine hohe Flexibilität, da das Gebiet an die jeweilige Nutzung angepasst werden kann. Außerdem fördert es das gesellschaftliche Miteinander, weil verschiedene Disziplinen zusammenkommen und die Chance haben, gemeinsam neue Aktivitäten zu entwickeln.

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – SMART HOMES UND PLACES

Die *Landeshauptstadt Hannover* möchte vergessene und verborgene Flächen angesichts der Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten aufleben lassen: Beispielgebend sind große Dachflächen, Parkflächen und Garagenhöfe oder auch Leerstände. Aktiviert werden Flächen und Räume, die als Freiräume für Bewegung und andere Aktivitäten in (privater) Freizeit unkommerziell oder mit gewerblichen Angeboten wie der Gastronomie nutzbar sind und mit smarten Lösungen für vielfältige Nutzer*innengruppen als *Smart Places* geöffnet werden können. Digitale Anwendungen und Portale dienen dabei der Vernetzung, der Informationsweitergabe und dem Austausch – immer mit dem Ziel, in der realen, analogen Stadt aktiv zu werden. Die reale Innenstadt spiegelt sich dafür im *Digitalen Zwilling* wider. Beide zusammen stehen modellhaft für die Anpassungsfähigkeit unserer Stadt. Identifikation, Zusammenhalt und der lokale Bezug sollen gefördert werden – Zukunft findet ein Zuhause.

Die Stadtverwaltung nimmt auch das Thema *Smart Home* in den Blick. Die Integration moderner Technologien ermöglicht etwa, den Wohnkomfort zu verbessern, die Energieeffizienz zu steigern oder die Sicherheit zu erhöhen. Damit wird nicht nur die Umwelt, sondern auch das Wohlergehen von uns Bürger*innen geschützt. Besonders für Ältere oder Menschen mit Behinderung können solche Technologien eine enorme Hilfe im Alltag darstellen. Muster und Beispiele zu schaffen ist wichtig, denn Akzeptanz für Neues entsteht durch Wissen und eigene Erfahrungen. Wenn unsere Stadt smart wird, soll auch das Zuhause profitieren.

DER WEG – WEIL IN HANNOVER „ZUHAUSE“ MEHR ALS NUR WOHNEN BEDEUTET

Damit Hannover eine Stadt für alle ist, sollen auch alle an dem Gestaltungsprozess partizipieren können. Um dies zu gewährleisten, wird die Stadt von Morgen gemeinsam mit den Anwohner*innen geplant. Die Stadtverwaltung will den Austausch mit der Stadtgesellschaft über zukünftiges Bauen und Wohnen weiter festigen und stärken. Das begonnene Stadtgespräch im **Innenstadt.Dialog** und unzähligen Projektbeteiligungen wird weitergeführt und digitale Informations- und Beteiligungsangebote mit niedrigschwelligen Zugängen weiter ausgebaut. Die Aufmerksamkeit soll auf die Bedürfnisse verschiedener Interessensgruppen ge-

„Unsere Stadt mit ihren Häusern, Straßen und Plätzen ist mehr als die Summe von Steinen. Hannover ist unser Zuhause; ein komplexes Konstrukt, in dem seit über 780 Jahren um Zukunft verhandelt wird.

Digitale Instrumente helfen uns, diese Verhandlung sorgsam und zukunfts-fähig weiterzuführen.“

Dilek Ruf, Vorsitzende des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten BDA Landesverband Niedersachsen

richtet werden, um diese besser in zukünftigen Projekten berücksichtigen zu können. Ziel ist eine nachhaltige Transformation unseres Zuhauses anzuregen, das den sich ändernden Anforderungen der Gesellschaft gerecht wird – auch denen von Zukunftsgenerationen.

Besondere Aufmerksamkeit sollen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen erfahren. Der Bestand an Frei-

zeitangeboten und Treffpunkten – etwa Spielplätze, Skateparks, Freizeitheime oder Jugendzentren – soll erweitert und noch facettenreicher werden. Das *Haus der Jugend* kann beispielgebend sein für die Schaffung neuer Spielflächen und Begegnungsorte. Die Innenstadt wird dort familienbewusst und -freundlich, wo Aufenthaltsplätze Erholung und Spaß für alle Generationen bedeuten. Für die Vervollständigung des Meinungsbildes und um das Freizeitverhalten und die Bedürfnisse der jungen Generation besser zu verstehen, wurde 2021 eine digitale Schüler*innenbefragung durchgeführt. Spezifisch für Eltern und ihre Kinder wurden im Familienbericht Wünsche festgehalten, die weitere Entwicklungspotentiale für ein familienfreundliches Hannover aufzeigen. Aggregiert aus allen Formaten will Hannover Erkenntnisse ziehen, soweit möglich in Daten überführen und diese in die zukünftige Stadtentwicklung einfließen lassen.

Die Mitwirkung an unserem Zuhause ist auch analog per Postkarte oder digital über das online-Tool *Hannover-Hinweis.de* möglich. Hier können Bürger*innen Hinweise an das *Bürgerbüro* weitergeben, wo etwas besser sein könnte – z.B. schadhafte Wege oder defekte Straßenbeleuchtung. Vom *Bürgerbüro* werden die Hinweise weitergeleitet und schnell Abhilfe gesucht. Mit der Müllmelde-App bietet *Hannover sauber!* außerdem allen Bürger*innen ein mobiles Werkzeug, um Verschmutzungen, überquellende Papierkörbe und Schrotträder ganz einfach zu melden. Über die intuitive Benutzeroberfläche können alle einen

Beitrag für ein aufgeräumtes Zuhause leisten.

Wie sich unser smartes Zuhause entwickeln kann, zeigt die Stadtverwaltung bereits in ausgewählten Wohn-Projekten: in einer smarten Musterwohnung für Senior*innen mit Anpassungen an die veränderten Bedürfnisse im Alter; in Mehrgenerationen-Häusern an mehreren Orten in Hannover, in denen gemeinschaftliches Wohnen von Jung und Alt gefördert wird; oder im *ecovillage hannover*, einem genossenschaftlichen Projekt, das mit gemeinschaftlichen, bezahlbaren sowie ökologischen Wohnquartieren eine neue Perspektive für die zukünftige Stadtentwicklung ermöglicht.

Wie sich unser Zuhause auch über das Wohnen hinaus entwickeln kann, wird mit der geförderten Maßnahme **Frei.Flächen & Zwischen.Raum** in den Blick genommen. Öffentliche Freiflächen und Zwischenräume (ggf. auch Gebäude) in der Innenstadt sollen effizient und multico-diert (sowohl im zeitlichen, wirtschaftlichen und inhaltlichen Sinne) durch verschiedene Generationen und an verschiedenen Bedürfnissen orientiert genutzt werden. Diese Nutzung urbaner Gelegenheiten soll immer auch einen digitalen Zugang erhalten. Als Grundlage für die Planung der Freiflächen und Zwischenräume dient das digitale Abbild unserer Stadt, der *Digitale Zwilling*. Mit diesem technischen Fundament sind die Prüfung der Skalierbarkeit und die Übertragbarkeit der Maßnahme sichergestellt.

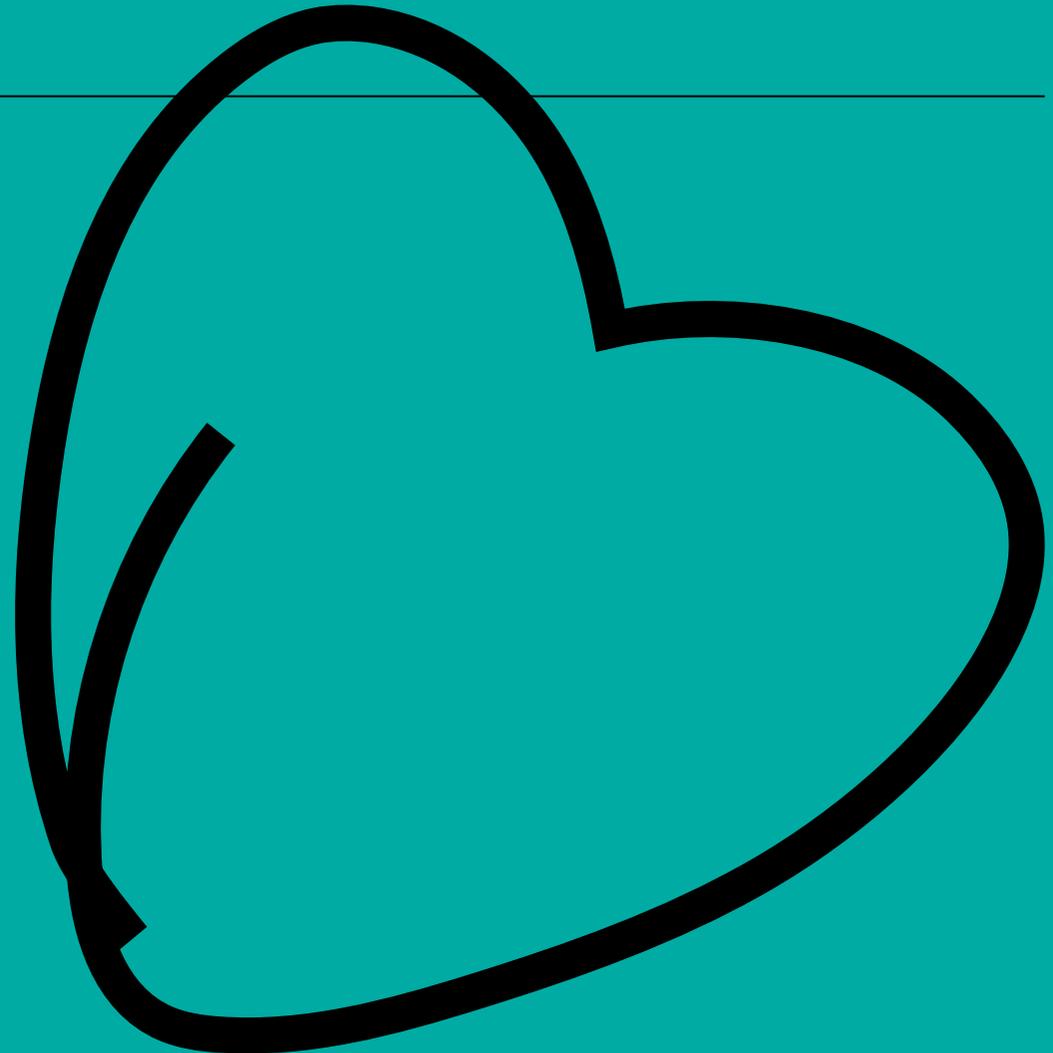
HANDLUNGSFELD GESUNDHEIT



„Gesundheit ist das Fundament. Hierauf können wir aufbauen, uns selbst entwickeln und andere unterstützen. Exzellent und innovativ. In Hannover wird Medizin auf qualitativ höchstem Niveau angeboten. Start-Ups bringen innovative Technologien, Produkte, Lösungen und Geschäftsmodelle für eine zukunftsorientierte Gesundheitsversorgung voran. Fühlen wir.“

DAS ZIELBILD – EINE STADT IN DER WIR GESUND UND GERNE LEBEN

Bei der Verknüpfung von Gesundheit und Digitalisierung sind Begriffe wie Digitale Patient*innenakte, Digitale Terminvereinbarung oder intelligente OP-Techniken omnipräsent. In unserer Smart City ist Gesundheit jedoch viel mehr: Ein zentrales Element ist das Wohlbefinden aller Bürger*innen. Das bedeutet Aufenthalts- und Lebensqualität, Barrierefreiheit und Sicherheit, intelligente Schaltung von Krankentransport, die effektive Behandlung und Prävention von Krankheiten, Bewegung und Sport, Ernährung, Mental Health und Work-Life-Balance in den Blick zu nehmen. Übergreifendes Ziel ist eine gesundheitsfördernde und bewegungsfreundliche Stadt, in der jede*r Angebote für Beratung, Aktivität und Sport wahrnehmen kann – unabhängig von Einkommen, Alter, Herkunft oder



Behinderung. Alle Hannoveraner*innen sollen die nach Möglichkeit flächendeckenden Angebote kennen und an ihnen partizipieren können. Zusätzlich ist es der Anspruch der Stadtverwaltung durch *walkability* und eine exzellente Radverkehrsinfrastruktur zu fördern, dass sich die Menschen im Alltag möglichst umfänglich und angenehm bewegen können.

Gesundheit ist in der Stadtverwaltung von Haus aus ein Querschnittsthema und in mehreren Fachbereichen verortet: Senioren, Jugend und Familie, Soziales, Feuerwehr, Sport, Bäder und Eventmanagement. Das Thema Gesundheitsversorgung ist bei der Region Hannover angesiedelt. Die intersektorale und effiziente Zusammenarbeit der Fachbereiche soll stärker fokussiert und gefördert werden. Eine hohe Awareness für Barrierefreiheit, bedarfsorientierte sowie sozial inklusive Lösungen gelten als Grundlage: Zielgruppen und ihre Herausforderungen müssen erkannt und verstanden werden.

Hannover erarbeitet eine Digitalisierungsstrategie, in der die Lebenswelt der Senior*innen im Mittelpunkt steht. Zielsetzung ist, die Senior*innen in ihrem Alltag zu unterstützen und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die Stadtverwaltung will Senior*innen im Rahmen zahlreicher Projekte aktiv in der Digitalisierung ihrer Lebenswelt begleiten und versteht dies als Aufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge. Die Verwaltung sieht es als ihre Pflicht, ältere Menschen sowie weniger technikaffine Personen bei

der Entwicklung von digitalen Angeboten und der Umsetzung von digitalen Projekten zu beteiligen und Angebote zur Kompetenzentwicklung zu entwickeln.

Im Sportentwicklungsplan der *Landeshauptstadt Hannover* wurden aufbauend auf einer Analyse der bestehenden Strukturen in Hannover diverse Handlungsfelder definiert, um dem Bedarf der Sporttreibenden und Bewegungssuchenden gerecht zu werden.

Die Einsatzkräfte der Feuerwehr sollen an der Einsatzstelle durch digitale Tools möglichst effizient unterstützt werden, um auch bei Unfällen oder im Krankheitsfall die Bürger*innen auf bestmögliche Weise unterstützen zu können. Hier steht insbesondere eine medienbruchfreie Digitalisierung ausgewählter Prozesse im Fokus.

„Wir sollten die Digitalisierung als Chance und Herausforderung zugleich verstehen, um den Standort bereit zu machen für die Zukunft unserer Gesundheit. Die Digital Health City als Teil der Smart City Hannover.“

Doris Petersen, hannoverimpuls GmbH

SMARTE VORAUSSETZUNGEN – BARRIEREFREI, ZIELGRUPPENORIENTIERT UND DIGITAL

Wie gelingt es, alle Bürger*innen abzuholen? Die Anforderungen an Gesundheit und das Sport- und Bewegungsverhalten haben sich geändert: Einer *On-Demand*-Kultur, der Vernetzung von Initiativen und dem Einsatz von digitalen Tools muss ebenso Rechnung getragen werden, wie der Förderung digitaler Teilhabe und der Sicherstellung auch von analog nutzbaren Angeboten – gerade für Menschen, die technisch nicht hinreichend ausgestattet sind oder denen digitale Kompetenzen fehlen. Zur Sichtbarmachung der Angebote im Gesundheitsbereich ist eine ansprechende, zielgruppenorientierte, mehrsprachige sowie barrierefreie Kommunikation notwendig. Sport und Bewegung verlagern sich neben dem Vereinswesen zunehmend in den informellen Raum und werden durch individuelle Sozialformen ergänzt.

DER WEG – DRITTE ORTE FÜR GESUNDHEIT UND BEWEGUNG

Damit möglichst viele Bürger*innen an Sport und Bewegung partizipieren können, werden eine Reihe attraktiver und kostenloser städtischer Angebote erhalten und geschaffen: Die *Landeshauptstadt* wird öffentliche, solarbetriebene *Sportboxen* (Sportgeräteschrank in der Öffentlichkeit) aufstellen, an denen sich Nutzer*innen per App auf öffentlichen Grünflächen, an Fitnessparcours oder auf Vereinssportanlagen Fitnessgeräte ausleihen können. Die *Hannover Sport im Park-App* liefert digitale Informationen zu Sport- und Bewegungsangeboten und ermöglicht die Gamification körperlicher Aktivität. Auch der Austausch mit anderen Nutzer*innen ist möglich. Eine Sportroute Hannover ist in Planung, die in Zusammenarbeit mit dem *Historischen Museum* Orte der Sporthistorie in Hannover mithilfe smarterer Lösungen sichtbar macht. Ziel ist die Erlebarmachung herausragender Orte und Institutionen hannoverscher Sport- und Bewegungskultur (unter Einbeziehung von Augmented und Virtual Reality). Bestehende Angebote (Fitnessparcours, Laufstrecken, Bolzplätze, Skateparks etc.) müssen instandgehalten und erweitert werden, damit an möglichst vielen Orten in Hannover Bewegungsräume zur Verfügung stehen.

*„Smart City heißt für mich sichere Radwege für Schüler*innen, schnelle Strecken zum Arbeitsplatz und tolle Touren für E-Bikes in der Freizeit. In der Summe bedeutet #HANnovativ - digital gelenkt und selbst getreten - einen Mehrwert für die Umwelt und für die Gesundheit der Bürger*innen.“*

Prof. Dr. Axel Haverich, Eh. Direktor Herzchirurgie, Medizinische Hochschule Hannover

Stationäre Einrichtungen – wie Altersheime, Betreutes Wohnen oder Tagespflege-Einrichtungen – sollen nicht weiter „Closed Shops“ sein. Sie sollen sich als dritte Orte den Quartieren öffnen, der so genannten *Quartierszentrenbildung*. Auf diese Weise kann der generations- und gruppenübergreifende Austausch gefördert und interessante Infrastruktur (Mittagsangebote, Beratungen, Bewegungsmöglichkeiten, u.a.) öffentlich zur Verfügung gestellt werden.

Ein zentrales Projekt der Feuerwehr zum Gelingen einer medienbruchfreien Digitalisierung ist die Beschaffung einer mobilen Patient*innendatenerfassung. Mittels manueller Eingabe durch die Einsatzkräfte sowie über eine automatische Übermittlung der Vitalparameter über die eingesetzten Medizinprodukte (z.B. EKG), werden die Patient*innendaten an die Zielklinik, die Leitstelle und die Abrechnungsstelle sowie an einen gesicherten Datenserver zur dauerhaften Ablage übermittelt, der die Sicherheit der sensiblen Patient*innendaten zusätzlich erhöht. So erhalten die Zielkliniken einen qualitativ hochwertigen Einsatzbericht und können die Patient*innenversorgung optimal darauf abstimmen. Die Einsatzkräfte werden entlastet und die gesammelten Daten können zu einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess im Rahmen des medizinischen Qualitätsmanagements beitragen.

Hannover will *E-Health-Services* und digitale Beratungen in Gesundheitsfragen weiter forcieren. Um vor allem ältere Menschen kontinuierlicher und bedarfsgerechter zu unterstützen, werden Telesprechstunden als essentiell erachtet. Zudem werden mit der kostenfreien *App Gut versorgt in...* Beratungsangebote rund um das Thema Pflege und Betreuung für Senior*innen, ihre Angehörigen und für Menschen mit Behinderungen gebündelt. Die barrierefreie *smarte Musterwohnung* der Landeshauptstadt zeigt zahlreiche technische Möglichkeiten für ältere Menschen und deren Angehörige auf, um möglichst lange selbstbestimmt und selbstständig in gewohnter Umgebung leben zu können.

Auch die Beratung zu technischen Assistenzsystemen des Fachbereichs Senioren im Rahmen der Senior*innen- und Pflegestützpunkte sensibilisiert die Bürger*innen für digitale Lösungen. Die Stadtverwaltung bietet außerdem eine Lesesoftware, die die Schrift für Menschen mit eingeschränkter Sicht vergrößert. Es gibt ein Blitzgerät für Menschen, die nicht hören können und Dolmetscher*innen, die auf dem Bildschirm in Gebärdensprache übersetzen.

Die Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Hannover sind herausragend und verdeutlichen, was durch eine gemeinsame Vernetzung von Wissen und Forschung möglich ist. Im Gesundheitsbereich sind sie gleich mit zwei Exzellenzclustern erfolgreich: (1) Das Programm *RESIST der Medizinischen Hochschule* hat das Ziel, die individuelle Anfälligkeit gegenüber Infektionen besser zu verstehen, um auf dieser Basis „maßgeschneidert“ Infektionen vermeiden, diagnostizieren und therapieren zu können. (2) Im Exzellenzcluster *Hearing4all der Medizinischen Hochschule Hannover, der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der Leibniz Universität Hannover* geht es um ein „Hören für alle“ durch eine Verbesserung der individualisierten Hördiagnostik und der darauf angepassten Versorgung mit persönlichen Hörhilfen.

Das Netzwerk *Digital Health City Hannover (DHCH)* entwickelt stetig neue Instrumente und bringt relevante Player*innen der Gesundheitswirtschaft und -versorgung zusammen. Initiiert von der *hannoverimpuls GmbH* ist die

DHCH ein Vorzeigeprojekt für die digitale Gesundheitsversorgung in Deutschland. Mit einem interdisziplinären Netzwerk aus Gesundheitsdienstleister*innen, Start-Ups und Forschungseinrichtungen arbeitet die DHCH daran, die medizinische Versorgung für die rund 1,2 Millionen Bürger*innen in der Region zu optimieren. Ziel der Initiative ist es, die Gesundheitsversorgung durch den Einsatz digitaler Technologien und Innovationen zu verbessern. Damit will sie einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen im Gesundheitswesen leisten. Die DHCH hat sich zum Ziel gesetzt, Hannover als Standort für die Digitalisierung im Gesundheitswesen fest zu etablieren und dadurch die Attraktivität der Region zu stärken. Die Initiative lebt von einem aktiven Netzwerk mit Kooperationspartner*innen, wie der *Medizinischen Hochschule Hannover, Hochschule Hannover, Digitalagentur Niedersachsen, BioRegion, Gesundheitswirtschaft Hannover e.V., WirtschaftsDienst Niedersachsen, Unternehmerverbände Niedersachsen e.V., der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH* sowie dem *OFFIS e.V. – Zentrum für digitale Innovationen Niedersachsen*. Ein beispielgebendes Projekt der DHCH ist die geplante Plattform MOXI zur Buchung und Koordination von Patient*innenfahrten, um eine inklusive und nachhaltige Mobilitätslösung für Menschen zu schaffen, die sie am dringendsten benötigen.

ZUSAMMEN.WIRKEN



Wie die Reise durch die Handlungsfelder von Restart: #HANnovativ zeigt, haben Hannover und seine Innenstadt eine Menge zu bieten. Nun geht es um das *Richtig machen!* Wie können Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft gemeinsam so wirken, dass smarte Technologien den Mehrwert für unsere City und perspektivisch für die gesamte Stadt sichtbar werden lassen?

Genau so ist auch diese Strategie entstanden: Die Inhalte sind im gemeinsamen Zusammen.Wirken entwickelt, diskutiert und konkretisiert worden. Dazu zählen die Beteiligung und der Austausch mit der Stadtgesellschaft, die interdisziplinäre und zunehmend agile Zusammenarbeit in der Verwaltung sowie der Wissenstransfer mit Kooperationspartner*innen, anderen Kommunen und in verschiedenen Netzwerken. Zusätzlich greift die Strategie bestehende fachliche Ziele, Strategien und Konzepte auf.

Restart: #HANnovativ erkennt und nutzt das Zusammen.Wirken als eine unserer großen Stärken in Hannover. Sie lässt die Daten und Technologien erst zum Leben erwecken. Doch was sind nun die zentralen Ansätze der Kommunikation von Restart: #HANnovativ? Wie sieht die Beteiligung der Stadtgesellschaft genau aus? Welche Kompetenzen werden benötigt? Und wie können Maßnahmen gemeinsam Wirklichkeit werden?

BEREITS BESTEHENDE KONZEPTE
UND PROJEKTE U.A.

**DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE
DIGITALER ZWILLING
KLIMASCHUTZPROGRAMM 2035
HANNOVERKEHR**

LENKUNGSGRUPPEN . AB 2021

Erweiterung der Lenkungsgruppe Digitalisierung um Smart City und Einbinden der Dezernent*innen-konferenz

QUARTIERSWERKSTÄTTEN . 2021/2022

Akteurs-Workshops mit lokalen Expert*innen zur Sammlung innovativer Impulse für verschiedene Quartierstypen

SMART CITY DAYS . APRIL 2022

Schüler*innen erarbeiten smarte Lösungen nachhaltiger Stadtentwicklung & Öffentliche Präsentation des Projekts Restart: #HANnovativ

AGILE WOCHE . APRIL 2022

Workshop-Formate und Tutorials zur Anwendung & Etablierung von agilen Methoden in der Stadtverwaltung

INNENSTADTDIALOG . 2021/2022

Themen der Innenstadtentwicklung mit den Bürger*innen im Dialog diskutiert und in Experimentierräumen erlebbar gemacht

KONZEPTWERKSTATT . MÄRZ 2022

Delegierte diskutieren ausgewählte Maßnahmen und Leitprojekte für die Strategie „Mitte verbindet“

**STAKEHOLDER*INNENTREFFEN
AB APRIL 2022**

Austausch und Entwicklung von Smart City-Ansätzen mit Vertreter*innen der Führungsebenen von hannoverschen Unternehmen sowie der kommunalen Beteiligungsgesellschaften

**SMART CITY-PARTNERSCHAFT
MAI 2022**

Unterzeichnung des Memorandum of Understanding zur Smart City Partnerschaft mit der Deutschen Bahn AG

THEMENTAGE DIGITALE DEMOKRATIE
SEPTEMBER 2022

Programm rund um die gesellschaftliche Frage:
Wie kann digitale Demokratie aussehen?

**WIRTSCHAFTSEMPFANG DER
LANDESHAUPTSTADT HANNOVER**
NOVEMBER 2022

Smart City Impulse, Diskussion und Dialog mit über
600 Vertreter*innen der hannoverschen Wirtschaft

INTERNE EXPERTISE
4. QUARTAL 2022

Aufruf zum Einbringen von Impulsen und Ideen
zur Smart City aus der Stadtverwaltung

FORUM FÜHRUNGSKRÄFTE
FEBRUAR 2023

Mitwirken und Zusammenwirken in der Smart City
auf oberster Führungsebene der Stadtverwaltung

SMART CITY. WERKSTADT . MÄRZ 2023

Strategie-und Design-Thinking-Workshop mit
über 150 Akteur*innen der Stadtgesellschaft

DIGITALE WOCHE . MAI 2023

Zivilgesellschaftliche Vorstellung und Diskussion
ausgewählter Strategieinhalte

NATIONALER RADLOGISTIKKONGRESS
SEPTEMBER 2022

Fachkonferenz für eine emissionsfreie Logistik
mit Lastenrädern

**QUARTIERSBEIRAT INNENSTADT-
ENTWICKLUNG . DEZEMBER 2022**

Expert*innen für eine resiliente und Klimaneutrale
Stadtentwicklung und erfolgreiche Smart City

FOKUS-INTERVIEWS . 1. QUARTAL 2023

Interviews mit Expert*innen der Stadtverwaltung
zu den Themenfeldern der Smart City

TOWNHALL ACADEMY . FEBRUAR 2023

Online-Webinar zum digitalen Zwilling für
Beschäftigte der Stadtverwaltung

REVIEW-PROZESS . AB APRIL 2023

Iterativer Review-Prozess der Strategiebausteine mit
ausgewählten Fachabteilungen und Stakeholdern

STRATEGIE RESTART: #HANNOVATIV
JUNI 2023

Vorlage der Strategie in den Ratsgremien der
Landeshauptstadt Hannover

INFORMIEREN & IDENTIFIZIEREN

Restart: #HANnovativ versteht sich als mutige Innovationsquelle für die übergeordneten Ziele: Klimaschutz, Teilhabe und Innenstadtentwicklung. Gemeinsam ist diesen Zielen, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Nur zusammen können wir die Zukunft nach unseren Vorstellungen gestalten. Um möglichst viele Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und mit ihren verschiedenen Bedürfnissen erreichen zu können, bilden sechs Zielpunkte die Basis für die Kommunikation und Beteiligungsformate von #HANnovativ: Wir sind *hannoversch* und *innovativ*. Wir denken *lebensnah* und *vielfältig*. Wir können *fokussiert* und *begeisternd*. Nur gemeinsam sind wir #HANnovativ.

Anhand von *Personas* wurde eine zielgruppengerechte, verständliche und transparente Kommunikation aufgebaut, die die Basis sowohl für die Entwicklung als auch die Umsetzung der Smart City-Strategie bildet. Für die Entwicklung der *Personas* wurden *SINUS-Milieus* und *SINUS-Migrantenmilieus* verwendet, um so die soziokulturellen Eigenschaften der Menschen in Hannover – z.B. Werte, Überzeugungen und Einstellungen, Einkommen, Beruf oder Alter – hinreichend abdecken und berücksichtigen zu können. Insgesamt zehn Milieus, jeweils durch eine Persona repräsentiert, zeichnen ein wirklichkeitsgetreues Bild der Gesellschaft. Beispiele für Milieus sind etwa „Konservativ-Etablierte“, „Liberal-Intellektuelle“, „Performer*innen“

oder „Prekäre“. In einem zweiten Schritt wurden die *Personas* hinsichtlich ihrer Innovationsfreude und ihrer digitalen Affinität eingeordnet für die Entwicklung von passenden Kommunikationsmaßnahmen. Im Fokus steht, verschiedene Zielgruppen mit ihren unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten zu erreichen und Zugänge dort zu ermöglichen, wo bisher Barrieren waren.

Alle Hannoveraner*innen, Vereine und organisierte Interessensgruppen sowie Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung sind Adressat*innen von #HANnovativ. Ziel ist es, eine eigenständige Denkweise über die Smart City zu etablieren, in der sich prinzipiell jede*r trotz verschiedener Möglichkeiten, Bedürfnisse, Einstellungen und Interessen informiert und mitgenommen fühlt. So wird unsere Stadtgesellschaft in aller Vielfalt repräsentiert.

Fragen, Bedenken und Ängste rund um den digitalen Wandel, die klimagerechte Stadtentwicklung oder die Mobilitätswende sollen offen thematisiert und idealerweise überwunden werden. #HANnovativ soll das Fachpublikum ebenso erreichen, wie Neugierde für das Modellprojekt, seine Maßnahmen und die Smart City Hannover bei neuen Zielgruppen geweckt werden soll. Die Kommunikations- und Partizipationsformate werden evaluiert und stetig weiterentwickelt. Denn #HANnovativ bedeutet auch, dass Feedback ernst genommen und immer wieder Neues ausprobiert wird.

FOKUSSIERT.

Jede*r versteht es. **Niedrigschwellige Zugänge** ermöglichen das schnelle Vermitteln von Informationen und Wissen.

HANNOVERSCH.

*Jede*r ist ein Teil.*
Restart: #HANnovativ schafft **Identifikation**. Es ist eine hannoversche Strategie für alle.

LEBENSNAH.

Jede*r braucht es. Durch die Anknüpfung an die Lebenswirklichkeit der Menschen verdeutlichen wir die **Relevanz** von Restart: #HANnovativ.

VIelfÄLTIG.

Jede*r macht mit. Beteiligungsformate bringen **verschiedene Perspektiven** zusammen, fördern Vertrauen und lassen gemeinsame Projekte wachsen.

HAN
novativ

INNOVATIV.

Jede*r profitiert. Restart: #HANnovativ ist **Zukunftsorientiert**: Durch den innovativen Geist verbessern wir Lebensqualität, Entwicklung und Nachhaltigkeit.

BEGEISTERND.

Jede*r ist überzeugt. Wir wollen **Neugierde wecken** und die Menschen mitnehmen.

Die Menschen sollen **fokussiert** und niedrigschwellig über Restart: #HANnovativ informiert und zum Mitmachen aufgerufen werden. Dabei werden digitale Kanäle und analoge Formate berücksichtigt. Innerhalb der Stadtverwaltung stehen eine breite Angebotspalette von Intranet-Auftritt und Newsletter, partizipativen Town Hall-Formaten, Werkstätten und Foren zur Verfügung. Für die digitale Community ist #HANnovativ auf Social Media (u.a. *Instagram* und *LinkedIn*). Die Vielfalt an Maßnahmen, Themen und Beteiligungen werden auf www.hannovativ.com der breiten Öffentlichkeit präsentiert. In Form von kleineren Umfragen wird hier auf besonders niedrigschwellige Weise zum Mitmachen eingeladen. Mit regelmäßigen Updates sollen alle Hannoveraner*innen über die Strategie, die Maßnahmen, Beteiligungsformate und andere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden. Zusätzlich will #HANnovativ in der Stadt physisch temporäre und längerfristige Räume erschaffen, um mit Hannoveraner*innen in direkten Kontakt zu kommen.

Möglichst viele Menschen sollen mit dem **innovativen** Geist unserer Smart City angesteckt werden. #HANnovativ lädt mit konkreten Aktionen und inspirierenden Aufgaben zum aktiven Mitmachen ein. Es soll sich überall lohnen, dabei zu sein. Denn erst mit der Einbindung der Menschen wird #HANnovativ wirklich **vielfältig**. Netzwerke wie *LinkedIn* ermöglichen den Zugang zu einer Vielzahl an Expert*innen aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie weiteren (potentiell) engagierten Menschen, die die Stadtverwaltung

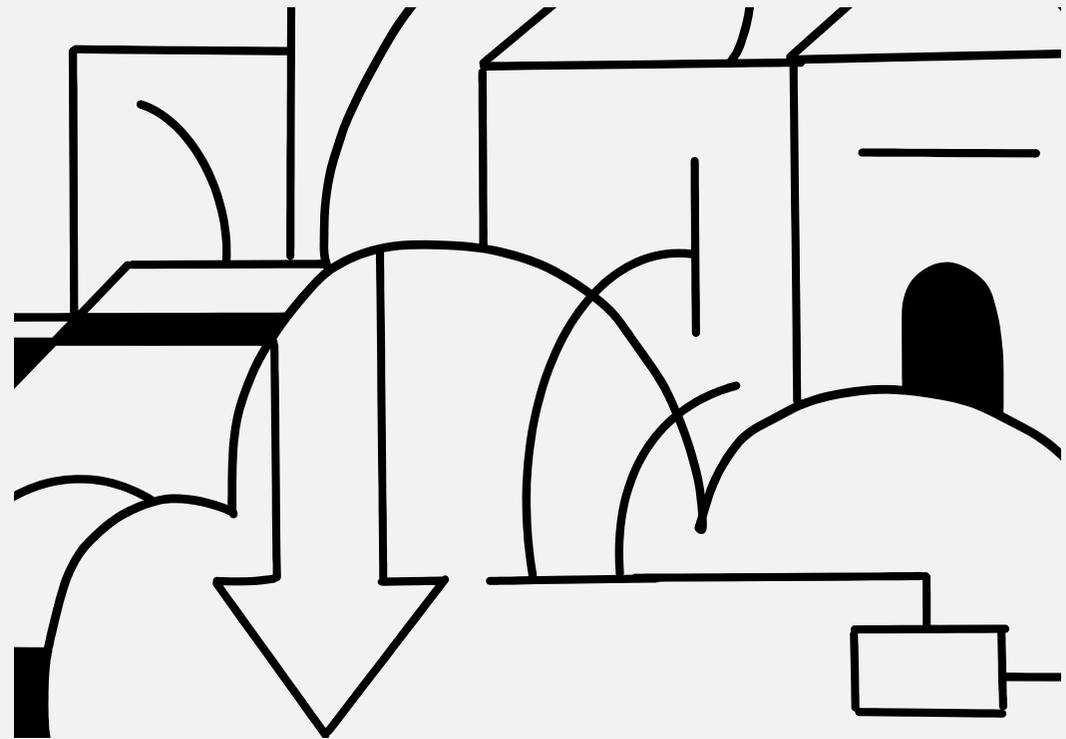
miteinander vernetzen kann. Zudem arbeitet die Stadtverwaltung mit Multiplikator*innen zusammen, um möglichst viele verschiedene Menschen zu erreichen.

Perspektivisch sollen ein Podcast und ein Videokanal **lebensnahe** Einblicke in die Entwicklung der Smart City bieten. Ein Blick hinter die Kulissen erklärt, wie Stadtentwicklung eigentlich funktioniert, zeigt die Gesichter hinter #HANnovativ, veranschaulicht die Umsetzung der Maßnahmen direkt vor Ort und macht die Relevanz der digitalen und nachhaltigen Transformation greifbar.

Hannover ist nicht nur ein über die Landesgrenzen hinweg gefragter Kongress- und Messestandort, die Hannoveraner*innen lieben Events und sind gerne Gastgeber*innen für Menschen aus dem Umland und aller Welt. Überzeugt von der Innovationskraft von #HANnovativ und der Inspiration durch Feedback wird das Projekt im Rahmen bestehender Formate in der Mitte von Messen und Events in der Stadt präsentiert, wie auf den *Smart City Days* auf dem Opernplatz, dem *IDN-BLVD* auf dem Maschseefest, der *Maker Faire* im *Hannover Congress Centrum* und den Digitalisierungs- und Stadtentwicklungsmessen auf dem hannoverschen Messegelände.

Um die persönliche Kontaktaufnahme und Interaktion darüber hinaus zu stärken, wird #HANnovativ mit einem mobilen Stand auch in der City, auf den Plätzen in anderen Stadtteilen und in den Straßen Hannovers unterwegs sein. Der mobile Stand soll als Anlaufpunkt Demonstratoren für die Maßnahmen zeigen sowie Möglichkeiten zum Informie-

ren, Anfassen, Ausprobieren und Mitreden bieten. Es wird nicht darauf gewartet, dass die Menschen sich über Restart: #HANnovativ informieren, sondern #HANnovativ will zu den Menschen kommen. Auf diese Weise werden vielseitige Berührungspunkte geschaffen und die Smart City mit unserem **hannoverschen** Stadtbild verknüpft. Mit der Nutzung von leerstehenden Gebäuden in der Innenstadt – exemplarisch erprobt am Projekt *aufhof* – kann Stadtentwicklung direkt vor Ort (statt im Neuen Rathaus oder in der Bauverwaltung) sichtbar gemacht werden. Mit *Guerilla Marketing* und *Virtual* sowie *Augmented Reality*-Anwendungen soll zusätzlich auch auf unkonventionelle, überraschende und unterhaltende Weise Neugierde geweckt und die Menschen für Smart City **begeistert** werden. Hannover spricht über seine neue City, weil #HANnovativ real wird und überall sichtbar ist.



In der Strategiephase war der Wirkungskreis der Kommunikation überwiegend auf die Stadt Hannover und ihre Akteur*innen gerichtet. Im Verlauf der Umsetzung soll Restart: #HANnovativ auch überregional, landesweit und international sichtbar werden. Gastbeiträge in überregionalen Zeitungen sollen #HANnovativ auch über Hannover hinaus bekannt machen und Hannover als Modellstandort für Smart City stärken. Partner*innenschaften und Präsentationen auf internationalen Messen und Veranstaltungen – wie der *Smart City Convention* in Berlin oder dem *Smart City Expo World Kongress* in Barcelona – sollen insbesondere auch eine Reflexion der Umsetzung und eine Öffnung für neue und andere Maßnahmen, Ideen und Herangehensweisen ermöglichen.

MITREDEN & MITGESTALTEN

Die Smart City Hannover richtet sich an den Bedürfnissen der Menschen aus. Sie greift gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen sowie gesellschaftliche Entwicklungen auf. Sie bindet die Bürger*innen ein, ermöglicht die Teilhabe aller Generationen, unterstützt Innovationen und selbständige Akteur*innen. Nur im Zusammenwirken von Stadtentwicklung und Innovation – gepaart mit der Expertise und den Ressourcen aller Beteiligten – entsteht ein kontinuierlicher Prozess der Erneuerung, der experimentiert, pragmatisch umsetzt, sich stetig evaluiert, Entwicklungen offen aufgreift und heute schon an morgen denkt.

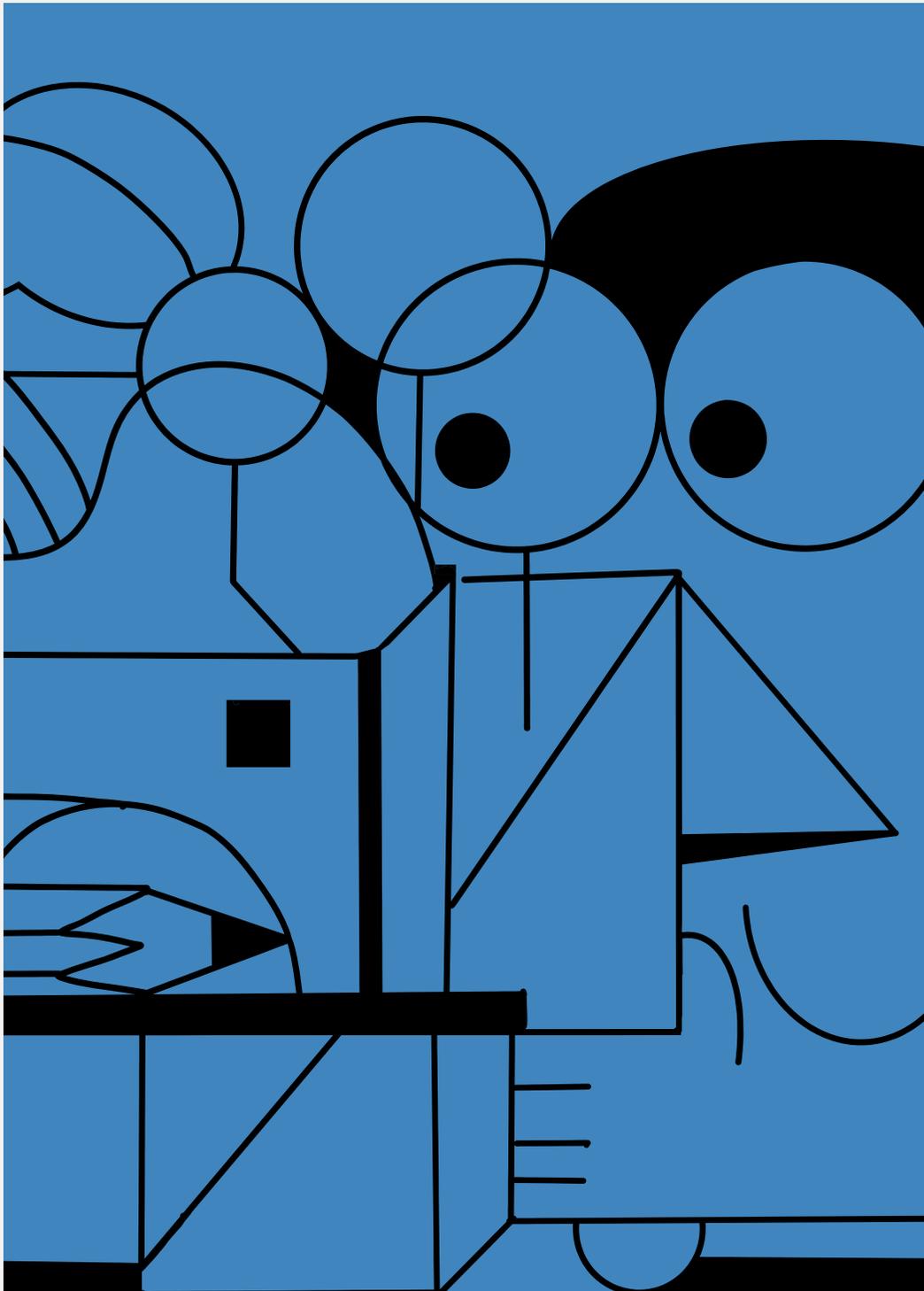
Die Beteiligung von uns Bürger*innen ist in Hannover schon seit langer Zeit gelebte Praxis. Spätestens seit dem Bürger*innenvotum zur Ausrichtung der Weltausstellung *EXPO 2000* hat Hannover Maßstäbe zur Einbindung und Akzeptanz von Beteiligungsprozessen gesetzt. Die Folge war die mutige Bewerbung zur Ausrichtung der Weltausstellung unter dem Motto „Mensch – Natur – Technik“. Aktueller könnte die Beschreibung der smarten City kaum sein.

Ein vielfältiger Erfahrungsschatz und ein breit angelegtes Instrumentarium, z.B. aus vorangegangenen Stadtentwicklungsdialogen, bilden seither die Grundlage für die gelebte kommunale Beteiligungskultur. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige integrierte Stadtentwicklung und trägt im Zusammenspiel von Verwaltung, Politik

und Stadtgesellschaft zur Stärkung und Qualifizierung von demokratischen Willensbildungsprozessen bei.

Eine übergeordnete Orientierung für Beteiligungsprozesse bietet dabei die *Smart City Charta*. Darüber hinaus zeigen auf Hannover spezifizierte Konzepte, welche Bedeutung einer Einbeziehung der Stadtgesellschaft beigemessen wird. Vor diesem Hintergrund haben Verwaltung und Politik mit den *Leitlinien für Beteiligung* einen konkreten Orientierungsrahmen für zukünftige Beteiligungsprozesse erarbeitet und verabschiedet. Ergänzende Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Beteiligungskultur fördern das Experimentieren mit Beteiligungsformaten und haben den Aufbau von Strukturen zum Ziel, welche die Qualität der Beteiligung dauerhaft auf einem hohen Niveau etablieren.

Gerade bei Fragestellungen, die das direkte und erlebte Lebensumfeld betreffen, nehmen Beteiligungs- und Gestaltungswünsche der Bürger*innen zu. Neben der im Planungsrecht verankerten formalen Beteiligung sollen dialogorientierte Beteiligungsmöglichkeiten professionalisiert, verstetigt und ausgebaut werden. Es gilt, Ideen und Argumente auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Die Stadtgesellschaft wirkt so als Beraterin und wichtige Impulsgeberin für Politik und Verwaltung. Gleichzeitig wird eine breite Partizipation etabliert, die Transparenz und Akzeptanz schafft.



Aus dieser Haltung sowie der Vielfalt und Komplexität kommunaler Herausforderungen resultieren in der Praxis oftmals parallellaufende Beteiligungsprozesse zu verschiedenen Themen und Handlungsfeldern. Miteinander in Verbindung stehende Strategien und Konzepte können nicht mehr unabhängig voneinander erstellt, sondern müssen angesichts der Schnelllebigkeit und des Handlungsdrucks laufend auf Wechselwirkungen überprüft und in einen übergeordneten Zielrahmen eingeordnet werden. Dies erfordert ein ineinandergreifendes und agiles Zusammenwirken von dezentral durchgeführten Beteiligungsprozessen.

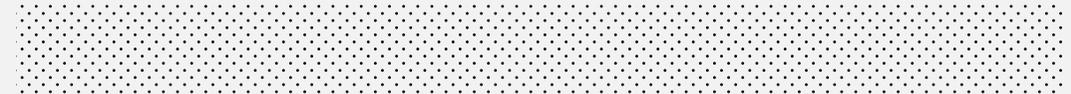
Die Ergebnisse aus bereits partizipativ erarbeiteten Strategien und Konzepten, wie dem *Kulturentwicklungsplan*, dem lokalen Integrationsplan *WIR 2.0*, dem *Klimaschutzprogramm 2035*, dem Freiraumentwicklungskonzept *Stadtgrün 2030* sowie der *Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover*, bieten entscheidende Impulse für die hannoversche Smart City-Strategie und fließen losgelöst von klassischen an Aufgaben und Zuständigkeiten orientierten Stadtentwicklungsfeldern in die zehn definierten Handlungsfelder von Restart: #HANnovativ ein.

Der **Innenstadt.Dialog** als Beteiligungsverfahren zur Erstellung eines integrierten Konzeptes für eine zukunftsfähige, resiliente Innenstadtentwicklung bildet die zentrale Grundlage und den räumlichen Orientierungsrahmen für die Schwerpunktsetzungen und inhaltlichen Ausprägungen

gen der Smart City-Strategie Restart: #HANnovativ. Während des Dialogzeitraums vom Sommer 2021 bis ins Frühjahr 2022 wurden unterschiedliche Interessens- und Nutzer*innengruppen der Stadtgesellschaft durch diverse Beteiligungsangebote in digitalen, analogen sowie hybriden Formaten eingebunden. Der Prozess wurde durch einen neu geschaffenen Beirat aus über 100 Akteur*innen der Innenstadt sowie Politik und Verwaltung begleitet. Der Beirat trug entscheidend dazu bei, Informationen breit zu streuen und vielfältige Standpunkte einfließen zu lassen. Die Experimentierräume *Köbelinger Markt/Am Markte* und *Kulturdreieck* boten im Sommer 2021 Raum für alternative Nutzungen und konnten einen Vorgeschmack auf die *Innenstadt der Zukunft* geben. In fünf Quartierswerkstätten entwickelten Akteur*innen aus örtlichen Unternehmen, Einrichtungen und Netzwerken sowie dem Beirat Ansätze für teilräumliche Profilierungen und intelligente Maßnahmen. Lokale Netzwerke haben Foren zur Information und Mitwirkung ausgerichtet, z. B. *ZUKUNFTinnenSTADT* vom *Bürgerbüro Stadtentwicklung Hannover e.V.*

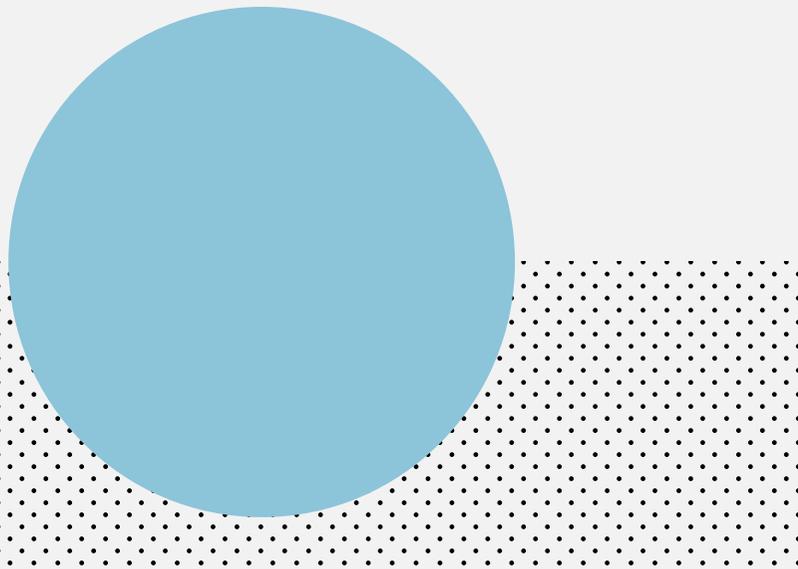
Wertvollen Input mit räumlichem und inhaltlichem Mehrwert für die Smart City-Strategie bietet außerdem die 2021 durchgeführte Repräsentativbefragung *Innenstadt und Mobilität*, die mit etwa 3.700 Teilnehmer*innen repräsentativ für die gesamte Bevölkerung ab 16 Jahren in Hannover ist.

Institutionalisierte Beteiligung mit klarem Fokus auf die Smart City Hannover findet seit April 2022 zudem in den quartalsweise durchgeführten Stakeholder*innentreffen mit Vertreter*innen der Führungsebenen von hannoverschen Unternehmen sowie der kommunalen Beteiligungsgesellschaften statt. Im offenen Austausch werden über einen Abgleich kommunaler Vorhaben hinaus Synergien und potentielle Anknüpfungspunkte für gemeinsame Projekte erarbeitet und konkretisiert. Ergänzend raumbegleitender Input entsteht in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Quartiersbeirats *Innenstadtentwicklung*, bestehend aus lokalen Interessensvertretungen, themenspezifischen Netzwerken und Initiativen aus den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Umwelt, Mobilität sowie Initiativen und Sozialverbänden.



Diese regelmäßigen Beteiligungsformate wurden im Strategieprozess um anlass- und handlungsfeldspezifische Partizipation ergänzt. Allen Veranstaltungen ist gemein, dass wichtige Impulse für den Strategieprozess und die Smart City Hannover gewonnen, Netzwerke aufgebaut und der Austausch mit Bürger*innen gesucht werden konnten. Sie bilden damit einen zentralen Grundpfeiler für die Entstehung der Smart City-Strategie.

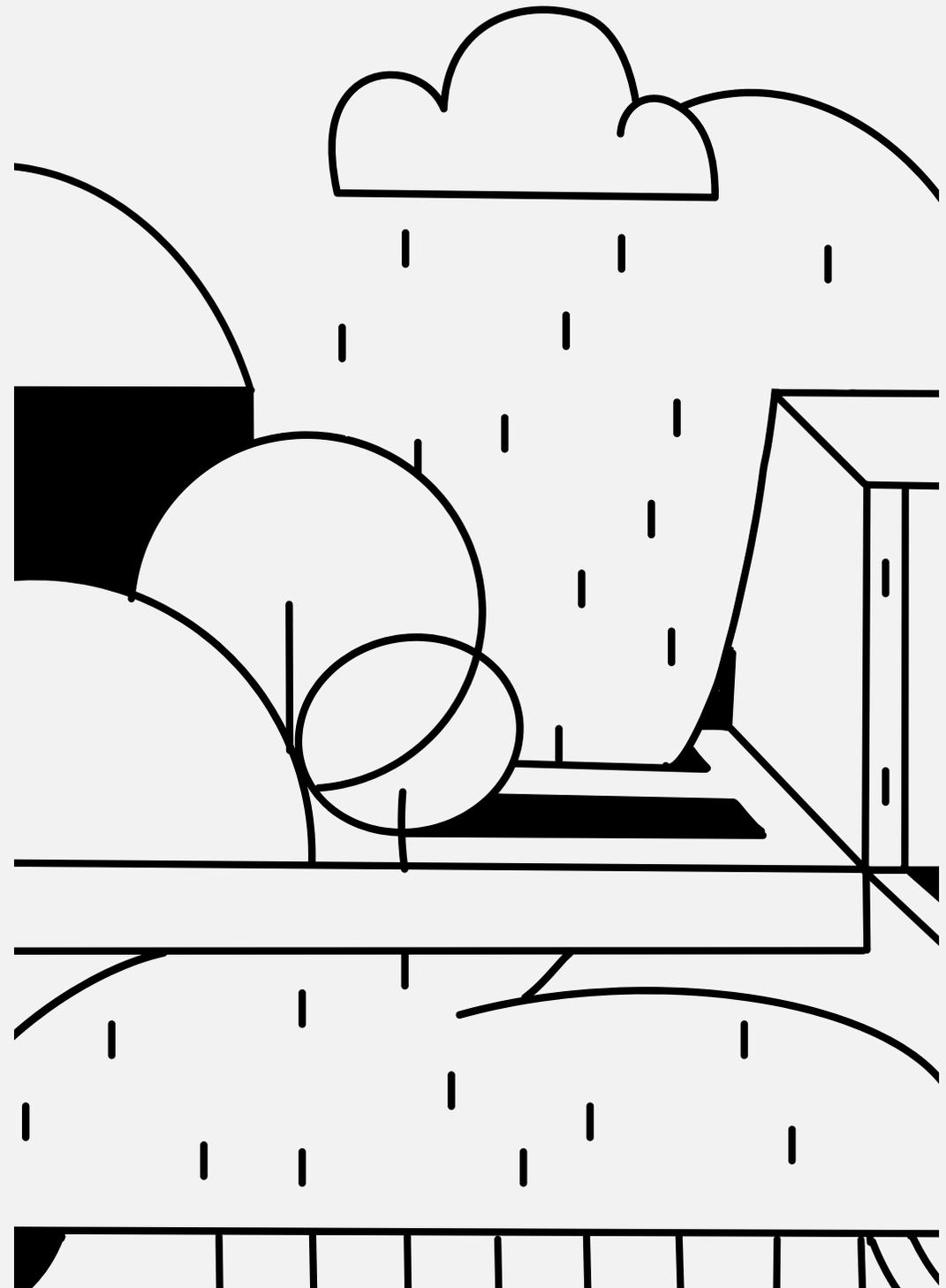
Die Smart City-Days 2022 auf dem hannoverschen Opernplatz, ausgerichtet durch den Verein *Digitales Hannover e.V.* und der zwischenzeitlich ausgegründeten *Nachwuchskraft GmbH*, waren der Startschuss für die Kommunikation im Design der „Marke“ Restart: #HANnovativ und boten die Möglichkeit, den weiteren Strategieprozess öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren und direktes Feedback zu erhalten.



Im Rahmen der zweitägigen Smart City.Werkstadt im März 2023 kamen über 150 Bürger*innen sowie Stakeholder*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und vielfältigen gesellschaftlichen Interessensgruppen zusammen. Über die Stärkung des hannoverschen Smart City-Netzwerks hinaus wurden Wünsche, Erwartungen, Risiken und Herausforderungen in Bezug auf die Smart City Hannover diskutiert. Mit Expert*innen der Hochschule Hannover wurden in *Design Thinking*-Ansätzen konkrete Projektideen und Lösungsansätze für die weitere Umsetzung von Restart: #HANnovativ entwickelt.

Mit dem Ziel, möglichst viele Menschen in den Prozess von Restart: #HANnovativ einzubinden, wurden bestehende Veranstaltungsformate gezielt mit dem Thema Smart City verbunden oder erweitert. Dazu zählen: Überregionale Foren über die Chancen und Herausforderungen der intelligenten Stadt im Rahmen der *IAA Transportation*, die *Nationale Radlogistikkonferenz*, die Thementage *Digitale Demokratie* der Stadtbibliothek Hannover oder Beteiligungsveranstaltungen der Stadtverwaltung zur *alter(n)sfreundlichen Stadt*. Ganz im Fokus des Themas Smart City stand 2022 auch der jährlich stattfindende *Wirtschaftsempfang der Landeshauptstadt Hannover* mit über 600 Teilnehmer*innen und einer Podiumsdiskussion unter der Überschrift *#HANnovativ: Unsere Stadt wird smart*. Auch die *Digitale Woche* der *Volkshochschule Hannover* knüpfte an Diskussionen rund um die intelligente Stadt an und bot neben verschiedenen Vorträgen und Workshops auch Gelegenheiten zum Ausprobieren und Erleben.

Parallel zur Partizipation der breiten Stadtgesellschaft wurden auch innerhalb der Stadtverwaltung Formate und Kanäle geschaffen, um die über 11.000 Beschäftigten in den Entstehungsprozess von Restart: #HANnovativ einzubinden, sie zum Mitgestalten einzuladen und auch über die Strategieweise hinaus einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen. Über einen internen Aufruf an alle Beschäftigten wurde ein Gesamtüberblick über bestehende Projekte und Ideen geschaffen. Es konnten neue Kolleg*innen identifiziert werden, die sich für Smart City interessieren und Teil eines kontinuierlichen Austauschs über die Bedarfe und Herausforderungen der weiteren Ausgestaltung der Smart City Hannover sein wollen. Im Rahmen eines digitalen *Townhall-Meetings*, das sich an alle Beschäftigten richtet, konnten Restart: #HANnovativ und der Mehrwert smarter Lösungen anhand des *Digitalen Zwillings* vorgestellt und diskutiert werden. Die Einbindung und der regelmäßige Abgleich mit der Verwaltungsspitze erfolgt in der *Lenkungsgruppe Digitalisierung | Smart City* unter Vorsitz des Oberbürgermeisters sowie über das aus den Fachbereichsleitungen bestehende *Forum Führungskräfte*. Hinzu kommen regelmäßig stattfindende Dialoge in enger und weiter gefassten Projektgruppen mit Vertreter*innen aus den Fachbereichen und Dezernaten. Darüber hinaus wurden verschiedene verwaltungsinterne Netzwerke genutzt – etwa das *Mediennetz Hannover*, das sich mit den bildungspolitischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, den digitalen Kulturwandel betreffend, befasst.



Mit besonderem Augenmerk auf die Strategieerstellung wurden in den zehn Handlungsfeldern der Smart City Hannover – losgelöst von Hierarchien und Zuständigkeiten – interdisziplinäre Expert*inneninterviews geführt. Auf diese Weise konnten verwaltungsübergreifende Definitionen und die Verständigung von Zielbildern, Herausforderungen, fachlichen Leitplanken, Strategieanforderungen sowie relevanten Maßnahmen festgehalten werden. Neben den inhaltlich verorteten Teilnehmer*innen aus den Fachbereichen wurden insbesondere auch die Funktionsträger*innen für Datenschutz und Informationssicherheit, das Referat für Frauen und Gleichstellung sowie der Gesamtpersonalrat interviewt, um die Einbindung der Gesamtverwaltung am Strategieprozess sicherzustellen.

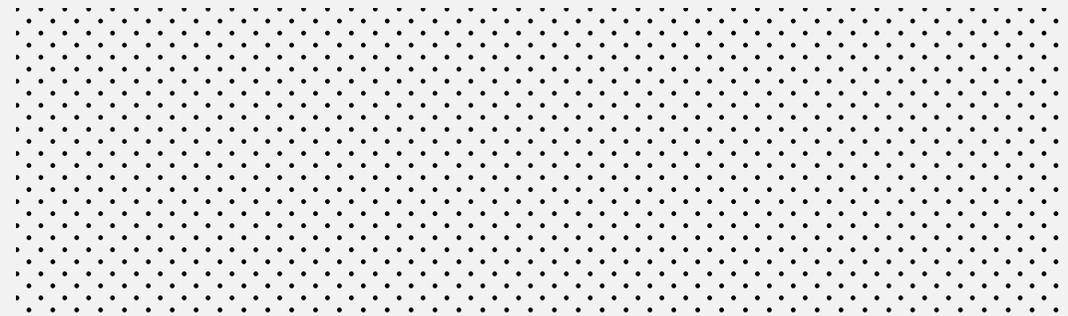
Dank all dieser Beteiligungsformate zeichnet die verschriftliche Strategie ein ganzheitliches Bild unter der umfassenden Einbeziehung verschiedener hannoverscher Perspektiven. Es konnten relevante strategische Impulse verschiedener Akteur*innen generiert und unterschiedliche Bedarfe, Wünsche und Perspektiven diskutiert werden. Durch die eigene Rolle des Mitwirkens wurde die Identifikation mit Restart: #HANnovativ gestärkt.

Der Dialog mit der Stadtgesellschaft bleibt auch nach der Strategiephase zentrales Element von Restart: #HANnovativ. Der Umgang mit sich wandelnden ökonomischen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen in Verbindung mit den Chancen und Möglichkeiten smarter Lösungen sind Inhalte des weiteren Dialogs. Sinn-

bildlich greift das Projekt *aufhof* die Beteiligungskultur aus dem Innenstadt.Dialog auf und schafft den Übergang von der Strategie- in die Umsetzungsphase von Restart: #HANnovativ.

Zur weiteren Festigung des Dialogprozesses werden verwaltungsextern und -intern bestehende Formate wie die Smart City.Werkstadt regelmäßig evaluiert, weiterentwickelt und neue Möglichkeiten erprobt. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen soll zusätzliche Impulse geben. Für die digitale Partizipation kommt dem Aufbau einer Online-Beteiligungsplattform eine besondere Bedeutung zu, um niedrigschwellig einen Dialog über diverse kommunale Fragestellungen – auch über die Smart City hinaus – zu ermöglichen.

Handlungsleitend bleibt das Ziel, allen Hannoveraner*innen eine Möglichkeit zu bieten, sich an Restart: #HANnovativ zu beteiligen und die Smart City Hannover im Schulterschluss von Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft weiterzuentwickeln. Mit uns allen und für uns alle.



VERMITTELN & VERSTEHEN

Die Entwicklung unserer Stadt zu einer Smart City bedeutet Wandlungs- und Anpassungsprozesse dort anzustoßen, wo alle gemeinsam ihre Kompetenzen und wir unser Miteinander auf bestmögliche Weise nutzen und steigern können. Im Zentrum stehen einerseits Kenntnisse und Fähigkeiten, die für die Anwendung und Einordnung von Informations- und Kommunikationstechnik wichtig sind. Andererseits bedarf es Kompetenzen, die einen konstruktiven und selbstbestimmten Umgang mit neuen Technologien ermöglichen.

Innerhalb der Stadtverwaltung werden – etwa mit der *Agilen Woche* im April 2022 – Kompetenzen für agiles und digitales Arbeiten vermittelt und der Kulturwandel vorangebracht. Allen Mitarbeiter*innen der Verwaltung soll ein breites Verständnis darüber ermöglicht werden, wie Daten effektiv aufbereitet und sinnvoll in den Arbeitsalltag und in bestehende Projekte integriert werden können. Sie sollen für Anwendungspotentiale von neuen Tools und Programmen sensibilisiert werden, mit denen Arbeitsabläufe und Kommunikationsprozesse effizienter oder besser gestaltet werden können. Je Fachbereich sollen sogenannte *Datalog*innen* – Multiplikator*innen für digitale und smarte Technologie in der Stadtverwaltung – die Vermittlung dieser Kompetenzen vorantreiben. Etablierte Strukturen sollen

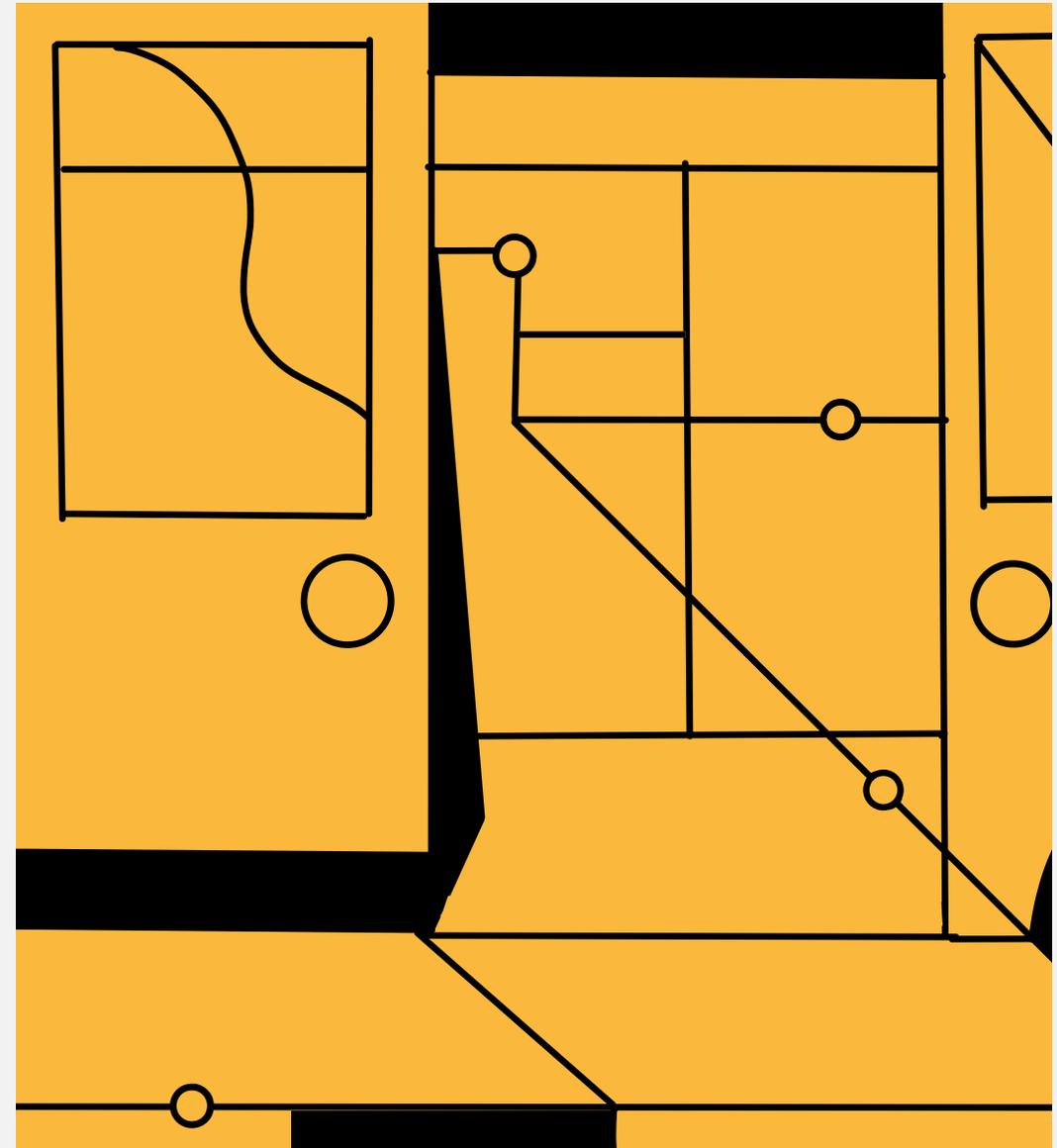
hinterfragt und – wo notwendig – aufgebrochen werden. #HANnovativ ist ein idealtypisches Beispiel für die verwaltungsübergreifende, problem- bzw. lösungsorientierte und agile Zusammenarbeit der Stadt. Die zehn Handlungsfelder von #HANnovativ orientieren sich an den gesellschaftlichen Bedürfnissen und nicht an dem Zuschnitt der Dezernate. Sie lösen damit klassische Zuständigkeiten auf und ermöglichen stattdessen neue Zugänge. Durch agile Arbeitsweisen kann die Funktionalität der Verwaltung auch in krisenhaften Zeiten aufrecht gehalten werden.

Im Zentrum steht ein gegenseitiges voneinander lernen. Nach dem Prinzip „Verwaltung lernt von Verwaltung“ wurde die *Town Hall Academy* der *Landeshauptstadt Hannover* ins Leben gerufen, damit Kolleg*innen ihre Themen und Projekte vorstellen können, die auch für die Arbeit von anderen relevant sein können. Darüber hinaus bietet die *Taskforce Digitalisierung* wöchentlich für alle Interessierten eine *Agile Sprechstunde*, um Impulse für agiles Arbeiten zu gewinnen. Neben der Qualifizierung in digitalen Kompetenzen geht es vor allem darum, eine Neugierde für technische Möglichkeiten zu wecken.

Die Stadtverwaltung möchte digitale Kompetenzen auch in die Stadt hinein vermitteln. Keine*r soll sich abgehängt fühlen. Ältere Menschen brauchen Unterstützung bei den Zugängen zu *Hardware* und Anwendungen von *Software*. *Senior*innen werden digital* oder die *Digitale Woche* der *Volkshochschule Hannover* bieten etwa entsprechende Angebote. Eltern suchen nach einer Orientierung, wie sie die Chancen und Gefahren von Digitalisierung an ihre Kinder weiter vermitteln können. Familien sowie (außer) schulischen Bildungseinrichtungen bietet das *Mediennetz Hannover der Landeshauptstadt Hannover* eine wichtige Möglichkeit für die kritische Auseinandersetzung mit Digitalisierung und damit einhergehenden Herausforderungen. Smart City wiederum ist für alle neu: Alle haben Fragen, bringen Fähigkeiten und Ideen mit. Mit den städtischen Beteiligungsformaten sollen Kompetenzen vermittelt, für Herausforderungen sensibilisiert und Wissen weitergegeben werden.

Die Entwicklung und Umsetzung der Smart City Hannover wäre ohne ein gegenseitiges voneinander lernen; ohne den Zusammenschluss von Kompetenzen und Wissen undenkbar. In ganz Hannover versammeln sich unzählige kreative Köpfe mit innovativen Projekten, ungewöhnlichen Ideen und ehrgeizigen Zielen. An so vielen Stellen zeigen sich echte Macher*innen, die ihren Ideen Taten folgen lassen, sich ausprobieren und andere mit ihren Projekten anstecken. Smart City ist die Chance, dass all diese Kompetenzen nicht nebeneinander, sondern aufeinander abgestimmt

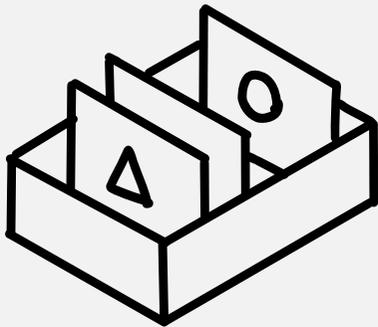
wirken können. #HANnovativ wirkt als Multiplikatorin in die Verwaltung und die Stadtgesellschaft hinein und vergegenwärtigt: Neue Organisations-, Denk- und Handlungsweisen sind zentral, um Innovation, übergreifende Problemlösungen und Teilhabe auf Höhe der Zeit zu ermöglichen.



KOOPERIEREN & KONKRETISIEREN

Restart: #HANnovativ lebt von Kooperationen. Alleine geht es nicht: Intelligente Stadtentwicklung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Komplexität von Herausforderungen und Erneuerungsprozessen in modernen Großstädten erfordert vielfältige Kompetenzen und Ressourcen, Innovationsgeist und Kreativität. Die Vision der Smart City Hannover lässt sich nur im Schulterschluss von Verwaltung und Stadtgesellschaft erreichen.

Bereits in der Antragsphase von Restart: #HANnovativ konnte ein breites Unterstützer*innennetzwerk aufgebaut werden. Über 80 Vereine, Verbände, Interessensgruppen, Unternehmen und Institutionen haben die Bewerbung der *Landeshauptstadt Hannover* unterstützt – alle geeint durch die Vision, die Smart City Hannover gemeinsam zu gestalten.

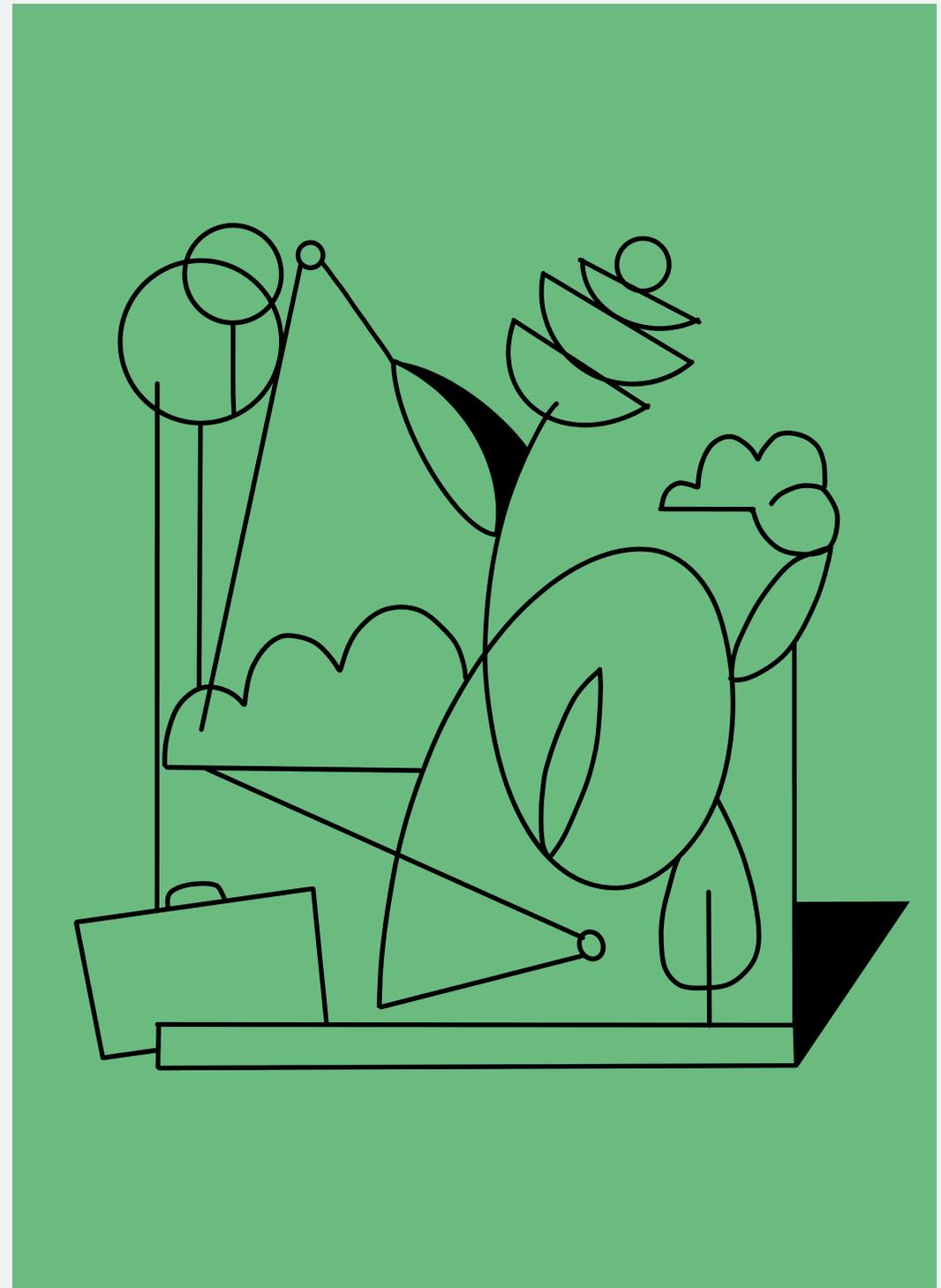


Als Landeshauptstadt und internationaler Wirtschaftsstandort mit vielfältiger Branchenstruktur und großer Innovationskraft ist Hannover gut aufgestellt. Mit den renommierten und gut vernetzten Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie der engagierten Stadtgesellschaft und ihren lebendigen Netzwerken besteht ein großes Potential für umsetzungsorientierte Kooperationen sowie die wissenschaftliche Begleitung des Gesamtprozesses von Restart: #HANnovativ. Durch diese breite geteilte Wissensbasis und ein übergreifendes Zusammenwirken können Synergien erzeugt werden.

Beim **Hitze.Wasser.Management** und dem **Klima.Agentenmodell** lassen sich exemplarisch wissenschaftliche Kooperationen veranschaulichen: In der Entwicklung und Umsetzung der Maßnahmen arbeitet die Stadtverwaltung mit dem *Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Abwassertechnik*, dem *Institut für Meteorologie und Klimatologie* sowie dem *Institut für Physische Geographie und Landschaftsökologie* der *Leibniz Universität Hannover* zusammen. Forschungsaufgaben sind beispielsweise die Entwicklung einer sektor-vernetzten Bewertungsmethodik für Hitze und Wasser oder die Entwicklung eines Stadtwassernutzungskonzepts und Managementtools am Fallbeispiel Prinzenstraße. Durch die Begleitforschung kann sichergestellt werden, dass die entwickelten Lösungen skalierbar und replizierbar sind und der Wissenstransfer eine hohe Verwertbarkeit der Ergebnisse – nicht nur innerhalb der *Landeshauptstadt Hannover* – ermöglicht.

Bei der weiteren Umsetzung von Restart: #HANnovativ kann auf bestehende Netzwerke der Landeshauptstadt zurückgegriffen werden, wie etwa die *Klima-Allianz 2035*, die *Initiative Wissenschaft Hannover*, das *Mediennetz Hannover* oder die *Initiative Urbane Logistik Hannover*. Darüber hinaus wurden Smart City-spezifische Netzwerke geschaffen. Besonders hervorzuheben ist hier das Stakeholder*innennetzwerk aus kommunalen Beteiligungsgesellschaften der Bereiche Wirtschafts- und Standortförderung, Ver- und Entsorgung, Wohnungsbau und Mobilität sowie weiteren hannoverschen Akteur*innen im Smart City-Umfeld. Es ist ein Netzwerk entstanden, in dem gemeinsam Öffentlichkeitsarbeit gemacht, Wissen ausgetauscht, Ressourcen gebündelt sowie Projekte initiiert und vorangetrieben werden.

Auch in Förderprojekten werden von der Stadtverwaltung gemeinsam mit Partner*innen aus Wissenschaft und Wirtschaft Lösungen für die Smart City entwickelt. Das Projekt *5GAPS* im Rahmen des *5G-Innovationswettbewerbs* des *Bundesministeriums für Digitales und Verkehr (BMDV)* hat das Ziel mit dem 5G-Mobilfunkstandard öffentliche Räume digital flexibel zu erschließen und zu bewirtschaften. Testfeld ist das hannoversche Messegelände. Über die *Deutsche Messe AG* hinaus sind wichtige Impulsgeber*innen und Partner*innen des Projekts die *Leibniz Universität Hannover* und die *Hochschule Hannover*, diverse Forschungsinstitute – darunter das *L3S* mit Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung zu Digitalisierung und



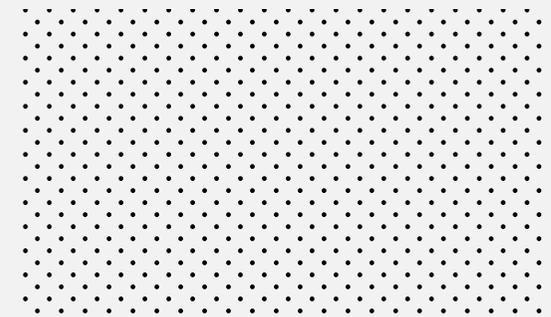
digitalem Wandel sowie das *Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE)* –, die *hannoverimpuls GmbH* sowie diverse Wirtschaftsunternehmen.

Beispielhaft für eine Kooperation mit einer starken Wirtschaftspartnerin ist die Smart City-Partnerschaft zwischen der *Deutschen Bahn AG* und der *Landeshauptstadt Hannover*. Gemeinsames Ziel ist es, Hannovers Bahnhöfe als Mobilitätsdrehscheiben zu stärken und einen Beitrag zu Klimaschutz und Mobilitätswende zu leisten. Konkret geht es um die Aufwertung des Vorplatzes am Hauptbahnhof, den Aufbau von *Micro Depots* an Bahnhöfen in Hannover für eine klimafreundliche und effiziente urbane Logistik sowie die Schaffung von lückenlosen Mobilitätsketten in Form von *Mobility Hubs* für *Sharing-Angebote*.

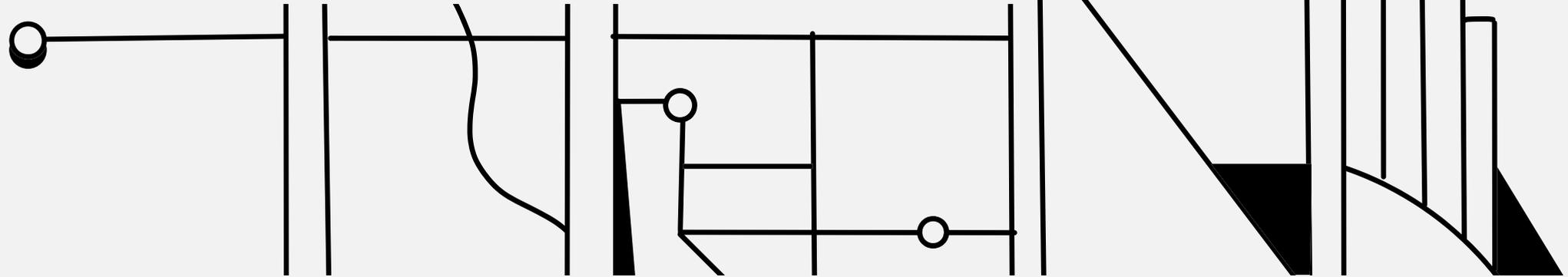
Die Stadtverwaltung richtet ihren Blick auch über die Stadt hinaus: Andere Kommunen sind mit ähnlichen Herausforderungen und Zielsetzungen konfrontiert, sodass die Zusammenarbeit und der Wissenstransfer mit ihnen einen besonderen Stellenwert einnehmen. Im Smart City-Netzwerk des *Niedersächsischen Städtetages*, in der *Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt)*, in den Gremien des *Deutschen Städtetages* oder innerhalb der *Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg*, im Rahmen von *EUROCITIES* sowie über die zahlreichen Dialogplattformen der *Modellprojekte Smart Cities* werden Informationen ausgetauscht, Erfahrungen abgeglichen und gemeinsame Erwartungs-

haltungen gegenüber Land, Bund und Europäischer Union formuliert. Im Idealfall entstehen in diesen Netzwerken Kooperationsprojekte oder landes- und bundesweite Entwicklungspartnerschaften, die nicht nur vielfältigere Perspektiven berücksichtigen, sondern auch Ressourcen in der Planung und Umsetzung von Projekten schonen. Hinzu kommt der direkte Austausch mit den niedersächsischen Landesministerien und Behörden, etwa zu aktuellen Gesetzesvorhaben und Förderkulissen.

Perspektivisch wird der Stellenwert regionaler, nationaler und internationaler Netzwerke weiter zunehmen, um innovative Lösungen für die Smart City Hannover gemeinschaftlich, ressourcenschonend und effizient entwickeln und umsetzen zu können. Vor diesem Hintergrund sollen auch im weiteren Prozess von Restart: #HANnovativ Kooperationen und Netzwerke gepflegt und neue Zugänge aktiv gesucht werden.



DIGITAL.WIRKEN



Digitalisierung ermöglicht es uns, Probleme zu lösen, die vorher nicht lösbar waren; Herausforderungen zu meistern, die wir zuvor vielleicht nicht einmal identifizieren konnten; Potentiale zu ergreifen, die unser aller Leben lebenswerter, nachhaltiger und besser machen. Daten und Technologien bilden daher die Grundlage für unser gemeinsames Zusammen.Wirken. Doch wie lassen sich smarte Technologien in einer bislang so analogen Welt überhaupt etablieren?

Für die Umsetzung von Restart: #HANnovativ braucht es den richtigen Blick auf Personal, Organisationsstrukturen und Finanzen. Sie bilden die Grundlage dafür, Infrastrukturen richtig aufzubauen und Technik kompetent zu nutzen. Ein besonderes Augenmerk legt die Stadtverwaltung auf den Umgang mit Daten. Persönliche Daten und Daten der kritischen Infrastruktur werden grundsätzlich nach allen Kriterien der Datensicherheit und des Datenschutzes behandelt.

DIGITALES RATHAUS

Die Bereitstellung digitaler Dienstleistungen muss heute mehr denn je auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bürger*innen zugeschnitten sein. Die Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen nimmt eine zentrale Rolle dabei ein, den Alltag der Hannoveraner*innen zu erleichtern und zugleich die Abläufe in der Verwaltung effizienter zu gestalten. Den Beschäftigten der Stadtverwaltung wird damit nicht nur eine Menge Arbeit abgenommen, sondern sie sorgen auch dafür, dass die Verwaltung für uns Bürger*innen immer und überall verfügbar ist.

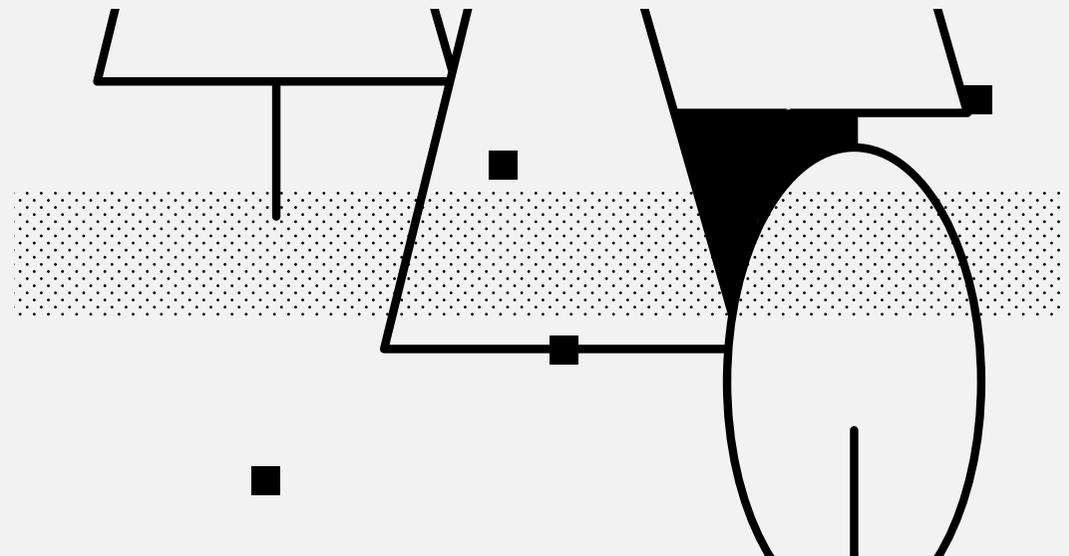
Ziel der Stadtverwaltung ist es, für nahezu jede kommunale Dienstleistung eine digitale Lösung anzubieten. Damit werden nicht nur die Anforderungen des *Onlinezugangsge-*

setzes (OZG) erfüllt, sondern die Stadtverwaltung will – wo es für sinnvoll erachtet wird – auch darüber hinausgehen. Es wird ein nutzer*innenorientierten Ansatz verfolgt, d.h. Dienstleistungen werden nach ihrer Relevanz für uns Hannoveraner*innen priorisiert. Onlineservices werden benutzer*innenfreundlich gestaltet, damit eine einfache und selbsterklärende Bedienung möglich ist und Bürger*innen sie unabhängig ihrer technischen Vorerfahrung und ohne Sprachbarrieren nutzen können. Alle digitalen Verwaltungsdienstleistungen sollen über das Serviceportal der *Landeshauptstadt Hannover* aufrufbar sein, sodass sie von allen leicht gefunden werden können. Die Stadtverwaltung möchte ihre Unterstützungsleistungen und -angebote kontinuierlich weiter ausbauen und damit auch die Teilhabe der Bürger*innen sicherzustellen, die nicht regelmäßig digital unterwegs sind: beispielsweise durch *Chatbots*, die die bestehenden Telefonservices durch einen auf künstlicher Intelligenz basierendem *24/7-Support* ergänzen. Auf diese Weise werden Online- und Offlineleistungen miteinander verknüpft, d.h. ein *Omni-Channel-Ansatz* verfolgt.

Hinter dem *Digitalen Rathaus* verbirgt sich also die Bündelung digitaler Verwaltungsdienstleistungen. Neben der Gewährleistung einer sicheren Infrastruktur zum Schutz persönlicher Daten, ist eine entscheidende Voraussetzung für die Zugänglichkeit von digitalen Produkten und Dienstleistungen die Funktionalität der Services. Aus diesem Grund bindet die Stadtverwaltung Bürger*innen schon

während der Entwicklung von Dienstleistungen ein und erprobt die einwandfreie Nutzung vor dem *Go-Live*. Auch hier wird großen Wert auf den Schutz der Daten von Tester*innen gelegt.

Für einen reibungslosen Ablauf der Angebote müssen die internen Verwaltungsprozesse weiter optimiert und digitalisiert werden. Hier zeigt sich: Eine smarte Verwaltung ist das Fundament für eine smarte Stadt. Digitale Prozesse werden daher fachbereichsübergreifend standardisiert und aufeinander abgestimmt. Übergeordnetes Ziel ist es, die Papierakte abzulösen und die Nutzung der *eAkte* flächendeckend zu ermöglichen und zu verbreiten. Durch Voranschreiten der bundesweiten Registermodernisierung erhofft sich die Stadtverwaltung einen effizienten und sicheren Austausch digitaler Informationen zwischen verschiedenen Fachämtern, damit die Verwaltung zu einem *one-stop-shop* werden kann.



DIGITALES RATHAUS

Bürger*innen / Unternehmen

115

Behördennummer als
zusätzlich mögliche
Unterstützung für
Online Services

Nach Authentifizierung
auf der Website des
digitalen Rathaus einsehbar

Zugang über Internet

Zugang ohne Internet

Online
Terminvereinbarung

Support bei Bedarf
sowohl online als
auch offline/telefonisch

Anliegen telefonisch im
Dialog-Center mit Option
zum Vor-Ort-Termin

Bürger*innen- und
Unternehmensservices

Konventioneller Zugang
direkt zum Vor-Ort-Termin

Authentifizierung

Online-Bezahlung

Absenden

Bearbeitung im Backend

Status

Fertiges Produkt

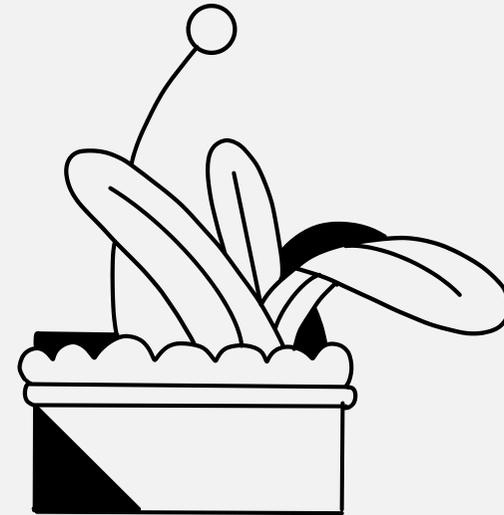
Vor-Ort-Termin

RESSOURCEN

Der Einsatz angemessener Ressourcen ist für die Umsetzung von Restart: #HANnovativ sowie zur mittel- und langfristigen Effizienzsteigerung unverzichtbar. Darunter fallen insbesondere unser Personal und Finanzen, die wir für den Erfolg unserer Smart City benötigen. Aus diesem Grund wollen wir schon jetzt für einen sinnvollen Einsatz und eine langfristige Sicherung sorgen. Denn mit Menschen schaffen wir etwas für Menschen. Die finanziellen Mittel sollen diesen Prozess in Bewegung setzen.

PERSONAL UND ORGANISATION

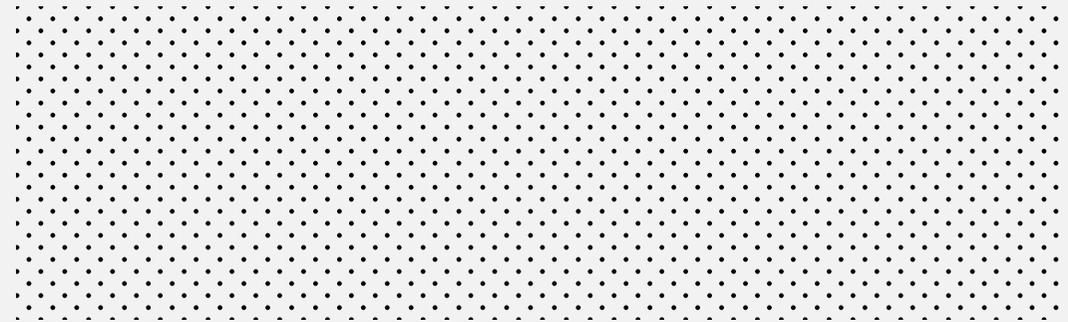
Smart City Hannover lebt nicht nur von technischer Infrastruktur und Daten. Sie braucht Menschen und Strukturen, in denen Pläne Wirklichkeit werden können. Die Komplexität der Smart City mit ihren vielschichtigen Handlungsfeldern und Herausforderungen erfordert Orientierung, anpassungsfähige Arbeitsstrukturen sowie einen Kulturwandel innerhalb der Verwaltung. Nur so kann Restart: #HANnovativ mit den technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen Schritt halten, Lösungen hervorbringen und einen Mehrwert für die Menschen in der Stadt entfalten.



Die gesamte Stadtverwaltung ist Teil von Restart: #HANnovativ. Vielfältige Kompetenzen, Erfahrungen, Sichtweisen und Expertisen sind das Fundament für den Transformationsprozess. Organisatorische Strukturen sollen daher so gestaltet sein, dass eine querschnittsorientierte Zusammenarbeit in einem mehrdimensionalen Projektumfeld gefördert wird. Der Austausch über Fachbereiche muss dynamisch und über Projektgrenzen hinweg erfolgen. Dabei müssen Handlungsfelder, Zeitpläne und Ressourcen zielgerichtet koordiniert und Maßnahmen ressourcenschonend umgesetzt werden. **#HANnovativ bedeutet: Aufgaben statt Zuständigkeiten, Kompetenzen statt Funktionen, Weiterentwicklung durch Austausch statt durch Hierarchie.**

Im **Kernteam** aus neu geschaffener *Stabsstelle Smart City* und dem Bereich *Grundsatzangelegenheiten* des Büros des Oberbürgermeisters fließen Kompetenzen aus der Stadtentwicklung und der strategischen politischen Ausrichtung zusammen. Hier wird der Gesamtprozess koordiniert: mit Blick auf die strategischen Ziele und die in den Fachbereichen umgesetzten Einzelprojekte. Das Kernteam ist gleichermaßen zentrale Anlaufstelle für Verwaltung und Stadtgesellschaft. In diesem Rahmen fördert das Kernteam das neue Zusammenwirken der Akteur*innen, schafft Transparenz und Öffentlichkeit für Restart: #HANnovativ und lädt zum Mitmachen ein. In virtuellen und neu geschaffenen physischen Räumen werden aus klassischen Amtsstuben Räume für Kollaboration. Aus linearen Verwaltungsvorgängen werden Pitches, bei denen Ideengeber*innen Feedback erhalten und übergreifende Synergien entstehen sollen.

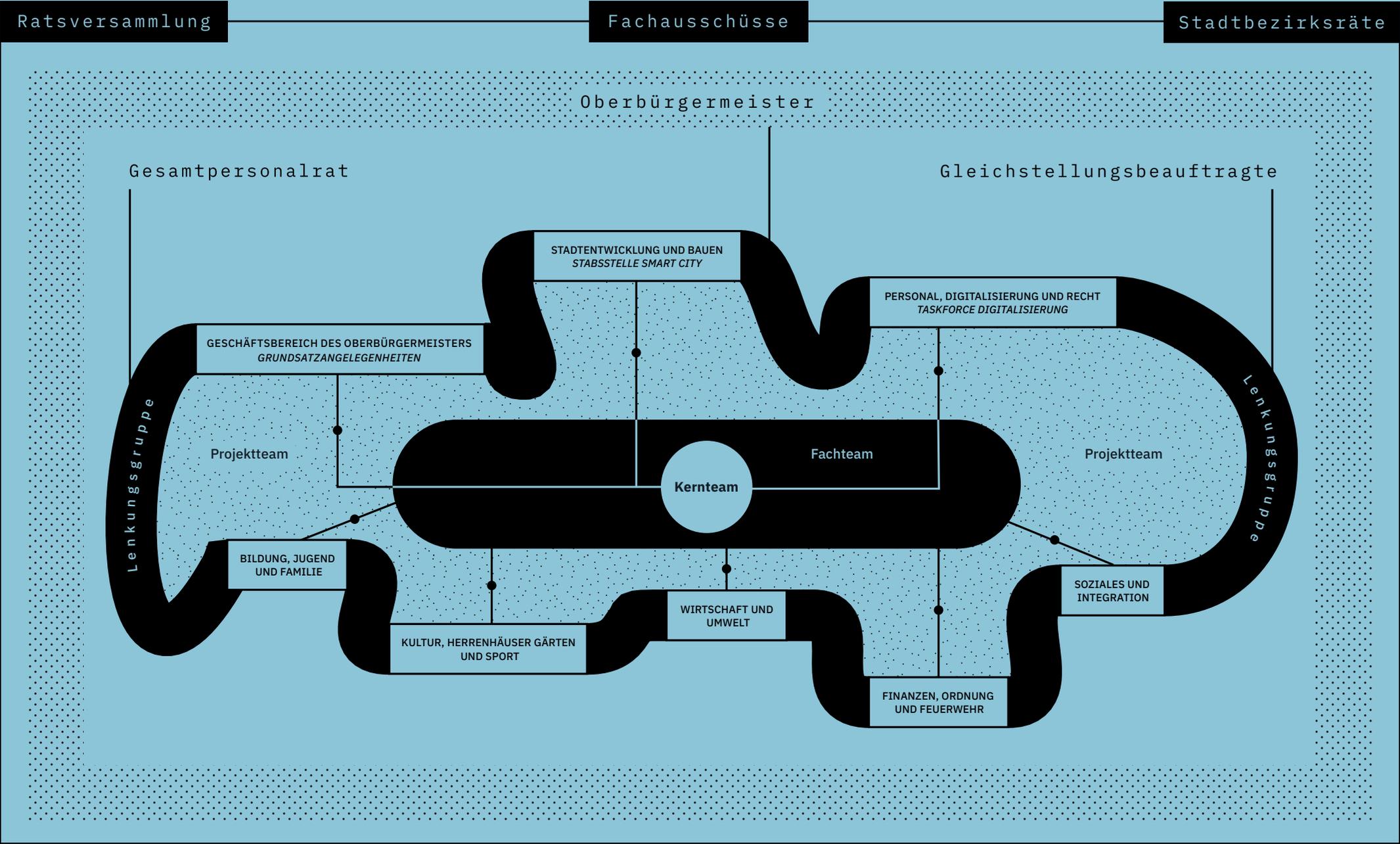
Das Kernteam wird operativ durch das dezernats- und hierarchieübergreifend zusammengesetzte **Fachteam** ergänzt. Der interdisziplinäre Austausch ermöglicht den internen Wissenstransfer, gewährleistet ein abgestimmtes und transparentes Vorgehen und stellt Schnittstellen zu verwaltungsinternen und -externen Netzwerken aus Beteiligungsgesellschaften, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft sicher. Neben den Leitungen der geförderten Maßnahmen sowie weiterer Leuchtturmprojekte sind hier insbesondere auch digitale und technische Kompetenzen vertreten.



Die **Projektgruppe** Restart: #HANnovativ ist offen für Mitarbeiter*innen aller Dezernate und Fachbereiche, erweitert die Blickwinkel und die Expertise des Fachteams und stärkt den Erfahrungsaustausch. Sie ist als hierarchieübergreifendes Multiplikator*innen-Netzwerk zentrales Element für die ganzheitliche Betrachtung der digitalen Transformation, den internen Kulturwandel und Pool für die Entwicklung neuer Ideen.

Die **Lenkungsgruppe Digitalisierung | Smart City** ist das zentrale Entscheidungsgremium zum Thema Smart City innerhalb der Stadtverwaltung. Quartalsweise diskutieren unter Vorsitz des Oberbürgermeisters alle Dezernent*innen, der Gesamtpersonalrat und die Gleichstellungsbeauftragte sowie Funktionsträger*innen aus den Bereichen Datenschutz, Informationssicherheit, Personal, Organisation und IT Smart City-relevante Themen und treffen Entscheidungen zur weiteren Ausrichtung der Smart City Hannover. Zentrale strategische Weichenstellungen werden durch Ratsgremien beschlossen, mit Ziel- und Zeitvorgaben hinterlegt und im Gesamtprojektmanagement verankert.

ORGANISATIONSTRUKTUR

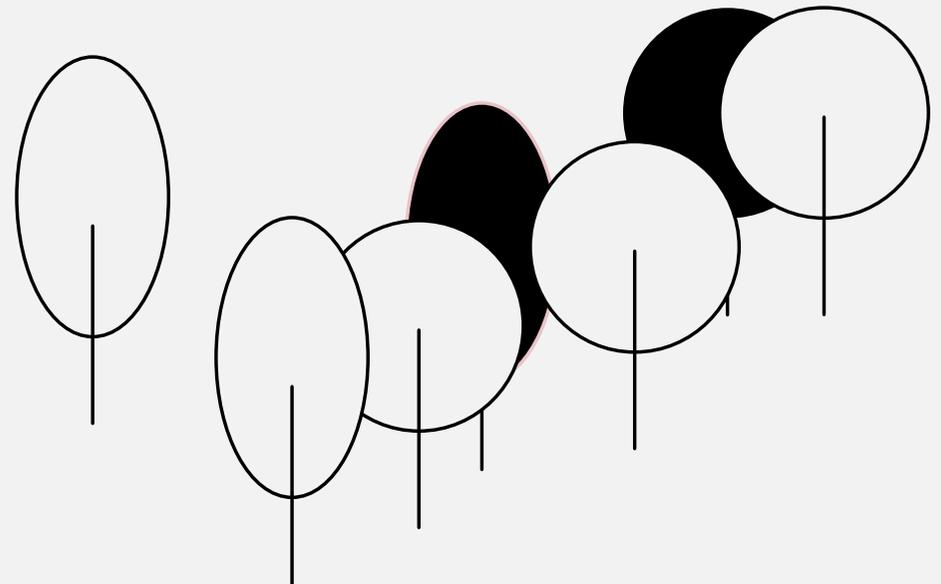


Aufgrund zahlreicher komplexer Projekte mit unterschiedlichen Umsetzungsgeschwindigkeiten werden verwaltungswert verstärkt agile Methoden und fluide Teams eingesetzt. Die *Task Force Digitalisierung* – das Team hinter dem *Digitalen Rathaus* – arbeitet bereits agil. *Scrum-Master*innen* vermitteln Methodenkompetenz, strukturieren Projekte und Prozesse in den Fachbereichen und tragen umsetzungsorientiert zur Verwaltungsmodernisierung bei. Damit werden die Zielsetzungen des Konzepts *Zukunft Personal – Masterplan 2025* aufgegriffen, das neben der Qualifizierung und Weiterbildung der Beschäftigten ein attraktives, modernes Arbeitsumfeld sowie die Gestaltung des demografischen Wandels in der Stadtverwaltung adressiert.

FINANZEN

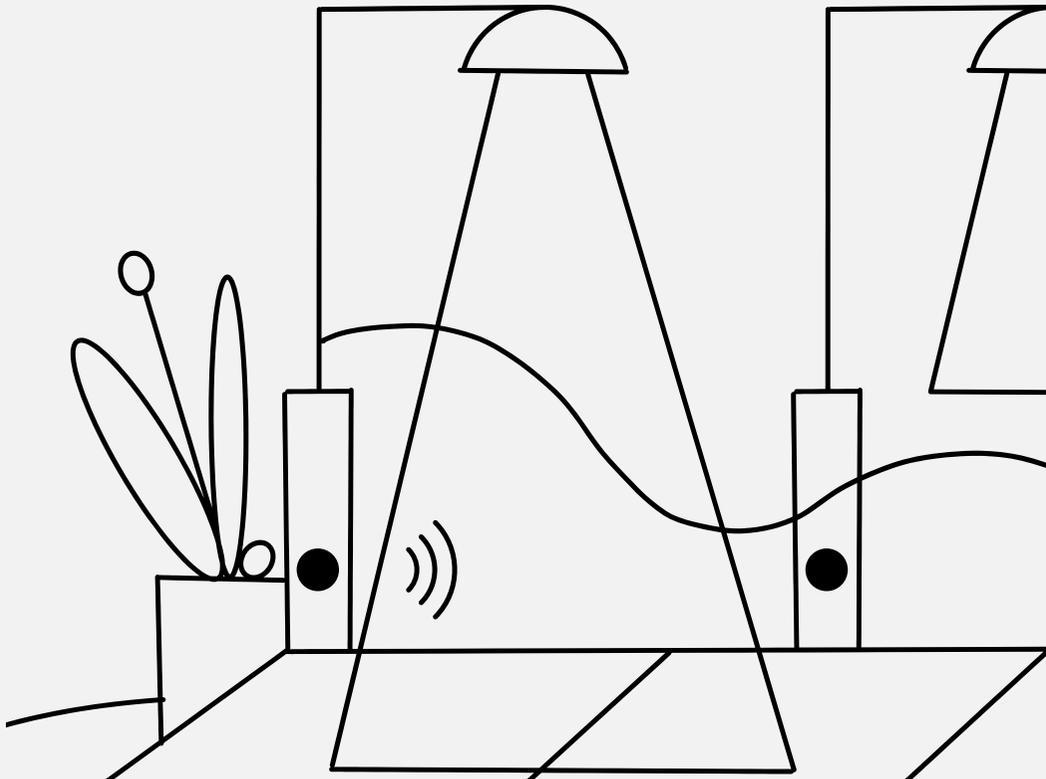
Neben qualifiziertem Personal und anpassungsfähigen Umsetzungsstrukturen sind finanzielle Ressourcen ein wesentlicher Schlüssel für den weiteren Prozess von Restart: #HANnovativ. Bis zum Ende des Förderzeitraums werden die bereitgestellten Bundesmittel durch Eigenmittel der Stadtverwaltung ergänzt und so die Umsetzung der bewilligten Projekte gewährleistet. Die Fortsetzung der geförderten und ggf. angepassten Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus erfolgt durch die Einbringung in die zukünftigen Haushaltsplanungen. Weitere Smart City-relevante Projekte außerhalb der Förderkulisse der

Modellprojekte Smart Cities werden durch Eigenmittel – zum Teil ergänzt durch andere Förderprogramme und in Zusammenarbeit mit externen Akteur*innen – umgesetzt. Effizienzgewinne durch smarte Technologien und positive Effekte auf die Entwicklung unserer Stadt und die Verwaltung sollen auch über den Förderzeitraum hinaus verstetigt werden. Die Entwicklung eines dauerhaften Innovationskreislaufs, in dem sich smarte Lösungen gegenseitig befördern und durch eingesparte Ressourcen und Effizienzgewinne Anreize für neue Maßnahmen geschaffen werden können, soll geprüft werden. Angesichts der angespannten kommunalen Haushaltslage sind die Einwerbung weiterer Fördermittel auf den Ebenen von Land, Bund und Europäischer Union sowie Kooperationen und Beiträge von Wirtschaft und Wissenschaft in die Prüfung von Finanzierungsoptionen anzustreben.



TECHNOLOGIE

Die technische Infrastruktur bildet die Basis der Strategie und Umsetzung. Die Smart City Hannover braucht Plattformen, Anwendungen, Geräte und Netzwerke, um Daten und Informationen sammeln, verarbeiten und teilen zu können. Im hannoverschen *Digitalen Zwilling* und auf der zentralen *Urban Data Plattform* fließen die Informationen zusammen. Sie können viele Prozesse der Stadtentwicklung und innerhalb der Verwaltung einfacher und besser machen und in Teilen sogar für alle zugänglich gemacht werden.



DIGITALE INFRASTRUKTUR

Die flächendeckende Verfügbarkeit von Glasfaser- und 5G-Netzen ist die Basis einer Smart City. Dies gilt insbesondere für kritische Infrastrukturen in der Ver- und Entsorgung (z.B. Wasser, Gas, Fernwärme), der intelligenten Verkehrssysteme und medizinischen Einrichtungen. Ein leistungsstarkes Glasfasernetz bildet die Grundlage für leistungsstarken Mobilfunk und die Implementierung von Echtzeit-Anwendungen, wie z.B. intelligente Beleuchtungssysteme oder die Überwachung der öffentlichen Sicherheit mit Blick auf Extremwetterereignisse wie Hochwasser. 5G-Netze bieten eine hohe Bandbreite und ermöglichen somit die schnelle Übertragung von Daten bei geringer *Latenzzeit*. Dies ist insbesondere für Anwendungen wichtig, die eine schnelle Reaktionszeit erfordern, wie dies zum Beispiel bei autonomen Fahrzeugen oder Augmented-Reality-Systemen der Fall ist. Zusätzlich ermöglichen Funktechnologien wie das *LoRaWAN* (Long Range Wide Area Network) oder *NB-IoT* (Narrowband Internet of Things) eine Datenübertragung von Sensoren auf langen Distanzen.

Die Hardware aus Infrastruktur und Netzen ist so etwas wie der Motor für unsere Smart City. Mit dem Einsatz von Sensoren, Kameras, Aktoren und Netzwerkinfrastrukturen können Daten mit wertvollen Informationen erhoben wer-

den, auf deren Basis Hannover noch besser, effizienter, lebenswerter, nachhaltiger – eben smarter – werden kann. Es ist unerlässlich, dass die Hardwarekomponenten aufeinander abgestimmt und integriert werden, damit eine effektive und reibungslose Datenübertragung und -verarbeitung möglich ist. Bei der Installation achtet die Stadtverwaltung darauf, dass die Systeme auf neue Herausforderungen angepasst und so leicht wie möglich instandgehalten werden können. Nur so können auch langfristig Daten in Echtzeit bereitgestellt werden.

Die Interoperabilität zwischen den verschiedenen Systemen und Komponenten stellt die Stadtverwaltung über standardisierte Schnittstellen sicher. So wird es möglich sein, auch zukünftig schnell und effizient neue Technologien ins Netzwerk zu integrieren und Infrastruktur zu skalieren.

CLOUD LÖSUNGEN

Die Stadtverwaltung möchte moderne agile Arbeitsweisen und -formen auch durch Cloud-basierte Plattformen unterstützen und so kollaboratives Zusammenarbeiten verwaltungsintern und mit Externen verbessern sowie neue Möglichkeiten des Vernetzens schaffen. Die Verwaltung ist offen für DSGVO-konforme Public-Cloud-Technologie gerade dort, wo es aus wirtschaftlichen Aspekten und auch im Sinne der Nutzer*innenfreundlichkeit Vorteile gibt. Dies gilt insbesondere in Bereichen mit erhöhten

Kollaborationsanforderungen, wie Querschnittsfunktionen, Projektmanagement sowie Support-Prozessen. Für die kommunalen Kernprozesse gilt dies nicht in gleichem Maße. In den Kernprozessen sollen sukzessive öffentliche Cloud-Angebote genutzt werden. Hier soll Datenhoheit jedoch höher gewichtet sein, als bei reinen Kollaborations-Tools. Die technischen Rahmenbedingungen sollen kontinuierlich in Richtung moderner Cloud-Architektur gewandelt werden, sodass künftig sowohl immer kürzer werdende Entwicklungs- und *Release-Zyklen*, als auch dem Thema Skalierbarkeit und Elastizität Rechnung getragen werden kann.

Nach Bedarf werden auch Kooperationsmöglichkeiten mit kommunalen und weiteren IT-Dienstleister*innen gesucht. Die Stadtverwaltung erprobt bereits erfolgreich umgesetzte Lösungen anderer Kommunen im Rahmen der Nachnutzung.

OPEN SOURCE

Mit dem *Open Source*-Ansatz verfolgt die Stadtverwaltung den Anspruch, die Zugänglichkeit, Transparenz und digitale Mitwirkung in Hannover weiter zu stärken. Das bedeutet, dass der Quellcode ausgewählter Software von allen eingesehen werden kann und so die Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und Stakeholder*innen in der Stadt, anderen Kommunen oder Entwickler*innen gefördert

wird. Durch die Umsetzung des *Open Source Gebots* können entwickelte Lösungen schnell von anderen Kommunen adaptiert und übertragen werden. Hannover steckt voll einfallreicher Köpfe. Das soll genutzt werden, um die Innovationskraft unserer Stadtgesellschaft zu aggregieren und die Weiterentwicklung von zentraler Software in der Stadt zu beschleunigen. Aus diesem Grund legt die Stadtverwaltung Wert darauf, dass Daten aus Plattformen interoperabel sind und eine optimale Ausnutzung der vorliegenden Daten gewährleistet werden kann.

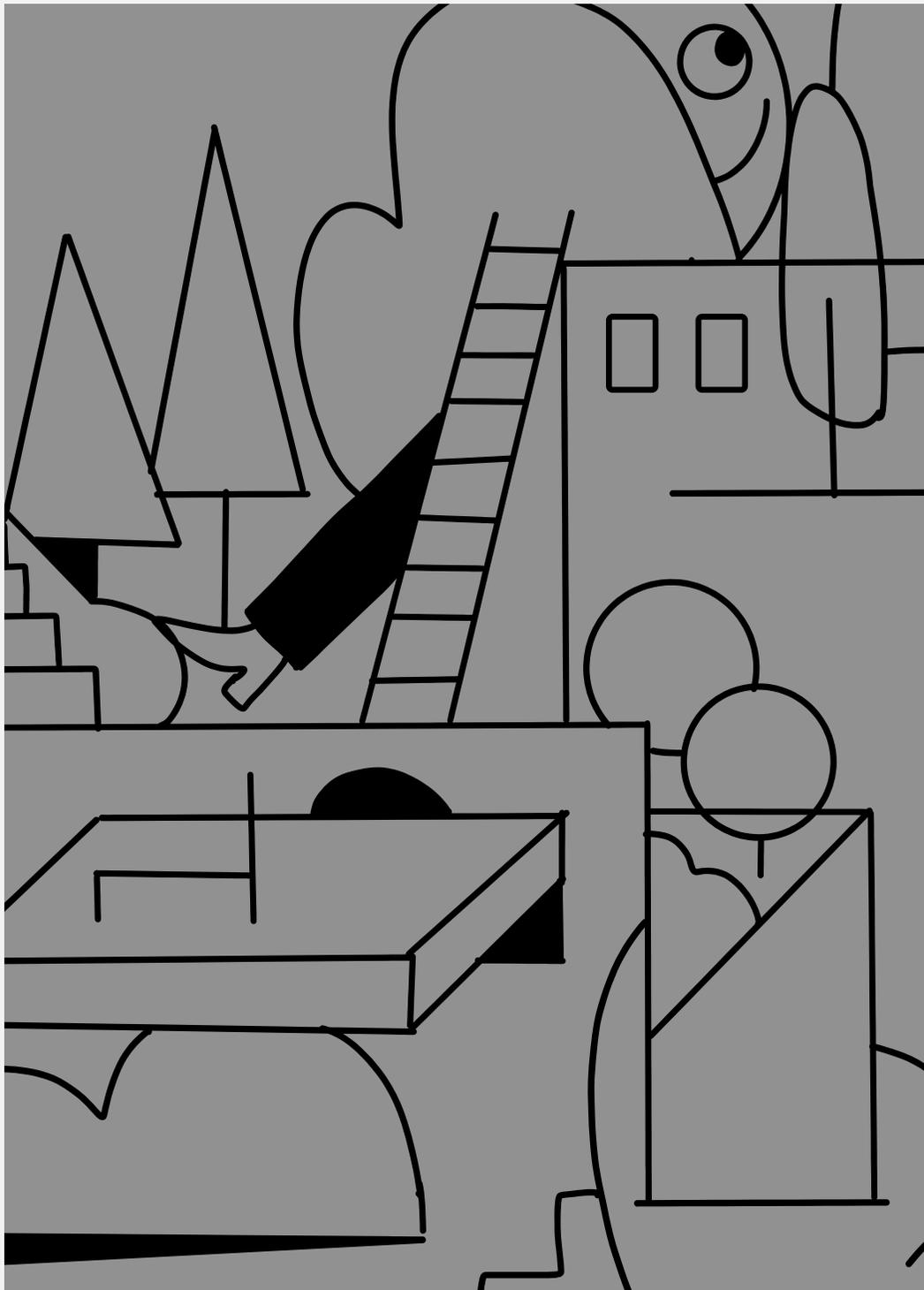
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Die Stadtverwaltung will prüfen, ob stellenweise einfache und manuelle, wie auch höchstkomplexe Massendatenanalysen von künstlichen Intelligenzen übernommen werden können. Wie immer stehen auch bei diesen Überlegungen wir Menschen im Mittelpunkt: Es geht nicht darum, jemanden zu ersetzen, sondern dort zu unterstützen, wo Künstliche Intelligenz (KI) Überlastungen vermeiden oder Aufgaben effizienter und einfacher machen kann. Denn KI hat den Vorteil, dass sie große Mengen an Informationen schnell analysieren und verarbeiten kann. Zudem ist sie in der Lage, dazuzulernen und mit den neuen Fähigkeiten ggf. weiteren Mehrwert für uns zu schaffen. Dafür müssen sowohl Trainingsdatensätze bereitgestellt werden, um den Algorithmus besser anzulernen, als auch

Daten maschinenlesbar übersetzt werden. So können dann beispielsweise Muster in Geodaten schneller entdeckt und für die Stadt nutzbringend eingesetzt werden. Bei allen Vorhaben in diesem Bereich werden Entscheidungen nur unter dem Aspekt der Sicherheit und unter Einhaltung von zu definierenden Datenethik-Standards sowie gesetzlichen Regelungen, wie z.B. dem *EU-KI Act*, getroffen. Es wird sichergestellt, dass KI ausschließlich dort eingesetzt wird, wo es unter Abwägung aller Konsequenzen auch wirklich sinnvoll ist.

DATEN-GOVERNANCE

Daten sind die Informations- und Wissensgrundlage für die Smart City-Maßnahmen und für moderne Stadtentwicklung im Allgemeinen. Die Daten werden von Sensoren, Kameras und durch vielfältige weitere Verfahren und Messmethoden erhoben, um Echtzeit-Informationen und Erkenntnisse bereitzustellen, die von der Stadtverwaltung und ggf. der Stadtgesellschaft und Unternehmen genutzt werden können. In diesem gesamten Prozess müssen elementare Fragen geklärt werden. Unter anderem diese: Welche Akteur*innen können wie auf welche Daten zugreifen? Wie kann die Sicherheit der Daten gewährleistet werden? Nach welchen Kriterien soll die Qualität der Daten beurteilt werden? Um hierauf Antworten zu finden, sucht die Stadtverwaltung auch in nationalen Gremien und Netzwerken den Austausch.



OPEN DATA

Ausgewählte Daten sollen für alle abrufbar sein, denn: Sie ermöglichen gemeinsame Projekte fachbereichsübergreifend oder auch über die Stadtverwaltung hinaus und erschaffen auf diese Weise neue Innovationspotentiale und Transparenz. So trägt die Stadtverwaltung dazu bei, dass Entscheidungen auf einer möglichst breiten und einheitlichen Basis an verlässlichen Informationen getroffen werden. Verschiedene Akteur*innen können gemeinsam an Lösungen arbeiten, die einen sozial, ökonomisch oder ökologisch nachhaltigen Nutzen haben.

Zum Beispiel sollen bestimmte Geoinformationen, die anhand von Sensoren, Luftbildern und Messungen erhoben werden, veröffentlicht werden, sodass sie über die Stadtverwaltung hinaus genutzt werden können. In der Bereitstellung von Daten werden grundlegend solche ausgeschlossen, die die kritische Infrastruktur oder die Privatsphäre von uns Bürger*innen betreffen. Das bedeutet, dass lediglich anonymisierte Daten publiziert werden, die keinen Personenbezug aufweisen. Bei der Definition von kritischer Infrastruktur orientiert sich die Stadtverwaltung an der *BSI-KRITIS* Verordnung, nach der beispielsweise Entwässerung und Verkehrssicherheit als kritische Infrastruktur gelten.

DATENHOHEIT

Mit Blick auf Datenhoheit verfolgt die Stadtverwaltung den Grundsatz, (1) personenbezogene und andere kritische Daten zu schützen, (2) Daten intern vielfältig multifunktional zu nutzen und (3) genau darüber zu entscheiden, welche Daten öffentlich zugänglich gemacht werden. Dieser Grundsatz gilt sowohl für jene Daten, die durch die Stadt selbst erhoben, als auch für solche, die durch beauftragte Drittanbieter*innen gewonnen werden. Auch für solche Daten, die bisher nicht im kommunalen Einflussbereich liegen, sollen Standards und einheitliche Herangehensweisen erarbeitet werden, um sie nach Bedarf im Einklang des oben genannten Grundsatzes von Datenhoheit zu beschaffen. Um sicherzustellen, dass personenbezogene Daten gemäß den Datenschutzgesetzen behandelt und gespeichert werden, liegen sie auf gesicherten städtischen Datenträgern und nicht bei externen Dienstleister*innen.

DATENSCHUTZ UND -SICHERHEIT

Bei der Implementierung von IT-Sicherheitslösungen ist es wichtig, zwischen *KRITIS-Daten*, öffentlich zugänglichen Daten und sonstigen Daten der Stadt wie Verträgen, Schriftverkehr etc. zu unterscheiden. Hierfür werden separate Datenbanken oder getrennte Netze sowie ein umfassendes Rechte- und Rollenmanagement benötigt, um den Zugriff auf zugängliche Daten zu regeln und auf kritische Daten zu unterbinden. Für die *Urban Data Plattform* liegt der Stadtverwaltung bereits ein Referenzmodell vor, das den Schutz sensibler Daten gewährleistet und mögliche Sicherheitsrisiken minimiert. So wird sichergestellt, dass Bürger*innen und Unternehmen selbst die Kontrolle über ihre Daten behalten. Ziel der Stadtverwaltung ist es, ein vertrauensvolles und sicheres Ökosystem zu schaffen, in dem Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ihre Daten sicher miteinander teilen können.

Datensicherheit bezieht sich sowohl auf die Sicherheit der gesammelten Daten, als auch die Verarbeitung von Daten. Bei jedem Verarbeitungsschritt wird auf eine angemessene Überwachung und Regulierung von erforderlichen Maßnahmen geachtet, damit der Schutz der Daten und somit der betroffenen Personen und Infrastrukturen gewährleistet werden kann. Die *Datenschutz-Grundverordnung*

(DSGVO) der Europäischen Union bildet den zentralen Orientierungsrahmen, um sicherzustellen, dass die Daten von uns Bürger*innen angemessen geschützt werden.

Bei der Suche nach Softwarelösungen und geeigneten Fachverfahren gibt die Stadt technische, rechtliche und institutionelle Richtlinien für potentielle Dienstleister*innen vor, damit anbieter*innenunabhängig die geeignetste Lösung gefunden und *Lock-In-Effekte* vermieden werden können. Auf der Basis des *Privacy by Design*-Konzepts wird sichergestellt, dass in der Stadtverwaltung ausschließlich Technologien und Anwendungen benutzt werden, bei denen Datenschutz und -sicherheit schon zu Beginn und nicht erst nachträglich integriert wurden. Dementsprechend werden die Datenschutzbeauftragten immer direkt bei der Entwicklung (*Prototyping*) von digitalen Lösungen eingebunden. Zudem ist es für die Stadt selbstverständlich, dem gesetzlichen Grundsatz der *Datenminimierung* zu folgen: Personenbezogene Daten werden ausschließlich dort erhoben und genutzt, wo es wirklich nötig ist. Bei anderen Daten ohne Personenbezug, wie z.B. Geodaten, kann die Stadtverwaltung auch Massendatensätze erstellen und wachsen lassen, um ein breites Fundament für gesellschaftsorientierte und nachhaltige Entscheidungen zu haben. Im Sinne einer hohen und validen Datenqualität werden automatisierte Prozesse und Daten immer in ihrem strukturellen und kulturellen Kontext betrachtet. Auch die konkrete Technikgestaltung muss sich mit der

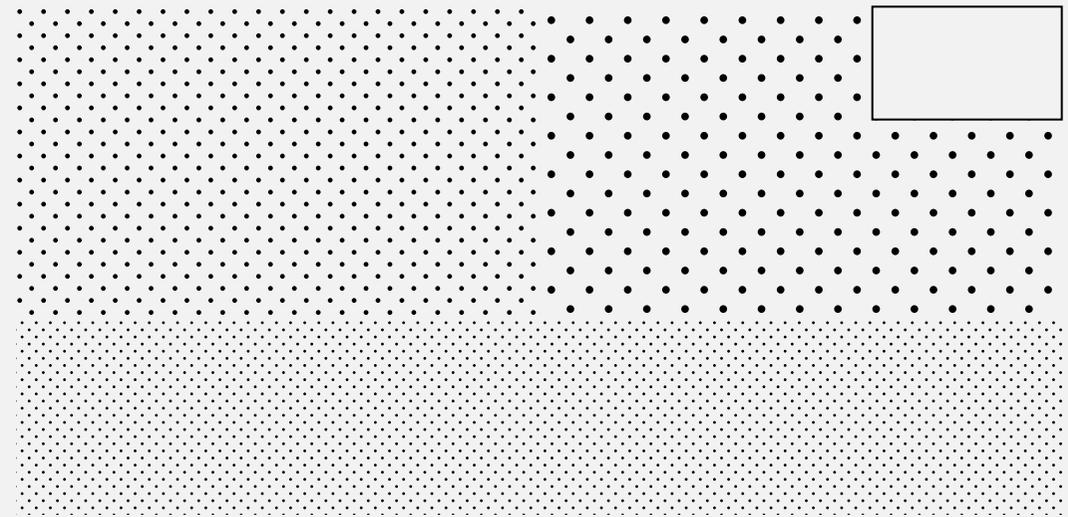
Frage beschäftigen, welche Ziele und Anwendungen mit der Programmierung von Software einhergehen.

Über alle Entwicklungen, Regeln und Prozesse sollen wir Hannoveraner*innen umfassend informiert werden. Durch die transparente Kommunikation soll der Mehrwert, der durch die Datennutzung und eine *Urban Data Plattform* geschaffen wird, aufgezeigt und so das allgemeine Verständnis für Daten und IT-Infrastruktur gestärkt werden. Die Stadtverwaltung möchte herausstellen: Datenschutz ist Ermöglicher und nicht Verhinderer!



Neben dem Schutz von persönlichen Daten müssen zwingend auch technische Infrastruktur und Daten gegen unbefugten Zugriff und Diebstahl abgesichert sein und Fehlfunktionen vorgebeugt werden. Denn Angriffe auf städtische Infrastrukturen können digitale Prozesse und smarte Anwendungen wesentlich beeinträchtigen und das Vertrauen der Bürger*innen negativ beeinflussen. Aus diesem Grund werden die städtischen Systeme ständig auf verdächtige Aktivitäten und unerwünschten Datenverkehr geprüft. Neben der Netzwerk-Sicherheit sind die Sicherheit und Modernität aller weiteren IT-Komponenten ein elementarer Bestandteil der *Cybersecurity*-Betrachtung. Zusätzlich wird die Implementierung eines *Security Operations Center (SOC)* evaluiert.

Auch die Sensibilisierung und Schulung der städtischen Mitarbeiter*innen in Bezug auf Datenschutz sind essentiell. Darüber hinaus will die Stadtverwaltung eine angemessene Sicherheitskultur in der gesamten Stadt etablieren und für die Bedeutung von Datenschutz und Datenhoheit sensibilisieren.

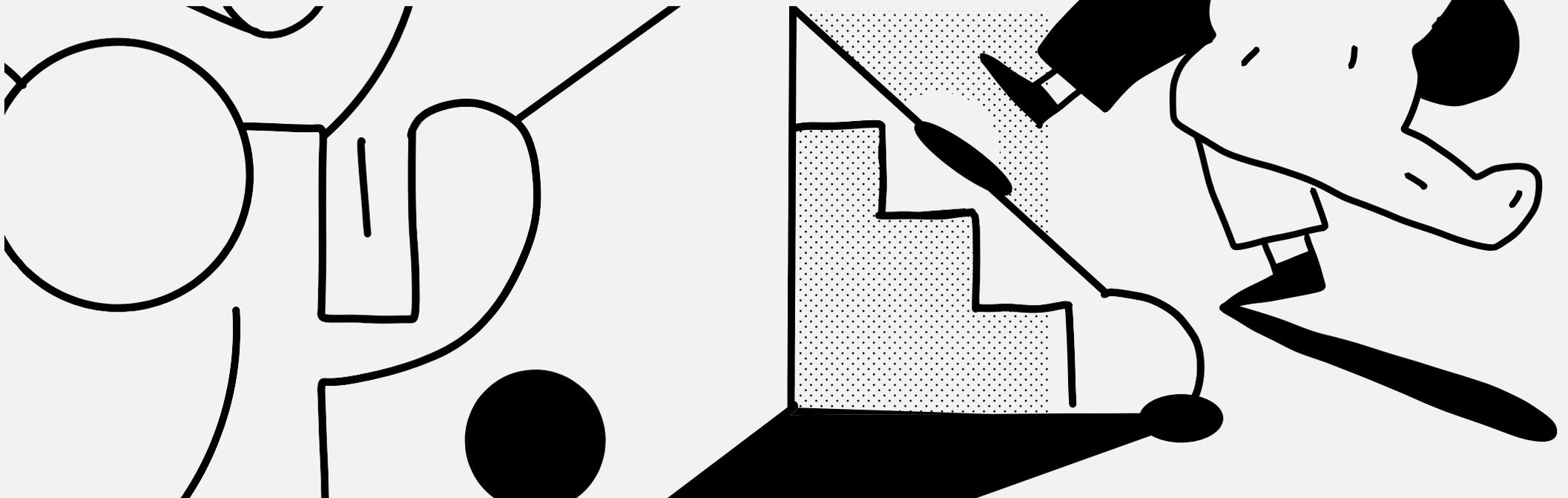


DATENQUALITÄT

Ein tatsächlicher Mehrwert kann nur durch qualitativ hochwertige und valide Daten entstehen. In diesem Zusammenhang berücksichtigt die Stadtverwaltung die sogenannten *FAIR*-Kriterien zur transparenten Einschätzung der vorliegenden Daten. *FAIR* steht für „findable, accessible, interoperable, and reusable“ (auf Deutsch: „auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar“). Die Geodaten der *Urban Data Plattform* sind bereits mit den Kriterien im Einklang und sorgen mit Standards und Schnittstellen für ein effektives Zusammenspiel mehrerer Systeme. Auch in Zukunft wird es unerlässlich sein, dass Datenmanagementprozesse auf die Verbesserung der Datenqualität ausgerichtet sind, um sicherzustellen, dass Daten den *FAIR*-Kriterien entsprechen und eine angemessene Nutzung für sämtliche Akteur*innen der Stadt Hannover ermöglicht wird.

SICHTBAR.WIRKEN

Jetzt ist es an der Zeit, dass all das Zusammen.Wirken und Digital.Wirken auch in der Innenstadt und darüber hinaus für uns alle sichtbar und greifbar wird. Zunächst richtet sich der Blick auf die im Rahmen des Modellprojekts geförderten Maßnahmen. Dem schließt sich ein Register an, in dem zahlreiche weitere Maßnahmen der *Landeshauptstadt Hannover* aufgelistet sind. Sie bieten Orientierung darüber, wo die Stadt im Zusammen.Wirken und Digital.Wirken hinwill und was sie bereits kann. Für die weitere Umsetzung gilt: #HANnovativ wird seine Maßnahmen stets evaluieren und schauen, wie sie skaliert und auf andere Räume übertragen werden können.

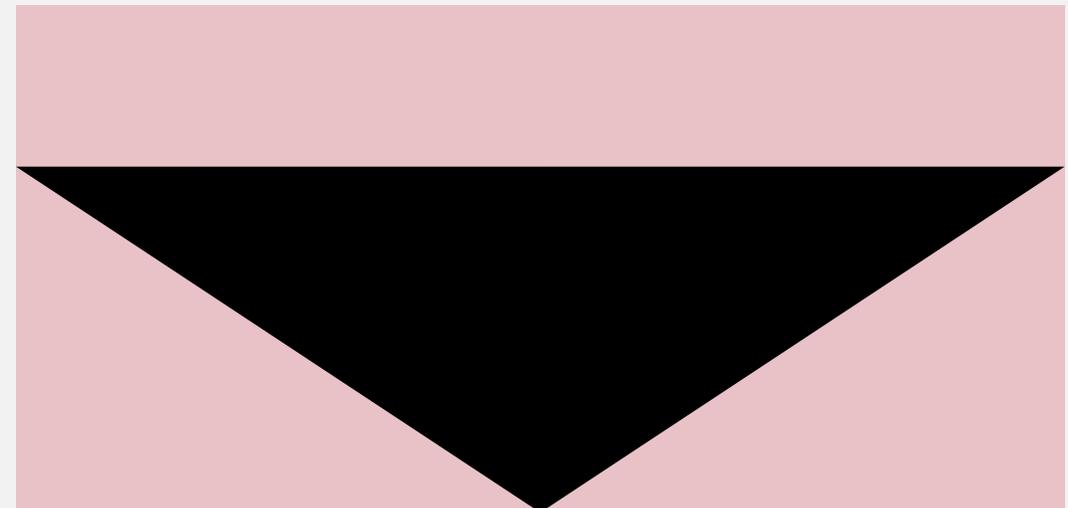
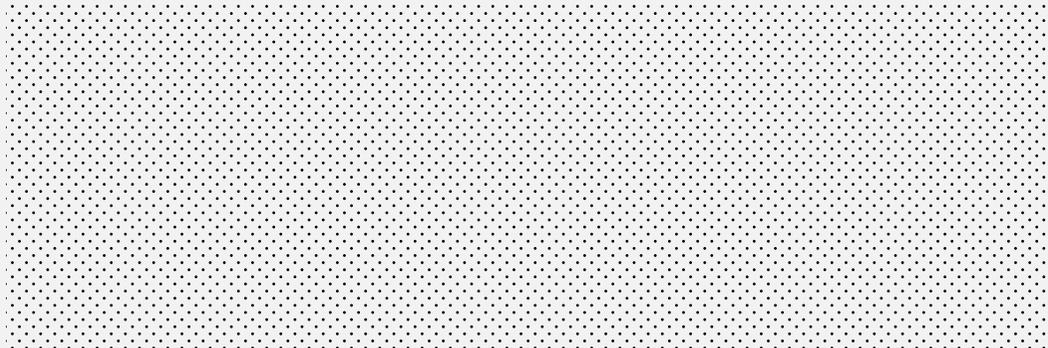


STECKBRIEFE: GEFÖRDERTE MASSNAHMEN

Die geförderten Maßnahmen leiten sich aus dem Förderantrag und einem verwaltungsinternen Beteiligungsprozess ab. Die Maßnahmen zahlen auf die integrierte Stadtentwicklung, bei der die Potentiale der Digitalisierung voll ausgeschöpft werden, ein. Die angestrebte Klimafolgenanpassung und -neutralität 2035 sowie der Aufbau einer resilienten und autofreien Innenstadt funktionieren nur durch einen gemeinschaftlich betriebenen Transformationsprozess. Die sozialgerechte Teilhabe im Prozess und in ihrem Ergebnis ist für die *Landeshauptstadt Hannover* handlungsleitend.

Mit der neu geschaffenen Organisationsstruktur und den agilen Arbeitsweisen wird in der Verwaltung ein *Arbeitsraum* geschaffen, in dem Maßnahmen und Projekte interdisziplinär gedacht und bearbeitet werden. Insbesondere unter den Aspekten einer neuen digitalen Infrastruktur und dem Einsatz neuer Technologien, können Wissenstransfer und Synergieeffekte zwischen den Maßnahmen entstehen. So kann auch die Umsetzungsgeschwindigkeit erhöht werden.

Die Maßnahmen **Open.Geo.Data** und **Urban.Open.Data** bilden das Fundament der Smart City Hannover und für zahlreiche der geförderten Maßnahmen. **Smart.Rad 1.0** und **2.0** verbessern die Organisation des Verkehrs, **Historisch.Digital** bereichert den öffentlichen Raum virtuell mit Kultur, **Frei.Flächen & Zwischen.Raum** ermöglicht einen digitalen Zugang von öffentlichen Räumen und Gebäuden, **Smart.Light** schafft eine sichere Atmosphäre und eine ressourcenschonende Lichtsteuerung, **Hitze.Wasser.Management** und das **Klima.Agentenmodell** zeigen uns einen effizienten Weg für Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Im **Kultur.Dreieck** wird ein zusammenhängendes Kultur- und Kreativareal geschaffen, das digitale Möglichkeiten aufnimmt und die Aufenthaltsqualität in der **Innenstadt** steigert.



INNENSTADT.DIALOG

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, Vielfalt aller Stadt-Akteur*innen

Relevante Handlungsfelder

Zuhause, Demokratie, Vielfalt, Kultur

Beschreibung

Die Maßnahme „Innenstadt.Dialog“ dient als zentrales Beteiligungsformat, in dem die Stadtgesellschaft gemeinsam Ideen für eine zukunftsfähige hannoversche Innenstadt entwickelt. Dabei wurden in diversen Formaten mit einem vielfältig besetzten Kreis von Akteur*innen der Innenstadt Potenziale mit strategischen Handlungsansätzen diskutiert. Insbesondere die folgenden Formate haben sich im Rahmen der Maßnahme bewährt:

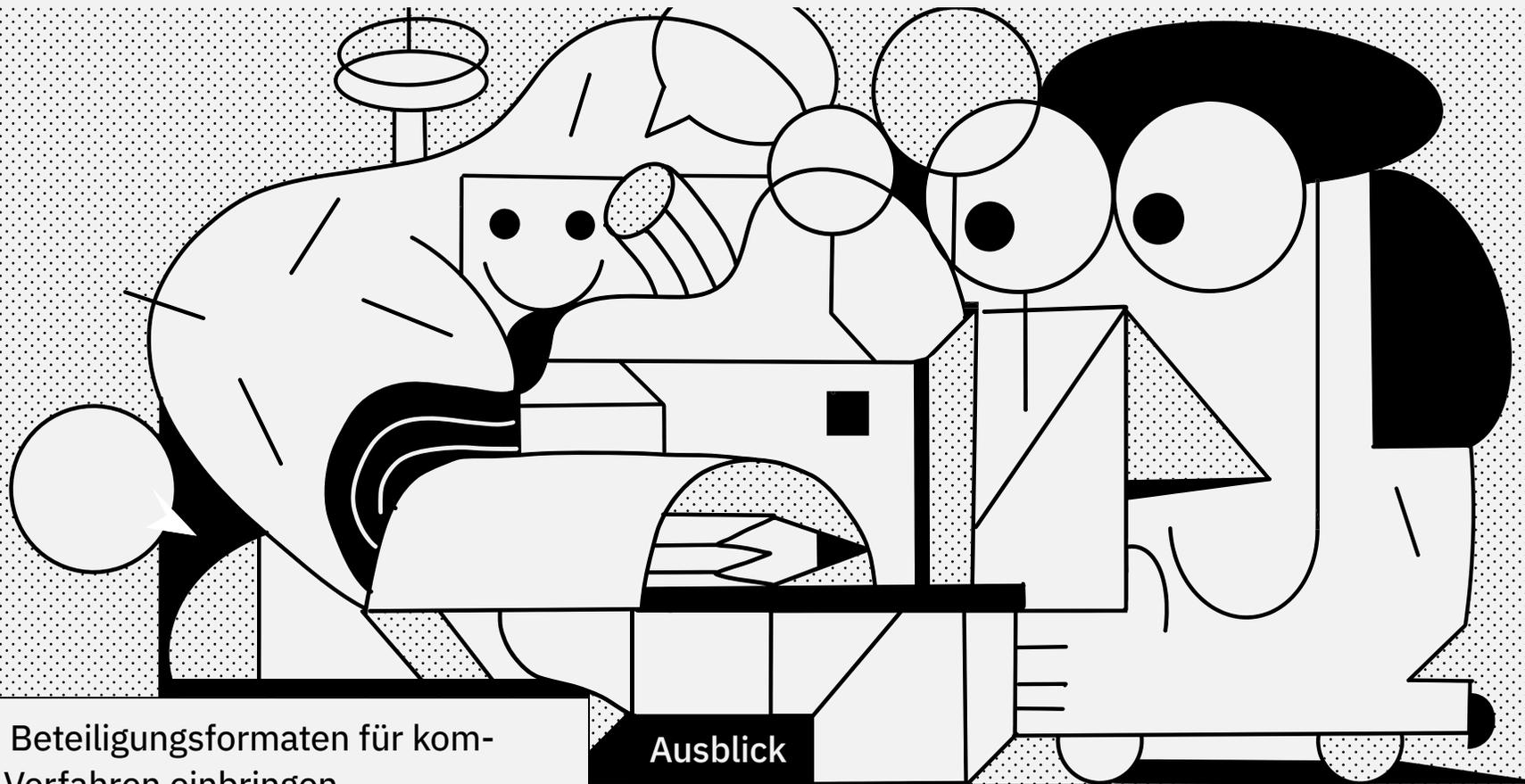
Öffentliche Diskussionsforen

Online-Umfragen

Workshops mit Expert*innen aus verschiedenen Bereichen

Die Landeshauptstadt Hannover initiierte, gestaltete und begleitete den Prozess auf mehreren Arbeitsebenen und stellte sicher, dass eine breite Öffentlichkeit einbezogen

wurde. Die formulierte Strategie *Mitte neu denken – das Innenstadtkonzept 2035* basiert mit Handlungskonzepten und Leitprojekten auf den Ergebnissen dieses Dialogprozesses. Durch die Einbindung der Bürger*innen in den Planungsprozess und erste experimentelle Umsetzungen wurde Akzeptanz für die geplanten Maßnahmen geschaffen und zugleich Bedürfnisse für die zukünftige Stadtentwicklung identifiziert. Der „aufhof“, ein Ort des Ausprobierens und Erlebens sowie der Debatte zu klimaneutraler und resilienter Stadtentwicklung, von Innovationen und Zukunftsperspektiven sowie das gute Zusammenwirken von Wissenschaft und Verwaltung begleitet von der Wirtschaft, Kultur- und Kreativszene, eine Agora smarterer Partizipation und ist damit ein Teilergebnis aus dem Innenstadt.Dialog.



Modellhaftigkeit

Die Erfahrungen aus Beteiligungsformaten für kommende partizipative Verfahren einbringen.

Die Experimentelle und temporäre Zwischenraumnutzung als Vorbild nehmen, um Stadtentwicklung erlebbar zu machen.

Die partizipative und kooperative Stadtentwicklung verstetigen.

Ausblick

Der Aufbau einer zentralen Anlaufstelle für Stadtentwicklung und Baukultur,

der Ausbau der begonnenen Kooperationen und

die Innenstadt als Agora und Mitte der Stadt wiederbeleben.

06 / 2022

06 / 2023

2026

Strategiephase

Umsetzungsphase

KLIMA.AGENTENMODELL

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Umwelt und Stadtgrün
Bereich Umweltschutz, GEO-NET Umweltconsulting GmbH

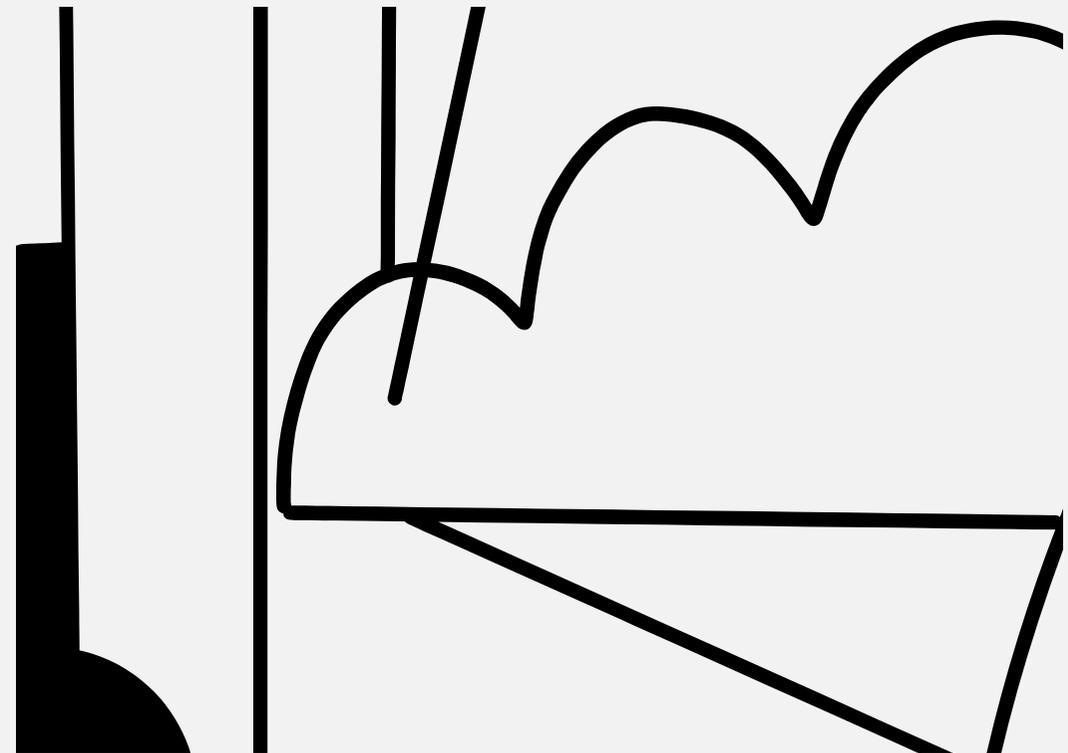
Relevante Handlungsfelder

Lebensraum

Beschreibung

Im Rahmen einer kooperativen Zusammenarbeit soll ein innovativer, planungsorientierter Modellansatz zur Unterstützung einer klimawandelangepassten Stadtplanung entwickelt werden, mit dem Ziel, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt an Hitzetagen gezielt zu verbessern. Wir setzen dabei auf die dynamische Erfassung und Modellierung der humanbioklimatischen Belastungssituation. Über mobile, digitale Agenten, die das humanbioklimatische Feld der Innenstadt durchstreifen, können bioklimatische Belastungsräume verortet werden. Als Grundlage dafür dienen hochauflösende 3D-Modelle. Über unterschiedliche mikroskalige meteorologische Modelle (FITNAH/ASMUS, PALM4U) wird das thermische Empfinden modellierter Standardpersonen simuliert. Hierfür sind vor allem Lufttemperatur, Luftfeuchte, Windgeschwindigkeit und thermophysologisch wirksame Strahlung relevant. Je nach physischer Konstitution (dem persönlichen „Rucksack“ aufgrund

des Alters, einer eingeschränkten Mobilität u.a.) können den Agenten dann „Lastgrenzen“ zugeordnet werden. Über die Kopplung und Dynamisierung des thermischen Empfindens mit individuellen Bewegungsmustern repräsentativer Nutzer*innengruppen können Rückschlüsse gezogen werden, wo Kühlung und Schattenplätze – sogenannte „Coolspots“ - erforderlich sind. Zur Erhebung von Eingangsdaten für das Modell wird ein Klimamessnetz mit Sensoren für Lufttemperatur, Luftfeuchte und gefühlter Temperatur aufgebaut.



Modellhaftigkeit

Möglichst realistische, planungsorientierte Beurteilung der thermischen Belastungssituation für besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen Ü65 und U6 werden erzeugt.

Eine bedarfsgenaue Standortfindung für Coolspots wird vollzogen.

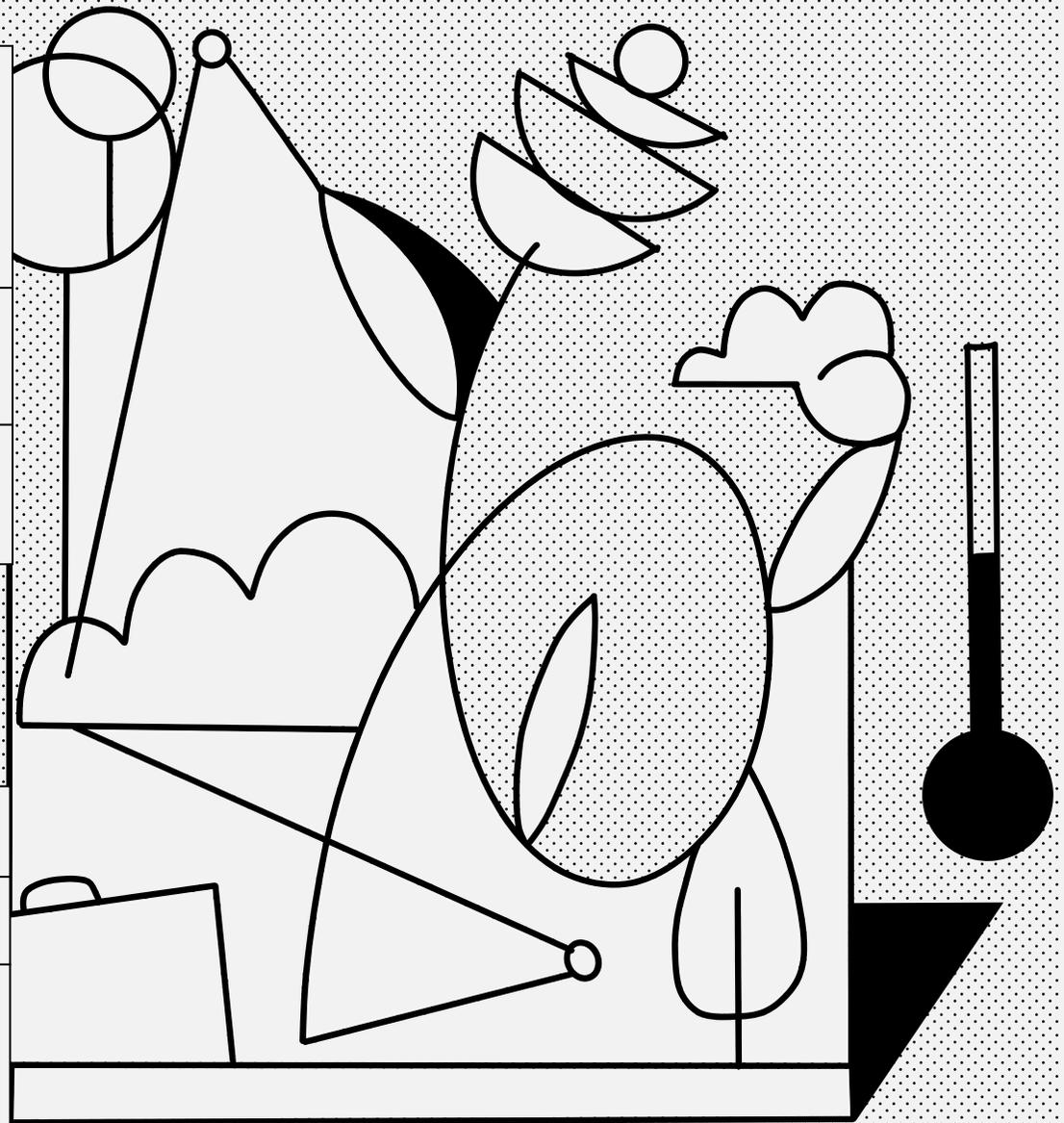
Das Modell soll als Open Source Version anderen Städten und Kommunen zur Verfügung gestellt werden.

Ausblick

Die Evaluation der Wirkung und Übertragbarkeit,

die Modellierung weiterer belasteter Stadträume und

die bedarfsgenaue Umsetzung von Hitzevorsorgemaßnahmen im Stadtraum (Schatten, Grün, Möblierung) soll durchgeführt werden.



06 / 2022

Strategiephase

06 / 2023

Umsetzungsphase

2026

KULTUR.DREIECK

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen
Landeshauptstadt Hannover – Kulturmanagement

Relevante Handlungsfelder
Kultur

Beschreibung

Das Projekt „Kultur.Dreieck“ entstand im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung. Aufbauend auf den Ergebnissen des Innenstadtdialogs und der Verankerung im Kulturentwicklungsplan 2030, wird das Kulturdreieck zwischen Künstlerhaus, Oper und Schauspielhaus zu einem Kultur- und Kreativ-Areal mit hoher Aufenthaltsqualität in der Innenstadt entwickelt und langfristig etabliert. Die Zielsetzung ist die Schaffung und die Sichtbarmachung eines zusammenhängendes Kultur- und Kreativareals. Dabei sollen neue Kooperationen zwischen Kulturszene, Handel und Gastronomie entstehen. Aufgrund von verkehrsberuhigenden Maßnahmen, ansprechendes und innovatives Stadtmobiliar sowie Begrünungselementen, wird eine hohe multimedialisierte Aufenthaltsqualität im Kultur.Dreieck erzielt. Die Konzeption neuer Begegnungsräume für Kunst und Kultur lädt Passant*innen, das Publikum und die Anrainer*innen (oder: Nachbarschaft) zu einem neuen Kulturerlebnis ein.

Modellhaftigkeit

Es gilt als Pilotprojekt für weitere Kulturareale in der Stadt.

Das Areal kann mit weiteren Projekten wie E-Games oder Geocaching erweitert werden.

Die Übertragbarkeit auf andere Stadträume, Städte und Kommunen wird forciert.

Ausblick

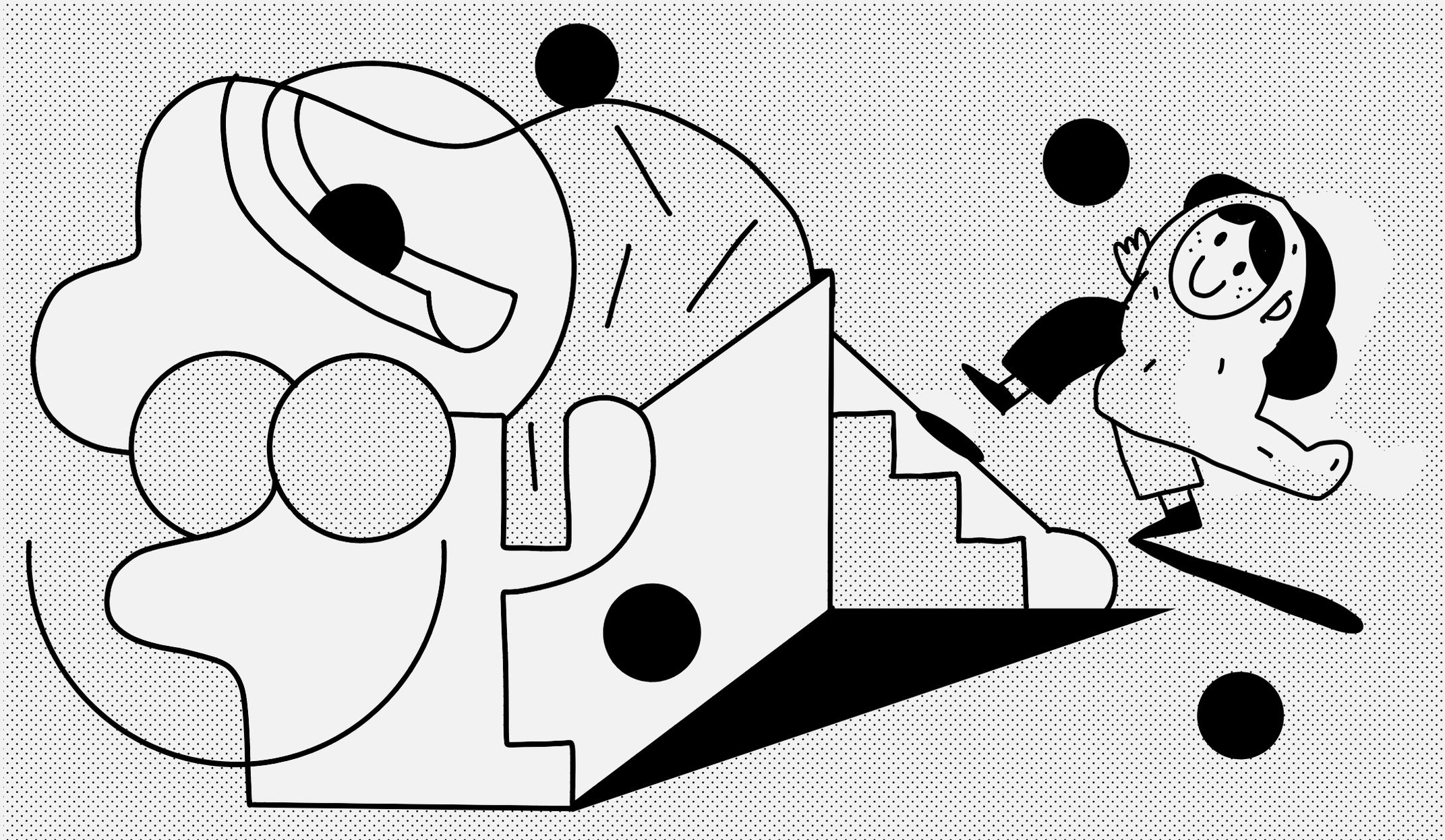
Entwicklung eines eigenständigen Corporate Designs,

Interventionen (z.B. Parcours, Performances oder Musik-Installationen) im öffentlichen Raum,

kooperative / interdisziplinäre Veranstaltungs- und Kulturformate,

Entwicklung von Sitzmöglichkeiten im Areal und

digitale Kunstformate (VR/AR/KI in der Kunst) werden umgesetzt.



06 / 2022

06 / 2023

2026

Strategiephase

Umsetzungsphase

OPEN.GEO.DATA

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Planen & Stadtentwicklung (Bereich Geoinformation), Fachbereich Personal & Organisation (Bereich Informations- & Kommunikationssysteme)

Relevante Handlungsfelder

Data/Technologie, Lebensraum

Beschreibung

Die Maßnahme „Open.Geo.Data“ (Strategiephase) fokussiert – als Ausgangspunkt für die und gemeinsam mit der anschließenden Maßnahme „Open.Urban.Data“ (Umsetzungsphase) – auf den Aufbau und Ausbau von technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen, Infrastrukturen und Maßnahmen zur realitätsnahen Darstellung von räumlichen Zusammenhängen. Dies ist Ausgangspunkt für neue Planungsmethoden im virtuellen Kontext und zur Steigerung von Transparenz und Effizienz sowie datenbasierten Entscheidungen zur stadträumlichen Entwicklung. Gleichzeitig wird dazu der Digitale Zwilling als Grundlage städtebaulicher Entwicklungen und Entscheidungen, Visualisierungen und Simulationen inhaltlich und anwendungsbezogen ausgebaut.

Die Maßnahme „Open.Geo.Data“ umfasst im Wesentlichen:

- Die Aktualisierung und Ergänzung von Geodaten für Open GeoData,
- die Bereitstellung weiterer Datensätze im Digitalen Zwilling und der inhaltliche & anwendungsbezogene Ausbau,
- die Beschaffung weiterer Geodaten und die Vorbereitung neuer Datenerfassungsmöglichkeiten und –prozesse sowie
- die strategische Planung, Strukturierung zur Einbettung in eine übergeordnete Smart City-Strategie „Restart: HANnovativ“.

Modellhaftigkeit

Der Auftritt dient als Vorbild für andere Städte und Kommunen.

Durch die Bereitstellung weiterer Datensätze als Open. Geo.Data und im Digitalen Zwilling kann dieser anwendungsbezogen vorbildhaft ausgebaut und skaliert werden.

Ein Enabler für weitere digitale Maßnahmen und deren Skalierbarkeit.

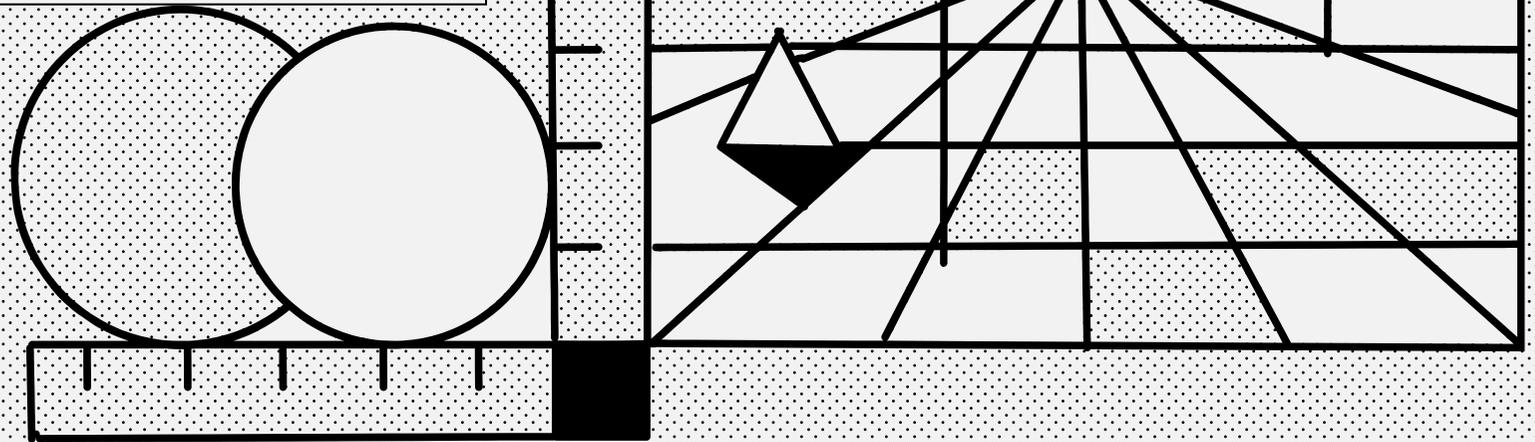
Ausblick

Die Ergänzungen um VR/AR-Anwendungen,

Erweiterung und Qualifikation der 3D-Objekte wie Gebäudeteilflächen, Bäume und Wurzelflächen,

Anbindung von Sensordaten (dynamische Daten), sodass sich der Zwilling live und realitätsnah verändern kann und

Die Weiterentwicklung Open GeoData zur UDP (OS, Standards, IoT).



06 / 2022

Strategiephase

06 / 2023

Umsetzungsphase

2026



SMART.RAD 1.0

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Tiefbau | Bereich
Koordinierung & Verkehr, Sachgebiet Verkehrsmanagement

Relevante Handlungsfelder

Mobilidentität, Lebensraum

Beschreibung

Basierend auf dem bereits im Feld aktiven smarten Ampelphasenassistenten (TrafficPilot-App) werden im Rahmen von Smart.Rad 1.0 spezielle Funktionen für den Radverkehr entwickelt und implementiert. Diese beinhalten:

eine Prognose des zu erwartenden Schaltzustands bei Erreichen der Lichtsignalanlage (LSA) und

eine Prognose der zu erwartenden Zeit bis zur Umschaltung der LSA auf Grün.

Hinzu kommt die Weiterentwicklung der Steuerung von LSA, so dass den Radfahrenden eine zuverlässige Schaltzeitprognose angezeigt werden kann. Durch diese Funktionalitäten sollen unnötige Stopps für den Radverkehr verhindert wer-

den. Die Teilnahme am Stadtverkehr soll vorausschauender, entspannter und gleichmäßiger gestaltet und die Attraktivität des Radfahrens gesteigert werden. Das Nutzen der App und die damit verbundene Bereitstellung der Funktionen soll für Radfahrende vorerst in dem Testgebiet „City-Ring“ in der Innenstadt an 23 LSA möglich sein.

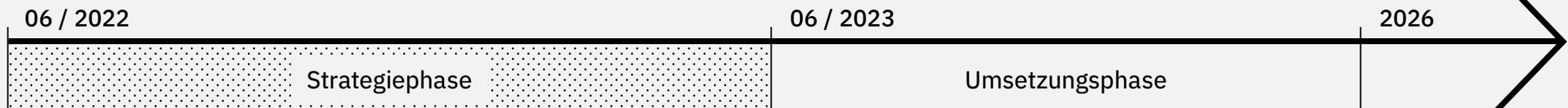
Modellhaftigkeit

Die technischen Lösungen anderer Verkehrsträger werden auf den Radverkehr übertragen und an die spezifischen Erfordernisse angepasst.

Es handelt sich um ein Modellprojekt an ausgewählten LSA, welches um weitere Streckenzüge oder Modellgebiete erweitert werden kann.

Ausblick

Die Erweiterung der Funktionalitäten und die Kommunikation dieser Maßnahme wird in der Umsetzungsphase in der Maßnahme Smart.Rad 2.0. vorgenommen



SMART.RAD 2.0

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Tiefbau | Bereich
Koordinierung & Verkehr, Sachgebiet Verkehrsmanagement

Relevante Handlungsfelder

Mobilidentität, Lebensraum

Beschreibung

Aufbauend auf etablierten Prognosen bzgl. des Schaltzustands bei Erreichen der Lichtsignalanlage (LSA) sowie der Zeit bis zur Umschaltung (Smart.Rad 1.0) soll der TrafficPilot für die Radfahrenden so weiterentwickelt werden, dass eine aktive Berücksichtigung an der LSA erfolgt. Dafür ist das Zusammenspiel zwischen dem Ampelphasenassistenten und der Navigationsfunktion des genutzten Smartphones (zur Ermittlung der gewünschten Route Radfahrender) notwendig, um die Beeinflussung der tatsächlich für die geplante Fahrtrichtung benötigten Signalgruppen auszulösen. Hinzu kommt die Weiterentwicklung der Steuerung von LSA, so dass die Schaltung einzelner Phasen je nach Bedarf für die Radfahrenden geschaltet wird. Durch diese Funktionalitäten sollen unnötige Stopps für den Radverkehr verhindert und die Attraktivität des Radverkehrs gefördert werden. Die Teilnahme am Stadtverkehr soll vorausschauender, entspannter und gleichmäßiger gestaltet

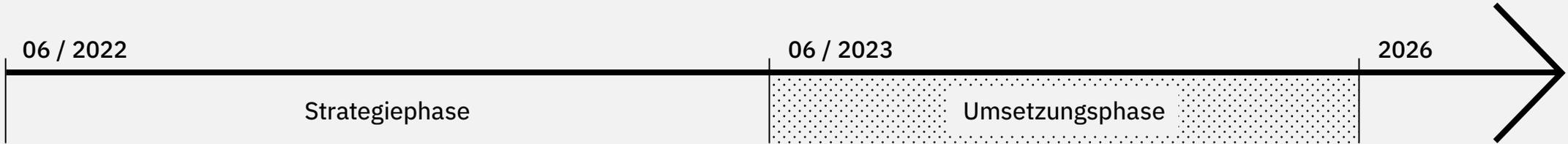
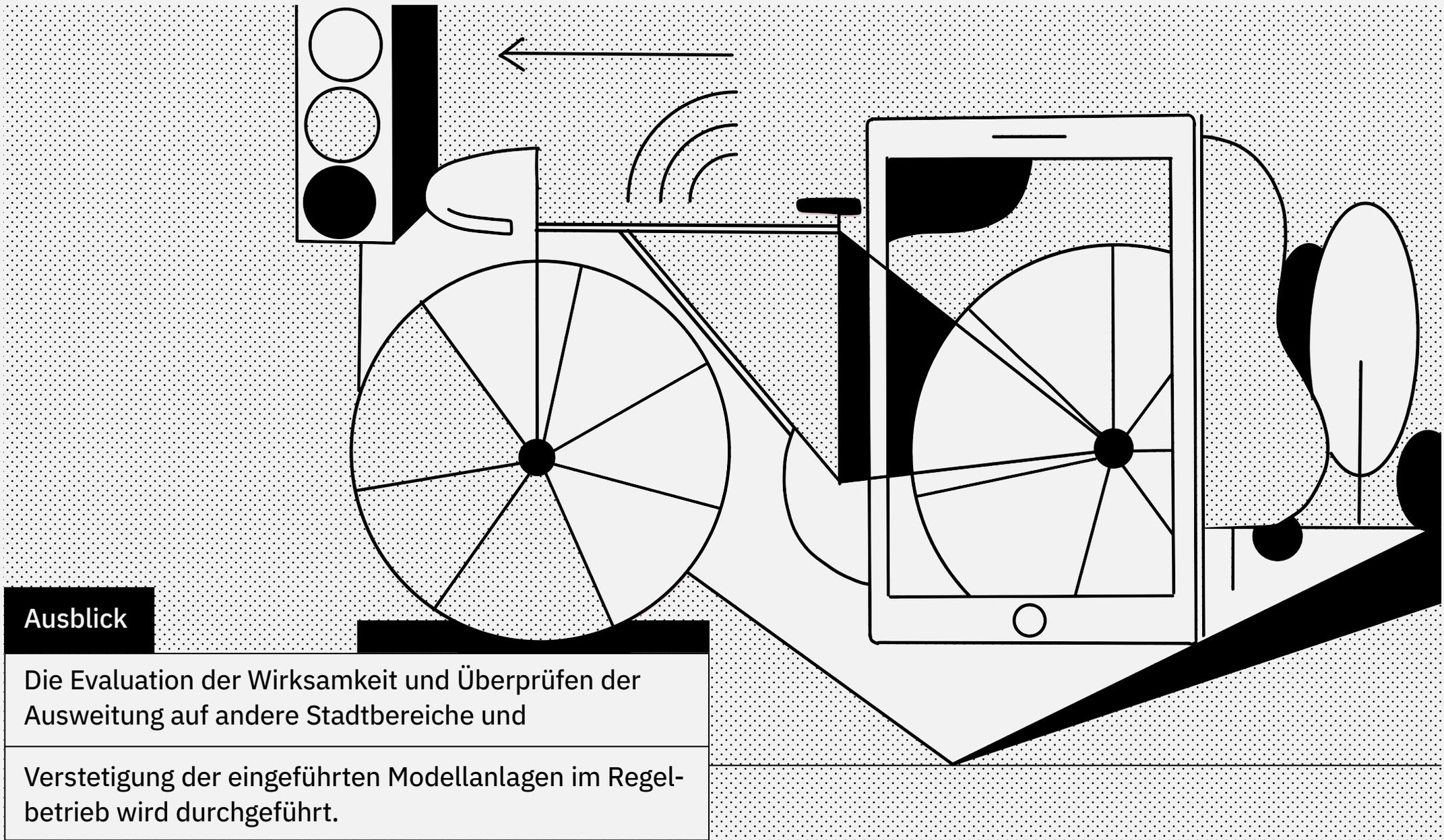
werden. Das Nutzen der App und die damit verbundene Bereitstellung der oben genannten Funktionen soll für Radfahrende vorerst in dem Testgebiet „City-Ring“ in der Innenstadt an 23 LSA möglich sein.

Modellhaftigkeit

Die technischen Lösungen anderer Verkehrsträger werden auf den Radverkehr übertragen und an die spezifischen Erfordernisse angepasst.

Die Kombination technischer Assistenzsysteme im Radverkehr wird vorgenommen.

Es handelt sich um ein Modellprojekt an ausgewählten Lichtsignalanlagen, welches um weitere Streckenzüge oder Modellgebiete erweitert werden kann.



FREI.FLÄCHEN & ZWISCHEN.RAUM

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen
Landeshauptstadt Hannover – Stabstelle Smart City
Strategien und Projekte

Relevante Handlungsfelder
Zuhause, Gemeinwohl & Wirtschaft

Beschreibung

Das Ziel der Maßnahme „Frei.Flächen&Zwischen.Raum“ ist eine effiziente und multicodierte Nutzung urbaner Flächen und Räume. Öffentliche Flächen und Räume sollen in der Innenstadt einen digitalen Zugang erhalten. Als Grundlage dient Open Data und das digitale Abbild der Stadt Hannover (vgl. „Open.Geo.Data“, „Open.Urban.Data“). Im digitalen Abbild sind die Infrastrukturen kartiert und ihnen kann ein Status zugeteilt werden, d.h. Flächen und Räume können digital verwaltet, bewirtschaftet und zugänglich gemacht werden und unterliegen dabei definierbaren Nutzungsregeln. Eine transparente Verwaltung öffentlicher Flächen und Räume optimieren innerstädtische Prozesse (u.a. Sondernutzung, Veranstaltungen, Systemstörungen, Logistik). Die Attribute (Status, Zeitinformationen, Belegung) der Flächen und Räume werden für Anwendungen Dritter (Open Data) digital zugänglich.

Die Maßnahme „Frei.Flächen&Zwischen.Raum“ baut auf vorhandene Initiativen auf:

5GAPS – 5x5G Innovationswettbewerb (F&E, BMDV),

Initiative Urbane Logistik Hannover und das Forschungsprojekt USEfUL XT (F&E, BMBF),

Mitte neu denken – das Innenstadtkonzept 2035 und den

MPSC Maßnahmen: „Open.Geo.Data“, „Open.Urban.Data“, „Innenstadt.Dialog“.

Modellhaftigkeit

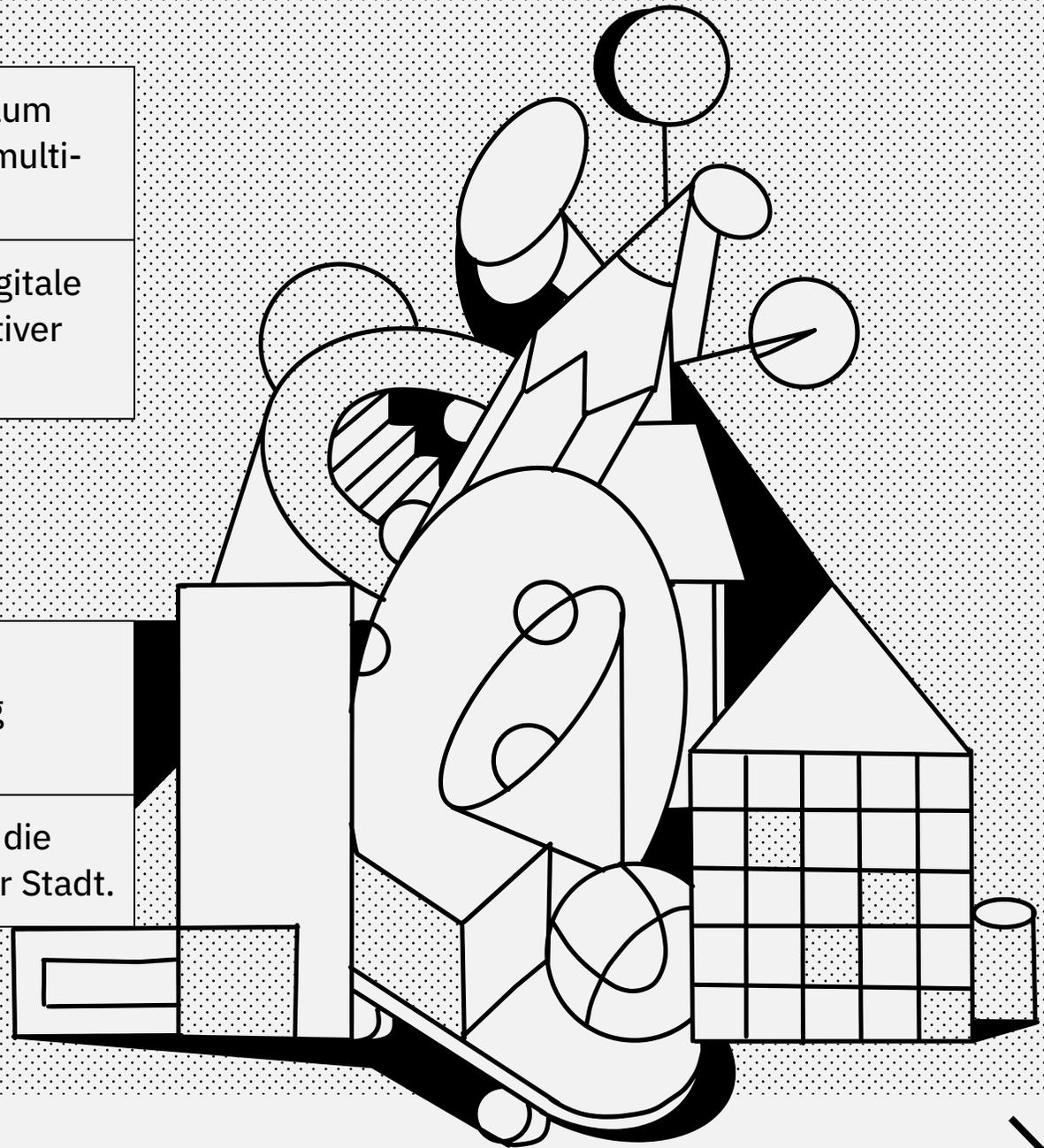
Die Innenstadt ist erster transformativer Stadtraum für die Vision eines resilienten, klimaneutralen, multi-codierten und autofreien Lebensumfeldes.

Die Flächen- und Raumverfügbarkeit und ihre digitale Zugänglichkeit als Basis der Entwicklung innovativer Nutzungs- und Geschäftsmodelle bereitstellen.

Ausblick

Förderung von Kooperationen mit innovativen Unternehmen, welche die Daten zur Entwicklung gesellschaftlicher Innovationen nutzen.

Die Implementierung des digitalen Zugangs und die Skalierung auf weitere Flächen und Räume in der Stadt.



06 / 2022

Strategiephase

06 / 2023

Umsetzungsphase

2026

HISTORISCH.DIGITAL

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Historisches Museum Hannover

Relevante Handlungsfelder

Kultur

Beschreibung

Das Projekt „Historisch.Digital“ soll die Schätze aus Museen und Archiven auf digitalem Weg befreien und Nutzer*innen im Innenstadtraum zur Verfügung stellen.

Im Rahmen dieser Maßnahme wird ein Angebot bereitgestellt, welches die Historie Hannovers im virtuellen Raum darstellt und die Stadtgeschichte mit Fotos und Objekten an ihren Originalschauplätzen für Bürger*innen zugänglich macht. Wer durch die Innenstadt geht, soll sich dort, wo sie oder er sich befindet, die passenden historischen Fotos und Objekte aus der Museumssammlung zum Standort anschauen können. Die Nutzer*innen können sich auf diese Weise unabhängig vom physischen Museumsbesuch über die Vergangenheit von Orten, Gebäuden oder Plätzen informieren und sich ein Bild von deren früheren Aussehen und Nutzung machen.

Darüber hinaus zielen die im Projekt entwickelten Anwendungen auch darauf ab, die Fotos und Objekte zur eigenen

kreativen Aneignung zur Verfügung zu stellen. Wir experimentieren daher auch mit 3-D-Scans von Objekten, Filter-Anwendungen und Augmented Reality.

Durch den direkten Vergleich zwischen Gegenwart und Vergangenheit wird das Verständnis für Entwicklung und Wandelbarkeit der Stadt in der Bevölkerung gestreut und die Historie Hannovers greifbarer gestaltet.

Modellhaftigkeit

Die Technologie kann auf weitere Bereiche in Verbindung mit AR übertragen werden (z.B. digitale Stadtplanung).

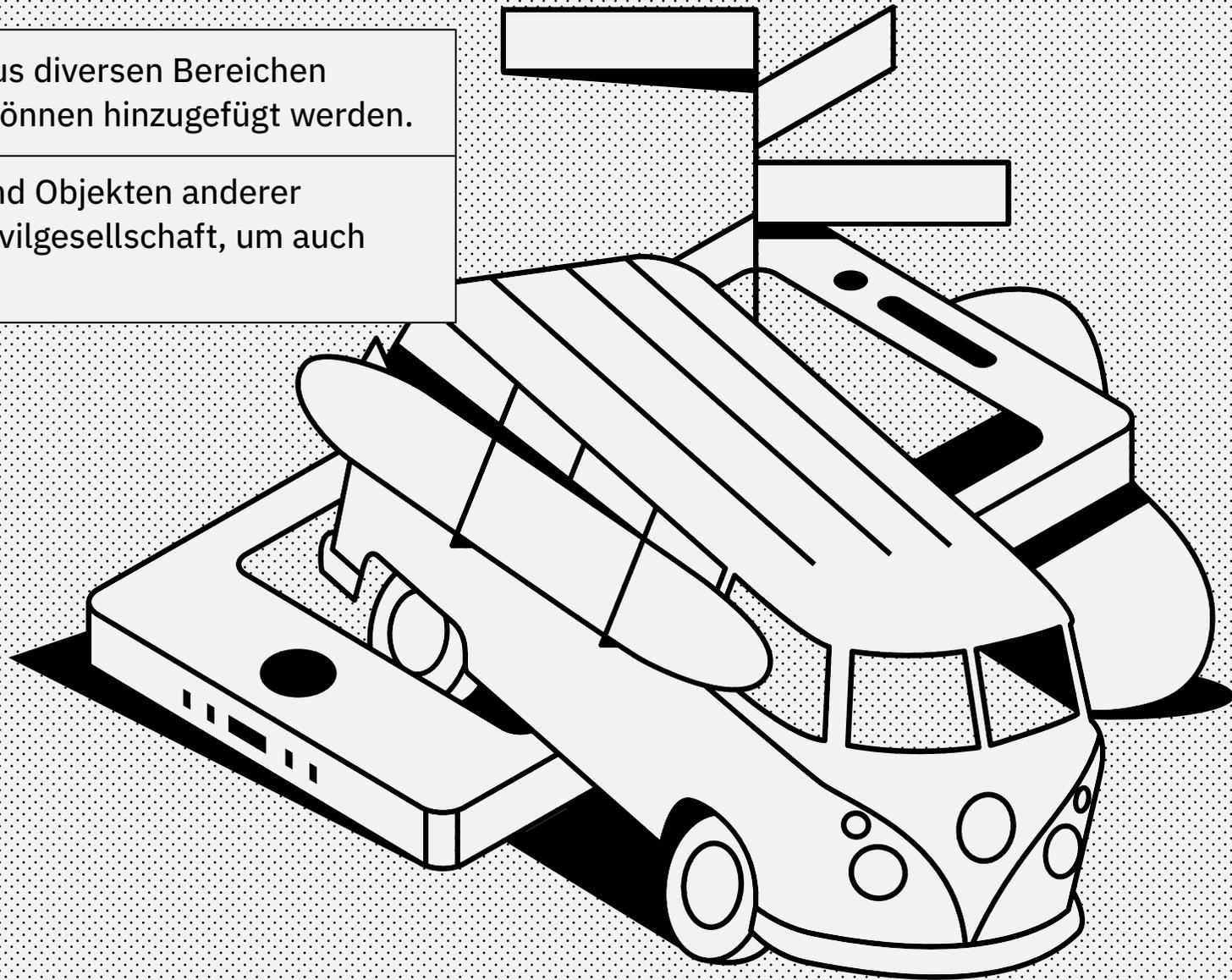
Die AR-Abbildungen können auch in anderen Bereichen zur Unterhaltung eingesetzt werden.

Die digitalen Fotos und Objekte werden zur kreativen Nutzung bereitgestellt.

Ausblick

Weitere historische Orte aus diversen Bereichen (Sport, Kultur, Natur etc.) können hinzugefügt werden.

Die Nutzung von Bildern und Objekten anderer Organisationen oder der Zivilgesellschaft, um auch diese sichtbar zu machen.



06 / 2022

Strategiephase

06 / 2023

Umsetzungsphase

2026

HITZE.WASSER.MANAGEMENT

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Umwelt und Stadtgrün,
Bereich Umweltschutz, Stadtentwässerung Hannover,
Leibniz Universität Hannover

Relevante Handlungsfelder

Lebensraum

Beschreibung

Die Maßnahme soll im Rahmen des Umbaus der Prinzenstraße umgesetzt werden und besteht aus mehreren Elementen: Zentrales Element ist eine Zisterne, in der mithilfe einer qualitätsbasierten automatischen Steuerung nur das saubere Niederschlagswasser zufließt, während das stärker verschmutzte Wasser bei Regenbeginn in die Kanalisation abgeleitet wird. Gekoppelt an die Regenradar-Daten des Deutschen Wetter Dienstes erfolgt vor großen Regenereignissen eine automatische Entleerung, um das volle Speichervolumen nutzen zu können. Die neu gepflanzten Bäume werden im Wurzelraum mit Bodenfeuchte-Sensoren ausgestattet. Melden diese einen Wasserbedarf, erfolgt die automatische Wasserzuführung aus der Zisterne. Zudem können Bewässerungsfahrzeuge der Grünflächenpflege mittels einer angeschlossenen Wassertankstelle aufgefüllt werden. Ist die Zisterne leer

und kein Regen vorhergesagt, erfolgt die automatische Auffüllung über einen Grundwasserbrunnen.

Im Bereich der Innenstadt sorgen modellgesteuerte, sprühende Wasserelemente (Brumisateure) bedarfsgerecht für Verdunstungskühlung. Sensoren des Klimamessnetzes, die Lufttemperatur, Luftfeuchte und gefühlte Temperatur messen (s. auch Maßnahme Klima.Agenten.Modell), liefern die erforderlichen Steuerungsdaten.

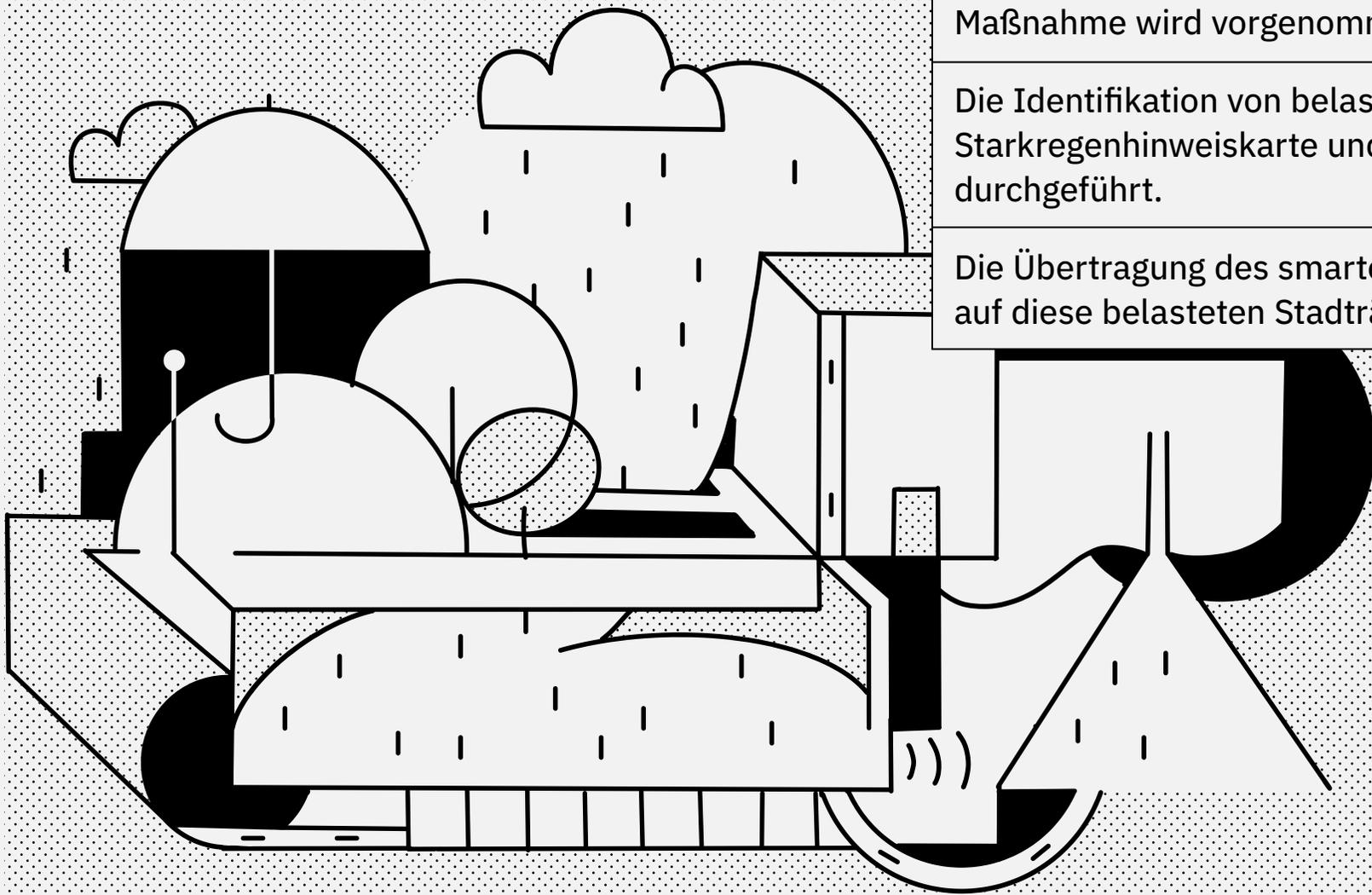
Darüber hinaus werden der Füllgrad der Wassertankstelle, der Trinkwassereinspareffekt durch Nutzung des gespeicherten Regenwassers für Bewässerungszwecke und die Daten der Sensoren über ein Dashboard zur Verfügung gestellt.

Modellhaftigkeit

Die Erprobung eines komplexen, smart gesteuerten Wassermanagements in einem Modellbereich.

Die wissenschaftliche Begleitforschung unterstützt die Übertragbarkeit vom Modell zum Standard.

Die Replizierbarkeit für andere Städte und Kommunen wird forciert.



Ausblick

Die Evaluation von Wirksamkeit und Effizienz der Maßnahme wird vorgenommen.

Die Identifikation von belasteten Stadträumen mittels Starkregenhinweiskarte und Stadtklimaanalyse wird durchgeführt.

Die Übertragung des smarten Wassermanagements auf diese belasteten Stadträume wird durchgeführt.

06 / 2022

Strategiephase

06 / 2023

Umsetzungsphase

2026

OPEN.URBAN.DATA

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Planen & Stadtentwicklung (Bereich Geoinformation), Fachbereich Personal & Organisation (Bereich Informations- & Kommunikationssysteme)

Relevante Handlungsfelder

Data/Technologie, Lebensraum, Gemeinwohl & Wirtschaft, Mobilidentität

Beschreibung

Die Maßnahme „Open.Urban.Data“ (Umsetzungsphase) fokussiert – im Anschluss an die und gemeinsam mit der vorherigen Maßnahme „Open.Geo.Data“ (Strategiephase) – den Aufbau und Ausbau von technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen, Infrastrukturen und Maßnahmen zur realitätsnahen Darstellung von räumlichen Zusammenhängen. Die Erweiterung von freien Geodaten ist ein zentraler Bestandteil des Smart City-Förderprojekts Restart: #HANnovativ. Im Rahmen von Open.Urban.Data werden Inhalte und Bereitstellung von offenen Daten auf dem Weg zu einer Urban Data Platform (UDP) nach und nach weiterentwickelt. Der Aufbau einer UDP als konzeptionelles System der Systeme dient der Zusammenführung von kommunalen Daten verschiedenster Fachsysteme, die über standardisierte Schnittstellen interoperabel für unterschiedliche Anwendungen bereitgestellt werden sollen.

Die Maßnahme ist ein wichtiger Baustein im Rahmen der kommunalen Digitalisierung zum Aufbau einer kollaborativen Stadtdatenplattform. Der Digitale Zwilling als Grundlage städtebaulicher Entwicklungen und Entscheidungen, Visualisierungen und Simulationen wird daten- und anwendungsbezogen zum Urbanen Digitalen Zwilling ausgebaut. Dazu gehören neben Datenaktualisierungen insbesondere neue Verfahren zur Datengewinnung und -auswertung und die dafür erforderliche Infrastruktur mit zugehörigen Anwendungen für verschiedene Nutzungsszenarien und datenbasierte Simulationen.

Modellhaftigkeit

Eigene Nachnutzung vorhandener UDP-Bausteine bei gleichzeitiger Entwicklung von vorbildhaften und replizierbaren Anwendungsprozessen insbesondere im Digitalen Zwilling.

Die UDP stellt kommunale Daten zur weiteren Verwendung durch Dritte bereit und ermöglicht zugleich das Einspeisen externer Daten.



Ausblick

Der Aufbau von Strukturen für Betrieb und Ausbau der UDP wird durchgeführt.

Es werden Automatisierungsprozesse für Daten und Anwendungen etabliert.

06 / 2022

Strategiephase

06 / 2023

Umsetzungsphase

2026



SMART.LIGHT

Projektverantwortliche & relevante Akteur*innen

Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Tiefbau | Bereich
Koordinierung & Verkehr, Sachgebiet Stadtbeleuchtung,
energcity AG (Betriebsführerin) / div. Hersteller

Relevante Handlungsfelder

Lebensraum, Zuhause

Beschreibung

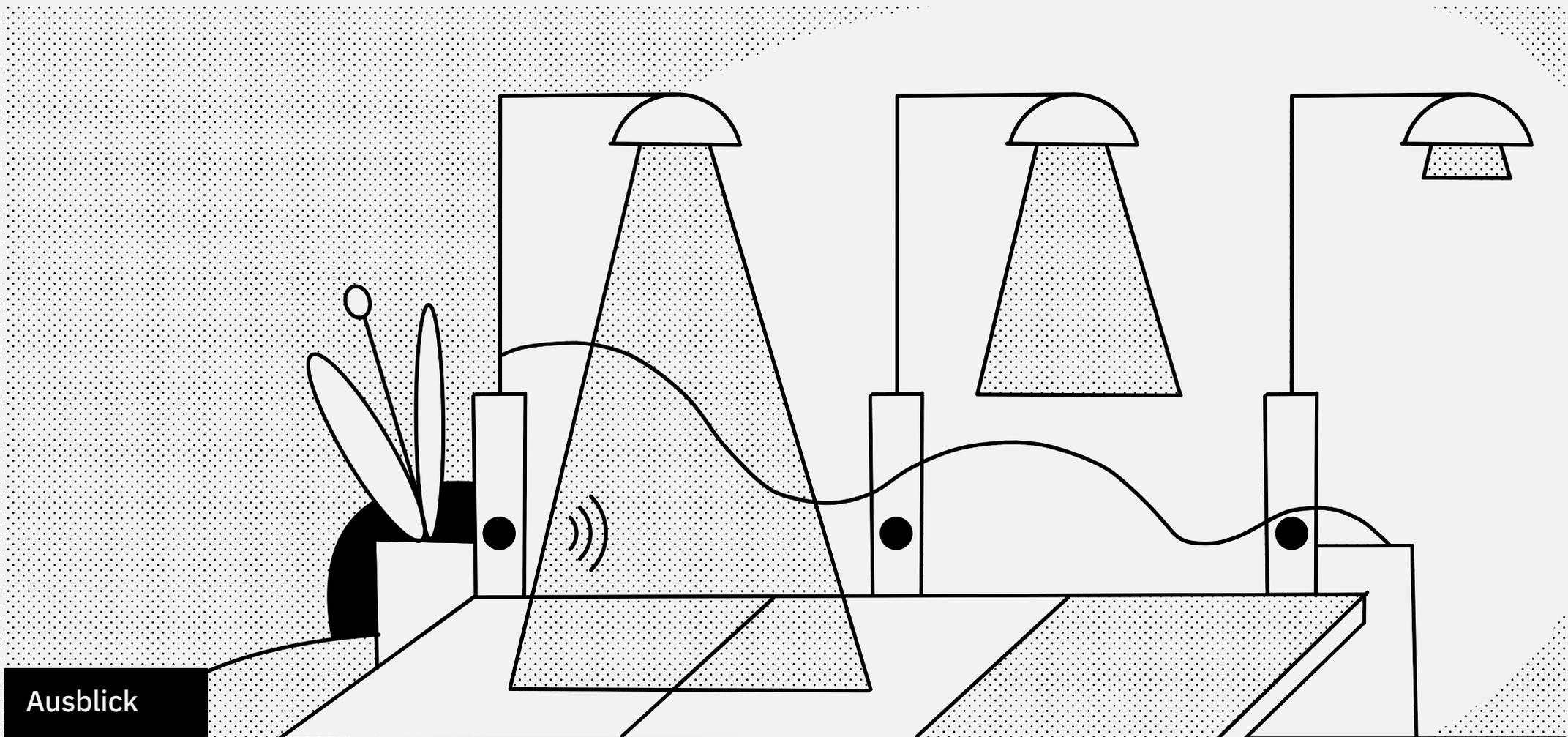
Hannover verfolgt eine langfristig angelegte und konsequente Modernisierungsstrategie im Bereich der Stadtbeleuchtung und konnte bereits erhebliche Mengen an Energie und CO₂-Emissionen einsparen. Insbesondere durch die vermehrte Umrüstung auf LED-Beleuchtungstechnik kann Hannover einen jährlich stark sinkenden Energieverbrauch dokumentieren. Das wesentliche Ziel von Smart.Light ist die Erprobung innovativer, moderner Technologien der Stadtbeleuchtung im Sinne einer Stadtbeleuchtung 2.0 und deren Auswirkungen auf das Stadtleben. Hierzu zählen insbesondere Technologien, die eine Verbesserung der Klimabilanz zur Folge haben und ein umfassendes Monitoring der Umgebung ermöglichen. Durch den Einsatz von energieeffizienten smarten LED-Leuchten mit verschiedenen Sensoren und einer bewegungs- und zeitabhängigen Steuerung mit tageszeitabhängigem Lichtfarbwechsel wird die

Beleuchtung in besonderem Maße auch den Anforderungen einer umwelt- und insektenfreundlichen Beleuchtung gerecht. Im Sinne der Digitalisierung werden zudem fortlaufend Umweltdaten sowie technische Daten der Anlage selbst erfasst, um diese den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung sowie den Bürger*Innen zur Verfügung zu stellen. Das Projekt ist verortet im naturnahen Innenstadtbereich des Maschsee-Westufers und mündet schließlich über die Culemannstraße am Platz der Göttinger Sieben im Kernstadtbereich – die sog. Smart.Light-Route.

Modellhaftigkeit

Der räumliche Bezug innovativer Beleuchtungstechnologien vom naturnahen Innenstadtbereich bis in den Stadtkern wird hergestellt.

Die kontinuierliche Datenerhebungen und -auswertungen für Wissenstransfer und die Replizierbarkeit auch für andere Kommunen wird mitgedacht.



Ausblick

Die Evaluation der Wirkung, Überprüfung der Praxistauglichkeit der eingesetzten smarten Beleuchtungstechnologien und

das Prüfen der Übertragbarkeit auf andere Stadträume mit hoher Wirkerwartung und passendem städtebaulichem Umfeld wird umgesetzt.

06 / 2022

Strategiephase

06 / 2023

Umsetzungsphase

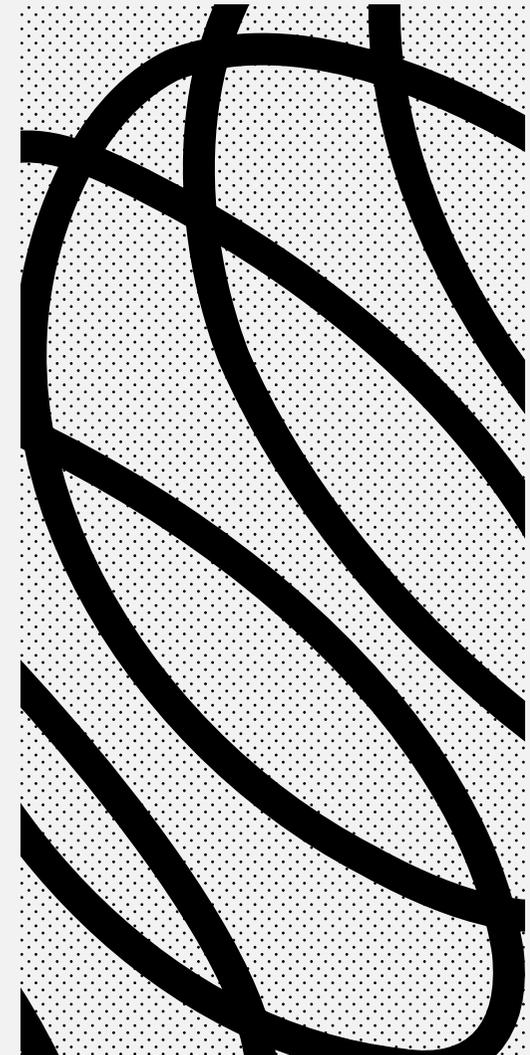
2026



REGISTER: WEITERE MASSNAHMEN

Das Register zeigt exemplarisch weitere smarte Maßnahmen, die bereits in der *Landeshauptstadt Hannover* existieren oder in Planung stehen. Hinsichtlich der anstehenden Umsetzungsphase von Restart: #HANnovativ werden relevante Maßnahmen auf mögliche Synergien sowie ihre Skalierbarkeit und Übertragbarkeit geprüft, um so potentielle *Quick Wins* zu erzielen.

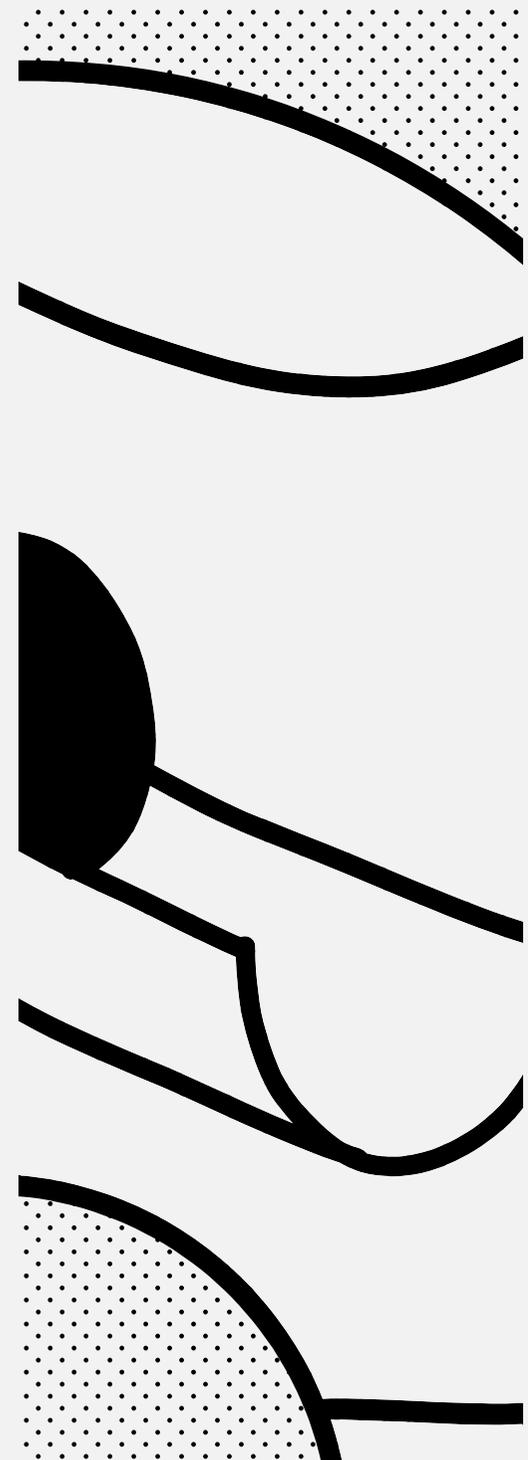
Maßnahme	Kurzbeschreibung
5GAPS	Mittels 5G-Technologie wird die Umgebung in einem mehrdimensionalen Koordinatensystem auf dem Messegelände in Hannover erfasst und in Echtzeit abgebildet. So können unterschiedliche Anwendungen erprobt und die dynamische Nutzung von Räumen und Flächen ermöglicht werden.
aufhof	Für neue Beteiligungsformate wird die leerstehende Fläche im Galeria Karstadt Kaufhof zwischengenutzt. Auf Veranstaltungen können Bürger*innen mehr über wissenschaftliche Innovationen und die zukünftige Stadtentwicklung Hannovers erfahren.
Augmented Straßenschilder	An ausgewählten Straßenschildern können QR-Codes gescannt werden, woraufhin sich diverse Hintergrundinformationen zur Namensgebung mittels AR darstellen lassen.
Beteiligungsbeirat	Für die Dauer von zwei Jahren wird ein Beteiligungsbeirat erprobt, der sich aus Personen aus Ratspolitik, Stadtverwaltung, Stadtgesellschaft und Expert*innen zusammensetzt. Gemeinsam wird an der Qualitätsentwicklung von Partizipation gearbeitet.
Bike Citizens-App	Die Anwendung fürs Smartphone vereinfacht das Radfahren, indem es fahrradfreundliche Routen anzeigt. Verkehrsplaner*innen können Nutzer*innendaten als Grundlage zur Radverkehrsplanung nutzen.



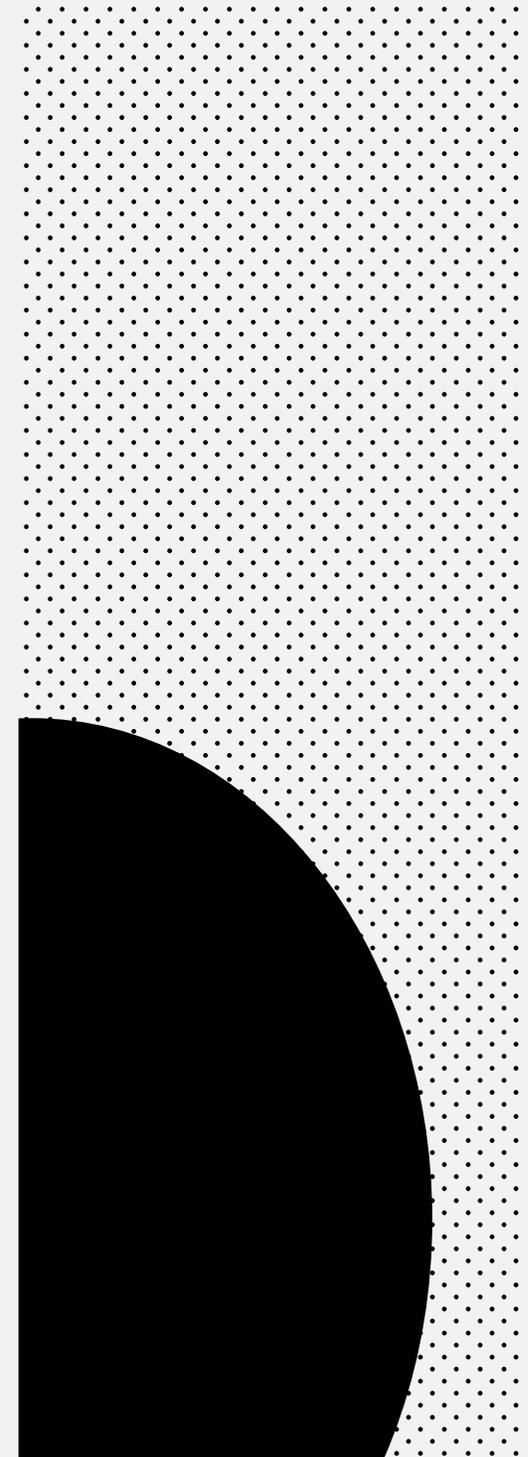
Bürger*innensprechstunde mit OB Onay	Bürger*innen können digital mit dem Oberbürgermeister in den Dialog treten. Sie können dabei aktiv ihre individuellen Anliegen und Wünsche mitteilen.
Digitale Woche	Veranstaltungsangebot der <i>Volkshochschule Hannover</i> mit dem Fokus auf digitalen Themen. Hier diskutieren Bürger*innen gemeinsam mit Expert*innen u.a. kontroverse Fragestellungen rund um das Thema Digitalisierung.
Dritte Orte	Stationäre Einrichtungen – wie Altersheime, Betreutes Wohnen oder Tagespflege-Einrichtungen – sollen nicht weiter „Closed Shops“ sein. Sie sollen sich als dritte Orte den Quartieren öffnen, der so genannten Quartierszentrenbildung.
ecovillage hannover	Das Projekt leistet mit gemeinschaftlichen, bezahlbaren sowie ökologischen Wohnquartieren und neuen Lebensformen einen innovativen Beitrag für die nachhaltige Stadtentwicklung.
Geschichte Unterwegs	Mit Hilfe der Web-App können Informationen sowie historische Bilder zu den unterschiedlichsten Sehenswürdigkeiten, wie z.B. Denkmälern, historischen Gebäuden oder auch Naherholungsgebieten über das Smartphone abgerufen werden.
Gut versorgt in...	Die App bündelt Beratungsangebote im Bereich Pflege und Betreuung für Senior*innen, Menschen mit Behinderung sowie Angehörige.
Hannah Arendt – Handy-Rallye	Mit dem Smartphone können die wichtigsten Orte von Hannah Arendt in Hannover entdeckt und spannende Infos über ihr Wirken gesammelt werden.
Hanno	Der Roboter ist Teil der Stadtbibliothek der Zukunft, hilft Besucher*innen bei der Orientierung und lernt durch den Dialog mit Nutzer*innen stetig dazu.
Hannocino	In Hannover wird ein wiederverwendbarer Becher genutzt, der aus Biomaterial hergestellt wird. Durch ein Pfandsystem mit lokalen Cafés wird eine umweltfreundliche Mehrwegnutzung gewährleistet.



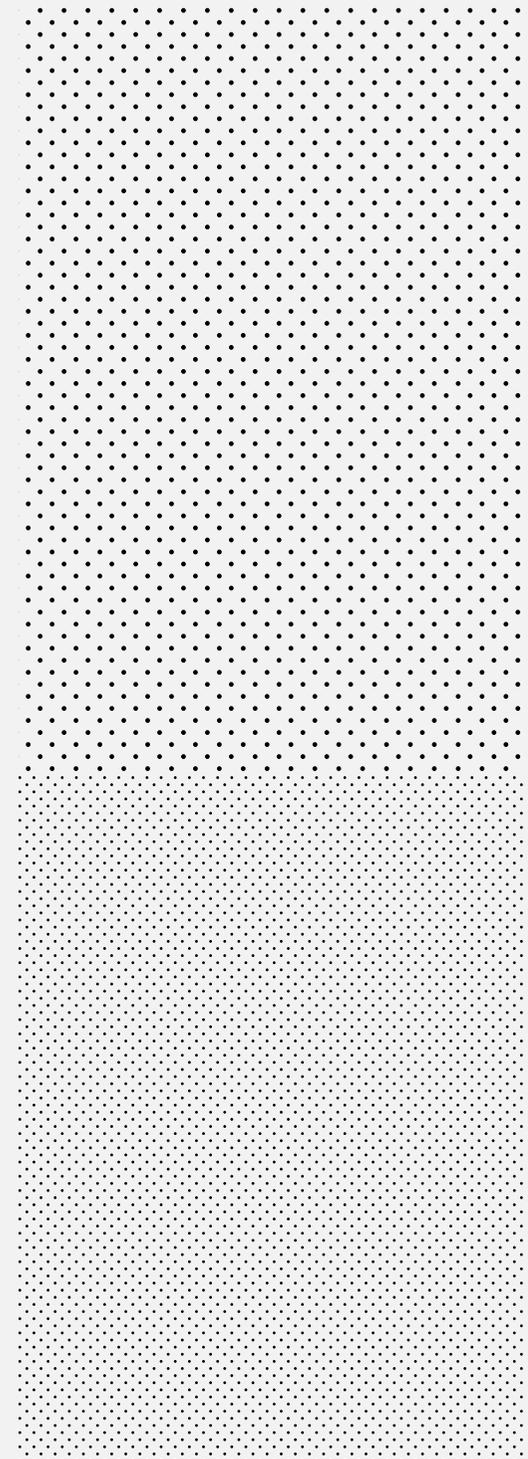
Hannover Marktplatz	Lokale Unternehmen treffen auf Non-Profit Organisationen, um im offenen Speed-Dating unentgeltliche Leistungen zu tauschen und gemeinnützige Projekte für unsere Stadt und Gesellschaft voranzubringen.
Hannover Sport im Park	Auf der Website können auf Informationen zu Sport- und Bewegungsangeboten in Hannover zugegriffen werden und Buchungen vorgenommen werden. Die Angebote finden in öffentlichen Parks statt, sodass alle Bürger*innen daran teilnehmen können.
HannoVerkehr	Das Verkehrsmanagementsystem bildet den Grundstein für die intelligente Verkehrssteuerung in der Stadt.
Innovercity	Die Hochschule Hannover schafft gemeinsam mit Partner*innen einen besonderen Raum in der Innenstadt. Hier arbeiten Bürger*innen mit Institutionen und Unternehmen an innovativen Lösungen für aktuelle Herausforderungen.
InteGREAT-App	Zugewanderte Menschen erhalten adressatengerechte Hilfestellungen, um sich schnell einen Überblick über die wichtigsten Themen des (Zusammen-) Lebens in Hannover zu verschaffen und eine Orientierung bei Behördengängen zu erhalten.
Intelligentes Parkleitsystem	Mit Hilfe von dynamischen Anzeigetafeln und Informationshinweisen werden Autofahrer*innen zu einem freien Parkplatz geleitet.
LOGIN	In dem Forschungsprojekt wird die verbesserte Vernetzung von ÖPNV und Lichtsignalanlagen durch einen neuen Kommunikationsstandard erforscht.
Lust auf Fahrrad	Mit der Initiative soll der Anteil des Radverkehrs in der Stadt erhöht und gleichzeitig die Nutzung des Fahrrads als umweltfreundliches Verkehrsmittel gefördert werden. In diesem Rahmen werden unter anderem neue Fahrradwege und -straßen sowie Fahrradparkplätze gebaut.
Nachhaltige Gewerbegebiete	Um zukünftig klimaneutral zu wirtschaften, werden Areale, in denen Unternehmen nachhaltig produzieren und an innovativen Lösungen forschen können, entwickelt und gefördert.



Nachtschicht	Kreativschaffende des kreHtiv-Netzwerks unterstützen im Rahmen einer ehrenamtlichen „Nachtschicht“ gemeinnützige Organisationen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit.
NuTree	Mittels Sensoren an Bäumen wird der Bedarf an Wasser ermittelt, so dass Ressourcen effizient und bedarfsorientiert verteilt werden können.
Open Haus	Im Schauspielhaus Hannover wurde ein Ort der Begegnung geschaffen, an dem Bürger*innen zum Lesen und Austauschen zusammenkommen können.
Radzählstellen	Zur Verbesserung der Bedingungen für Radfahrer*innen wurden Zählstellen im Stadtgebiet errichtet. Durch die erhobenen Daten können Radwege ausgebaut und an den Bedarf besser angepasst werden.
Roof Walk	Um dem Klimawandel entgegenzuwirken und die Stadt in die blau-grüne Transformation zu führen, begrünen wir ausgewählte Dachflächen in der Innenstadt.
Science Area 30X	Gemeinsam schaffen wir als Stadt einen Wirtschaftsstandort, der Wissenschaft, Produktion, Start-ups und Spitzenforschung vereint. So werden neue Möglichkeiten für Vernetzung von Personen und Wissen geschaffen.
Senior*innen werden digital	In unterschiedlichen Formaten wird älteren Bürger*innen Wissen zum Umgang mit Tablets und Handys oder anderen digitalen Themen vermittelt. Damit entsteht ein Kompetenzforum, damit die Teilhabe aller Bürger*innen gewährleistet ist.
Serviceportal	Sowohl Bürger*innen als auch Unternehmen können online Dienstleistungen der Verwaltung in Anspruch nehmen und digital einfach selbst erledigen.
Sitzungsmanagement (SIM) der Ratsgremien	Termine und öffentliche Inhalte aus den Sitzungen politischer Gremien werden online für Bürger*innen zur Verfügung gestellt.



Smarte Abfallbehälter	Im Pilotprojekt in der Innenstadt sind 20 Abfalleimer mit einer Füllstandssensorik ausgestattet. Die Abfallbehälter kommunizieren ihren Füllstand, sodass die Abfallwirtschaft eine effiziente Routenplanung durchführen kann.
Smart Bench	Im Stadtmobiliar sind ein Hotspot sowie ein Photovoltaik-Modul integriert, sodass Passant*innen gleichzeitig verweilen, surfen und ihr Smartphone laden können.
Smarte Musterwohnung	Gemeinsam mit dem Unternehmen Gundlach GmbH stellt der städtische Fachbereich Senioren einen Showroom bereit, der sich durch technische Lösungen (Smart Home) und Barrierefreiheit auszeichnet.
Sonnenkraftwerke auf städtischen Gebäuden	Gemeinsam mit der enercity AG hat die Landeshauptstadt PV-Anlagen auf angemieteten Dachflächen installiert, um die Stadt mit mehr grüner Energie zu versorgen.
Sportboxen	In den Parks von Hannover gibt es Sportboxen, an denen sich Nutzer*innen per App Sportgeräte ausleihen können.
Sportroute Hannover	Unter der Nutzung digitaler Technologien wird eine Route entwickelt, die herausragender Orte und Institutionen der hannoverscher Sport- und Bewegungskultur wieder erlebbar machen soll.
Städtoskoop	Das Städtoskoop ist eine überdimensionalen Blase, die als mobiler Kulturort dient und auf etwa 240m ² Raum für neue, spannende Formate bietet.
TrafficPilot	Der trafficpilot bietet den Service „Green Light Optimal Speed Advisory“ (GLOSA) an. Dieser Service stellt dem Appnutzer*in Informationen zur optimalen Geschwindigkeit zur Verfügung, um die nächste Ampel bei Grün zu erreichen.
Urbane Logistik Hannover	Die Initiative Urbane Logistik Hannover hat das Ziel die Liefer- und Warenlogistik in der Innenstadt nachhaltiger und effizienter zu gestalten, indem beispielsweise Lieferverkehre gebündelt werden und auf umweltfreundliche Transportmittel wie Fahrräder, Elektrofahrzeuge oder Lastenräder umgestellt wird.



Verkehrsinformationstafel

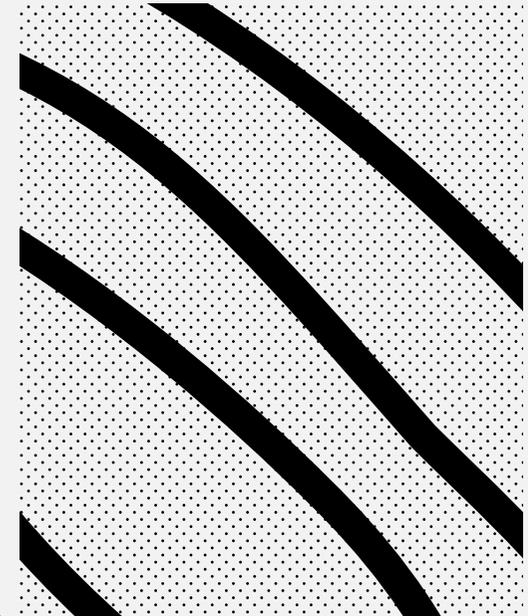
Zur Verbesserung des Verkehrs sind Informations-tafeln installiert, deren Anzeige in Echtzeit geändert werden können, um den Verkehr dynamisch lenken zu können oder auf Ereignisse hinzuweisen.

VMZ für die Region Hannover

In der Verkehrsmeldezentrale erhalten Nutzer*innen einen Überblick über die Verkehrslage und Baustellen, sodass sie ihre bei Bedarf Routen anpassen können.

wissen.hannover.de

Die Wissensplattform [wissen.hannover.de](https://www.wissen.hannover.de) der Initiative Wissenschaft Hannover bietet beispielsweise Schüler*innen, Studierenden und Forschenden ein digitales und mehrsprachiges Angebot zu den Themen Studium und Forschen in Hannover. Erklärvideos unterstützen den Zugang zu Bildung u.a. mit Tipps zu Studienfinanzierung, Sozialberatung, Jobben und Studieren, Wohnungssuche und Bewerbungen fürs Studium oder den Berufseinstieg.



UMSETZUNG: MONITORING UND EVALUATION

Die Vision von Restart: #HANnovativ soll so schnell und ressourcenschonend wie möglich Wirklichkeit werden. Dafür ist eine regelmäßige Beobachtung (Monitoring) und anschließende Bewertung und Einordnung (Evaluation) einer Umsetzung der Maßnahmen essentiell.

Aus dem Monitoring und der Evaluation wird abgeleitet, bei welchen Aspekten Anpassungsbedarf besteht. Dieses Vorgehen ermöglicht auf der Basis von Erkenntnissen aus der Umsetzung eine zielgerichtete Steuerung auch für den wei-

teren Prozess (über den Förderzeitraum hinaus). So können neue Herausforderungen, veränderte Wünsche oder unvorhergesehene Einflüsse berücksichtigt und in die Herangehensweisen auf dem weiteren Weg von Restart: #HANnovativ integriert werden. Auch die Indikatoren und Bewertungskriterien müssen im Verlauf des Transformationsprozesses angepasst werden, beispielsweise an den neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse, gesellschaftliche Trends oder auch der technischen Möglichkeiten.

1. STUFE: MASSNAHMENEBENE

Das regelmäßige Monitoring der Maßnahmen dient zur Messung des Umsetzungsstandes und um zu erkennen, welche Meilensteine bereits erfolgreich erreicht wurden. Dafür werden in erster Linie qualitative Messwerte genutzt, anhand derer sich der Zielerfüllungsgrad erkennen und zeitlich einordnen lässt. Dies erfordert einen ständigen Austausch und eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Auf Basis der Resultate des Monitorings wird dann die Evaluation durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine umfassende und vertiefende Bewertung, welche darauf abzielt, die Wirksamkeit der Aktivitäten zu beurteilen. Bei der Beurteilung der Wirksamkeit sollen neben den Maßnahmenverantwortlichen auch externe Expert*innen sowie die

Stadtgesellschaft einbezogen werden. Durch die breite Rückkopplung will #HANnovativ zur Diskussion anregen und weitere Stellschrauben für die langfristige Umsetzung der Smart City-Strategie ermitteln.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen kristallisieren sich *Best-Practice*-Ansätze und funktionierende Konzepte heraus, die in andere Bereiche der Stadt sowie andere Kommunen inhaltlich wie räumlich übertragen und ggf. weiter skaliert werden können. Das Monitoring selbst entwickelt sich im Prozess und mit der Umsetzung der Maßnahmen immer weiter und kann angepasst werden.

Durch das Monitoring und die Evaluation soll die Arbeit hinter Restart: #HANnovativ – sowohl der Stadtverwaltung als auch ihrer Kooperationspartner*innen – für alle Bürger*innen verständlicher und zugänglicher werden. Der gemessene Fortschritt und zukünftig geplante Aktivitäten sollen laufend – etwa über die Website www.hannovativ.com – kommuniziert werden. Auf dieser Grundlage können auch die Einladung zum aktiven Mitgestalten sowie Beteiligungsprozesse mit der Stadtgesellschaft optimiert und ausgeweitet werden. Auch die Zusammenarbeit und der Wissenstransfer mit anderen Städten sollen durch den Austausch von Erfahrungen und *Best-Practice*-Ansätzen gestärkt werden. In diesem Zusammenhang gilt es in beiden Richtungen, vor allem modellhafte Maßnahmen in den Blick zu nehmen und anhand ihrer Evaluation auf Übertragbarkeit zu prüfen.

2. STUFE: GESAMTSTÄDTISCHE EBENE

Die Smart City-Maßnahmen sollen auf die Umsetzung der von Politik und Verwaltungsspitze definierten gesamtstädtischen Ziele, wie etwa die Klimaneutralität im Jahr 2035, einzahlen. Dafür soll eine Wirkungsanalyse der Maßnahmen auf die Stadt durchgeführt und mit weiteren Aktivitäten der Stadtverwaltung in Zusammenhang gestellt werden, um zu verstehen, welchen Einfluss die Smart City-Maßnahmen auf andere Projekte und Ziele haben. Auf Basis der Erkenntnisse werden für Restart: #HANnovativ Schlussfolgerungen gezogen und reflektiert, ob und in welcher Form einzelne Maßnahmen fortgeführt, angepasst oder skaliert werden. Zeigt die Wirkungsanalyse beispielsweise, dass durch eine Maßnahme der Verbrauch von Ressourcen, etwa bei der Bewässerung von Bäumen, bemerkbar gesenkt werden kann, bietet es sich an, das Projekt auch in andere hannoversche Stadtteile zu übertragen.

MONITORING UND EVALUATION

Maßnahmenebene

1 Vor der Umsetzung wird geprüft, ob die geplante Maßnahme den Werten und Zielsetzungen der Smart City Hannover entspricht.

2 Während der Umsetzung wird der Maßnahmenfortschritt (Monitoring) laufend anhand von festgelegten Meilensteinen gemessen.

3 Die Messung der Maßnahme wird bewertet (Evaluation) und bildet die Basis für mögliche Anpassungen und die weitere Umsetzung.

Qualitative Beschreibung des Fortschritts anhand von Meilensteinen.

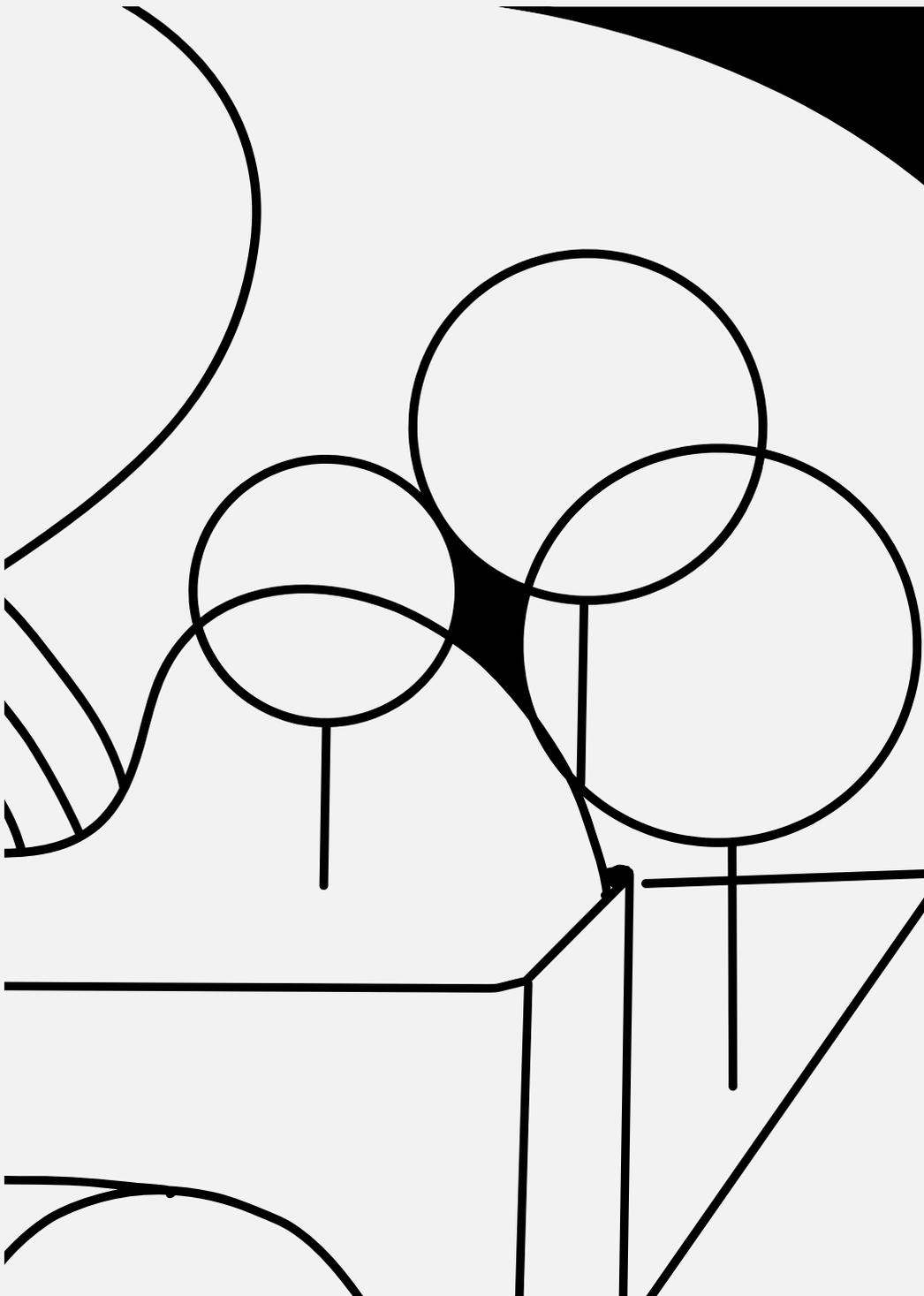
Maßnahme

Meilenstein 1	●	●	●	●
Meilenstein 2	●	●		
Meilenstein 3	●			

Gesamtstädtische Ebene

1 Eine Wirkungsanalyse hilft, den Einfluss einer Maßnahme auf die von Politik und Verwaltungsspitze definierten gesamtstädtischen Ziele zu evaluieren.

2 Auf Grundlage der Erkenntnisse wird entschieden, ob und wie eine Maßnahme angepasst, skaliert und/oder übertragen wird.

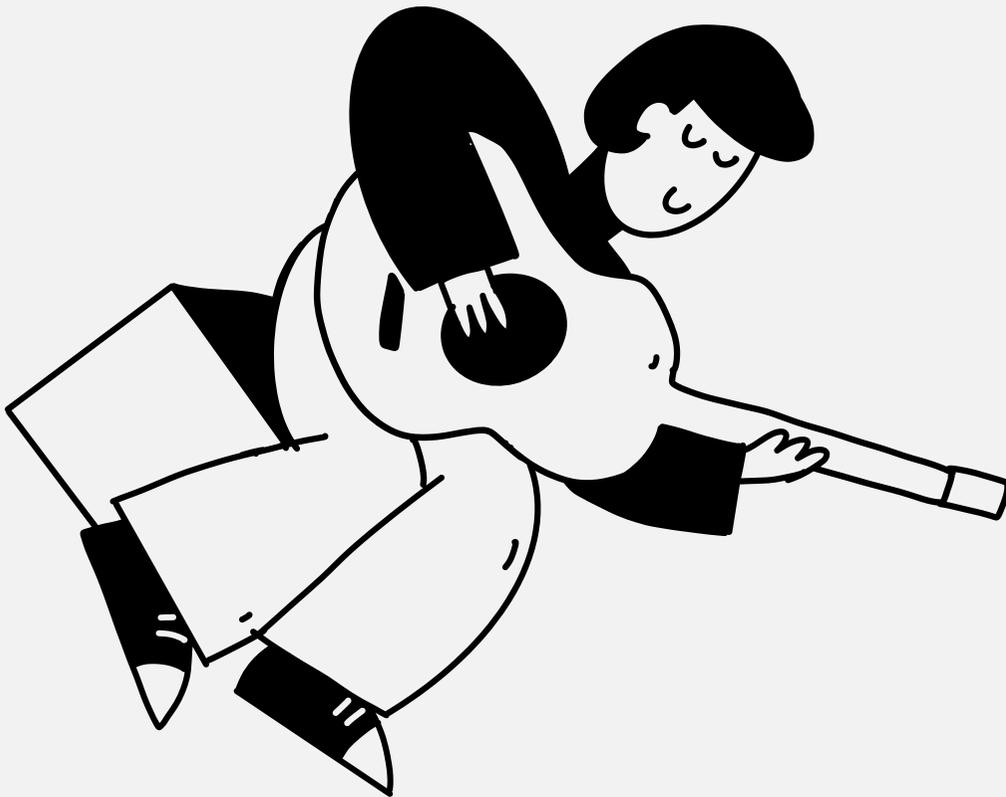


Konkrete quantitative und qualitative Kennzahlen werden zur Beginn der Umsetzungsphase im gemeinsamen Austausch mit allen Maßnahmenbeteiligten und unter Berücksichtigung der für die Handlungsfelder definierten Zielbilder entwickelt. Sie sollen die Zielerfüllung auf gesamtstädtischer Ebene adressieren und die Bewertung von Umsetzungsfortschritten und Optimierungspotentialen ermöglichen. Beispiele können etwa Angaben zum Infrastrukturausbau, zu Emissionen, zur Anzahl an E-Fahrzeugen und Ladesäulen, zur Anzahl an Start-Ups, zur Anzahl der Datensätze auf der Datenplattform sowie zu Angeboten für verbesserte Bildungs-, Teilhabe- und Beteiligungsmöglichkeiten sein.

Neben der Messung und Bewertung des Fortschritts seitens der Stadtverwaltung, bieten der Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen und die Teilnahme an externen Studien und Benchmarkings wichtige Bausteine für die Reflexion rund um die Umsetzung. Der *Bitkom e.V.* stellt als Branchenverband der deutschen Informations- und Telekommunikationsbranche in diesem Zusammenhang mit dem *Smart City Index* ein jährliches Ranking für Deutschlands Großstädte auf. Diese externe Betrachtung und Bewertung ermöglicht es, weitere Optimierungspotentiale zu entdecken und auf neue Trends und Entwicklungen zu reagieren.

FÜR DIE WEITERE REISE...

Mein Lieblingsort wird Wirklichkeit. In unserer Innenstadt werden Visionen zu lebensnaher Realität: Neugedachte Räume und gemeinsame Gestaltung, große Herausforderungen und kluge Ideen formen ein neues, besseres Zuhause. Digitale Lösungen – intelligent vernetzt, effizient und nachhaltig – lassen uns gemeinsam neue Wege gehen. Das ist eine riesige Chance und Hannover hat sie ergriffen.



Eine smarte Stadt wird niemals „fertig“ sein. Sie ist kein Bauwerk, das eingeweiht werden kann, nachdem es genauso auf dem Papier entworfen worden ist. Die Smart City Hannover wird sich immer weiterentwickeln: Es werden neue Ideen generiert und Maßnahmen entwickelt, durch Beteiligung und Kooperationen neue Impulse gesetzt sowie durch neue Technologien und die ausgeweitete Nutzung von Daten und Infrastrukturen innovative Möglichkeiten geschaffen. Damit die Smart City Hannover während der Umsetzungsphase und auch nach Ende des Förderzeitraums weiterwachsen kann, ist es der Anspruch von #HANnovativ (1) stetig neue Maßnahmen zu entwickeln, (2) die Maßnahmen zu skalieren, sie also größer zu machen und sie (3) – ggf. mit Anpassungen – auf andere Orte oder Stadtteile zu übertragen sowie (4) den Prozess des Zusammen.Wirkens im Kontext von Smart City-Fragen fest in der Stadtgesellschaft zu verankern.

DAS INNOVATIONSMODELL

Die Förderkulisse der *Modellprojekte Smart Cities* ist das Fundament von Restart: #HANnovativ. Die geförderten Maßnahmen und weitere Projekte zeigen, wie vielseitig smarte Ideen sein können. Engagierte Menschen, verschiedene Zugänge und Orte sowie innovative Formate und Methoden bilden den Nährboden für neue Maßnahmen.

Die aktive Teilnahme an den fachbezogenen Arbeits- und Entwicklungsgemeinschaften der MPSC-Kommunen und das gelebte Engagement in den Smart City-Arbeitsgruppen des Deutschen und Niedersächsischen Städtetages sowie weiterer fachspezifischer Netzwerke dienen dazu, über Ideen und Maßnahmen zu diskutieren und von den Erfahrungen anderer zu lernen. Der Wissenstransfer zwischen den Kommunen und der *Koordinierungs- und Transferstelle Modellprojekte Smart Cities (KTS)* sowie die damit verbundene Übertragbarkeit von Lösungen bzw. Erweiterung von Maßnahmen auf mehrere Kommunen sind damit Treiber nachhaltiger Stadtentwicklung und sparen idealerweise Zeit und Ressourcen. Insbesondere in der digitalen Stadtentwicklung sowie für die Nutzung von Open-Source Software und digitalen Tools ist Open CoDE ein binärer Schatz und Innovationspool.

Breit gefächertes Wissen, vielfältige Erfahrungen, unterschiedliche Denkmuster und gegenseitiges Lernen sind eine Bereicherung für Innovationsprozesse. Der bisherige Weg von Restart: #HANnovativ hat gezeigt, dass sich zahlreiche Akteur*innen daran beteiligen. Engagierte Menschen und etablierte Netzwerke bringen zahlreiche Ideen für die intelligente Stadt hervor. Sie sollen zukünftig innerhalb der Verwaltung und darüber hinaus noch stärker in die Ideen- und Maßnahmenentwicklung eingebunden werden. Die in der Strategieweise geschaffene Stakeholder*innenrunde, bestehende Netzwerke – wie Digitales Hannover e.V. – und themenspezifische Verbände, Vereine, Interessensgruppen und Communities, Unternehmen und Forschungseinrichtungen sowie interessierte Hannoveraner*innen sind hier von besonderer Bedeutung.

Es gilt, neue analoge und digitale Zugänge sowie Orte für Innovation und Austausch zu schaffen und zugleich bestehende Formate der Stadtverwaltung und weiterer Akteur*innen in Hannover zu nutzen, um Ideen an die relevanten Stellen der Stadtverwaltung zu bringen und eine Mitwirkung bei der Entwicklung von smarten Lösungen über verschiedene Formate und Methoden auch für neue Personengruppen niedrigschwellig zu ermöglichen. So ist das *Smart City-Büro* in der Osterstraße zentrale Anlaufstelle der Stadtverwaltung für alle Themen rund um Restart: #HANnovativ und bietet die Möglichkeit, im kleinen Rahmen Ideen zu entwickeln, vorzustellen und gemeinsam voranzutreiben. Der *aufhof* ist für die Dauer der Zwischen-

nutzung zentraler Veranstaltungsort und Dialogplattform für die Smart City Hannover und modellhaft für den weiteren Prozess der Smart City. Die *Maker Faire*, die *Smart City Days* rund um den Opernplatz, die *Digitale Woche* der *Volkshochschule Hannover* oder der *IDN-Boulevard* auf dem Maschseefest bieten weitere Möglichkeiten, mit relevanten Zielgruppen und Expert*innen in den Dialog zu treten, Formate zur Maßnahmenentwicklung zu platzieren und verschiedene kreative Methoden anzuwenden.

Unter diesen Grundvoraussetzungen sind verschiedene Ausgangspunkte und Wege der Ideen- und Maßnahmenentwicklung möglich, u.a.:

- 1 Es gibt ungenutzte technologische Möglichkeiten oder undefinierte Herausforderungen, die in den Kontext der Ideen- und Maßnahmenentwicklung gestellt und weitergedacht werden sollen.
- 2 Es gibt eine konkrete Herausforderung der Stadtverwaltung, für die eine smarte Lösung gesucht wird.
- 3 Es gibt bereits eine erste Idee für eine smarte Maßnahme, die mit Blick auf eine Unterstützung oder eine Kooperation an die Stadtverwaltung herangetragen werden soll.

Im ersten Szenario kann sowohl digital (über einen Online-Aufruf) als auch analog vorgegangen werden. Ein geeignetes Format wäre eine weiterentwickelte Smart City. Werkstatt, zu der verschiedenste Akteur*innen aus der Stadtgesellschaft eingeladen werden und ein niedrigschwelliger Dialog ermöglicht wird. Gemeinschaftlich werden im Design Thinking-Format Ideen entwickelt und grob bewertet, die im nächsten Schritt und ggf. mit Einbindung von Expert*innen weiter geschärft werden.

Im zweiten Szenario liegt bereits eine konkret formulierte Herausforderung aus der Stadtverwaltung vor, für die ebenfalls mit passenden Methoden Ideen entwickelt und eingeordnet werden. In diesem Fall werden jedoch geeignete Stakeholder*innen mit inhaltlichem Bezug zur Problemstellung gezielt angesprochen und eingebunden.

Nachdem in beiden Szenarien hinreichend konkretisierte Ideen vorliegen, kann die weitere Maßnahmenentwicklung entweder kollaborativ in *Hackathons* mit der Erstellung von Prototypen oder auf Grundlage der Formulierung konkreter Anforderungen an Dritte erfolgen. Unter Berücksichtigung des Vergaberechts könnten Start-Ups direkt angesprochen (u.a. *Venture Clienting*), zu einem Wettbewerb aufgerufen oder eine klassische Ausschreibung durch die Verwaltung vorbereitet werden. Mögliche Kooperationspartner*innen sind hierbei u.a. die *hannoverimpuls GmbH* und *NEXSTER*, das Entrepreneurship-Center der *Hochschule Hannover* und das Ökosystem rund um die *Hafven GmbH & Co. KG*.

Im dritten Szenario erfolgt die Ansprache der Stadtverwal-

tung entweder im Rahmen von Veranstaltungen oder durch eine direkte Kontaktaufnahme zum Kernteam von Restart: #HANnovativ, bzw. inhaltlich verantwortlich Beschäftigte der Stadtverwaltung. Die Vorstellung der Ideen findet entweder im *Smart City-Büro* der Stadtverwaltung oder im Rahmen von Veranstaltungsformaten, in denen Ideen gepitcht und durch Interessierte und Expert*innen bewertet werden können, statt.

Bei der Bewertung einer potentiellen Maßnahme steht in allen drei Szenarien neben dem Innovationsgrad auch der erwartete Mehrwert für die Hannoveraner*innen und die Stadtentwicklung im Fokus. Umsetzungskosten müssen im Vorfeld mit erwarteten Einsparungen von natürlichen Ressourcen, Zeit, Personal und laufenden Ausgaben in Verbindung gesetzt, Förder- und Kooperationsmöglichkeiten müssen geprüft und Kriterien zur Messbarkeit und Wirksamkeit einer Maßnahme (Monitoring und Evaluation) entwickelt werden. Sobald eine Idee in die Umsetzung geht, werden für das Monitoring und die Evaluation über quantitative Kennzahlen hinaus die an der Maßnahme beteiligten Stakeholder*innen eingebunden und Nutzer*innen, bzw. Bürger*innen digital und analog um Feedback gebeten. Abhängig von den Ergebnissen wird die Maßnahme fortgeführt, in ihrer Ausgestaltung und im Umfang angepasst und ggf. an andere Orte übertragen. Effizienzgewinne werden anteilig und in Kombination mit anderen Mitteln für neue smarte Maßnahmen eingesetzt, sodass ein Kreislauf innovativer, smarterer Ideen entsteht.

GANZ HANNOVER WIRD SMART

Die geförderten Maßnahmen in der Innenstadt zeigen, wie es funktionieren kann. Die Lösungen sind so einfach wie möglich gestaltet, sodass die Menschen fast schon im Vorbeigehen von den smarten Technologien profitieren. Smartes ist nicht mehr nur Zukunftsvision, sondern ist fest in unseren Alltag integriert.

Die geförderten Maßnahmen sind Aushängeschild des Förderprogramms und sollen auf andere Orte und Stadtteile übertragen werden: Unterirdische Zisternen gibt es dann nicht nur in der Prinzenstraße, sondern etwa auch in anderen „Zukunftsstraßen“. Smartes Radfahren wird nicht nur auf dem Cityring möglich sein, sondern auch auf unseren Alltags- und Lieblingsrouten. Das **Kultur.Dreieck** Oper, Schauspiel und Künstlerhaus reproduziert sich und neue Kulturdreiecke entstehen – vielleicht in der Altstadt. Stadtgeschichtlich gibt es nicht nur in der Innenstadt viel zu entdecken, beispielsweise der Blick auf die Herrenhäuser Gärten und die Zeit als Residenzstadt, die Döhrener Wolle, die ehemalige Bettenfedernfabrik Werner & Ehlers (auch als Kulturzentrum FAUST bekannt) oder den Lindener Hafen kann unsere Vergangenheit digital erlebbar machen.

ZUSAMMEN.WIRKEN ALS UNSERE GRÖSSTE STÄRKE

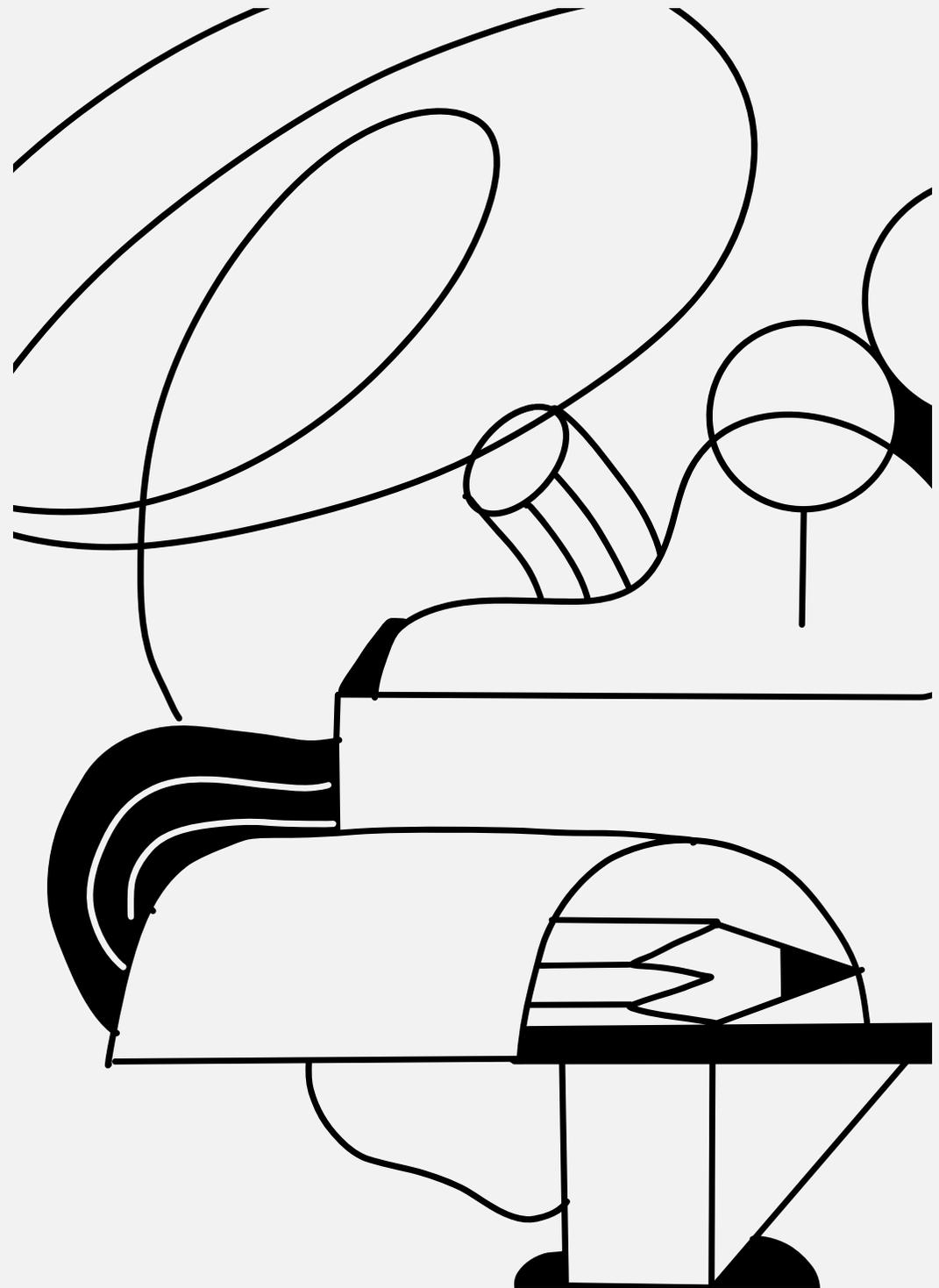
Hannover ist eine Stadt der vielfältigen Stadtteile: ob grünes Wohnquartier oder dichtes, gemischtes Szeneviertel. Die Übertragung von der City auf die ganze Stadt erhöht die hannoversche Identifikation mit der Smart City zusätzlich, verbindet die City stärker mit den Stadtteilen und lässt noch mehr Menschen Teil der Transformation sein. Überall in Hannover wird es smart und bleibt zugleich lokal typisch. Den Möglichkeiten sind (fast) keine Grenzen gesetzt. Den Rahmen setzen wir gemeinsam.

Hannover hat gezeigt, wie viel wir gemeinsam bewirken können. In einer Zeit großer Herausforderungen und damit verbundener Veränderungen, ist das Zusammen.Wirken unsere größte Stärke. Das Team von #HANnovativ hat mir verraten, dass sie zukünftig noch mehr Menschen erreichen und sie ein Teil von Restart: #HAnnovativ werden lassen wollen. Daher werden sie ihre Beteiligungsmöglichkeiten und Informationsangebote stetig evaluieren und weiterentwickeln. Dabei sollen alle Beteiligten weiter fest im Blick haben, Barrieren – etwa physischer oder technischer Art – zu erkennen und zu überwinden. Kooperationen mit den städtischen Beteiligungsgesellschaften, innerhalb der Stadtgesellschaft und über die Stadt Hannover hinaus, sollen ausgebaut und weiter gefestigt werden. Auch das Team selbst will über sich hinauswachsen: Sie wollen erprobte agile Organisationsstrukturen verstetigen und etablierte Prozesse neu denken. Sie wollen gemeinsam neue Ideen entwickeln, mutig sein und dabei auch ungewöhnliche Wege einschlagen.

Es ist der Anspruch von #HANnovativ, immer offen für Neues und Anderes zu sein: Aktuelle Trends und gesellschaftliche Herausforderungen sollen stets mitgedacht; neue technologische Entwicklungen berücksichtigt und ausprobiert werden. Scheitern ist zulässig. Es ist die Haltung ge-

genüber Digitalisierung, gegenüber Technik und Neuem im Allgemeinen, die wir alle erfahren sollen. Denn Smart City ist nicht nur etwas für IT-Expert*innen oder Visionär*innen aus Technologie-Parks. Sie ist real für jede*n von uns. Nicht nur, weil alle mitgestalten können, sondern auch weil alle profitieren: Ich bin informiert und Teil der Stadt. Im Digitalen Zwilling unserer Stadt kann ich mir die Auswirkungen von Stadtentwicklung direkt vor Augen führen. Mit meinem Rad komme ich jetzt schneller durch den Berufsverkehr. Selbst an Hitzetagen kann ich ohne meinen Kreislauf überzustrapazieren in der Innenstadt unterwegs sein. Abends beim Joggen am Maschsee freue ich mich über die bedarfsgerechte und damit umwelt- und insektenfreundliche Beleuchtung. Die Hintergründe und Geschichte unserer Stadt verstehe ich besser und ich kann einfacher an Kultur- und Dialogformaten partizipieren.

In den nächsten Jahren wird Restart: #HANnovativ zunehmend sichtbarer und konkreter werden. Smart City Hannover wird dabei immer mehr Menschen begeistern. Ich kann nur sagen: Mich haben die Strategie und die Maßnahmen längst abgeholt. Ich bin überzeugt davon, dass sie einen wichtigen Beitrag für eine resiliente, klimaneutrale und lebenswerte Stadt leisten. Hannover ist und bleibt unser Zuhause, unsere Lieblingsstadt. Sie stellt sich in einer Weise zukunfts fest auf, die deutlich macht, wie Technologie und die Menschen in Hannover auf faszinierende Weise zusammenwachsen können.





ressource

struktur







QUELLEN

Allgemein

- Landeshauptstadt Hannover (2022): Mitte Neu Denken. Das Innenstadtkonzept 2035.
- Landeshauptstadt Hannover (2022): Strategie der Landeshauptstadt Hannover im Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“. Ein integriertes territoriales Instrument für nachhaltige Stadtentwicklung in Niedersachsen.
- Landeshauptstadt Hannover (2021): Repräsentativerhebung 2021. Innenstadt und Mobilität.

Kultur

- Landeshauptstadt Hannover (2020a): Vorwärts Nach Weit. Kulturentwicklungsplan Hannover 2030.
- Landeshauptstadt Hannover (2020b): Museen für Kulturgeschichte Hannover: Digitale Strategie.

Lernen

- Landeshauptstadt Hannover (2021): Kommunaler Schulentwicklungsplan.
- Landeshauptstadt Hannover (2015): Medienentwicklungsplan (MEP) für die allgemein bildenden Schulen in der Landeshauptstadt Hannover. DS 1965/2015.
- Landeshauptstadt Hannover (2020): Fortsetzung des Medienentwicklungsplans (MEP) der Landeshauptstadt Hannover und Umsetzung des DigitalPakt Schule. DS 1000/2020.

Lebensraum

- Landeshauptstadt Hannover (2022): Klimaschutzprogramm Hannover 2035.
- Landeshauptstadt Hannover (2020): Stadtgrün 2030. Ein Freiraumentwicklungskonzept für Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (2012): Leben mit dem Klimawandel – Hannover passt sich an. Anpassungsstrategie und Maßnahmenprogramm 2012-2016.

Vielfalt

- Landeshauptstadt Hannover (2022): WIR 2.0 – Migration und Teilhabe. Strategien, Ziele und Maßnahmen.
- Landeshauptstadt Hannover (2008): LIP. Lokaler Integrationsplan.

Mobilität & Identität

- Region Hannover (2023): Verkehrsentwicklungsplan 2035+: Aktionsprogramm Verkehrswende.
- Region Hannover (2022): Nahverkehrsplan 2021.
- Landeshauptstadt Hannover (2011): Masterplan Mobilität 2025.
- Landeshauptstadt Hannover (2010): Leitbild Radverkehr 2025.

Demokratie

- Landeshauptstadt Hannover (2021): Ausweitung und Verstetigung von Einwohner*innenbeteiligung in der Landeshauptstadt Hannover.

Data & Technologie

- Landeshauptstadt Hannover (2018): Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover.

Gemeinwohl & Wirtschaft

- Landeshauptstadt Hannover (2021): Einzelhandel- und Zentrenkonzept mit integriertem Nahversorgungskonzept.
- Landeshauptstadt Hannover (2020): Nachhaltigkeitsbericht 2020. Dimension Ökologie.

Zuhause

- Region Hannover (2019): Wohnraumversorgungskonzept der Region Hannover.
- Landeshauptstadt Hannover (2016): Hannover – familienfreundlich. Ergebnisse der Familiendialoge 2012-2015.
- Landeshauptstadt Hannover (2014): Wohnkonzept 2025. Perspektiven zum Wohnen in Hannover.

Gesundheit

- Landeshauptstadt Hannover (2016): Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Hannover

UNTERSTÜTZER*INNEN

Restart: #HANnovativ ist Ergebnis des Zusammen.Wirkens von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Vereinen, Verbänden und Institutionen sowie Politik und Verwaltung. Großer Dank gilt allen Menschen, die sich auf dem Weg zur Smart City-Strategie beteiligt haben. Durch die Mitarbeit an zugrundeliegenden Strategien und Konzepten, die Teilnahme an Veranstaltungen und Beteiligungsformaten, die Entwicklung von Ideen, fachliche Beratung, Austausch

oder Feedback haben Sie / habt Ihr entscheidend zum Gelingen dieser Strategie beigetragen.

Der Dank gilt ebenfalls dem Bundesministerium für Wohnen, *Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)*, der *Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)* sowie der *Koordinierungs- und Transferstelle Modellprojekte Smart Cities (KTS)* für die finanzielle und inhaltliche Unterstützung.

IMPRESSUM

Landeshauptstadt Hannover

Dezernat für Stadtentwicklung und Bauen
Stabsstelle Smart City I Strategien und Projekte
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover

Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters
Fachbereich Büro Oberbürgermeister
Bereich Grundsatzangelegenheiten
Trammplatz 2
30159 Hannover

www.hannovativ.com
smartcity@hannover-stadt.de

Design & Illustration: Kai und Laura Gläser – kalagrafik.com

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages